

ZEITSCHRIFT

für

Semitistik und verwandte Gebiete

*

Herausgegeben im Auftrage der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

von

ENNO LITTMANN

*

Band 4

Nachdruck mit Genehmigung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

KRAUS REPRINT LIMITED

Nendeln/Liechtenstein

1967



annah, zu deuten sind (nach dem etymologischen Befund der Zugehörigkeit des Initialvokals i zu Kl. 10) Mügt auf die Zusammenfassung mit der Anerkennung oder Ablehnung von Gebieten, von denen wir eingangs sprachen. Bestritten läßt sich angesichts der Formen *nyoro* und *nyeni* (Kl. 9/10) (neben *oro* und *eni* (Kl. 10) von *-oro* und *-eni*) das Vorkommen einer Transposition des i und damit eigener Wirkung im Pongwe für die i-haltigen Nasalverbindungen nicht. Es wird Aufgabe der weiteren Untersuchung sein, dieses Problem, besonders im Hinblick auf die deutschen Morgenländischen Gesellschaften zu untersuchen und wenn möglich aus bisher unbekanntem oder wenigstens noch ungenügend bekannten Sprachen, an welchen letzteren ja auch das Pongwe trotz der bereits vorliegenden drei Bearbeitungen eine ungehinderte Lösung zu erlangen zu führen.

Fest steht zweifellos, daß gerade angesichts der Einbeziehung der Lautveränderungen im Pongwe in die „Palatalisationserscheinungen“ durch E. und der neuerlichen Feststellung des „etymologischen“ Zusammenhangs des (initialen) i-Präfixes mit Kl. 10 die Annahme der Diaktesis über diese nun schon zehn Jahre alte These der i-Wirkung bei den i-haltigen Nasalverbindungen unumgänglich geworden ist. Mit der sachlich unbegründeten, einfachen Ablehnung dieser These (wie S. 85 f. „Die Frage, ob in dem Nominalpräfix *ni-* (9 und 10) . . . bei Verschmelzung mit dem folgenden Laut das i wirksam ist, ist zu verneinen“ . . . „Die Präfixe *ni-* (9) und *E-ni* (10) scheiden aus, weil die durch sie hervorgerufenen Lautveränderungen wie gesagt nicht auf das i dieser Präfixe, sondern auf die Wirkung des Nasals zurückzuführen sind“) ist der Wissenschaft nicht gedient.

Mit Genehmigung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

PRINTED IN GERMANY

Printed in Germany

Lessingdruckerei Wiesbaden



I N H A L T

des vierten Bandes der

Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete

	Seite
Nasr ibn Muzāhim, der älteste Geschichtschreiber der Schia. Von C. BROCKELMANN	1
Zwei seltenere arabische Nominalbildungen (<i>qaiṭūl</i> und <i>qaiṭāil</i>). Von ENNO LITTMANN	24
Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen. (Fortsetzung.) Von F. H. WEISSBACH	42
<i>demire</i> (ذميرة) „Überschwemmung“. Von W. SPIEGELBERG	61
Der Ursprung des Namens Israel. Von ED. SACHSSE	68
Zum Syrischen Medizinbuch. Von J. SCHLEIFER	70
Zu einigen altsüdarabischen Wörtern. Von F. PRAETORIUS	128
Die Anaphora der 318 Rechtgläubigen. Äthiopisch und deutsch. Von S. EURINGER	125
—	
Zum Syrischen Medizinbuch. (Fortsetzung.) Von J. SCHLEIFER . .	161
Ein verkannter hebräischer irrealer Bedingungssatz. Von LUDWIG KÖHLER	196
Eine sonderbare Talmudstelle. Von J. H. BONDI	198
Volkskundliches aus el-Qubēbe bei Jerusalem. (Fortsetzung.) Von H. H. SPOER und E. N. HADDAD	199
Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen. (Fortsetzung.) Von F. H. WEISSBACH	227
Was ist <i>qiqājōn</i> Jona 4, 6. 7? Von KARL AHRENS	256
Etymologische und lexikographische Miscellen. Von K. LOKOTSCH. 1. Fränkisch. — 2. j.-Vorschlag im Syrisch-arabischen. — 3. Slav. <i>bagars</i> < ar. <i>mağra</i> . — 4. 'Omān-arabisch <i>burrāde</i> „Villa“. — 5. Hebräisch כגג > slav. <i>goljuf</i> usw.	257
Weiteres über „Fränkisch“. Von ENNO LITTMANN	262
Die Anaphora der 318 Rechtgläubigen. Äthiopisch und deutsch. (Fortsetzung und Schluß.) Von S. EURINGER	266
Amharische Tanzlieder der Galla. Nach Mitteilungen von Dr. E. NÄGELSBACH herausgegeben von E. LITTMANN	300



	Seite
Anzeigen: B. MORITZ, Arabien. Studien zur physikalischen und historischen Geographie des Landes. Von ENNO LITTMANN	145
RUDI PARET, Strat Saif ibn Dhi Jazan. Ein arabischer Volksroman. Von ENNO LITTMANN.	154
FR. GIESE, Die Märchen der Weltliteratur. Türkische Märchen. Von O. RESCHER	158
HERMANN KREYENBORG, Amrilkais, der Dichter und König aus dem Arabischen übertragen von FRIEDRICH RÜCKERT. In zweiter vom Dichter selber vorbereiteter und erweiterter Auf- lage. Von O. RESCHER	159
—	
Anzeigen: Grammatik des christl. paläst. Aramäisch, von FRIEDRICH SCHULTHESS herausgegeben von ENNO LITTMANN. Mit Nachträgen von THEODOR NÖLDEKE und dem Herausgeber. Von G. DALMAN	310
Mohammed ben Cheneb: Abū Dolāma, poète bouffon de la Cour des premiers califes abbassides. Von O. RESCHER	312
Dichtungen des Ostens: Arabische Erzählungen aus der Zeit der Kalifen. Von O. RESCHER	314
MORITZ SOBERNHHEIM, Baalbek in islamischer Zeit. Von E. LITTMANN	315

Die Ansporn der 818 Reichtümer. Äthiopisch und deutsch.
Von S. KUNKER 125

Zur syrischen Medizin (Fortsetzung) Von J. SCHLICKER 121

Ein vorantiker hebräischer israelischer Heiligungstext. Von I. LEWIS 120

Köln 119

Eine noch weitere Talmudstelle. Von J. H. HORN 118

Volkstümliches aus el-Qubbah bei Jerusalem. (Fortsetzung) Von 117

H. H. STONER und E. M. RAYNES 116

Beiträge zur Kunde der hebr.-arabischen. (Fortsetzung) Von F. 115

H. W. 114

Was ist richtig? Von K. 113

Etiymologische und lexikographische Notizen. Von K. 112

I. F. 111

. 110

. 109

. 108

. 107

. 106

. 105

. 104

. 103

. 102

. 101

. 100

Printed in Germany
Landschaftsdruckerei Wiesbaden



Nasr ibn Muzāḥim, der älteste Geschichtschreiber der Schia.

Von C. Brockelmann.

Im Jahre 1340/1921 erschien zu Bairūt in der Maṭba'a al-'Abbāsija für die Buchhandlung Maḥmūd 'Abbās al-'Āmili auf Kosten des al-Ḥāǧǧ Ḥusain az-Zain ein arabischer Text von 400 Oktavseiten mit dem einfachen Titel Waq'at Šiffin. Am Schluß der nur eine Seite füllenden, und doch fast nur aus Phrasen bestehenden Vorrede findet sich die Angabe, der Druck stamme (نقلا عن) aus dem Buche des berühmten Historikers Nasr ibn Muzāḥim, und der Herausgeber habe die Isnāds der Kürze halber fortgelassen. Eine Handschrift desselben Werkes war früher schon in Indien aufgetaucht, s. *Proc. of the Asiatic Society of Bengal* N. S. II, XLIV¹⁾. Da der Bairüter Druck offenbar aus schiitischen Kreisen stammt und auch in seinem Äußern ganz wie ein zu schnellstem Verschleiß bestimmtes Volksbuch wirkt, so lag der Verdacht nahe, daß man es mit einem historischen Roman aus jüngerer Zeit zu tun habe, dem der Name eines bekannten Geschichtschreibers zu Unrecht aufgeheftet sei, wie etwa den Romanen aus den Eroberungskriegen der des Wāqidi und denen von Ḥusain und al-Muḥtār der des Abū Miḥnaf.

Aber schon beim Lesen weniger Seiten überzeugt man sich, daß man es mit einem alten Geschichtswerk zu tun hat. Das zeigt nicht nur die im vollen Schmuck der echten alten 'Arabija prangende Sprache, sondern das bezeugen auch die

1) Da dieser Band in den Exx. der *Proc.* sowohl der Bibliothek der DMG. wie der Breslauer Universitätsbibliothek fehlt, kann ich etwa dort sich findende Angaben über das Werk im folgenden nicht berücksichtigen.

zahlreich eingestreuten Gedichte, die meist von bekannten Helden und Dichtern der Bürgerkriegszeiten herrühren oder doch ihnen zugeschrieben werden; der poetische Nachlaß z. B. des an-Nağğāsi, den SCHULTHESS in der ZDMG. Bd. 54 zusammengestellt hat, wird hier um mehr als den doppelten Umfang vermehrt.

Der angebliche Autor Naṣr b. Muzāhim erscheint als solcher gleich zu Beginn der Erzählung S. 4, 1 und wird auch sonst noch öfter genannt (26, 12; 29, 15; 39, 12; 126, 14; 151, 7; 239, 7; 263, 14; 326, 18; 338, 14). Die vollen Zeugenketten sind aber leider ganz verstümmelt. An der ersten Stelle heißt es einfach عن جماعة, sonst wird meist nur der Name des letzten Zeugen allein genannt. Doch wird immerhin die Herkunft von Einzelheiten aus einer anderen als der jeweils befolgten Hauptquelle noch gelegentlich gekennzeichnet, wie 9, 5 قال أصحابنا nach محمد بن مخنف 7, 2. So erscheint mitten in der Erzählung S. 106, 6 ein سليمان. während 105, 4 als Zeuge عن أبيه angegeben wird. Vereinzelt finden sich auch noch einigermaßen vollständige Isnādketten wie 97, 1 ff. Dadurch ist die Verwertung des Textes für die Literarkritik der ältesten arabischen Geschichtschreibung wohl erschwert; doch ist in Wahrheit der Schade nicht so groß, wie es scheint, da man mit WELLHAUSEN, *Prolog* 4 eben die ältesten Historiker selbst als letzte Autoritäten zu betrachten hat, von deren Wertung die ihrer Berichte abhängt, ohne daß man auf die bunten Isnāde der Einzeltraditionen einzugehen brauchte.

Daß aber Naṣr b. Muzāhim mit Recht als Autor genannt wird, läßt sich aus anderen Historikern, die aus derselben Quelle geschöpft haben, erweisen. Zu dem Zweck wollen wir die wichtigsten Darstellungen der Schlacht bei Šiffin mit der unseres Autors vergleichen. Eine Analyse jeder einzelnen Szene dieser Schlacht, die nach WELLHAUSEN's treffender Bemerkung (*Das arab. Reich* 51) mit ebenso großer Konfusion beschrieben wie gefochten ist, und ihrer Geschichte in der Überlieferung ist dazu nicht erforderlich. Es genügt vielmehr

die Gegenüberstellung einzelner charakteristischer Züge der Berichte, die nicht immer die Höhepunkte der Geschehnisse, sondern oft für den Gang der Handlung belanglose Nebendinge betreffen.

Wir beginnen mit dem ältesten Universalhistoriker, mit 5
Ja'qūbī, von dem man als Parteigenossen des Naṣr am ersten ausgiebige Benutzung seines Werkes erwarten könnte. Bei dem knappen Raum aber, den er im Rahmen seiner Weltgeschichte jener Schlacht widmen konnte, ist die Ausbeute für uns nur gering. In einer Predigt 'Alī's, die Ja'qūbī an- 10
führt (II, 247, 6 ff.), scheint der Anfang aus der bei Naṣr 4 mitgeteilten Antrittsrede, die 'Alī zu Kūfa gehalten, zu stammen (N. 4, 10 = J. II, 247, 8). Doch hat J. hier wohl Naṣr nicht direkt benutzt, sondern er hat den Stoff schon aus irgendeiner kompilierenden Predigtsammlung entlehnt. Ja'qūbī's Ein- 15
leitungsformel findet sich als Schluß einer Predigt 'Alī's auch bei al-Ġāḥiẓ *al-Bajān* I, 171 u., Ibn Qotaiba '*Ujūn* Buch V (cod. Stambul) fol. 183 r, '*Iqd* (Kairo 1305) II, 230, 31¹). Sonst berührt sich Ja'qūbī mit Naṣr nur noch in dem Schreiben Mo'āwijās an Sa'd b. abī Waqqāṣ (N. 53, 6—10 = J. II, 217, 20
11—14).

Auch al-Belāḍorī scheint Naṣr nicht direkt benutzt zu haben, wie ein Vergleich der von G. LEVI DELLA VIDA in der *Rivista degli Studi Orientali* VI, 428 ff. mitgeteilten Auszüge aus seinen *Ansāb al-Aṣrāf* über das Chalifat 'Alī's zeigt. 25
Belāḍorī's Bericht über die umajjadischen Parteigänger in Raqqa (a. a. O. 460) berührt sich zwar mit dem Naṣr's 10, vgl. 108, 7, ist aber offenbar viel ausführlicher, so daß Naṣr nicht als Quelle für ihn in Betracht kommt. Der Text der

1) Daß man schon früh mit der Sammlung und Bearbeitung historischer Predigten begonnen hat, zeigt WELLHAUSEN, *Oppositionsparteien* S. 53 Anm. 3. Man folgte dabei schon älterem Brauch. Eine Rede in Reimprosa, die an-Nābīga ad-Dubjānī vor dem Ġassāniden al-Ḥarīṭ b. abī Šamir (NÖLDEKE, *Die ghass. Fürsten* 36) zugunsten von Gefangenen aus seinem Stamme gehalten haben, soll wird aus dem *k. at-Tazāfur wat-Tanūsur wahwa maǧūlis Daǧfal an-Nassāba al-Bakrī* (Fihrist 89, WÜSTENFELD, *Gesch.* N. 4) 'inda Mo'āwijā in den *Kalimat muḥtāra* in der Sammlung *at-Tulfa al-bakīja*, Stambul 1302, p. 38, 9, zitiert.

Verse, die Mo'awija in der Nacht nach der Ankunft von 'Ali's Gesandten Ġarir b. 'Abdallāh al-Baġalī gesungen haben soll, stimmt bei Naṣr 25/6 genauer zu der aus Ehrerbietung gegen 'Ali gemilderten Form in Mubarrads Kāmil 184, 5—11 als zu Belāḍorī a. a. O. 455. Auch die Verse des Walīd b. 'Uqba, in denen er Mo'awija vor Verhandlungen mit 'Ali warnt, erscheinen bei Bel. 455 in einer anderen Version als bei Naṣr 40¹). In der Geschichte von dem Lynchgericht gegen Arbad, der dem 'Ali beim Auszuge nach Ṣiffīn den Gehorsam verweigerte, stimmt B. 458 zwar in der Angabe des Dichters der Verse über dieses Ereignis (Abū) 'Ilāqa at-Taimī zu Naṣr 68, 12, doch weicht der Text der Verse selbst wieder charakteristisch ab. Die Raġazverse, die 'Ali, Mo'awija und 'Amr b. al-'Āṣ wechselten, als 'Ali den Marsch nach Ṣiffīn angetreten hatte, werden von B. anders verteilt als von Naṣr. Die von B. 457 dem Mo'awija zugeschriebenen Verse لا تحسبني الخ teilt Naṣr dem 'Amr zu (100, 11); als Antwort darauf erscheinen bei Naṣr die Verse, die bei B. als Herausforderung 'Ali's an 'Amr gelten, während als Antwort 'Ali's an Mo'awija in beiden Überlieferungen die gleichen Verse (حرب. ن) اصبحت auftreten.

Sehr ausgiebig hat dagegen ad-Dīnawarī in seinen „Langen Geschichten“ unseren Autor benutzt, ohne ihn freilich auch nur ein einziges Mal zu nennen, wie er denn ja auch sonst über seine Quellen zu schweigen pflegt (s. I. KRATCHKOVSKY, *Préface* 55). Die bei D. in einem Fluß fortschreitende Erzählung über die Verhandlungen des 'Amr b. al-'Āṣ mit Mo'awija wegen seines Anschlusses an ihn (168, 7 ff.) erweist sich bei Naṣr 26, 12 ff. als aus verschiedenen Quellen stammend. Auch die Geschichte von Šorahbīl's Sendung nach Syrien als Agitator Mo'awijas (D. 170, 3 ff.) stammt aus Naṣr 38, 10 ff. Die daran anschließende Geschichte, wie 'Ali den Ġarir b. 'Abdallāh al-Baġalī zu Mo'awija schickt, um ihn zur Unterwerfung aufzufordern, hat D. zwar stark abgekürzt, aber die

1) Dessen Text in V. 2—5 bei B. I. ĠUDRī's Verbesserung الفئابل für القبائل bestätigt.

Verse 170, 14 ff.; 171, 32 ff. hat er wörtlich aus Naṣr 43, 44 übernommen. Ebenso stammt der Bericht über den Mißerfolg seiner Mission und die ihn danach treffende Verdächtigung D. 171, 9 ff. wörtlich aus N. 45, 8 ff. allerdings mit mehreren Kürzungen. Dasselbe gilt für die Geschichte, wie 'Ubaid-⁵ allāh b. 'Omar sich Mo'āwija anschließt, D. 172, 5 ff. = N. 59, 5 ff. Auch das Schreiben Mo'āwija's an 'Alī D. 172/3 dürfte aus Naṣr 61/2 stammen, obwohl hier der weitschweifige Anfang mit den starken Verunglimpfungen des Adressaten ganz weggeschnitten ist. Auch 'Alī's Antwort D. 174 = N. 63 ist bei ¹⁰ D. stark verkürzt, andererseits aber durch den Vorwurf 'Alī's an Mo'āwija, daß er die Auslieferung von 'Oṭmān's Mördern nur als Mittel zum Zweck verlange (D. 174, 5, 6), vermehrt. Dieser Zusatz braucht nicht unbedingt aus einer anderen Quelle zu stammen, sondern kann einem Autor wie D. wohl ¹⁵ selbst zugetraut werden. Ebenso stammen aus Naṣr die Berichte über 'Alī's Predigt vor dem Auszug nach Ṣiffīn, von Arbad's Opposition und dem Lynchgericht, das ihn ereilte (D. 174, 18 ff. = N. 68 ff.), und von 'Alī's Zurechtweisung an Ḥuǧr b. 'Adī und 'Amr b. al-Ḥāmiq wegen ihrer Schmähungen ²⁰ gegen Mo'āwija D. 176, 4 = N. 74; dagegen spricht wohl nicht, daß D. 176, 4 in 'Alī's erster Antwort einen bei Naṣr fehlenden Schwur *ورب الكعبة المسدنة* aufweist. Die Geschichte von 'Alī's Auszug nach Nuchaila D. 176, 9 ff. stammt aus N. 85 ff.; charakteristisch ist dabei wieder, wie D. 177, 1 ff. ²⁵ die Anweisungen 'Alī's an seine Unterführer für ihr allgemeines Verhalten auf dem Marsch einem ausführlichen Schreiben 'Alī's an Šuraiḥ bei Naṣr 91 entnimmt. Auch aus 'Alī's Predigt beim Aufbruch von Nuchaila N. 97 hebt D. 177, 12 nur die tatsächlichen Angaben über die Einsetzung des Mālik ³⁰ b. Jarbū' al-Jarbū'ī als Statthalter heraus, obwohl er die Form der Predigt beibehält. 'Alī's Bemerkung beim Vorübermarsch an Bābil, die bei Naṣr 99/100 auf Abū Miḥnaf (s. u.) zurückgeführt wird, hat D. 177, 15 wohl erst aus Naṣr übernommen, er läßt jede persönliche Beziehung zu dem ersten ³⁵ Berichterstatter aus. Ebenso steht es mit dem Bericht von

der Sendung des Ma'qil b. Qais nach Mōsul D. 178, 1 ff. = N. 109, 10. Charakteristisch ist wieder die Darstellung der Hildebrand- und Hadubrandepisode zwischen Ḥaḡal und seinem Sohn Uṭāl; während D. 184/5 das Hauptgewicht auf den Kampf
 5 zwischen den beiden Recken legt, läßt N. 330/1 mehr das gemütlich-erbauliche Element in der Szene nach dem gegenseitigen Erkennen hervortreten; die Gedichte der beiden, die N. anführt, läßt D. fort. Dieser Vergleich, der sich noch lange fortsetzen liesse, dürfte genügen, zu zeigen, daß al-Dīnawārī
 10 neben Abū Miḥnaf, über dessen Verhältnis zu Naṣr nachher noch zu handeln sein wird, auch diesen direkt oder indirekt benutzt hat.

Ṭabarī hat unseren Naṣr, offenbar wegen der allzu offensichtlich schiitischen Tendenz seiner Schriften, nicht als Haupt-
 15 quelle benutzt oder ihn wenigstens nicht ausdrücklich genannt. Er nennt Naṣr nur zweimal I, 3111, 11 u. II, 3120, 10 als Überlieferer von Saif und dann noch zweimal 3152, 4 und 3154, 1 als Überlieferer von 'Omar b. Sa'īd (s. u.) für die Geschichte des Abū Mūsa. Für die Schlacht von Šifīn, in der Ṭabarī
 20 hauptsächlich Abū Miḥnaf folgt, hat er neben diesem auch Naṣr, freilich ohne ihn zu nennen, benutzt. Sein Bericht über 'Alī's Angriff an der Spitze der Rabī'a und Hamdān (3321, 13 ff.) ist zusammengefügt aus Naṣr 301, 1 ff. und 326, 14 ff.; die Nennung seiner Quelle umgeht Ṭabarī mit einem *وذكر*. Die
 25 Verse Ṭabarī 3321, 17 = N. 302, 14 ff. finden sich vollständiger bei Naṣr 220, 1—3, 298, 15—17¹⁾.

1) Der 3. Vers *هو ت به في النار أم هاوية*, der bei Ṭabarī fehlt, spricht jedenfalls nicht für die von FISCHER (Or. St. I, 33 ff.) vorgetragene Erklärung von Sūra 101, 6. Der Vers hängt freilich offenbar von dieser Stelle ab, doch hatte sie der Dichter nicht genau im Gedächtnis. Er setzt für *هاوية* die Kunja *أم هاوية*, er hat das Wort also sicher als Eigennamen verstanden, aber nicht als einen solchen der Hölle oder eines Teiles von ihr, wie Muḥammed ihn ursprünglich gemeint hatte (s. TORREY in *Or. St. to Browne* 470), sondern als eine Bezeichnung für Tod oder Unheil, wie in der von FISCHER S. 41 zitierten Stelle aus Mubarrads Kāmil 650, 4 nach der freilich nicht von allen Hdss. bezeugten LA. mit *fī*, die man natürlich nicht mit RESCHER's Übersetzung S. 169 durch Ver-

Dieselben Verse finden sich (s. u.) auch bei Mas'ūdī in einem Bericht, der sich aufs engste mit dem Naṣr's berührt; er kann aber nicht direkt aus diesem geschöpft sein, denn M. hat 370, 5 noch die bei N. fehlende Angabe, daß die Verse von Budail b. Warqā' seien. Auch sonst muß al-Mas'ūdī für die Geschichte von Šifīn eine dem Naṣr zwar sehr nahe-⁵ stehende, aber doch mit ihm nicht identische Quelle benutzt haben. Das zeigen insbesondere eine Reihe von Versstücken bei M. (IV, 348, 8—10; 357, 1—3, 8, 9), die in dem doch sonst an solchen Zitaten besonders reichen Texte Naṣr's fehlen. Der¹⁰ Bericht über den Tod des 'Abdallāh b. Budail al-Ḥuzā'ī bei Naṣr 177, 2—178, 3 weicht von Ṭab. 3299 im ganzen ab, wenn er sich auch in einzelnen Wendungen wie 177, 15 = Ṭ. 3299, 12, dem Zitat aus Ḥātim 178, 3 = Ṭ. 3299, 5 damit berührt, und steht dem des Mas'ūdī IV, 372/3 viel näher, ohne¹⁵ mit ihm identisch zu sein. Mit der Quellenangabe *وجدت في بعض النسخ من اخبار صفين* zitiert Mas. IV, 372. 4 ff., die Geschichte vom Tode des Ḥāšim al-Mirqāl bei Naṣr 262, 1 ff., die sich bei Abū Miḥnaf-Ṭabarī (wo sie 3324 zu erwarten wäre) nicht findet; doch zeigen allerlei kleine Abweichungen, daß²⁰ nicht Naṣr Mas'ūdī's direkte Quelle ist.

Direkt benutzt ist unser Autor von Abu 'l-Farağ al-Iṣfahānī im *Kitāb al-Ağānī*² 19. 55, 19—17, wo er die von Jezīd b. Asād bei Šifīn gehaltene Predigt, mit *قد ذكر من روى عنه خيرة* eingeleitet, in wörtlicher Übereinstimmung mit unserem²⁵ Texte 174, 6 ff. zitiert. Einmal aber nennt Abu 'l-Farağ den Naṣr auch ausdrücklich als seine Quelle. Die Geschichte vom Besuche des Abu 'ṭ-Ṭufail 'Āmir b. Wātīla bei Mo'āwija erzählt er Bd. 13, 159/160 nach Naṣr mit dem Isnād *حدثني*

nachlässigung des bestimmten Artikels entstellen darf. Wie es hier heißt: „Wir glaubten, du hättest deine Mutter, das Unheil, im heißen Höllenfeuer erreicht“, so in unserem Verse: „Da stürzte ihn das Unheil in das Feuer“. Die Übersetzung BARBIER DE MEYNARD's bei Maḥoudi IV, 370 „Que sa mère privée du fils qu'elle chérit roule avec lui au fond des enfers“, die an die von FISCHER auch für die Qorānstelle vorausgesetzte RA. *هوَت أمه* „möge seine Mutter kinderlos werden“ anknüpft, trifft schwerlich das Richtige.

أحمد بن عيسى العجلي الكوفي المعروف بابن أبي موسى قال
 حدثنا الحسين بن نصر بن مزاحم قال حدثني أبي
 Worten wie unser Text 398, 2 ff., wo auch dieselben letzten
 Zeugen genannt sind. Eine andere ein wenig abweichende
 5 Rezension der Geschichte hat az-Zubair b. Bakkār in den
 Muwaffaqijāt, ed. Leander MO. 10. 90, 7 ff.

Auch Ibn al-Aṭīr scheint Naṣr noch benutzt zu haben.
 Er hat in seinem sonst durchweg, wie er pflegt, aus Ṭabarī
 abgekürzten Bericht über die Schlacht von Šiffin in Bd. III, 257
 10 u. 278, 20 noch einen Zusatz zu Ṭabarī's Erzählung vom
 Ende des 'Ammār b. Jāsir nach 3318, 5, der sich in seinem
 ersten Teile wörtlich mit Naṣr 252, 10—253, 10 deckt. Die
 Fortsetzung über das Zusammentreffen des Abu 'l-'Ādija, der
 den 'Ammār erschlagen hatte, mit al-Ḥaḡḡāḡ b. Jūsuf bei
 15 IA. 258, 12—20 findet sich aber nicht bei Naṣr. IA. muß
 also eine Quelle benutzt haben, in der Naṣr's Bericht mit
 Stoffen anderer Herkunft zusammengearbeitet war. Die beiden
 Verse des Naḡḡāšī, die IA. 230, 8, (s. SCHULTHESS, ZDMG.
 54, 463) zu Ṭab. 3251 hinzusetzt, finden sich zwar auch bei
 20 Naṣr 39, aber mit einem anderen Anfang des 2. Verses und
 mit noch weiteren Varianten.

Auch an-Nuwairī dürfte Naṣr noch gekannt haben; er hat
 denselben Zusatz zu Ṭabarī's Text 3302 n. b. wie Naṣr 186, 3, 4.
 Ja sogar al-Maqrīzī in seinem al-Muqaffa' scheint neben dem
 25 Texte des Ṭabarī noch den des Naṣr gelesen zu haben. Seine
 Lesarten, die РѢУМ zu Ṭ. 3200 a, 3264 a verzeichnet, stimmen
 auffallend zu solchen Naṣr's in dem Parallelbericht 111, 18 ff.

Da somit wohl kein Zweifel mehr bestehen kann, daß
 der uns vorliegende Druck wirklich das Werk des Naṣr b.
 30 Muzāḥim ist, so gilt es zunächst, die Eigenart dieses Autors
 und seine Stellung in der Geschichte der arabischen Historio-
 graphie zu bestimmen.

Das Zeitalter Naṣr's läßt sich nur indirekt feststellen,
 da die beiden einzigen Autoren, die ausdrücklich über ihn
 35 handeln, Ibn an-Nadīm im *Fihrist* 93 und aṭ-Ṭūsī im *Fihrist*
Kutub aššū'a 347/8 darüber schweigen. Doch wird WÜSTEN-

FELD recht haben, wenn er ihn *Geschichtschreiber* N. 37 als einen Zeitgenossen des Abū Miḥnaf bezeichnet. Diesen aber haben WÜSTENFELD eb. N. 19 und auch noch WELLHAUSEN, *Das arab. Reich* III zu früh angesetzt. Auch die Notiz Jāqūt's im *Iršād* VI, 221, die al-Kutubī im *Fawāt* II, 140 5 wiederholt, daß er 157 gestorben sei, ist wohl noch zu hoch. Mehr Vertrauen dürfte al-Ja'qūbī's Angabe (II, 486, 15) verdienen, daß er unter al-Mahdī 158—169 geblüht habe; vgl. BARTHOLD in den *Zap. vost. otdj. imp. russk. Arch. Obč.* 17, 0147—0149. Dazu stimmt auch, daß unser Naṣr unter 10 den Überlieferern des Saif (s. o.) erscheint, dessen Tod am wahrscheinlichsten unter Hārūn ar-Rašid zu setzen ist; vgl. N. MJADNIKOV in *Sbornik statei učeníkov prof. Barona V. R. Rozena* (St. Petersburg 1897) S. 53—66, ders. in Bd. I seines *Palästina* (eb. 1902) pass., G. VAN VLOTEN, *Studien uit de Annalen van Ṭabarī* in *Tweemaandelijk Tijdschrift*, März 1898, und ohne Kenntnis dieser Vorgänger, wie es scheint, WELLHAUSEN in *Sk. u. Vorarb.* VI (1900) Prol. 3 ff.

Als Zeitgenosse des Abū Miḥnaf gehört Naṣr zu jenen Autoren, die den Stil der alten, ursprünglich beim abendlichen 20 *Samar* gepflogenen Erzählungen von den Aijām al-'Arab in die Literatur einführten und einzelne Ereignisse der Geschichte durch Sammlung aller erreichbaren Nachrichten zu beleuchten suchten, ohne schon eine selbständige oder gar kritische Verarbeitung dieser Traditionen anzustreben. Selbstverständlich 25 wird die Auswahl ihres Stoffes durch ihre Parteistellung mitbedingt. So ist denn auch in Naṣr's Schrift seine Anhänglichkeit an die Familie des Propheten unverkennbar. Diese tritt schon in der liebevollen Schilderung von 'Alī's Äußerem hervor (1, 68, 3—10), die Abū Miḥnaf bei Ṭabarī 3289, 9 30 ausgelassen hat, wenn diese Auslassung nicht auf Ṭabarī's eigene Rechnung zu setzen ist. Zwar wird 'Alī im allgemeinen lediglich als Feldherr von ungewöhnlicher persönlicher Tapferkeit und als zum Schaden seiner eigenen Sache allzu sehr von religiösen Erwägungen bestimmter Regent geschildert. 35 Seine Tapferkeit wird auf Kosten Mo'āwija's herausgestrichen; dieser entzieht sich seiner Herausforderung zum Zweikampf,

der über ihre Ansprüche auf das Chalifat entscheiden soll, trotz 'Amr's Rat, sich zu stellen (vgl. 198, 14—199, 4 und den aus einer anderen, Naṣr nahestehenden Quelle, nicht aus Abū Miḥnaf stammenden Bericht bei Ṭabarī 3322, 1—5, sowie eine
 5 andere Version bei Naṣr 289). Aber auch 'Amr muß dazu dienen, 'Alī's Tapferkeit auf der Folie seiner Feigheit zu heben. Das geschieht in einer burlesken Geschichte, wie 'Amr dem 'Alī in einem Zweikampf gegenübertritt, von diesem aber mit der Lanze aus dem Sattel gehoben wird und nun zur Abwehr
 10 den Fuß gegen ihn hebt; dabei entblößt sich seine Scham, so daß 'Alī sich von ihm wendet (305, 7, 31; 316, 1 und die Anspielung darauf in dem Gedichte des Walid b. 'Uqba 314, 14: „Außer 'Amr, den seine beiden Hoden gerettet haben“). Abweichende Versionen dieser Geschichte finden sich bei
 15 Mas'ūdī IV, 211, 6 ff.; 371, 1 ff., sowie in Ibn 'Abdrabihi 'Iqd II, 226, 17—24; auf sie spielt noch Abū Firās (aus dem alidisch gesinnten Hause der Hamdāniden), *Diwān*, Bairūt 1873, p. 87 (vgl. 'Izzī, *Maḍnūn* ed. Yahuda, 432 v. 1007) an.

Als frommer Muslim mißachtet 'Alī jede Todesgefahr, da
 20 er ja dem von Allah verhängten Geschick doch nicht entrinnen kann. Das wird hervorgehoben in einer Erzählung, wie er von Sa'īd b. Qais al-Hamdānī gewarnt wird, sich unnützen Gefahren auszusetzen, diese Warnung aber zurückweist (180, 3—7), die bei Abū Miḥnaf-Ṭabarī 3294 wieder fehlt.
 25 Den Gedanken kleidet er S. 295, 13 in einem größeren, bei Abū Miḥnaf-Ṭabarī hinter 3326, 10 ff. fehlenden Zusammenhang noch in den Vers: „An welchem von den beiden Tagen soll ich vor dem Tode fliehn, am Tage, an dem mir der Tod nicht bestimmt ist, oder am Tage, da er mir bestimmt ist“. 'Alī's
 30 Frömmigkeit wird 165—7 (nicht bei Ṭab. 3288) an seinem Verhalten vor der Schlacht gekennzeichnet, insbesondere durch ein in mehreren Versionen überliefertes Gebet, in dem er Gott für die ihm über sein Schlachtroß verliehene Gewalt dankt.

Doch treten vereinzelt bei Naṣr auch schon Züge hervor,
 35 die jene besondere, schließlich zur Vergottung führende Wertschätzung 'Alī's in den Kreisen seiner Anhänger vorbereiten. Um zu zeigen, wie sehr 'Alī an religiösen Fragen interessiert

war, erzählt Naṣr 93, 13 ff. eine Geschichte, die, wie es scheint, keiner der Späteren übernommen hat. Als 'Alī in Nuchaila ein großes Grab findet, in dessen Umkreis die Juden ihre Leichen bestatten, fragt er, wer darin liege, und erhält von Ḥasan die Antwort, die Einheimischen erklärten es für das Grab des Propheten Hūd, der sich hierher geflüchtet habe, als seine Leute sich wider ihn auflehnten. Dem widerspricht 'Alī, es sei vielmehr das Grab des Jahūd, des Erstgeborenen Jakob's. Zur Bestätigung läßt er einen im Heere anwesenden Alten vom Stamme Mahra kommen. Der gibt an, am Meeresufer, nahe beim Roten Berge, zuhause zu sein. Auf die Frage, was dieser Berg sei, erklärt er ihn für das Grab eines Zauberers, wird aber von 'Alī dahin belehrt, es sei vielmehr das Grab des Hūd¹⁾.

Wird 'Alī hier Interesse für theologische Fragen zugeschrieben, so erscheint er an einer anderen Stelle schon mit prophetischen Anlagen begabt. Als er bei dem Zuge nach Šiffin durch Kerbelā kommt, hebt er beim Salām etwas Erde auf, riecht daran und spricht das Wehe über sie, weil aus ihr am jüngsten Tage Leute auferweckt werden, die ohne Abrechnung direkt ins Paradies eingehn werden. Das berichtet Hartama b. Sulaim seiner Frau, die Schiitin war (103 u.²⁾). Sie bittet ihn, dieser Prophezeiung zu glauben, und er erinnert sich ihrer, als er später im Auftrage des 'Ubaidallāh b. Zijād den Ḥusain zu Kerbelā aufsucht (103, 5—105, 3).

Daß 'Alī's Heldentum in ungewöhnlichen Farben gepriesen wird, liegt schließlich noch auf der Linie altarabischer Anschauungen, auch wenn einmal gesagt wird, (341, 1—4), daß von dem Schlage, mit dem er seinen Gegner 'Urwa b. Dā'ūd ad-Dimašqī in zwei Stücke spaltete, beide Heere er-

1) Dieser al-Ġabal al-Aḥmar wird m. W. sonst nirgends als Stätte des Grabes des Propheten Hūd erwähnt, das vielmehr in das Wādī Barahut in Ḥaḍramaut verlegt wird, s. Enz. Isl. II, 680.

2) Diese Bezeichnung findet sich sonst nur noch 265, 3, wo es vom Dichter Abu 't-Ṭufail 'Āmir b. Wātila heißt: كان من مخلصي الشيعة.

zitterten. Aber in den Rang eines religiösen Wundertäters wird 'Alī erhoben, wenn erzählt wird (100, 4—11), daß er zu Bābil die Sonne vom Untergang zurückgehalten habe, bis er einen zum 'Aṣṣgebet geeigneten Platz fand¹⁾.

Die Ungläubigen selbst müssen als Zeugen für seine religiöse Würde auftreten. Als 'Alī durch Raqqa kam, ließ er sich an einem Orte namens Baliḥ nieder (بمكان يقال له) (108, 11)²⁾, überreichte ihm ein Mönch ein Schreiben von Jesus, das sich in seiner Familie vererbt habe, und das Naṣr im Wortlaut mitteilt. Darin werden das Auftreten des Propheten und die Wirren nach seinem Tode vorausgesagt; dann werde am Euphrat ein Mann vorbeikommen, der die gerechte Sache vertrete und des Paradieses gewiß sei, wie jeder, der an seiner Seite kämpfe, sich als Märtyrer betrachten könne (108, 11—109, 12).

Wie 'Alī selbst so erscheinen auch seine Unterführer bei Naṣr als von reinsten Motiven beseelt, im Gegensatz zu Mo'āwija's treulosem und selbstsüchtigem Ratgeber 'Amr b. al-'Āṣ. Einer von Ergebenheit gegen Gott, den Propheten und sein Haus überfließenden Predigt des Sa'īd b. Qais (170, 4—171, 3), von dem ausdrücklich gesagt wird, daß er seine Worte durch seine Taten bekräftigt habe, wird 'Amr's Unersättlichkeit gegenübergestellt, der für seinen Verrat an 'Alī und den damit verbundenen Verzicht auf das Paradies sich nicht mit der Anwartschaft auf Ägypten begnügt (175, 4—12).

Ebenso wird die weltliche Gesinnung von Mo'āwija's Parteigängern, speziell den Stämmen 'Akk und Aš'ar, die sich ihre Treue durch Erhöhung ihrer Pensionen bezahlen lassen, die religiöse Gesinnung der 'Irāqier gegenübergestellt, die der Ritter und Dichter der Hamdān al-Munḍir b. abī Ḥumaiḍa al-Auzā'ī in Prosa und Versen zum Ausdruck bringt (325, 10 ff.).

Aus seinem den Umaijadien feindlichen Standpunkt macht Naṣr nirgends ein Hehl. Er scheut sich nicht, den Syrern

1) Diese Tradition zitiert auch Ibn al Ḡauzī in seinem *Talbīs Iblīs* 105 1 aus seinem *k. al-mauḍū'āt*.

2) Ein Ort dieses Namens ist sonst nirgends bezeugt, er ist offenbar durch Mißverständnis aus dem Flußnamen entstanden.



die Würde eines echten Muslims abzusprechen (ما اسلموا ولكن) 157, 6, 7). Ja, Mo'āwija wird dem Pharao fast gleich gestellt, von dem er sich nur dadurch unterschied, daß er sich nicht zu dem Ausspruch verstieg „Ich bin euer höchster Herr“. Alle solche Traditionen hat Abū Miḥnaf (vgl. Ṭab. 3285/6) (156, 13—158, 6 und 159, 6—161, 9) unterdrückt.

Freilich ist Naṣr's Standpunkt noch nicht so engherzig, daß er nicht auch Traditionen zum Lobe der Tapferkeit der Syrer aufnehmen könnte; vielleicht aber waren ihm diese nur als Folie für die überlegene Tapferkeit von 'Alī's Parteigängern willkommen (290, 5—12). Daß er die Tüchtigkeit der Schiiten manchmal mit Zügen rühmt, die uns abstoßen, darf uns natürlich nicht wundernehmen. So wird von zweien von ihnen, dem Abū Simāk al-Asādī und dem Muḥriz b. Ğuraiš, berichtet, daß sie auf dem Schlachtfelde die Tätigkeit eines Muḥaḍḍiḍ, vergleichbar etwa der eines französischen Nettoyeurs im Weltkrieg, ausgeübt haben. Sie gingen mit einer Lanze oder einem Messer, sowie einem Wasserschlauch ausgerüstet durch die Schlachtreihen; die Verwundeten, die sich zu 'Alī bekannten, wuschen und tränkten, die Gegner erledigten sie (251, 1—4; 380, 14—19).

Die schiitische Gesinnung ist bei Naṣr noch nicht so weit entwickelt, daß er es wagte, die drei rechtmäßigen Chalifen zu Gunsten 'Alī's herabzusetzen. Aber ihre Söhne trifft bereits sein verwerfendes Urteil wegen ihrer Parteinahme für Mo'āwija. Als die Syrer sich damit brüsten, Muḥammad, den Sohn des Abū Bekr, 'Ubaidallāh, den Sohn 'Omar's bei sich zu haben, und beide als الطيب بن الطيب bezeichnen, stellt 'Ammār b. Jāsir dem die Charakteristik الخبيث بن الطيب gegenüber (209, 6, nicht bei Ṭabarī 3314, s. aber b. Sa'd V, 12, 5 ff.). So läßt er den 'Ubaidallāh denn auch ein schmähhliches Ende finden, nachdem er den Versuch gemacht, Ḥasan zum Verrat an seinem Vater zu verführen (212/3, nicht bei Ṭab.).

Naṣr's Schiitismus hat noch keine Spitze gegen die

Abbasiden; nächst 'Alī gilt ihm 'Abdallāh b. 'Abbās als رأس الناس (308, 6) und er betont mit besonderem Nachdruck die Einigkeit des Hauses 'Abdalmuṭṭalib (311).

Für die Stellung der Schia zu den Eranern ist sehr bezeichnend die Überlieferung über das Schicksal der Töchter Jezdegerd's. Bei Naṣr 9 u. verlangen sie mit 'Alī's Sohn verheiratet zu werden, was dieser ihnen abschlägt. Bei Dinawarī 163 schlägt umgekehrt 'Alī ihnen eine Heirat mit Ḥasan vor; sie weigern sich aber, weil sie nur einen regierenden Fürsten heiraten könnten. Daran zeigt sich deutlich der Gegensatz zwischen dem Araber Naṣr und dem Perser Dinawarī. Später gilt diese Ehe bekanntlich als in der Tat vollzogen; so verband man die Nachkommenschaft des Propheten mit der legitimen Herrscherfamilie Erans. Naṣr steht diesen Herrschern noch durchaus kühl ablehnend gegenüber. So läßt sich 11/2 'Alī von Narsē, der die Töchter Jezdegerd's bei sich aufgenommen hat, einen Bericht über die Schicksale der Sasaniden erteilen, der ihren Untergang aus ihrer eigenen Schuld erklärt.

Konkrete Vorstellungen von den politischen Verhältnissen der von ihm geschilderten Periode darf man natürlich bei Naṣr nicht erwarten. Bezeichnend dafür sind zwei angebliche Schreiben, die 'Alī vor dem Marsche nach Ṣiffīn an die امرء الجنود und die امرء الخراج erläßt (78/9) und die statt konkreter Maßregeln lediglich allgemeine fromme Redensarten bieten.

Solche Briefe und Urkunden, die Naṣr in großer Zahl bei jeder Gelegenheit als vermeintliche Belege für seine Erzählungen anführt, sind selbstverständlich ausnahmslos als fingiert anzusehen. Briefe 'Alī's finden sich 12, 16, 23, 40, 42, 63, 75/6, 77/8/9, 81, 85, 91/2, 110, 285, 345, 361/2, solche Mo'āwija's 26, 47, 51, 53, 61/2, 86, 88, 116, 270/1, 286, 311, 345, 360/1.

Für diese Briefe ist charakteristisch, daß sie meist mit Versen schließen. Die Verse sind entweder als von dem Briefschreiber selbst herrührend gedacht, wie der Schluß von Mo'āwija's Brief an den Sohn 'Omar's 51/2, von 'Alī an Sa'd b. abī Waqqāṣ 116/7, von 'Amr b. al-'Āṣ an Ibn 'Abbās 308/9.

In anderen Fällen wird angenommen, daß ein Vertrauter des Schreibers den Schluß in Versen hinzudichtet, so Ibn abī Ġazīja zu der Antwort des Ibn 'Omar an Mo'āwija 52, Faḍl b. 'Abbās zu der Antwort des Ibn 'Abbās an 'Amr b. al-'Āṣ 309—310. In einigen Fällen werden auch Zitate aus bereits 5 bekannten Gedichten als Briefschluß verwandt, so wechseln Mo'āwija und 'Alī 285/6 zweimal Schreiben miteinander, von denen das erste Paar mit Zitaten aus Gedichten des al-Muḥāriq¹⁾, das zweite mit solchen aus Aus b. Ḥaḡar schließen, die übrigens beide noch in GEYER'S Sammlung fehlen. Mo'āwija's Kriegs- 10 erklärung an 'Alī besteht sogar ganz aus Versen des Ka'b b. Ġu'ail at-Taḡlibī (43 = Din. 170). In einzelnen Fällen ist übrigens dem Naṣr selbst (oder etwa gar erst dem Herausgeber?) bei der Wiedergabe dieser oft recht langatmigen Schreiben die Geduld ausgegangen; so schließt er einen Brief 15 Mo'āwija's 311, 18 mit den Worten في كلام كثير كتب به عليه. Auch ein Gedicht ist 338, 12 خوف الاطالة ausgelassen.

Die hier bei Naṣr besonders entwickelte Neigung, den berichteten Tatsachen den Schein der urkundlichen Beglau- 20 bigung durch solche Schreiben zu verleihen, entstammt schwerlich der altarabischen Beduinenerzählung. Ich finde sie zuerst in Ibn al-Kalbī's Rezension der Geschichte des 'Adī b. Zaid, *Aġ*² II, 17 ff., z. B. 27, 12, in der auch das Motiv des poetischen Briefwechsels zwischen 'Adī und seinem Bruder Ubaij (S. 26) 25 sich findet. Ibn al-Kalbī, der Zeitgenosse unseres Naṣr's, mag diese Form schon in seinen Quellen vorgefunden haben. Die christliche, vom Aramäertum tief beeinflusste Kultur der 'Ibād von al-Ḥira hatte sie sicher der romanhaften Erzählerkunst der apokryphen Apostel- und Märtyrerakten entlehnt, und letztlich entstammt sie dem antiken Roman (s. K. BURDACH, 30

1) Das ist doch wohl al-Muḥāriq b. aṣ-Ṣabāḥ al-Ḥimjarī, der S. 230, 9 als Dichter einer Martija auf seinen Vater erscheint und von Mo'āwija mit 1000 Dinar belohnt wird. Bei ad-Dīnawarī 197 treten die ersten beiden Briefe in umgekehrter Folge auf. Von dem 2. Zitat aus al-Muḥāriq fehlen der 2. und der 3. Vers, und der allein zitierte erste tritt in stark abweichender Gestalt auf. Von dem zweiten Briefpaar findet sich bei Din. nur das zweite Schreiben.

SBPr. Ak. W. 1918, 1021 N. 1). Demselben Kulturkreis entstammt auch das Motiv des mit einem Pfeil in das feindliche Lager geschossenen Briefes, durch den Mo'āwija 'Alī's Partei-gänger zum Abfall zu bewegen sucht (141, 5 ff.).

- 5 Müssen wir den von Naṣr so ausgiebig mitgeteilten Briefen den Glauben an ihre Echtheit versagen, so können wir auch die einzige Urkunde, die er im Wortlaut anführt, nicht für authentisch überliefert ansehen. Der Vertrag, den Mo'āwija und 'Alī bei Šifīn schließen, in dem sie sich zur Anerkennung
- 10 des Spruches eines Schiedsgerichts verpflichten, wird zwar von N. 367 pu.—371, 2 und von Abū Miḥnaf bei Ṭabarī 3336, 7—3338, 4 im allgemeinen gleichlautend angeführt, doch finden sich zwischen beiden Versionen schon zahlreiche kleine Varianten. Der Bericht über das Zustandekommen der Urkunde
- 15 wird bei Naṣr dem über Muḥammads Verhalten beim Abschluß des Vertrages von Ḥudaibija nachgebildet. Ebenso wie bei Abū Miḥnaf 3334, 17 verzichtet 'Alī auch bei Naṣr auf seine Titulatur als Chalife. Doch ist der Bericht darüber bei Naṣr, der sich hier einmal ausnahmsweise schon auf eine literarische
- 20 Quelle beruft (في كتاب عمر بن سعيد), weit ausführlicher und im einzelnen mehrfach abweichend; dazu hat Naṣr noch zwei Varianten 372, 5—15. Die der Urkunde angehängte Liste der Zeugen weist bei Naṣr auf 'Alī's Seite 27, auf Mo'āwija's Seite 32 Namen auf, bei Abū Miḥnaf treten dafür auf jeder
- 25 Seite nur 10 Namen auf. Das Datum der Urkunde, bei Naṣr 371, 2, 3, das auch Ṭabarī 3340, 15 hat, scheint bei Abū Miḥnaf gefehlt zu haben; denn Ṭabarī führt es in seinem eigenen Namen an, hat es also vielleicht Naṣr entnommen, den er ja auch sonst, wie wir sahen, für einige Einzelheiten still-
- 30 schweigend benutzt hat. Nun sagt Naṣr 367, 16—18 ausdrücklich, daß ihm der Text der Urkunde in zwei Versionen vorgelegen habe, in einer dem Inhalt, wie der Zeugenkette nach kürzeren Fassung, die von Muḥammad b. 'Alī und aš-Ša'bi überliefert sei, und einer ausführlicheren, die Ġābir von
- 35 Zaid b. Ḥasan überlieferte. Bei dieser mangelhaften Beglaubigung der Urkunde wird man auch kaum Vertrauen zu der Angabe des Abu Ishāq aš-Šaibānī (N. 372, 26 ff.) haben,

der den Vertrag bei Sa'īd b. abī Burda b. abī Mūsā al-Aš'arī, dem Kufier (B. Sad VI, 226, 7), gesehen haben will, auf einem gelben Blatte mit zwei Siegeln von 'Alī und Mo'āwija, oben und unten, die beide die Inschrift رسول الله محمد getragen hätten. Auch die spätere Überlieferung ist mit dieser angeblichen Urkunde nicht sorgfältiger umgegangen. Ibn al-Aṭīr z. B. scheut sich nicht, Ṭabarī's Text auch hier geradeso zu verkürzen, wie er es bei Erzählungen gewöhnt ist.

Danach wird man nun auch den so zahlreich in Naṣr's Erzählungen eingestreuten Gedichten nicht mehr das unbedingte Vertrauen schenken, daß sie wirklich von den Personen herrühren, denen sie zugeschrieben werden. Das gilt insbesondere von den großen Helden der Geschichte, 'Alī, al-Aštar und al-Aš'at, Mo'āwija und 'Amr b. al-Āṣ, nicht minder aber von den unberühmten Trägern kleinerer Episoden. Mögen jene auch die bei den Arabern ja sicher weitverbreitet gewesene Gabe der Improvisation wirklich besessen haben, so ist doch kaum wahrscheinlich, daß sie davon in jedem entscheidenden Moment Gebrauch gemacht haben sollten, und daß diese Improvisationen dann authentisch überliefert worden wären. In einzelnen Fällen wird denn auch die Erfindung solcher Gedichte von Naṣr oder seinen Quellen offen zugegeben. S. 18, 13 und 19, 6 heißt es ومما قيل على لسان الأشعث was doch nichts anderes besagen kann, als daß die folgenden Verse im Sinne des Aš'at gedichtet seien. So schwankt denn auch die Überlieferung der Dichternamen mehrfach. Ein Gedicht, das Abū Miḥnaf bei Ṭabarī 3324, 18 dem al-Ḥaḡḡāḡ b. Ġazīja al-Anṣārī zuschreibt, überliefert N. 293/4 von 'Abdallāh b. abī Mu'aqqal al-Anṣārī, einen Vers daraus aber mit zwei anderen von Ġuraiš as-Sakūti 300, 12 (vgl. oben S. 4 zu Belāḍori's Überlieferung).

Das schließt aber natürlich nicht aus, daß sich unter den Gedichtstücken auch zahlreiche echte finden. Von dem berühmtesten Parteidichter 'Alī's, dem Qais b. 'Amr an-Naḡḡāṣī, dessen Nachlaß SCHULTHESS, ZDMG. 54, 421 ff. gesammelt hat, überliefert unser Text 13 längere Stücke; vier davon (39, 2 ff.,

44, 15 ff., 275, 14 ff., 296, 15 ff.) hat SCHULTHESS schon aus anderen Quellen verzeichnet, aber alle in verkürzter Gestalt; das erste Stück hat hier 7, das zweite 6, das dritte 4, das vierte 5 Verse mehr. So liegt kein Grund vor, die Echtheit
 5 der übrigen Gedichte des an-Nağğāšī anzuzweifeln. Das gilt auch für die hier überlieferten (226, 6, 227, 1, 265, 1) Verse des zweiten großen alidischen Dichters Abu 't-Ṭufail 'Āmir b. Wāṭila al-Kinānī (s. b. Sa'd V. 338, Ag.² III, 159, 163). Von Ka'b b. Ġu'ail at-Tağlibī, dem berühmten Stammesgenossen
 10 des al-Aḥṭal, der zuerst die Aufmerksamkeit des Jezīd b. Mo'awija auf seine Fähigkeiten als Hiğā'dichter lenkte, sind hier 5 längere Gedichte überliefert; die drei ersten sind schon aus anderen Quellen bekannt, weisen aber hier noch neue Verse auf (43, 43, 4 ff. = Din. 170 + 4 Verse; 162, 2 ff. =
 15 Ṭab. 3287 + 5 Verse; 213, 14 ff. = Din. 191 + 3 Verse, 214, 6 ff. 5 Verse, 266, 4 ff. 8 Verse).

Naṣr's Stellung in der Geschichte der arabischen Historiographie wird besonders deutlich durch einen Vergleich seiner Darstellung mit der des Abū Miḥnaf, dem Ṭabarī für
 20 die Schlacht von Šiffin als Hauptquelle folgt. Abū Miḥnaf selbst erscheint bei Naṣr nur einmal in einem, wie gewöhnlich in unserem Druck abgekürzten Isnād, S. 99 u. رجل
 1) عمر عن رجل. Ein Vergleich mit dem Isnād S. 134, 14
 25 عن محمد بن مخنف قال كنت مع أبي قال ابو
 30 مخنف وحدثني ابي يحيى بن سعيد عن عمه محمد بن مخنف
 مخنف عن محمد بن سليمان zeigt, daß auch hier der bekannte Geschichtschreiber selbst gemeint ist. Die Familie des Abū Miḥnaf muß auch alidisch gesinnt gewesen sein. Ihr
 30 Vorfahr Miḥnaf b. Sulaim (b. Sa'd VI, 221, 6) wird N. 7, 10 von 'Ali wegen seines schnellen Anschlusses an ihn gelobt²).

1) Das ist 'Omar b. Sa'id, eine der Hauptquellen Naṣr's, von dem er 198, 9 gradezu ein Buch zitiert, s. o. S. 16.

2) Da der Sohn des Miḥnaf auch hier redend eingeführt wird (قال ونظر على ابي Tradition auf Abū Miḥnaf zurückgehn, obwohl sie bei Ṭabarī fehlt.

Miḥnaf erscheint als 'Alī's Vertrauter auch in dem Bericht über dessen Ausspruch bei Bābil (99/100, vgl. Din. 177, 5 oben S. 5). In einem mit قال اصحابنا in einen Bericht von 'Omar b. Sa'īd eingeschobenen Stück 9, 5 wird dem Miḥnaf aber der Vorwurf gemacht, als Statthalter von Iṣfahān und Hamadān Unterschlagungen begangen zu haben¹⁾.

Ein Vergleich der Berichte des Naṣr und des Abū Miḥnaf zeigt nun, daß dieser, immer vorausgesetzt, daß Ṭabarī seine Traditionen getreu wiedergegeben und nicht etwa selbständig vereinfacht hat, in der Harmonisierung der Einzelberichte viel weiter geht als Naṣr. Den Bericht über die einzelnen Unterbefehlshaber in beiden Heeren und über die ersten Kämpfe bei Ṣiffīn hat Abū Miḥnaf bei Ṭab. 3283, 15 ff. mit denselben Worten wie Naṣr 155, 8 ff. nach demselben Berichterstatter al-Qāsim, dem Maulā des Jezīd b. Mo'āwija. Daran schließt nun aber Abū Miḥnaf 3285, 3 ff. unmittelbar den Bericht, wie 'Alī einen Zweikampf zwischen seinem Sohne Moḥammad b. al-Ḥanafija und dem Sohne 'Omar's verhindert, an. Bei Naṣr dagegen wird dieser zweite Bericht, der vom ersten durch eine Reihe scharf antiomajjadischer Traditionen 156, 13—158, 6 getrennt ist, durch ثم رجع الى حديث عمرو بن شمر eingeführt. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß 'Amr b. Šamir, der zu Naṣr's Hauptüberlieferern gehört, im vollständigen Text auch als Quelle des auf al-Qāsim zurückgehenden Berichtes genannt war.

Wie Abū Miḥnaf Berichte, die Naṣr noch in ursprünglicher Form erhalten hat, kürzt und zusammenarbeitet, zeigt besonders deutlich die Episode vom Tode des Du'l-Kalā' und des 'Ubaidallāh b. 'Omar (N. 212, 6—215, 12). Abū Miḥnaf läßt nicht nur nebensächliche Wiederholungen wie N. 212, 9 und poetische Wendungen wie „die 'Abd Qais kamen wie eine schwarze Wolke, verstärkten den linken Flügel und der Kampf entbrannte schwer“ aus, sondern auch die ganze Episode, wie 'Ubaidallāh Ḥasan, den Sohn 'Alī's. zum Verrat zu verleiten

1) Das dabei angeführte, in unserem Text stark verderbte Sprichwort ist nach Maidani I, 227, 2 herzustellen.

sucht (N. 212, 13—213, 2). Während Abū Miḥnaf einfach erzählt, daß 'Ubaidallāh gefallen sei, berichtet Naṣr dramatisch, wie Ḥasan seine Leiche auffindet. Die zu diese Episode gehörigen Verse hat Abū Miḥnaf selbst, wie scheint, schon eingeschränkt. Ṭabarī führt nach Hišām b. Muḥammad (al-Kalbī, der auch sonst z. B. 3259, 11 sein Überlieferer für Abū Miḥnaf ist), nur den Anfang der Martija des Ka'b b. Ġu'ail an, indem er die Kürzung ausdrücklich andeutet (وهي أكثر من هذا 3315, 15), während Naṣr noch mehrere Verse aus dem Kampfe selbst zu berichten weiß. Ebenso verfährt Abū Miḥnaf mit der Erzählung vom Ende des Hāšim b. 'Otba al-Mirqāl. Er begnügt sich (Ṭab. 3324, 17) mit der Szene, wie Hāšim bei der ihm durch einen Boten zukommenden Aufforderung 'Alī's zum Vorrücken auf seinen aufgeschlitzten Bauch verweist. Naṣr aber berichtet noch, wie er im Sterben die Leiche des 'Ubaidallāh b. 'Omar an seiner Seite findet, seine Zähne in dessen Brust verbeißt und so verscheidet, und wie der Bekrite, der nach ihm die Fahne erhoben hatte, an seiner Seite fällt und sich in die andere Brust 'Ubaidallāh's verbeißt, so daß sie alle drei zusammen gefunden werden. Aus der unmittelbar darauf von Naṣr vollständig angeführten Martija des an-Nağğāšī auf den Tod des Abū 'Amr b. 'Amr b. Muḥsin führt Abū Miḥnaf bei Ṭab. 3324/5 nur drei Verse an, die sich auf den Fall des Hāšim und des 'Ubaidallāh beziehen, schreibt sie aber einem anderen Dichter al-Ḥağğāğ b. Ġazija al-Anṣārī zu. Auch sonst liebt es Abū Miḥnaf, kleinere, den Fluß der Erzählung hemmende Episoden zu übergehen, wie z. B. die der Wahl der Schiedsrichter vorausgehende Disputation der Qor'anleser beider Parteien zwischen den Schlachtreihen, bei Naṣr 363, 4—8, vgl. Ṭab. 3333, 7.

Besonders deutlich zeigt sich Abū Miḥnaf's Bestreben, den bei Naṣr noch vollständiger überlieferten Stoff zu kürzen, in seiner Behandlung der für diesen so charakteristischen Reden und Briefe. So gibt er von den Reden und Briefen 'Alī's und Mo'āwija's, die N. 22/3 und auch Din. 166/7 im Wortlaut anführen, nur eine kurze Inhaltsangabe bei Ṭab. 3254, 17—20. Eine Rede des Aštar, in der er die Seinen

zum Standhalten auffordert, findet sich bei N. 180, 16—181, 3 und 183, 12—16 in doppelter Gestalt, während sie bei Abū Miḥnaf in einen Bericht (Ṭab. 3298, 5—13) zusammengezogen ist. So ist auch eine Predigt des ‘Ammār b. Jāsir bei Naṣr 232, 13 mit einer anderen von demselben, eb. 238, 3—7 bei Ṭab. 3318, 8 ff. in eine zusammengezogen. Traditionen zum Preise des ‘Ammār, die Abū Miḥnaf bei Ṭab. 3320/1 in einem Zusammenhang vorführt, finden sich bei Naṣr 236, 7—13, 237/8, 239/40, in einzelnen Stücken. Eine Rede des ‘Ammār b. Jāsir, N. 234, 17—235, 15, hat Abū Miḥnaf Ṭab. 3317, 7—16 stark verkürzt, indem er nur ein paar Schlagworte daraus hervorhebt. Ein Ausspruch des ‘Ammār b. Jāsir, den Abū Miḥnaf 3317, 8, 9 selbständig überliefert, findet sich bei Naṣr zweimal 235, 7 ff. und 246, 10 ff. im Zusammenhang längerer Geschichten. Viel seltener ist der umgekehrte Fall, daß Abū Miḥnaf derartige Stoffe in ausführlicherer Form erhalten hat. So schließt die Rede ‘Alī’s an seine Parteigänger, die ihm unter Hinweis auf die Haltung al-Aṣṭar’s dazu bewegen wollen, vom Schiedsvertrag zurückzutreten, bei Abū Miḥnaf Ṭab. 3344, 14 mit dem berühmten Vers des Duraid b. aṣ-Ṣimma ²⁰ *وهل أنا إلا من غزيت الخ* den Naṣr 382 ausläßt. Dafür schließt N. 382, 10 jene Rede mit einem Ausspruch ‘Alī’s, der bei Abū Miḥnaf 3344 als Antwort auf eine ihm nach jener Rede gestellte Frage erscheint.

Der Druck, der offenbar nach einer einzigen Handschrift ²⁵ erfolgt ist, kann natürlich eine wirkliche Ausgabe nicht entfernt ersetzen. Bei der Wichtigkeit des Textes für die Geschichte der älteren arabischen Historiographie wäre eine solche kritische Rezension, die auch die indische Hds. mit berücksichtigen müßte, sehr erwünscht. Immerhin bietet der ³⁰ Druck auch jetzt schon an einer nicht ganz geringen Zahl von Stellen bessere Lesarten als Abū Miḥnaf’s Text bei Ṭabari, wie noch an einer Auswahl kurz gezeigt werden soll. Statt des unverständlichen *أبتما (انتما. cod.) ألكم ألكم كراما* Ṭab. 3307, 1 hat N. 200, 19 *ووجدناكم كراماً* „wo immer wir euch trafen, fanden wir euch als Edle“. In einer

Herausforderung eines jungen syrischen Helden gegen die Parteigänger 'Alī's heißt es bei Ṭabarī 3323, 13 ان اتلکم ان صاحبکم قتل خلیفتنا وانتم اردتموه علی قتله „Ich bekämpfe euch, weil euer Mann unseren Chalifen getötet hat und ihr ihn dazu angestiftet habt“, besser bei Naṣr 260, 15 وازرتموه „ihm dabei geholfen habt“.

Als al-Aštar aufgefordert wird, das Vertragsinstrument zu unterschreiben, weigert er sich mit den Worten „Saht ihr nicht schon den Sieg vor Augen, wenn ihr euch nicht vereinigt hättet, Unrecht zu tun (للخف علی الجور)“. Und al-Aš'at antwortet ihm: „Bei Gott, du hast weder Sieg, noch Unrecht gesehen“ Ṭab. 3338, 9, 10. Ibn al-Aṭīr III, 268, 9, 10 läßt das fragliche Wort aus. Bei Naṣr 273, 7, 8 steht aber dafür besser للخور „Schwäche“. So wirft auch 'Alī eb. 381, 2 den Seinen vor: „Was ich getan habe, tat ich, als Schwäche und Feigheit sich bei euch zeigte“ لما بدا فيكم للخور والفشل Abu 'l-A'war weigert sich, al-Aštar's Herausforderung zum Zweikampf anzunehmen, sein Leichtsinns habe ihn bewogen, 'Oṭmān's Statthalter aus dem 'Irāq zu vertreiben وافتراءه علیه وافتراءه عليه (cod. وافتراءه عليه Ṭ. 3263, 19) N. 115, 9 besser وافتراءه عليه „und ihn zu verläumdern, indem er seine guten Eigenschaften herabsetzte“ statt „ihn anzugreifen“. Wohl schon auf Abū Miḥnaf selbst geht folgende Entstellung zurück, die durch geschickte Kürzung ausgeglichen ist. Ṣa'ṣa'a berichtet Ṭ. 3269, 14 über seine erfolglose Mission bei Mo'āwija und schließt mit den Worten ما راعنا ألا تسريته للخيال الى ابي الاعور ليكفهم عن الماء „Da schickte er plötzlich die Reiterei zu Abu 'l-A'war, um sie vom Wasser fernzuhalten“. Bei Naṣr 119, 5 heißt es noch: ما راعنا ألا تسوية الرجال والخيال والصفوف فارسل الى ابي الاعور امنعهم الماء „Da ließ er plötzlich Fußvolk und Reiter in Schlachtreihe aufstellen und sandte zu Abu 'l-A'war: „Halte sie vom Wasser fern“. Für „sie zogen aus am ersten Tage von Ṣiffīn“ Ṭ. 3284, 2 hat N. 155, 14 gewiß besser من صفر

„des Ṣafar“. T. 3297, 20 ist hinter من قتاله das von Naṣr 183, 10 noch bewahrte على نية „mit Absicht“ ausgefallen, das durch die Antwort 3298, 1 vorausgesetzt wird. Für das von PRYM aus dem لعلها des Cod. hergestellte farblose ت. 3312, 14 hat Naṣr 207, 3 das Richtige ومن لف لفيها „und ihr Anhang“ vgl. Tab. I, 3049, 19, b. Misk. I, 308, 10, Ġāḥiḏ, Ḥai. IV, 96, 7. Die von PRYM 3339, c mit Recht erwartete LA. يستغنين hat Naṣr 379, 13 tatsächlich.

Zwei seltenere arabische Nominalbildungen (*qaitūl* und *quffail*).

Von Enno Littmann.

1. *qaitūl*.

In meiner Liste der *Beduinen- und Drusen-Namen aus dem Ḥaurân-Gebiet* (Nachr. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1921), S. 6, habe ich gelegentlich des Namens *Bailūd* einige Angaben über die Form *qaitūl* gemacht, die teils diminutiv, teils für Ortsbezeichnungen gebräuchlich ist. Diese Angaben möchte ich hier erweitern und vervollständigen.

Für das Altarab. geben BARTH, *Nominalbildung*, S. 55 und BROCKELMANN, *Grundriß I*, S. 344 nur die Formen *ṣaiḥūd* „sehr heiß“ und *ḡaitūl* „dichte Finsternis“ an; als Nebenform von *ṣaiḥūd* hat BARTH *ṣahūd*, wahrscheinlich hängt auch *ṣaiḥūd*, für das die Bedeutung „wasserlose Wüste“ angegeben wird, damit zusammen. In HOWELL'S *Arabic Grammar I*, S. 1780 finden wir für diese Form die Beispiele: *qaiṣūm* „southern-wood, a plant“, *ḥaiṣūm* „breast“, *qaijūm* „Provider“, *daimūm* „waterless, said of a desert“. Andere ältere Formen sind *daiḡūr* „Finsternis“, *ḥaiṣūm* „Nasenbein“, vgl. LANE s. v. (syrisch jedoch *ḥarsūmā* und auch im Arab. gelegentlich *ḥarsūm*), *'aijūq* (< **aiwūq*) „Capella“, vgl. LANE s. v. *عوق*, und einige andere. Dagegen wird *'ainūn* „a certain plant, found in el-Andalus, that attenuates the humours of the body, when cooked with figs“ von LANE mit Recht zu *'ain* gestellt; es gehört also nur der äußeren Form, nicht der Entstehung nach hierher. Die Form *qaitūl* hat sich in späterer Zeit etwas weiter ausgebreitet und kam hauptsächlich für Diminutiva von Eigennamen und für Pflanzennamen in Gebrauch. Äußerlich mit

ihr zusammengefallen sind einige Fremdwörter, sowie einige Ortsnamen, die wohl meist fremden Ursprungs sind. Ich gebe hier das Material, soweit es mir bekannt geworden. An Abkürzungen gebrauche ich:

- DD = *Die Pflanzen Palästinas*. Von J. E. DINSMORE und Prof. D. Dr. DALMAN in der Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, Bd. XXXIV, 1911. — Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern des Verzeichnisses. 5
- Löw, *Flora* = IMMANUEL LÖW, *Die Flora der Juden*, Wien und Leipzig 1924.
- Saif = *Sirat Saif ibn Dhī Jazan*. Ein arabischer Volksroman von RUDI PARET. Hannover 1924, Anhang, 1. Verzeichnis der in der Sira erwähnten Personennamen. — Die Namen sind dort nach dem arabischen Alphabet geordnet. 10
- Schu. = *Der 'Adschlūn* (nach SCHUMACHER) in Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, Band 48, S. 1 ff. 15
- Schw. = *Arabische Pflanzennamen aus Ägypten, Algerien und Jemen* von G. SCHWEINFURTH. Berlin 1902. — Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.
- Spoer = *Manual of Palestinian Arabic* by H. H. SPOER and E. NASRALLAH HADDAD, Jerusalem 1909. 20

a) Fremdwörter.

بيلون *beyloûn* „duftende Badeseife“, BERGGREN, *Guide français-arabe*, Sp. 89 u. 514; das Wort wird letzten Endes mit βαλανεῖον zusammenhängen. — زيتون „Ölbaum“; vgl. FRAENKEL, *Aram. Fremdwörter*, S. 147. — طيهوج „eine Art Rebhuhn“, pers. تيهو; vgl. LAGARDE, *Ges. Abhandlungen*, S. 50, Nr. 130. — قيطون „Zimmer, Zelt“ = κοιτών; vgl. DOZY, II, 378. — قينون „Ort der Verteilung der Beute“ (in der arab. Gaunersprache) wohl = κοινόν; vgl. HOROVITZ, *Spuren griech. Mimen im Orient*, S. 28. — ليمون „Limon“ stammt bekanntlich aus dem Persischen. Es ist bezeichnend, daß sich bereits unter diesen fünf entlehnten Wörtern zwei Pflanzennamen befinden. Zu *taijān* „Wetzstein“ vgl. unten d), s. v. 30

b) Ortsnamen.

Hierher gehören *Bairūt* und *Raifūn*, nordöstlich von Bairūt; ferner *Ēdūn* und *Rēmūn* in Palästina; *Ĝedūr*, die Landschaft südlich von Damaskus, und *Ĝērūn* in *Bāb Ĝērūn*, dem Ost-

tore der Omaiadenmoschee, das aber nach einem mythischen Ġairūn b. Sa'd b. 'Ād benannt sein soll; endlich die Namen der Ströme Ġaiḥūn, Faiṣūn (bibl. Piṣon) und Saiḥūn und des Ġabal at-Taifūr. Letzterer wird bei PARET, *Sirat Saif*,
 5 S. 31 erwähnt; taifūr ist nach den arab. und pers. Wörterbüchern ein kleiner Vogel oder ein Insekt und könnte etwa „der kleine Springer“ bedeuten. Mit Ausnahme dieses letzten Wortes kommen diese Ortsnamen für die Betrachtung der arab. qaitūl-Formen natürlich nicht in Betracht, zumal die auf
 10 -ūn endenden auch mit der Endung -ūn gebildet sein können.

c) Personennamen.

Da Bairāk ausdrücklich als Diminutivform von Mbarāk angegeben wird (*Der Neue Orient*, VII, 53), so sind wir über die Bedeutung von qaitūl in Personennamen sicher. Recht
 15 häufig sind die Namen dieser Form in Saif, und zwar fast nur für Zauberer, Geister und Dämonen; einige unter ihnen sind jedoch nicht zu qaitūl, sondern zu qatlūn zu stellen. Es sind die folgenden:

ربوط und ربيوض, zwei Brüder, Zauberer; also etwa
 20 „Spuckerchen“ und „Binderchen“, zu ربط und ربيوض. Die Bedeutung des „Bindens“ in der Zauberei ist genugsam bekannt. ربييون Zauberer; wahrscheinlich mit der Endung -ūn von روب oder ريب gebildet.

سيسون Sklave; wohl ebenfalls mit der Endung -ūn (von
 25 سائس) gebildet.

شيبوب dienstbarer Geist am Juwel des Kūš; etwa „Bürschlein“ (zu شاب) oder „Zünderlein“.

شيهوب Wächter am Zauberquell Salomos; „Grauchen“ oder „Fünkchen“.

30 الضيفور Zauberer; unsicher, ob zu صفر oder ظفر gehörig; in ersterem Falle etwa „der kleine Verschwörer“, in letzteren „der kleine Kratzer“.

طكون Zauberer; entweder qaitūl zu طحن „zermalmen“ oder qatlūn zu طاح „verwirren“.

عيروض ist der Sohn des gefährlichen „roten Königs“, des Geisterfürsten, und der dienstbare Geist an der Tafel Sems. Das Grundwort zu diesem Diminutivum ist عارض „der Widersacher“, mehrfach in der Bedeutung „Dämon“ in 1001 Nacht belegt; vgl. Dozy s. v.

عيرهورة Zauberin; Dimin. von عاهرة „Metze“; Zauberinnen werden öfters mit diesem Schimpfnamen belegt.

عيهونه Zauberin; am ehesten zu *ihna* in der Bedent. „Wut“.

غيدور Geist; d. i. „der kleine Verräter“.

غيلون Name des Vaters von ابراه, des Königs von الرها.

غيلونه Herrscherin der Ghüle. In beiden Fällen liegt die Endung *-ün* vor; der Stamm ist غول.

غيهوب Geist; d. i. „der Finsterling“.

كيهوب Dämon, Hüter von Salomos Hort; d. i. „der kleine Dunkelgraue“.

كيهونه Zauberin; d. i. Dimin. von كاهنة.

Zu diesen Namen kommen noch *Bailād*, vgl. meine *Beduin- und Drusen-Namen* s. v., und *Šaiḥūd*, vgl. *Welt d. Isl.* II, 33, Nr. 27.

d) Pflanzennamen.

بيسور *beisūr* DD. 1746, *Colchicum fasciculare*, (L.)?

بيسوم *bēsūm* DD. 948, *Chrysanthemum coronarium* (L.).

سيفون *seifūn* DD. 1909, Schw. 82, *Diplachne fusca* und zwei andere Pflanzen.

شيفون *scheifūn* DD. 1896, 1898, zwei *Avena*-Arten.

طيون *taijūn* (neben *ṭajūn*) DD. 902, *Inula viscosa* (= Alant); Schu. 37; vgl. HAVA s. v. Da es eine Sumpfpflanze ist, gehört der Name wohl zu *ṭin* und kann daher *qattul* sein. HAVA hat *ṭajūn* aber auch in der mir sonst unbekanntem Bedeutung „Wetzstein“; das könnte Fremdwort sein.

عيهون *aiḥūn* A certain good, or pleasant, or sweet, plant, LANE s. v.

قيصوم *qaiṣūm*, vgl. oben S. 24 die Angabe aus HOWELL und die Wörterbücher. Aus neuerer Zeit vgl. die Angaben

bei DD. 922, 926, 929 und Schw. 74. Nach DD. lautet der Name in Palästina *keisūn*; daß dieselbe Pflanze wie *قيصوم* gemeint ist, beweist die Bestimmung (Achillea-Arten bei DD. und bei Schw.). Vgl. auch Schu. 40, Z. 4 v. u.

5 *لايتون* *laitūn* DD. 1493, *Haloxylon articulatum*. Vielleicht ist dieser Name durch Dissimilation des ersten *n* aus dem folgenden Namen entstanden; sonst müßte fremder Ursprung angenommen werden.

نايتون *naitūn* nach dem Qam. (bei FREYTAG) *nomen arboris foetidae*; nach HAVA s. v. *Mercurialis annua*. Für dieselbe Pflanze sowie zwei *Ononis*-Arten gibt DOZY s. v. die Form *natin* an. HAVA hat als Nebenform *naitin*. Der Name bedeutet natürlich „Stinkerlein“.

e) Andere Bedeutungen.

15 Zu den oben S. 24 f. genannten Wörtern kommen zunächst noch das Fremdwort *qaidūm* „Hammer“ und *ḥēmūl eṭ-trād* „choc de la bataille“, LANDBERG, *Langue des Bédouins 'Anazeh* S. 4, Z. 19. Freilich ist *qaidūm* nur eine spätere Nebenform für älteres *qaddūm* und *qadūm*, entlehnt aus hebr. *qardōm*;
20 daneben kommt auch noch *qādūm* vor; vgl. DOZY s. v. und FRAENKEL, *Aram. Fremdw.*, S. 84. Von *daimūm* (oben S. 24) wird auch die Femininform *daimūma* überliefert; vgl. LANE s. v. Wir haben nun, wenn wir von *qaidūm*, *ḥēmūl* und *ṭaifūr* absehen, hier drei Gruppen von Wörtern. Die erste besteht aus
25 den Wörtern *ḥaizūm* „Brust“ und *ḥaišūm* „Nasenknorpel“. Diese Wörter erinnern ohne weiteres an *ḥulqūm* (*ḥalqūm*) „Kehle“ und *ḥurtūm* (*hartūm*) „Rüssel“. Man ist sogar versucht, an eine Endung *-ūm* zu denken; aber *ḥaišūm* und *ḥaizūm* können nicht von *ḥašm* und *ḥazīm* getrennt werden. Es sind
30 also Wörter für Teile des oberen Körpers, die hier nach der gleichen grammatischen Form gebildet werden. In der zweiten Gruppe haben wir *ṣaiḥūd* „sehr heiß“, *ṣaiḥūd* und *daimūm(a)* „wasserlose Wüste“, *ḡaiṭūl* und *daiḡūr* „(dichte) Finsternis“. Die ersten drei Wörter haben eine verwandte Bedeutung,
35 *ḡaiṭūl* und *daiḡūr* mögen durch Vergleich der Mittagshitze mit dem Dunkel der Nacht in diese Klasse gezogen sein. Die

dritte Gruppe besteht aus teilweise substantivierten Verbaladjektiven der Wurzeln med. inf. Oben S. 24 wurden bereits *qaijūm* und *'aijūq* genannt. Dazu kommen ferner *daijūm* „dauernd“ und *daijūr* „Bewohner“, über die sich bei LANE einige Angaben finden; *daijūm* gilt als Nebenform von *dā'im*,⁵ *daijūr* als solche von *dajjār*. Ähnlich steht *qaijūm* in Beziehung zu *qaijām*; denn das arab. Attribut Allahs *qaijūm* scheint nach jüdischem *qaijām* gebildet zu sein, vgl. HOROVITZ, *Jewish Proper Names and Derivatives in the Koran*, Hebrew Union College Annual, Vol. 2, S. 219. Ebenso kommen in den¹⁰ griechischen Inschriften des Ḥaurān-Gebietes *Καιμος* und *Καιονμος* neben einander vor. (Ersterer wird also = *qaijām* sein, nicht = *qaiḥam*; heute ist „Beständig“ ein jüdischer Familienname.) Ob *taihūr(a)* „Düne“ hierher gehört, ist zweifelhaft; vgl. LANE s. v. Dagegen ist *taiqūr* „würdevoll“ (FREY-¹⁵ TAG nach den Lex.) sicher *taqtūl* von *وقر*, mit Dissimilation von *au* < *ai* vor dem *ū*.

Es fragt sich nun, ob *qaitūl* mit Recht als Diminutiv anzusehen ist und wie es sich zu anderen arab. Diminutivbildungen verhält. *Bairūk* ist als Koseform bezeugt. Bei Blumen- und²⁰ Pflanzennamen sind Verkleinerungsformen auch in anderen Sprachen beliebt; ich erinnere nur an unser „Veilchen“, „Maßliebchen u. a. m. Zu *ḥaišūm* läßt sich das deutsche „Knöchel“, englisch *knuckle* vergleichen. Es ist aber auffällig, daß im Saif-Roman so viele Namen von Dämonen und Zauberern, die²⁵ doch unheimlich und gefährlich sind, und daß Wörter für „große Hitze“ u. ä. eine Diminutivform haben. Das wird daran liegen, daß es im Arabischen nicht nur „Wörter mit Gegensinn“, sondern auch „Formen mit Gegensinn“ gibt; hier würde also etwas Liebes und etwas Gefürchtetes, etwas Kleines und etwas³⁰ Großes durch dieselbe Form bezeichnet. Schon PRAETORIUS hat in seinen gründlichen Studien über die Diminutiva (ZDMG. 57, S. 526) auf *duwaihija* und *duhaimā'* „großes Unglück“ hingewiesen. Bei der Entstehung solcher Formen mögen Euphemismus, Ironie und Scherz mitgewirkt haben. Den Geistern³⁵ wird geschmeichelt, das Unglück erscheint nicht so groß, wenn man die Karitativform verwendet. Im Deutschen kann man

scherzhaft ein gewaltiges Tier als „Tierlein“, einen großen Folianten als „Büchlein“ bezeichnen, geradeso wie ein Amerikaner (J. Morgan) im Jahre 1909 die bis zu fünf Metern langen Lanzen der Beduinen „tooth-picks“ nannte.

- 5 Bei dem Fremdworte für „Hammer“ stehen *qatūl*, *qātūl*, *qattūl* und *qaitūl* nebeneinander. Die Form *qattūl* als Diminutivum ist jetzt allbekannt. Daß neben *qattūl(a)* aber auch *qatūl(a)* als Kurzform von Eigennamen vorkommt, hat PRAETORIUS (ZDMG. 57, S. 773 ff.) erkannt und habe ich auf S. 2
 10 meiner *Nabataean Inscriptions* ausgeführt. Zu *qātūl* kann ich noch auf *Bākūt*, Koseform von *Bakīta*, im Tigrē verweisen; vgl. *Publ. Princ. Exp. to Abyssinia* III, IV, Lied 402, V. 1 und 704, V. 11. Aber *qatūl* und *qātūl* treten in ihrem Gebrauch weit hinter *qattūl* zurück. Wie verhält sich nun *qaitūl*
 15 zu *qattūl* in seiner Entstehung? Es erscheint zunächst als das Einfachste, auf den Wechsel von „a + Doppelkonsonanz“ mit „ai“ zu verweisen, wie er in neuarab. *ṭaila'* neben *ṭalla'* vorliegt. Diese Erklärung kann aber für das Formenpaar *ṣahūd* — *ṣaiḥūd* nicht gelten. Wenn wir die von PRAETORIUS
 20 a. a. O. S. 524 ff. erschlossene Form **qatūlai* zugrunde legen, so können wir an ein Eindringen des *ai* in die Wurzel — über das *ū* hinüber — denken, jedoch in anderer Weise als bei *qutail*, wenn die Vermutung von PRAETORIUS richtig ist.

- Es haben also im Arabischen seit alters neben *qutail*,
 25 das in der Literatursprache fast ausschließlich zur Herrschaft gelangt ist, noch andere Diminutivformen bestanden. Daß *-ān* in Eigennamen hypokoristische Bedeutung hat, ist schon mehrfach vermutet. Auf *-ān* in *'ainūn*, *Ġailūn(a)* u. a. ist oben hingewiesen. Bei dem Namen *Ġairūn* waren die arab. Erklärer nicht sicher, ob *fai'ūl* oder *fa'lūn* vorliege; vgl. Bekri,
 30 *Geogr. Wörterbuch*, ed. WÜSTENFELD, S. 259 f. Die Endung *-ūn* erinnert sofort an das syr. *-ōn*. Neben *-ān* und *-ūn* findet sich gelegentlich auch die Spielform *-īn*. Aus dem Syrischen ist ferner bekannt, daß auch *-ōs* verkleinernde Bedeutung hat.
 35 Und ebenso finden sich in arabischen Dialekten, namentlich im Maghrib, Hypokoristika, die mit *-s* (bzw. *-š*) und vorhergehendem langen oder kurzen *a*, *i*, *u* gebildet werden. Da-

durch entsteht eine große Mannigfaltigkeit, die sich den vielerlei verschiedenen Diminutiven des Tigrē vergleichen läßt. Letztere bedürfen noch einer eingehenden Untersuchung; hier sei nur so viel gesagt, daß dort -ē- (gelegentlich -ō-) innerhalb der Wurzel, ferner Verdoppelung von Wurzelkonsonanten und die Maskulinendung -āi, Femininendung -it die Grundlage für diese Formen bilden.

2. *quttail*.

In *Semitic Inscriptions*, S. 60, wies ich gelegentlich des Namens הכישו — *Oxxaiσov* auf die seltene arabische Form *fuail* hin und führte einige Beispiele dafür an. Ich bin nun in der Lage, dies Material bedeutend zu vermehren, allerdings zum größten Teil aus späterer Zeit des Arabischen. Fremdwörter und Ortsnamen kommen hier kaum in Betracht. Dozy s. v. hat *mullaira* aus span. *mollera*; BAUER, *Pal. Ar.*, 2. Aufl., S. 239 hat *guzzeta* „Zeitung“ (aus ital. *gazetta*). Ein Ort *Šummēl*, der wohl auf einen arab. Personen- oder Pflanzennamen zurückgeht, liegt nördlich von Jaffa. Ich gebe daher hier nur drei Gruppen: Personen, Pflanzen und andere Bedeutungen.

a) Personennamen.

Außer dem genannten palmyren.-arab. *Hukkaiš* gehören zunächst **Hussain* und **Sullaim* hierher. Von *Hussain* ist der Ortsname *el-Hussēniye* im Liwa el-Lādiqiye abgeleitet, der in ZDPV. 14, S. 218, 8, Nr. 16 und S. 227, 12, Nr. 24 genannt ist. Eine Form **Sullaim* liegt aller Wahrscheinlichkeit nach dem nabat.-arab. Namen *שׁל* zugrunde, der griechisch *Σολλειov* umschrieben wird; vgl. meine *Nabat. Inscr.* S. 39, LIDZBARSKI, *Ephemeris* III, S. 293. *Sullai* wird eine einfache Kürzung von *Sullaim* sein; und dies ist vielleicht identisch mit hebr. *Šilleṃ* Gen. 46 24, Num. 26 49. Wahrscheinlich sind auch einige Namen aus WADDINGTON hierher zu ziehen *Μοσσεος* 2050, *Νοσσεργος* 2292 a, *Τοννισov* 2162, *Χεττεσov* 2336. In *Μοσσεος* vermute ich *Muṣṣai'*. Bei I.Dor. 29 21 ff. ist der alte Name *Miṣā'* belegt und durch verschiedene Bedeutungen der Wurzel *مع* erläutert; für *Muṣṣai'* kommt am ehesten *muṣ'a* „Beere des

‘Ausağ-Strauches (*Lycium arabicum*)“ in Betracht. Ob *Μοσεου* in Bābisqā in Nordsyrien, *Publ. Americ. Archaeol. Exp. to Syria* III, S. 87, Nr. 70, etwa *Muṣai* ist, scheint zweifelhaft. *Νοσσαγος* wird *Nussaig* sein; für den nabat.-sinaït. Namen נשיגו sind im Index des *Corpus Inscript. Sem.* mehrere Belege angeführt. *Τοννισου* ist unsicher, zumal *Λουεσου* Wadd. 2090 und *Λουησου* Wadd. 2091 vorkommen. Immerhin kann man an *Tunnais* denken und dies zu *ṭanas* „dichte Finsternis“ (*Qamus*) stellen. Der moderne Name *Tannūs* ist in Syrien bei Christen und Drusen gebräuchlich; wenn er, wie wahrscheinlich ist, als Koseform von *Antonios* stammt, haben die Drusen ihn von den Christen übernommen. Zu *Χεττεσου* ist bereits von DUSSAUD. *Mission dans les régions désertiques*, S. 147, Nr. 429, das safaït. חטט verglichen. Nabat. ist חטישו; vgl. LIDZBASKI, *Ephem.* II, 327 6 und *Rev. Archéol. Orient.* II 371. Daher werden wohl *Χεττεσου* und חטישו als *Huttāis* anzusetzen sein; vgl. auch heb. *Ḥaṭṭūš*.

b) Pflanzennamen.

Für Pflanzen ist *guttail* eine sehr beliebte Nominalform geworden. Ich gebe im folgenden eine Liste der mir bekannt gewordenen Formen dieser Art, die sich wahrscheinlich noch vermehren läßt. In der Liste der Pflanzen Palästinas bei DD. sind wohl manche *fu'ail* als *fu"ail* zu lesen, wie auch DALMAN dort S. 241 bemerkt; ich führe von dort aber nur die einigermaßen gesicherten Formen an. Ferner werden sich bei genauerem Durcharbeiten der monumentalen Bände I. Löw's, *Die Flora der Juden*, und aus den Registern, die in dem noch ausstehenden Bande erscheinen sollen, allerlei Nachträge ergeben, sowohl an neuen Formen wie auch an genauerer Bestimmung der Pflanzen. Es scheint mir unnötig, hier alle lateinischen Namen der von DD. und Schw. bestimmten Pflanzen zu geben; sie können leicht an der Hand meiner Zitate nachgesehen werden. Auch über die etymologischen Bedeutungen seien hier nur gelegentliche Angaben gemacht, soweit sie eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich haben. Die Schreibung in arab. Buchstaben habe ich, wie oben S. 26 ff., gewählt, um

nach dem arab. Alphabet anzuordnen. Wo im Original nur Umschrift vorhanden war, habe ich die arab. Form hinzugefügt; wo mir die Form nicht ganz gesichert schien, habe ich Fragezeichen gesetzt. Das Umschriftsystem der Quellen ist meist beibehalten; zuweilen ist statt dessen eine „neutrale“⁵ Form gegeben. Ferner sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter den folgenden Namen einige nicht arabischen Ursprungs sein werden.

بجیر *buggēr* (*bugēr*) „Dickbäuchlein“. Schw. 91.

بخيته *buchchēte* „Glückchen“ DD., S. 221, zu Nr. 5.

بريد *burrēd* } Schw. 55. Dip-
cadi serotinum.
Beide Formen
بريط *borrejt̄* } richtig?

بزیز *bizzēz* „Brüstchen“. DD. 1655; eine Crocus-Art.

بصیل *buṣṣēl* DD. 1711, 1717; *bōṣṣail* Spoer 192 s. v. „squill“; *butssēl* Schw. 55; vgl. Dozy s. v. بصيلة. Es ist die „Meerzwiebel“, also von *baṣal* abgeleitet. DD. hat die Nebenformen *bōṣalān*, *baṣūl* und *bēṣalūn*. Vgl. Löw, *Flora* II, 188 ff.

بطياف *butṭaiṭ* DD. 1687. *Allium sinaiticum*. Zu *baṭṭa* „Ente“ oder *baṭātā* „Kartoffel“?

بليخ *bellēch*, Schw. 54; vgl. altar. *balḥ*, *bulāḥ*, das aber „Steineiche“ bedeutet.

تسيرة *tissēre* DD. 1295.

تمير *tummeir* DD. 381, 382;

Zeitschr. f. Semitistik. Bd. IV.

timmēr Schw. 84, 198 zu *tamar*.

جرید *gerrēd* Schw. 210.

جميز *ḡummaiz* „Sykomore“ ist i. verschiedenen Aussprachen bei DD. 1578, Schw. 62, Spoer S. 192 belegt und aus dem Altarabischen genugsam bekannt.

جميله *gummēli* „Schönchen“ Schw. 62.

حريق *hurraiq* in versch. Umschrift bei DD. 1581, Schw. 195, 211; vgl. Dozy s. v. Es ist die Brennessel; daher „Brennerchen“.

حليب in *hulleib el-būm* DD. 1542; vgl. Spoer 192 s. v. „spurge“. Unserer „Wolfsmilch“ entspricht hier das „Eulenmilchlein“.

حليم *hholēm* Schw. 102; vgl. Dozy s. v. حالم.

حمير *hummeir* DD. 1508. Bei Schw. 63 *homēr*; vgl. Dozy s. v. *ḥumairā'*.

حميش *hhommēs̄ch* Schw. 102.

- حميمص? *hhemētss* Schw. 101;
hhommētss ib. 102.
- حميمص *hummaid(a)* „Säuerling“
bezeichnet den Sauerampfer
und verwandte Arten. Vgl.
DD. 1508, 1515, 1520; Schw.
65, 211; ferner DOZY u. HAVA
s. v., LANE s. v. *hummād*
und *hummaidā*. Ob *hhomād*
Schw. 181 „*Grewia bicolor*“
hierher gehört, ist fraglich.
- [٥] حبيب *hubbaiz(a)* „Malve“;
vgl. DD. 333; Spoer, S. 191;
Schw. 176, 209. Schon in
älterer Zeit *hubbaiz* neben
hubbāz; vgl. LANE s. v.
hubbāz.
- حبيلة *chobbēla* Schw. 192.
- حديرة *chuddeira* DD. 531 „*Lotus*
arabicus“. Schw. 92 *choddere*
ist wohl = *ḥudaira* „*Bunias*
orientalis“; wahrscheinlich
auch bei DD., oder *ḥudḡaira*.
- حريش *chorrēsch* Schw. 63, 92,
192, in verschiedenen Um-
schriften. Wohl = „Kratzer-
chen“.
- خميش *chommēsch* Schw. 92,
176 „Pomeranze“ u. „Orange“.
Der Name würde „Kratzer-
chen“ bedeuten, paßt aber
wenig zu der Bedeutung.
- دبيقه *dibbeika* „Kleberchen“
DD. 217, 431, 835, 836 für
verschiedene Pflanzen.
- دجير *diggēr(?)* Schw. 93.
- دريس *durreis* DD. 558; vgl.
Schw. 58, 59.
- ربيص *rubbēd* DD. 394 *Zizy-
phus Lotus* L.
- رميد *rummīd(?)* Schw. 113.
- زيبب *subbēb(?)* Schw. 119.
Euphorbia peplus L.
- زيد *sibbēd* Schw. 77. Vgl. *zu-
baida* bei FREYTAG nach
Forsk.
- زحيف *zuhhēf* „Kriecherlein“
DD. 1346 (nach Index, Text
hat *zuhēf*).
- زمير *zummeir* „Dünnhärchen“
DD. 1899; *sommēr* Schw. 78;
d. i. wilder Hafer. Vgl. Löw,
Flora II, 133.
- سبيح *sibbēh* „Schwimmerchen“
(?) DD. 1643, 1652; d. i.
Schwertlilie.
- سقيط *suggait*, d. i. *Cyperus*
rotundus, schon bei LANE s. v.
Schw. 83 hat *ssuchēt*. Die
Knollen werden gegessen;
vgl. meine Bem. im *Arch. f.*
Wirtschaftsforsch. im Orient
1917, S. 433.
- سليم *ssilēm, ssillīm* Schw. 118.
- (٥) سويد *sūwēd(a)*. Der Name
der *Suaeda* wird mit und
ohne Verdoppelung des *w*
überliefert; vgl. DD. 397,
1488, Schw. 83 u. ö., DOZY s. v.
Schw. 80 *schubbēt*; DD.
1177 *schubeit*. Vgl. Dozy
s. v. *šabaḡ*.

- شُرْبِج *schurrēg* Schw. 116.
 صُبْبِير *ṣubbēr* DD. 711; *tssubbēr*
 Schw. 85; d. i. Kaktusfeigen-
 baum. Vgl. älteres *ṣab(i)r*
 und *ṣubbār*.
 صُفَّيْر *ṣuffair*, d. i. Hahnenfuß,
 in versch. Umschriften bei
 DD. 13, Spoer S. 192 s. v.
ranunculus, Schw. 188. Wohl
 = „Gelbchen“.
 دُمْمَيْر *ddummeiri* Schw. 58.
 عَدِين *‘oddēn* Schw. 109.
 عُرْبِج *‘urrēg* Schw. 123, Zizy-
 phus spina Christi L.; vgl.
 ib. 178, 184.
 عَرِيمَة *‘arrēme* (?) Schw. 53.
 عَسِيْج *‘essēj* DD. 1242, Neben-
 form für *‘ausaǰ* *Lycium euro-*
paeum L.
 عَطِيْس *‘ettēs*, etwa = „Nies-
 wurz“; DD. 407, *Anagyris*
foetida; Schu. 35.
 عَقِيْس *‘oqqētss* Schw. 109; =
 „Stecherlein“ (?).
 عَقِيْص *‘oqqēdd* (?) Schw. 73.
 عَقِيْل *‘uqqēl* Schw. 86.
 عُلَيْق *‘ullaiq* ist als Bezeich-
 nung eines Dornbusches (un-
 serer Brombeere ähnlich) alt-
 bekannt; vgl. LANE s. v., HO-
 WELL, *Arab. Gramm.* I, 1786.
 Aus neuerer Zeit vgl. DD. 646,
 663, 664, 1226; Spoer S. 190
 s. v. *blackberry bush*; Schw.
 52, 72, 191, 207; Schu. 37.
- غُبْبَيْرَة *ghobbēra* Schw. 61.
 فُجَيْلَة *fidschdscheile* DD. 175;
fuggēla Schw. 60.
 فُوقِش *foqqēsch* Schw. 60, *Witha-*
nia somnifera; vgl. فُكِيْش.
 فُوقِيْع *s. u. S. 37 s. v. فُوقِيْعَة*.
 فُوقِيْلَة *fuggēla* Schw. 60.
 فُكِيْش *fukkeisch* DD. 1241, *Wi-*
thania somnifera; vgl. فُكِيْش.
 قُرَيْص *‘kurrēš* DD. 1581, *Urtica*
 L.; vgl. Spoer 191 s. v. *nettle-*
tree; HAVA, DOZYS. v.; MEYER-
 HOF in *Arch. f. Wirtschaftsf.*
im Orient 1918, S. 201, Nr.
 391: *Urtica pilulifera*. Für
 die gleiche Pflanze gibt Schw.
 75 *qorrēq*; dies wird in *qorrēš*
 zu verbessern sein, vgl. *qur-*
rētss, ib.
 قُرَيْم *‘kurreim* DD. 1862, 1989.
 قُرَيْز *‘kuzzeiz*, wohl = „Seiden-
 fädchen“, DD. 1999, *Capillus*
Veneris L.
 قُوسِيب (x) *qoşşēb(a)*. DD 1911 und
 Schu. haben *kuşşēb* (Schilf-
 rohr), Schw. 111 *qossēb*, 185
qossēba; auch bei Schw. ist
 wohl *şş* zu lesen.
 قُوتْسِير *‘qotssēr* (?) Schw. 185.
 قُوتْسِيْف *‘qotssēf* (?) Schw. 111, 185.
 Es wäre auch *qoşēr* und *qoşēf*
 möglich, ohne Verdoppelung.
 قُطَيْن *‘quttēn*, mir aus Syrien in
 der Bedeutung „Feige“ und
 (wie italien. *fica*) „Vulva“

- bekannt; Spoer 191 hat *kōöt-tain el-raṣāl* s. v. catch-fly.
- قليب *qellēb* (neben *qellāb*) Schw. 213; vgl. كليب.
- قليم *golleim* (?) Schw. 179.
- قميله *kummeile* DD. 200; vgl. Spoer, S. 191 s. v. cistus, und Dozy s. v. *qumaila*.
- كبيد *kubbeid* DD. 389 a; *kubbēd* Schw. 68. Neben *kubbād*; vgl. HAVA u. Dozy s. v. Eine Citrus-Art.
- كريت *kurrēt* Schw. 211. Sonst *kurrāt* „Lauch“. Vgl. Löw, *Flora* II, 133.
- كليب DD. 1508 hat *kulleih*; es ist aber *kulleib* zu lesen; vgl. *kullēbi* Schw. 68 u. كليب.
- (د) لبيد *lubbaid(a)*. In verschied. Umschriften u. Bedeutungen DD. 200, 295, 1185, 1436; Schw. 105; Schu. 35.
- (د) لبين *lubbain(a)*. Wie *lubbaid(a)* bei DD. 1072, 1137, 1544; Schw. 69, 105, 182, 195. Meist eine Euphorbia-Art, Wolfsmilch; also zu *laban* „Milch“, vgl. حليب.
- لتي *littein* DD. 424; vgl. Spoer 191 s. v. mimosa.
- لزيق *luzzeiq* „Kleberchen“ in versch. Umschriften und Bedeutungen bei DD. 1161, 1586, 1587; Schw. 69, 182.
- لسيق *lisseiḳ* (?) DD. 424.
- ليفته *liffēte* DD. 109.
- ميتين *mittein* „Stinkerchen“ DD. 1467, aus *munṭin* nach der Form *quttail* gebildet.
- (د) مديد *muddaid(a)* „Streckerchen“, d. i. Winde; in verschied. Umschriften und Bedeutungen bei DD. 1213, 1226; Schw. 71.
- مريير *murrair* „Bitterchen“; in verschied. Umschriften und Bedeutungen bei Schw. 71, 107, 108, 183. Vgl. auch Dozy s. v. und Spoer 192 s. v. thistle.
- مريق *morreḳ* Schw. 71; vgl. Dozy s. v. und Löw, *ZSem.* I, S. 109 (Fremdwort).
- مسيكه *misseike* DD. 375, 1123; Schw. 70.
- مصيص *muṣṣaiṣ* „Saugerchen“ DD. 1207, 1251, 1410, 1420, Spoer, S. 191 s. v. catch-fly; Schw. 71.
- مغيط *muḡḡeṭ* „Gummi“ LÖHR, *Dial. v. Jerusal.* S. 131 s. v.; vgl. Löw, *ZSem.* I, S. 100, Nr. 22 (*mughēt*).
- (د) ملح *mullaiḥa*. In verschied. Umschriften u. Bedeutungen DD. 1491; Schw. 71, 108, neben *mullāḥ*; vgl. auch Dozy und HAVA s. v. *mullāḥ*.
- وريكه *wurreika*, d. i. Färberschote, DD. 997; Löw in *ZSem.* I, S. 101, Nr. 45.

c) Andere Bedeutungen.

حجير. In der arab. Gannersprache, dem sogen. Halebi, bedeutet *hoggēr* „Stein“. Dies ist wahrscheinlich eine *quttail*-Form von *hagar*; vgl. mein *Zigeuner-Arabisch*, S. 11, Nr. 26.

حزيرة *huzzêra* „Rätsel“ nach BAUER, *Paläst. Arab.*, 2. Aufl.,⁵ S. 132, Nr. 10, Z. 4; sonst *hazzūra* vgl. DOZY und SPIRO s. v.

رسيل *russail* wird I. Dor., *k. al-istiḡāq*, ed. WÜSTENFELD, S. 50, Z. 3 als Verkleinerungsform angeführt; die Bedeutung ist vielleicht gleich der von *rusailā* „kleines Insekt“, vgl. LANE s. v., oder „sehr langsam“, vgl. NÖLDEKE, *Islam* XI,¹⁰ S. 268, Anm.

زميرة *zummaira* „Doppelflöte“; vgl. Spoer, S. 204 s. v. *flute, double* und DOZY s. v. Neben älterem *zammāra*.

زميل *zummīl* „Feigling“ (neben *zummāl* und *zummal*); vgl. I. Dor., S. 50, Z. 3; HOWELL, *Ar. Gram.* I, 1025; BARTH, *Nominalbild.*,¹⁵ S. 315 und die Wörterbücher.

سريت *surrait* „a kind of sweet food“; vgl. LANE, s. v. *سرطراط*.

سكيت *sukkait*, HOWELL, *Ar. Gram.* I, 1025 „taciturn“; ib. 1273 „horse that comes in last of the ten reckoned in a²⁰ race“, vgl. LANE, s. v. Ferner meine *Neuarab. Volkspoesie* S. 70, Z. 1 ‘*as-sukkait* „still, andächtig“.

شكيطة *šihhāṭa* „Streichhölzchen“, mir aus dem Süd-Ḥaurān bekannt; in Jerusalem *šahhāṭa*, in Bairut *šihhāṭa*.

صغيرة *šuffaira* „Flöte“; vgl. Spoer, S. 204, s. v. *flute, single*;²⁵ neben älterem *šaffāra*.

ضرب *ḡurraṭ* (neben *ḡarrūt*) „dick“, so FREYTAG nach Qam. und BARTH, *Nominalbild.*, S. 315; vielleicht hat dies Wort aber ursprünglich eine derbere, an *ضرب* sich anschließende Bedeutung. Über ein anderes *ḡurraṭ* vgl. FREYTAG s. v. und³⁰ LANE s. v. *surraṭā*.

عقيب *uḡqaiḡ* „Adlerchen“, I. Dor. *k. al-istiḡāq*, S. 50, Z. 2.

فقيعه *fūḡaiḡ* „Bläschen“, vgl. Spoer, S. 197, *fōḡḡaiḡit māi* „bubble“. Nach DOZY s. v. *fūḡḡaiḡ* „figue qui n'est pas encore mûre“.

قبيط *qubbait* „a kind of sweetmeat“, HOWELL, *Ar. Gram.* II, S. 1786; nach RITTER, *Islam* IX, S. 123, wird in Mesopotamien der Schiffsstevan *gubbêt* genannt.

Daß es sich bei *guttail* meist um eine Diminutivbildung
 5 handelt, ist m. E. sicher. BARTH (*Nominalbild.* S. 315) hätte das nicht bezweifeln sollen. Schon I. Dor. spricht von dieser Form als ما جاء مصغراً; *Lisān el-'Arab* 2, S. 114, Z. 7 v. u. hat والعقيب طائر لا يستعمل الا مصغرا; NÖLDEKE (*Islam* XI, S. 268) nennt die Wörter *sukkait*, *zummail*, *'uqqaib*, *russail* durchaus
 10 mit Recht „verstärkte Formen des Diminutivs, wohl alle etwas Verachtung ausdrückend“. Aus *sukkait* neben *sukait* für den „letzten Sieger“ spricht ebenso Hohn und Verachtung wie aus *durrait*. Bekanntlich dienen in vielen Sprachen die Diminutiva zugleich als Deteriorativa. Wenn man im Tigrē einen
 15 erwachsenen Mann mit einem Diminutiv bezeichnet, so ist das eine Beleidigung; in Spott- und Schmähliedern kommt das öfters vor. Andererseits hat BARTH richtig erkannt, daß der Diphthong *ai* in diesen Formen zuweilen mit langem *ā* korrespondiert; dafür finden sich unter den Pflanzennamen manche
 20 Beispiele. Oft ist altes *quttāl* zu modernem *guttail* bzw. *quttēl* geworden, und dort ist *ā* > *ē* nicht als Imale zu erklären; vielmehr sind diese *quttāl*-Formen einfach in die Klasse der *guttail*-Formen übernommen, nachdem einmal letztere für Pflanzen beliebt geworden waren, indem man an alte Vor-
 25 bilder wie *ǧummaiz*, *'ullaiq* u. a. anknüpfte. Nun wechselt aber auch *guttail* mit *qattāl*; auch dafür finden sich unter den Pflanzennamen Beispiele. Ob שֶׁשׁ Gen. 46 24, Num. 26 49 neben שֶׁשׁ־1 1 Chron. 7 13 auch auf diesen Wechsel deutet, ist nicht so sicher.

30 Hinsichtlich der Entstehung von *guttail*, das ich früher (*Sem. Inscr.*, S. 60) als eine Art Kontamination von *qattāl* und *guttail* ansah, ist nun doch wohl zu sagen, daß *guttail* eine einfache „Verstärkung“ von *guttail* ist. Auf die Konsonantenverdoppelung in Koseformen haben LIDZBARSKI, *Ephemeris* II, S. 11, und PRAETORIUS, *ZDMG.* 57, S. 774 gehandelt. Darauf, daß in Karitativformen des Tigrē häufig Konsonanten ver-

doppelt werden, habe ich oben S. 31 hingewiesen. Mir ist in der gesprochenen Sprache der Tigrē-Leute öfters fakultative Verdoppelung begegnet, wenn gewisse Wörter mit besonderer Gefühlsbetonung ausgesprochen wurden, so z. B. *bəz-z-zūh* für einfaches *bəzūh* „viel“; vgl. auch mein *Malerspiel* (Sitzungsber. 5 Heidelb. Akad., Phil.-hist. Kl. 1918), S. 38 und RITTEB, *Karagös*, S. 24, Z. 1.

Schließlich sei noch auf das Verhältnis von *qaitul* und *quttail* zu gewissen Abstrakt- und Infinitivbildungen des Arabischen hingewiesen. Die Form *qaitul* hat mit Infinitiven wie 10 *daimūma*, *šaiḥūḥa*, *ḡaibūba* usw. (WRIGHT—DE GOEJE I, S. 120) nur eine äußere Ähnlichkeit; denn letztere werden von Verbis med. infirm. gebildet, und als ihr *wazn* hat *fa'lūla* zu gelten. Etwas anders steht es um *فَعَيْلَى* und *فَعَيْلَاءَ*; neben *فَعَيْلَى* kommt auch *فَعَيْلَى* vor. BARTH (a. a. O., S. 315) nimmt an, daß hier 15 keine Spur von Diminutivbedeutung vorliege. Die Frage müßte noch auf Grund einer Sammlung aller dieser Formen genauer untersucht werden¹⁾. Vorläufig möchte ich nur darauf hinweisen, daß bei gewissen Wörtern dieser Klasse sich doch eine diminutive oder deteriorative Bedeutung oder eine ironisch bzw. 20 scherzhaft zur Vergrößerung gebrauchte Verkleinerungsform

1) BARTH verweist auf eine reichhaltige Zusammenstellung Muzhir II, 133f. In der mir vorliegenden Ausgabe dieses Werkes von Sujūṭī, Cairo 1325 H., findet sich aber II, 133f. nichts davon; dagegen sind dort II, S. 97f. etwa 30 Wörter nach der Form *فَعَيْلَى* aufgeführt. Diese Form ist bei fast allen diesen Wörtern nach Ausweis der Wörterbücher (namentlich LANE und seiner Quellen) *فَعَيْلَى* zu vokalisieren. Es sind meist Intensiv-Infinitive, vgl. WRIGHT-DE GOEJE I, S. 116; die Bedeutung weist in der Mehrzahl der Fälle auf Gewalttätigkeit, Betrug, Verläumdung u. ä. Nur *عزبى*, das Sujūṭī erklärt als *من الفرس ما بين عكوته وجاعرته*, wird nach den Wörterbüchern (vgl. LANE s. v.) *عزبى* bzw. *عزبَاءَ* vokalisiert; hier wird Sujūṭī sich versehen haben. Und wenn er in diesem Zusammenhang die Form *خَلِيطَى* nennt, so wird er eher *خَلِيطَى* als *خَلِيطَى* meinen. Somit kommt diese Zusammenstellung für uns hier nicht in Betracht.

somit auch in *quttail*, die Endung *-ai* in die Wurzel gedungen sei, nicht mehr ganz fern. Im Tigrē kann das verkleinernde *ē* an mehreren Stellen innerhalb der Wurzel stehen; man sagt *sērqâi* „Strauchdieb“ neben *sārqâi* „Räuber“, *rēmqâi* „Bettler“ neben *rāmqâi* „Bittender“, aber *'azzēnat* „Öhrchen“ von *'ezən* ⁵ (also eine *quttailat*-Form). Gelegentlich wird im Tigrē *ō* statt *ē* in der Wurzel gebraucht, und so könnte das arabische *hinnauṣ* „Ferkel“ auf einer Diminutivbildung beruhen, die ursprünglich ein *-ō* außerhalb der Wurzel als Endung hatte.

Eine genaue Untersuchung sämtlicher arabischer Diminutiv- ¹⁰ bildungen wird noch mancherlei Neues zu den hier behandelten Fragen beitragen; möchten meine Ausführungen den Anlaß dazu geben.

Nachträge.

Zu den diminutiven Geisternamen (oben S. 26) sei noch ¹⁵ bemerkt, daß auch im Deutschen für Teufel und Kobolde Verkleinerungsformen gebraucht werden. Namen für den Teufel sind z. B. Häni, Hinze, Kunz, Peterle, Peterlein; vgl. MEISINGER, *Hinz und Kunz*, Dortmund 1924, S. 30, 36, 53, 78. Kobolde oder Hausgeister sind die Heinzelmännchen, Petermännchen, ²⁰ Chimken (zu Joachim), Wolterkens; vgl. ebendort, S. 36, 80, 44, 95.

TH. NÖLDEKE verdanke ich folgende Bemerkungen:

S. 29 oben: Diese Formen können auch *fa^ul* von Neben- ²⁵ formen der Wurzeln mit *med. ġ* sein.

S. 30: Das damascenische باب جبرون *baḥ ḡibrūn* ist wahrscheinlich „das Tor des Γηροβόν“. Dann stammte der Name aus der griechischen Zeit, und das *ai* gäbe noch die Aussprache *ē* wieder, die ja wenigstens bis zum 4. Jahrh. n. Chr. herr- ³⁰ schend blieb.

S. 35: *quṭṭēn* aus griech. κόττανον; vgl. DE GOEJE, Gloss. zur *Bibl. Geogr. Arab.* (Bd. IV, S. 331).

S. 38: *qubbait* jedenfalls Fremdwort; vgl. FRAENKEL, S. 37.

Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen.

Von F. H. Weißbach.

IV. Mauqâl (Ezhiëri).

1. *bâhâr el-hôsîn goṭ mâ iâ şâh^a maṇ fiḥ^b.*
lîlû muḡôuḥar ilîḥ^c islûc^d min fiḥ:
Îûsif lummaṇ gad nîgal^e li-l-hôsîn maṇfî,
5 *min râḡodathû^f salâ ġemîza š-šâmil ġâlât*
ḡibḡa iḡdinnân zan maṇ tihtuḡî ġâlât
şâḡat uzôḡḡat^g salâ lômehâ ġâlât:
„hâḡa l-sazîz ellidî lumtânnenî fiḥ^h.“

Das Meer der Schönheit — wer in ihm (ist), hat keinen
10 Gewinn davon(?). Perlen und Edelsteine (wie an) Schnüren
glänzen von seinem Munde: Als Îûsif verbannt nach der
Festung geschleppt wurde, weil sie ihn beehrte (und) sagte:
„(Er steht) über allen Leuten“, und man sie in Verdacht
hatte, in wen sie verliebt war, sagte sie, schrie, ward zornig,
15 weil man sie tadelte, und sagte: „Das ist der Edle, um dessent-
willen ihr mich getadelt habt.“

- ^a *mâ iḡşâḡ* (wohl = *iḡşihḡu?*) R. — ^b R. kommentierte die
1. Zeile, wohl ohne sie selbst recht zu verstehen: *il-bâḡar ellidî*
ġân biḡ hôsîn (ziën) mâ iḡḡâşal (= mâkû biḡ) miṭîl hôsîn il-ḡuḡal
20 „Das Meer, in dem Schönheit war, erlangt nicht (in ihm ist nicht)
gleich der anfänglichen Schönheit“. — ^c *ibâḡîin* „erscheint“, *iḡnşâf*
„wird gesehen“ R. — ^d Sing. *sîlik*, *sîlic* = *ḡât* „Faden“ R. —
^e *inḡād* „er wurde weggenommen“, *iḡşâl* „er wurde weggetragen“ R.
Also *nîgal* = *nuḡila*. — ^f *râḡodîḡa*, *râdîḡa* „sie beehrte ihn“ R.
25 — ^g *iḡzîḡlât* „sie wurde zornig“ R. — ^h Vgl. Sure 12, 32.

2. *hîsfin nahárnî^a b-bâb el-mâşbarâ uľfita^b,
 iħlîf ib-samma uabâh ulâ'igâ^c hâlfitâ^d
 sâhî^e zann il-ğoşodien^f; sâsa wintîbah^g uľfita^h.
 lû mâ iħlîftâ, çân dâgg iĉ-ĉâsab,
 uħl id-deĉâĉîn kil mân şâf tûyla, ĉâsabⁱ. 5
 sâġältêha: „mnîen?“ gâlat: „iġâ Hûsanⁱ, min Ćâsab^k.
 iġâ hâf! gôuţar^l ubâsad bi-nfûsna uľfita^m.*

Eine Gazelle begegnete mir am Tore der Färberei, wandte sich um, schwur bei ihrem Oheim und ihrem Vater, und schön stand ihr das Schwören. Sie vergaß der beiden 10 Zöpfe; bald (aber) merkte sie es und band sie zusammen. Wenn sie sie nicht zusammengebunden hätte, würden sie die Fersen berührt haben. Die Leute in den Verkaufsständen, soviele ihre (der Zöpfe) Länge sahen, stellten. Ich fragte sie: „Woher?“ Sie sagte: „O Hûsan, von (dem Stamme) Ćâsab.“ 15 Ach, sie ging weg, und noch (ist) in unseren Seelen die Liebe zu ihr.

^a *taġġânî* R. — ^b *iltîftat* R. — ^c *hâlîya* R. — ^d Weil man ihre weißen Zähne sehen konnte. — ^e *nâsî* R. — ^f *ğoşod* = *geşîba* „Haarflechte, Zopf“ R. — ^g *ħass*, *istâzâlam* „merkte, ward gewahr“ 20 R. — ^h *lâffat* R. — ⁱ *ĉĉâsab* = *bâl*, von Pferd, Esel und Maultier gesagt. R. fügte hinzu: *bâl sala nîfsa min klîir mâ şâr sâşig* „bißten von selbst, weil sie so verliebt waren“. — ^j Aussprache der *Meşâdî* statt der gewöhnlichen Form *Hûsan* R. — ^k Die *bâni Ćâsab* wohnen nach R. am Hindîja; bekannter ist der gleichbenannte Stamm 25 am unteren Karûn. — ^l *mişg* R. — ^m *uľfa* = *şôhûba* „Freundschaft“ R.

3. *ĉam dûb asâdil in-nâfis^a uir-rûh mâ tinha^b.
 tîşbah utîmsî uahâbl es-şoug mâtinha^c.
 id-dâd firîâd^d! iġâ hâkim es-sultân, mâ tinha? 30
 hûrîġatin sındikum nûşbat il-sâglî şârak^e,
 tîlbas ehlâlien^f utlôlah salîchin^g şârak^h.
 lû mâ iġgâlûn: „hal-sâlim ib-dîna şârakⁱ“,
 lîhîf uagûl: „is-şârak uil-ğoşodien mâtinha.“*

Wie oft tadle ich mich selbst, und (mein) Geist gibt sich nicht zufrieden. Es wird Morgen und wird Abend, und der Strick der Sehnsucht drückt (meine) Schultern. Gerechtigkeit! Richter des Sultans, schreitest du nicht ein? Eine
 5 Ḥūrī bei euch hat meinem Verstand eine Falle gestellt, legt zwei Neumöndchen an und oben darauf eine Schnur. Wenn man nicht sagen wird: „Dieser Gelehrte hat in seiner Religion Beigesellung“, wahrlich, so werde ich (selbst) schwören und sagen: „Die Beigesellung (= Falle = Schnur) und die beiden
 10 Zöpfe ihrer Schultern.“

^a *aḥāčī nāfsī* R. — ^b *tīrqa* R. — ^c *īyōğğas il-entūn* „bereitet den Schultern Schmerz“ R. — ^d *iṣīhūn li-š-šiččīqā ʔōnd il-ḥukūmq* „rufen sie, um bei der Behörde Klage zu erheben“ R. — ^e *min šāzar ḥāl iṣīdūn biḥ ʔašāfir* „aus Roßhaaren; man fängt damit
 15 Sperlinge“ R. — ^f Pl. *ehlālāt*, goldener Stirnschmuck R. — ^g *uthōtt fōughin* R. — ^h Schnur, an der die Schmuckstücke befestigt sind. — ⁱ *tašrīk*, ketzerische Lehre, die Gott einen Genossen gibt (*lā šarīka lahu* Sure 6, 163) = neuhebr. und aram. 𐤍𐤏𐤃.

4. *mitē'ássif umārī^a ʔala uókt eğ-ğīza^b ufāt ilī,*
 20 *ʔublās ʔīāi ḥābl umyōdditā^c fātīl lī.*
īāba l-Ḥāsan, īā ʔAlī, bāb er-rāḥam fāt ilī.
min ḥāt^d šūrra^e iēmānnī bi-dāsā^f māddat^g
uğerūḥ gālbī, ʔamāmī, ḥāzzenat, māddat^h
ʔuḍṣūn ʔala ġ-ğuyād, īā ḥāmi l-ḥūmā, māddatⁱ.
 25 *rāḥau āhal ḥāk, tūmmau bās ahal ḥāt ilī^j.*

Meine Lage ist traurig wegen der Zeit, die verflossen und an mir vorübergegangen ist, und der Teufel dreht mir den Strick seiner Freundschaft mit mir. O Vater Ḥasan's, o ʔAlī, das Tor der Gnade ist für mich vorbei. Wegen seiner
 30 Jugend wendet er (ʔAlī) sich (an Gott) mit Gebet, (und seine Hand ist) ausgestreckt, aber die Wunden meines Herzens, o mein Imam, sind vereitert und nicht gesundet, und das Gehen zu den Edlen, o Schützer des Schutzes, ist vorbei. Gegangen sind die Leute, (welche sagen:) „Hier (nimm dies!)“,
 35 geblieben sind die (welche sagen:) „Gib mir her!“

^a *gadīti* „meine Angelegenheit“ R. — ^b *el-hāla* „die vergangen ist“ R. — ^c *mahābta* „seine Liebe“ R. — ^d *min tarāf* „wegen“ R. — ^e *šūrūr māli* *ʿAlī* „Jugend ʿAlī's“ R. — ^f *ʾiṣṭub min Allā* „er erbittet von Gott“ R. — ^g *innāddat idā* „seine Hand ist ausgestreckt“ R. — ^h *mā ʿaddat* „ist nicht gut geworden“ R. — ⁱ *mīšqat, rāḥqat* *bešed* „ist fernhin gezogen“ R. — ^j Sprichwort 141.

5. *īā min^a ib-hāsnak faššādīt^b kil šālemin ḡārī,*
qud:āt^c dām^d il-biḡābī ʿal-wočīn ḡārī,
intā sibāb šollitī wib-woḡṣatī dārī^d.
riḏt el-implāḥāq māzak^e goḅlīn hālak iḡḡūn^f, 10
iḡllī dasāt^g il-šāgul ḥōttin^h, iḡ ḡūnⁱ.
sāiḡāltēḡā māš'ala: „maḡdām^j kuḡā, iḡ ḡūn?“
ḡālat: „bīrū, iḡ pašār; saḡ mān ʿindārī^k?“

O du, die durch deine Schönheit jeden lesenden Weisen verwirrt gemacht und bewirkt hast, (daß) die Tränen der 15 Augäpfel über die Wangen rinnen, du bist die Ursache meiner Krankheit und kennst meinen Schmerz. Ich wollte bei dir sitzen, ehe deine Angehörigen kämen, du, die (meinen) Verstand geraubt hat, (my) soul. Ich fragte sie: „Where shall I go to, (my) soul?“ Sie sagte: „Go on, boy; what do you think of me?“ 20

^a *īā aḡḡuhā* R. — ^b *ḡarābit* R. — ^c *usquūḡt* R. — ^d *ūdri* R. — ^e *ḡulūs wīḡāk* „mit dir zu sitzen“ R. — ^f *iḡḡūn* R. — ^g *ḡallāt* „du hast gelassen, bewirkt, daß“, später *ḡarrubāt* „sie hat verstört“ R. — ^h *šqtt* „er ist in Stücke gegangen“, *mīšq* „ist fort“ R. — ⁱ persisch „Seele“. — ^j Fehler für *maḡruḡm* = pers. *mī-raḡuḡm* 25 „ich gehe“? — ^k Etwa *cih mī-dārī* „was hältst du“? R.s persische Kenntnisse waren sehr schwach.

V. Lātum (Laṭmijāt).

1. *abū Faḏīl ib-īḡūm el-kōun ʿmšākkar wīl-ḡarub fānna.*

Der Vater Faḏīl's (ist) am Tage des Streites bewährt und so der Krieg sein Geschäft.

Abū Faḏīl ist ʿAbbas ibn ʿAlī, Halbbruder des Eḡstīn; vgl. MEISSNER, *Mitt.* VI, S. 79, Anm. 6.

2. *šū dlumat diniāna sala Ḥsien mōlāna.*

Ich sehe, unsere Welt hat sich verdüstert wegen Ḥsien's, unseres Herrn.

3. *ādlatmat ed-diniāna sala mšāb ibn Ḥādar; rāsa sar-rūmah,*
5 *lā ḡālī, ḡa l-bādir ūzhar.*

Verdüstert hat sich die Welt wegen des Unglücks des Sohnes Ḥādar's; sein Haupt auf der Lanze, weh mir, glänzt wie der Vollmond.

Über Ḥādar als Beiname ʿAli's vgl. BARBIER DE MEYNARD,
10 *Journ. asiat.*, X. Sér., 9, 369. 1907.

4. *tahāddumat, ḡallāh, arkān il-hudā min ḡatlat il-maqlām*
sāḡḡid eš-šuhādā.

Zerbrochen sind, bei Gott, die Pfeiler der rechten Leitung seit der Ermordung dessen, dem man Gewalt angetan hat,
15 des Herrn der Märtyrer.

Der „Herr der Märtyrer“ ist natürlich Eḡsten, die „Pfeiler der rechten Leitung“ nach R. Mekka.

5. *Ġibrīl nāda bi-s-sīma: „tāh Eḡsien“; udāsat Ḥlla, séidr,*
nūr il-ʿān!

20 Gabriel rief im Himmel: „Eḡsien ist gefallen“; leb wohl, mein Herr, Licht des Auges!

6. *Eḡsien imāmī maṭrāh, ḡaḡalāh, sala r-rimālī^a maḡbūh,*
ḡaḡalāh!

Eḡsien mein Imam hingestreckt, wehe, auf den Sand, ge-
25 schlachtet, wehe!

^a Reimform für *rómūl*.

7. *Eḡsien tāh ulā tāh, talāḡafōh bi l-ḡrmāh.*

Eḡsien fiel und fiel nicht (ganz), sie rissen ihn weg (und töteten ihn) mit den Lanzen.

30 8. *sīḡat min fōug mīemāna ḡnādi: „ḡahū Ḥsien, dōḡḡir!“*

Er (ʿAbbās) fiel von seinem Mīemūn^a-Roß und rief: „O Bruder Eḡsien, komm doch her!“

^a Eine Art edler Rosse, die vom Meere kommt, R.

9. *šāl ʔizz ed-dîn, šāl, ʔinsibat kull il-ʔaijâl.*

Fort ist die Herrlichkeit der Religion^a, fort, und gefangen sind alle Familienmitglieder.

^a Gemeint ist doch wohl Eḩsien; *šāl* fasse ich intransitiv wie z. B. S. 37, Z. 4. Wenn es transitiv gemeint ist, muß wieder Eḩsien^a als Subjekt gedacht werden; *ʔizz ed-dîn* ist dann Objekt.

10. *šínhu š-šibâb eš-šā'ilîna? ḩâf Ğâsim eč-čâtîna.*

Wer ist der Jüngling, den sie davontragen? Ich fürchte, Ğâsim^a (ist es), den sie töten.

^a Nach R. Vetter Eḩsien's.

11. *šínhu š-šibâb ellî fizâ? bien el-gôum Ğâsim ʔugâz.*

Wer ist der Jüngling, der zum Kampfe zog? Zwischen den Heerhaufen ist Ğâsim gefallen.

12. *šâ'ad Ğibrîl foug il-ʔariš kâbbar^a: „iâ Hâdi, ʔên Múslim^b, ʔên Ğâšfar^c?“*

Gabriel stieg auf den Thron (und) rief: „Gott ist groß. O Hâdi, wo ist Múslim, wo Ğâšfar?“

^a *šâḩ Allâhu ákbar* R. — ^b Vetter Eḩsien's s. WELLHAUSEN, *Abhandl. d. Gött. Ges. d. Wiss.*, N. F., Phil.-hist. Kl., Bd. 5, No. 2, S. 61 (1907). — ^c Bruder des ʔAbbâs, Halbbruder Eḩsien's.

13. *ʔAlî muḩâuyîl eḩ-ḩûs, ḩitta l-menâra sâllimat.*

ʔAlî ließ ḩûs nieder, auch die Minarets grüßten (ihn).

ʔAlî (nicht der Vater Eḩsien's, sondern ein Imâm) soll die Stadt ḩûs in die Wüste versetzt haben, weil die Einwohner sich weigerten, ihm Ehrerbietung zu bezeugen. So R. — Es handelt sich wohl um ʔAlî er-Riða, den 8. ḩalifa der Šîsa, der in ḩûs lebte und 202 oder 203 d. H., angeblich an Gift, starb. Vgl. Massûdi, *Murûĝ*, VII, 59 ff.

14. *lounnak ḩâdir, iâ ʔAlî, b-čâtlat Eḩsien ib-Kârbalâ!*

Wärest du doch zugegen gewesen, o ʔAlî, bei der Ermordung Eḩsien's in Kerbela!

15. *lôy râb ʔâlîna, mínhu ll-ibârîna^a, mínhu ll-îdîzz oḩtût li-ʔond aḩalîna^b?*

Wenn unser Herr entschwindet, wer wird mit uns ziehen,
wer Briefe senden an unsere Verwandtschaft?

^a eig. *ibārī-nna* (für *-lna*) = *īmšī wīāna* R.; Variante: *idārīna*
„wird für uns sorgen“. — ^b Reimform für *ahānna*.

- 5 16. *min simās Zīenāb itnādi, gām Abu z-Zāhir^a tičānna^b,
farras udābb il-ašāmāma ugāl: „iāhu ul(id)ī išānna?“*

Als Abu z-Zāhir Zīenāb schreien hörte, erhob er sich
und rief: „Zu Befehl!“, nahm den Turban ab, warf ihn hin
und sagte: „Wer ist es, der zu uns kommt?“

- 10 ^a Einer der 70 *ašhāb* Ehsien's R. — ^b *gāl*: „*šond uóghic!*“ R.
Zainab hieß eine der Schwiegermütter sAlī's (Tochter des Propheten)
und zwei der Töchter sAlī's. Die ältere war leibliche Schwester
Ehsien's, der nach R. auch eine Tochter dieses Namens hatte, die
hier gemeint sein soll.

- 15 17. *uēn sâ'il, iā uulīna^a? iā ġājjat il-gēsra^b saliēna!*

Wohin ziehst du, unser Herr? O Unglück, das über uns
kommt!

^a = *uālīna* R. — ^b *šārr* R.

18. *uhājjāmau sala l-māi ušēssrau bint en-nēbī.*

- 20 Und sie zelteten am Wasser und nahmen die Tochter
des Propheten gefangen.

Gemeint sind natürlich die Feinde Ehsien's, die die Wasser-
stelle mehrere Tage vor der Katastrophe besetzt hielten.

19. *iā šīsāt il-Muhtār, zīdu l-lātum uin-nōuḥ!*

- 25 *iā hāf, ġism Ehsien fōug il-tārā maṭrāh!*

O Gemeinde des Muhtār^a, laßt viele Klagelieder und
Seufzer hören! Wehe, der Leib Ehsien's (liegt) hingestreckt
auf dem Erdboden!

^a Vgl. VAN GELDER, *Muchtar de valsche Profeet*, Proefschr.

- 30 Leiden 1888; WELLHAUSEN a. a. O., SS. 74 ff.

20. *iā Fāṭīma^a, gūmī! sala t-tufūfī^b
hāda Hsien ib-šōšmat is-sijūfī,
uŠūmra^c fōug eš-šādr utašāllag^d
uagātas el-auḡād^e uil-kufūfī.*

O Fâtîma, steh auf! Auf dem Kampfplatz (ist) dieser Ehsien Speise der Schwerter, und Šimar auf (seiner) Brust hängt (an ihm) und hat (ihm) das Fleisch und die Hände abgeschnitten.

^a Tochter des Propheten, Mutter Ehsien's. — ^b *mukân il-sârik* R. 5
Die Formen auf *î* sind natürlich Reimformen. — ^c Mörder Ehsien's, gewöhnlich *Šimar* genannt; vgl. MEISSNER, *Mitt.*, VI, 79, Anm. 4.
— ^d Man würde eher „knieend“ erwarten, wie auch MEISSNER'S Lied hat. — ^e Nach R. der fleischige Teil der Brust.

VI. Rukbānīja mālat ʿAlī el-ʿAgēlī.

10

hūya šieḥ māl bādū šāḥeb omḡâl ʿetīra, uḡogga:ā iz-zemān, umā tamm sonda farid šī; udāb har-rukbanīja ʿala r-rābb ītērāḡḡa min sonda ʿēridda ʿal aḡwāla l-ʿuḡalīja. līmman dābḥa, Allāḥ onṯāḥ āziad min amḡâl el-ʿuḡalīja. īḡūl:

1. *īā rābb, īā masābūd, liek intekālī,* 15
uīntā karīm; el-ḡūd bīk timātīl^a.

Er war Beduinen-Šieḥ, Besitzer vieler Güter, aber die Zeit warf ihn zu Boden, und es blieb ihm nichts; da dichtete er dieses Bittgebet an den Herrn, indem er ihn bat, er möchte ihn wieder in seinen früheren Zustand versetzen. Als er es 20 gedichtet hatte, gab ihm Gott mehr als die früheren Güter. Es heißt:

O Herr, dem ich diene, dir (gehört) mein Vertrauen, denn du bist freigebig; die Edlen sind dir ähnlich.

^a R. erklärte (?): *ānī adāḡḡīḡ ʿala tašbīḥak* „ich blicke auf 25 dein Ebenbild“; *ānī timātīlta* = *ānī šīft aḡlāḡa* „ich habe seinen Charakter(?) gesehen“. *timātīl* kann doch wohl nur Pl. von *timtāl* sein; ob aber auch *ḡūd* Pl. v. *ḡuḡād*?

2. *Allā, īā ḡālīḡin sābḡon ʿayālī*
ubāsiṯin^a mītlāḡin^b teḡūb sīel. 30

O Gott, Schöpfer der sieben (Himmels)höhen, der du ausbreitest gleich ihnen (die Wolken), daß sie Regenströme ergießen.

^a *fâriš* „ausbreitend“, *emsâuwi* „machend“ R. — ^b *il-râm* „die Wolken“, weil es auch 7 Wolkenschichten gibt, R.

3. *îā múnzil el-gor'ân, îā da l-ġelâlî,*
îā mósġî^a il-ḡuffâd, îā râse n-nîel^b

5 Der du den *Ḳor'ân* herabsandtest, Herr der Majestät, der du den Engeln (ihren Unterhalt) gibst, Herr des Edelmutes.

^a scil. *rîziġ* „Unterhalt“ R. — ^b Oder besser *nîl*? R. diktierte *nîel* und schien es als „Erreichung“ zu verstehen, also: Herr, der alles erreichen kann.

10 4. *ġâlbak, îā râbb, taġâlata utalâta ħalâlî:*
ed-dîn wiġ-dînîa^a ḡaġaidâ^b mn il-ħâl.

(Ich) bitte dich, Herr, um dreierlei als mein Eigentum: die Religion, das Leben und ein Roß mit schlankem Hals.

^a *ġibġa taġġib bi d-dînîa*, doch wohl: damit „er in der Welt
15 gesund bleibt“, R. — ^b *taġġa* „gut“, *aḡġa* „edel“ R.

5. *dînîn ḡauḡîin, ḡagor'ân agra sala bâlî*
ḡahéġ biet Allâ ġîlin sala ġîl^a.

Eine feste Religion (habe ich), und den *Ḳor'ân* lese ich mit meinem Herzen, und zum Haus Allas wallfahrte ich Jahr
20 um Jahr.

^a *kiġ sġna* „jedes Jahr“ R.

6. *imma l-fâras, aġmâs^a salîġa ħalâlî*
ḡârkab salîġa anâ b-âuḡal il-ħâl^b.

Wenn das Roß (mir zu Teil wird), packe ich meine
25 Sachen darauf und reite auf ihm an der Spitze der Rosse.

^a *alîmm* „ich schnüre zusammen“ R. — ^b Weil er *Šteġ* ist.

7. *id-dînîa biġa mizzât^a ubihâ saḡâlî^b*
ubihâ nisâ' laġġât lumsâmar il-liel.

In der Welt gibt es Hervorragende und in ihr Hohe
30 und in ihr liebliche Frauen, um die Nächte zu verbringen.

^a *kief, wînsa* „Wohlbehagen, Vergnügen“, R. Ob aber richtig?
— ^b *ekbârîġa* R.

8. *uḥeda temāhmiz li^a uḥeda ḡibālī*
uḥeda tešibb^b en-nār laḡli l-masāmīl^c.

Eine, die mit mir spielt, und eine mir gegenüber, und eine die das Feuer anzündet zur Zubereitung (des Kaffees).

^a *telāḡbnī* R. — ^b *tšēḡl* R. — ^c *rarād el-ighāḡa* „Geräte des Kaffees“ R.

9. *uḥeda terišš raḡlūn fi mōi iz-zelālī*
ḡutḡib-li l-finḡān ḡāmid^a min il-hāl.

Und eine, die eine Tabakpfeife wäscht mit klarem Wasser und mir die Tasse reicht (mit Kaffee), steif vom Kardamon.

^a *ḡābis* „trocken“, *tḡhīn* „dickflüssig“ R.

10. *tālbak, ḡā rābb, sitta usitta ḡaḡālī*
raḡlmān maḡḡiḡa^a killehum raḡḡāḡil.

(Ich) bitte dich, o Herr, um je 6 Hausgenossen (Kinder), 15 alles wackere Jungen (und) Männer.

^a *isbās* „Löwen, kühne“ R.

11. *uḡuḡān miḡa msāččērīn^a sala dlālī^b*
ahal muḡāḡof emšānnaḡa^c mā bīhum boḡil.

Und 100 Brüder, die die Kaffeebüchsen zum Sieden bringen, Leute, die Gastzelte aufgeschlagen (halten), (und) unter denen (sich) kein Geiziger (befindet).

^a *isāččār* = *ifāuḡir* „er erhitzt“. — ^b So R.s Diktat; sein Ms. hat *ed-delālī*. — ^c *maḡsdūḡa, maḡḡūḡa* R.

12. *umn il-ḡamām alfiḡn lāḡa^a ḡalālī* 25
naḡḡālat il-būndiḡ^b nišāma^c čima^d ḡḡel.

Und von Onkeln 2000 Lanzen als mein Eigentum, Träger der Flintenkugeln, kühne wie ḡḡel.

^a *ḡālfā* R. — ^b *eršāḡ mā tūfaḡ* R. — ^c *esbās* R. — ^d *كما*.

13. *umn il-rānam sarḡān raḡr iḡ-ḡimālī* 30
ḡimḡāḡāḡa^a il-ḡāsūm^b bīḡa rāḡa iḡčīl.

Und von den Schafen zwei Herden, ohne die Kamele, und ein Grundstück, auf dem am Morgen der Verteiler mißt.

^a ein großer Grundbesitz, der von einem großen Kanal (wie der Nil-Kanal bei Babylon) bewässert wird. — ^b ein Mann, der vom Grundstückbesitzer mit dem Messen und Verteilen des Getreides beauftragt ist. Die Bauern erhalten einen bestimmten Anteil.

- 5 14. *umnâṭirin^a bihin ṣetîr il-ḥalâlî*
ḥonṭa ušîlib^b uššêr lâġli l-muâcîl^c.

Und Mieten, in denen viel des Eigentums (vergraben ist), Weizen, Reis und Gerste zur Nahrung.

- ^a *mântar*, eine Stelle, wo Getreidevorräte für den Winter vergraben werden, wird von einem Wächter bewacht. — ^b Ungeschälter Reis, dient auch zur Saat; *inâġsûn eš-šîlib*, *ḥimman izğrras*, *ḡalla ḡetššûna* „man setzt Wasser zu dem Saatreis, bis er keimt, dann sät man ihn“ R. — ^c Pl. v. *mâcûl*.

15. *usâbsat muḏâsîf sôndina ṣânhin^a iġbâlî*
15 *sôndî s-sîâda ḡil-muâmin^b ḡayâšîl^c.*

Und sieben Gastzelte (seien) bei uns gleich Bergen, bei mir die Sejjid und die Mûmin haufenweise.

- ^a *mîṭîl* „wie“, *kubr* „in der Größe von“ R. — ^b *mûmin* 1. „glaubend“, pl. *mûminîn*; 2. „Priester“, pl. *mu'âmnâ* (so in Prosa gewöhnlich) R. — ^c *ṣetîrin* „viele“; *šî fôuġ šî* „eines über dem anderen“, also wohl „dichtgedrängt“.

16. *ub-ârd in-Nâġef maḡnâi ḡôbdil ḥalâlî*
ḡôġḡi l-ṣamr maṣrûr mâ dâni^a l-ḡâl.

- Und im Lande Nâġef (sei) mein Gebäude, und ich werde
25 mein Eigentum hingeben^b und mein Leben freudig hinbringen;
nicht nahe (mir) Leid.

^a *mâ itidânnâ salêġa* „nicht nähert sich mir“ R. — ^b *fî sebîli llâh* „auf dem Pfade Gottes“ R.

17. *ḡarkûn ḡouf Alla dôuma^a sala bâlî;*
30 *ġazman^b ašâllî ḡa'ašâm ḡagra t-tenâfîl^c.*

Und die Furcht Gottes wohne ewig in meinem Herzen; es kann nicht anders sein, als daß ich bete, faste und die Nachmitternachts-Erbauungen lese.

^a *dā'imān* R. — ^b *min kullī ḡalāzim* „unter allen Umständen“ R.
— ^c Andachtstexte, die nach Mitternacht gelesen werden, insbesondere Sure 8, die von der Verteilung der Beute (*anfāl*) handelt, R.

18. *ḡndur, ḡā rābb, ūšūf hal-ḡarḡahāl^a*
ḡūktib ḡalich eḡrā' li-l-ḡābid taḡḡil^b. 5

Blick her, o Herr, und sieh dieses Gesuch und schreib schnell darauf Bewilligung für den Knecht.

^a *ḡarḡahāl* „Petition, Bettelbrief“. — ^b *bi-l-ḡāḡal* „in Eile“ R.; besser vielleicht „als Erfolg“.

19. *in ḡān mā tō:ḡtē, ḡā rāb, mōutī aḡuālī^a* 10
hal-hēn mā ḡimsī ḡala ḡābdak el-liel.

Wenn du (mir) nicht gibst, o Herr, ist der Tod für mich besser gleich jetzt, ehe die Nacht über deinen Knecht hereinbricht.

^a *aḡsan ilūḡa* „ist besser für mich“ R. 15

20. *min ḡāt sifnī hināk rāḡat eḡmālī^a*
ḡārgin ḡalā rārbī nusūmin^b biḡa nšil.

Weil meine Schiffe dort in die Irre gegangen sind, stromabwärts und nicht stromaufwärts (gibt es) Winde, mit denen wir treiben (könnten). 20

^a *ḡāmāl* = *mūḡābbāl* „irrend“ R. — ^b *nāsmā* R.

21. *ḡōndak fala l-rārak ašcī eḡuālī*
ḡalā taḡuḡ^a il-ḡāḡra^b n-nāḡla^c ḡala bhīl.

Bei dir und keinem anderen beklage ich meinen Zustand, und weder soll die gemeine Welt noch ein Geiziger in Anspruch genommen werden. 25

^a So R.s Diktat. Ms. *تحو*. Form und Bedeutung sind mir unklar. Etwa *tuḡauḡaḡ* von *حاق* II? — ^b *ed-dnīḡa*, R. Eigentlich aber wohl „die Schale“, mit ähnlichem Bedeutungsübergang wie קליפורה? — ^c *in-nāḡlīn*, mit Artikel und Nunation(!), R.s Diktat. 30 Ms. *الندل*. Es liegt doch am nächsten, dies in *in-nāḡla* zu ändern.

22. *li-zāuḡ il-batāl^a ašhid^b salēia muālī*
uāšhed^b li-manu^c Allā fōud^d il-mahāšil^e.

Dem Gemahl der Jungfrau stelle ich um meinetwillen meine Güter zur Verfügung, und dem Willen Gottes den Ertrag meines Gewinnes.

^a Gemeint ist Záhāra, die Tochter des Propheten; ihr Gemahl war ʔAlī. — ^b ašāhid, agórr R. — ^c ḡihā R. — ^d rībqāh R. — ^e il-māl ell-aḡāšlā „das Gut, das er gewonnen hat (ich gewinnen werde?)“ R.

- 10 23. *uódkur rasūl Allāh usūbta^a atgā-lī^b*
hūa ḡiḡḡat Allāh^c ʔAlī^d uāʔānā bihi dhīl.

Und ich werde des Gesandten Gottes gedenken und seines Schwiegersohnes, der mir Wohltaten erwiesen hat. Er ist hochgeehrt bei Gott, ʔAlī, und ich bin sein Schutzbefehlener.

- 15 ^a sūbt en-nābī = ʔAlī R. — ^b aḡšāllī „er hat mir Wohltaten erwiesen“ R. — ^c saziḡ māl Allā R. — ^d So R.s Diktat. Ms. ohne Nunation. Die appellative Bedeutung des Namens scheint hier mindestens noch stark empfunden worden zu sein.

VII. Gašida mālat ʔāšig.

- 20 1. *iā šāhebi, tārā, zār³ il-gálub hāf^a,*
mā iinfasa bi-š-šāf mizn er-rezūdi^b.

O mein Freund, siehst du, die Saat des Herzens ist verdurstet, nichts nützt ihr im Sommer die Wolke des Donners.

- ^a halqč R. — ^b Weil es im Sommer nicht regnet, auch wenn
 25 sich Wolken zeigen.

2. *uomsiet cā-ššb ed-dijār uosaiāf^a*
uššb ed-dimān^b el-mākalāh el-ḡurūdi^c.

Und ich habe den Abend zugebracht wie das Gras der verlassenen Lagerplätze, und das Gras des Düngerhaufens,
 30 das die Kamele nicht gefressen haben.

- ^a mašāf „verlassen“ R. — ^b dīmin, māzbaḡa „Düngerhaufen“ R.
 — ^c bešēr R.

3. *ḥassābit rāsa, ʔā fātā, sābāt asiāf^a;*
šārton^b salā šādra zimīm^c en-nehūdī.

Ich habe (auf) ihr(em) Haupt(e), o Jüngling, sieben Lockenreihen gezählt; eine Tätowierlinie auf ihrer Brust hält den Busen straff. 5

^a *sāf* „Lockenreihe“ R. — ^b *šgrut* = *šāḥuṭ māl dāgg* R. — ^c *izmām* 1. *ḥabl ib-ḥāsm il-bešer el-sāšī* „Strick in der Nase des störrischen Kamels“; 2. *min dēḥab ib-ḥāsm el-māra* „aus Gold, in der Nase der Frau“, ist länglich; *izimm* = *išil* „trägt“ R.

4. *ʔolla il-ʔisim ʔiṭṭatin b-rd naḍḍāf^a* 10
ʔul-fām ḥātim beimān^b il-ʔehūdī.

Bei Gott, der Leib ist Baumwolle in der Hand eines Fachenden, und der Mund ein Siegelring in der Rechten des Juden.

^a *ʔindif el-ʔiṭṭin* „er facht die Baumwolle“ R. Der Fachbogen 15 heißt *ʔūs*, die Darmsaite daran *ʔūtgr*. Das tertium comparationis ist wohl die zarte Beschaffenheit und weiße Farbe der gefachten Baumwolle. — ^b *b-imēn* R. Die Juden sind geschickte Goldschmiede.

5. *bōṣot il-ḥāya ʔalā-lī bi-l-ḥāya šāf^a*
ʔalā dēnṭarī rāse l-ḥāya^b ʔezūdī. 20

Ich habe die Liebe verkauft und habe keine Neigung, die Liebe zu sehen; auch glaube ich nicht, daß der Herr über die Liebe sie zurückgeben wird.

^a *ʔalā arid ašuf il-ḥāya* R. — ^b Gott? Oder ist der Gegenstand der Liebe gemeint, wobei *ʔezūd* intransitiv „zurückkehren“ 25 wird“ zu fassen wäre?

VIII. Gašidāh.

1. *ašuf-nī mā 'ašuf min šiftehā āms*
šān in-niḡūd el-mā tʔāḥī^a ḥišifḥā.

Ich sehe, daß ich nicht (mehr) sehe, seitdem ich sie 30 gestern sah, (wie) das Auge der Gazelle von Neḡid, das sich von ihrem Jungen nicht abwendet.

^a *mā tḡdar tefārīḡ* „sie kann sich nicht trennen“ R.

2. *abū ḥadīdin ʔiṣḃah ez-zibid bi-l-láms^a
ḥen imtizaḡ^b bi-š-šāḥad^c ʔikfi rášifḥa^d.*

Die mit einem Bäckchen, das bei der Berührung der Butter gleicht, wenn sie mit dem Honig gemischt wird; es genügt, es zu küssen.

^a *itilámsún* „sie befühlen, betasten“ R. — ^b *inḥabat* R. — ^c *šásal* R. — ^d *ḥábbathā*; später erklärte R. *kúmaš*.

3. *ḥaršúbatin^a, ḥaddehā bázrat^b iš-šáms;
adénn fôug iš-šámis zâjid ʔoṣúfḥa^c.*

10 (Sie ist) schöngewachsen, ihre Wange der Sonnenaufgang; ich glaube, noch über der Sonne steht ihre Art.

^a *touila ḥáluḡ* „lang und schön“ R. — ^b *tábat, túlúš eš-šámis* R. — ^c *aškálḥa* R.

4. *am^a bázrat il-aḡmâr^b fi lielat il-háms^c
zahy il-kauâkib ḥât ḥóbbi alifḥa^d.*

15 Oder der Aufgang der Monde in stiller Nacht, der Glanz der Sterne, wenn ich meine Liebste umarme.

^a *immā* R. — ^b Plural wohl aus metrischen Gründen. — ^c *ḡólma* „finster“, R.; aber wohl eher „still“. — ^d *ḥabíbtī mítil zahy il-kauâkib ḥimman alifḥa* „meine Geliebte ist wie der Glanz der Sterne, wenn ich sie in die Arme schließe“ R.

5. *masadā^a zláfan^b lōu násiḡ^c fihin er-raš^d;
ʔan gēlát^e il-ḥárr ʔâwi zilifḥa.*

25 Wie schön sind Locken, wenn sie Parfüm hineinbringt; vor der Mittagshitze bietet ihr Haar Schutz.

^a *šáfiḡa zláfa š-četirát* „Wie prächtig sind ihre vielen Locken!“ R. — ^b So Diktat; Ms. *zlúfn*. — ^c *ḡúfar* „er hat geflochten?“ R. — ^d *er-rašš* = *il-ḥénna* oder *er-rīḡa* (dieses „die Pomade“). — ^e *tiḡjálát* R. *aḡáḡil* „ich werde Mittagsruhe halten“ R. Übersetzung des ganzen Verses nicht sicher.

6. *uḡešúdhā min rúḡut^a Állā ší lḥin rárs^b!
túmna ttidáhhan min ʔĀntābin^c hatáfḥa^d.*

35 Und ihre Flechten von dicken Schlangen, Gott, was haben sie für Wachstum! Dann fettet sie (sie mit Pomade), deren Herkunft aus ʔĀntāb ist.

^a *árgat* = *ásuad uabíaq* „weiß und schwarz“; *zarbíid mitín* „dicke Schlange“ R. — ^b *šáriğ* „Ader, Wurzel“ R. — ^c Ort wegen der Schönheit seiner Frauen berühmt, R. — ^d *ğaríğáthá* „ihr Kommen“; eigentlich bedeutet *háraf: íğá táli l-líel, táli l-uókít* „er kam in später Nacht, in später Zeit“ R. Zur Erklärung des Ganzen schreibt ⁵ R. *isání: egsá'ibhá mítl el-sarábíd usáriğhín fáhir uad-dhín elliđi ttidáhhán bih ġáğá min šAntáb* „das heißt: ihre Locken wie die Schlangen, und ihre Wurzel edel, und das Fett, mit dem sie sich einfettet, kommt aus šAntáb.“

7. *hênin talámishá min ibrísam is-sáls^a; áğšá^b min iğezúdhá šámoh^c sasáfha^d.* 10

Wenn du sie berührst, (sind sie) von feiner Seide; die äußerste von ihren Locken, ihre Zweige sind lang.

^a *refšá* „dünn, fein“ R. — ^b *ğôuá* „unten“ R. — ^c *tauíl* „lang“ R. — ^d *sásaf* = *táraf* „Palmenzweige“. R. erklärt die zweite ¹⁵ Hälfte *isání: el-ğošíra min gesá'ibhá átuál min et-táraf* „das heißt: die kurze von ihren Locken ist länger als die Palmenzweige.“

8. *l-áhl il-háya iješiban^a maza má lhín hěs^b; iníábin^c millifín^d háğğá ġiclib^e haláfha^f.*

Den Verliebten schlagen sie, ohne ein Wort zu sagen; Zähne ²⁰ einer tausendjährigen Schlange, von denen man toll wird.

^a *idúrban*, scil. *il-ğalıát* („die Schönen“) R. — ^b Unklar. R.s Ms. bietet *mašámálhín* und zwischen *mašamá* und *lhín* mit anderer Tinte eingefügt *min* (?). — ^c *iníáb* soll der beduinische Plural von *náb* „Augenzahn“ sein; gewöhnlicher Pl. *nibán*. — ^d *háğğá m'álfa* ²⁵ „eine Schlange, die tausend Jahre alt geworden ist“; ihr wachsen dann Hörner, und sie wird giftig. *il-háğğá lóu šar šomurha alif sına, san gául el-kítáb Alla ředizz salieha melá'ika ušilúnha uiddibúnha b-dár il-ğaráb (allí má bih nás), líán ġiğá tgám táđi* „Wenn die Schlange ihr Leben auf 1000 Jahre bringt, sendet ³⁰ Gott nach dem Worte der Schrift gegen sie Engel, und sie heben sie auf und werfen sie in das wüste Haus (in dem keine Menschen sind), weil sie zu schaden beginnt“ R. Vgl. auch MEISSNER's *Geschichte* XXVIII. — ^e *imáuuít* „er tötet“, später *išír maqláb* „er wird toll“. R. scheint das Wort erst als IV. Form gefaßt zu haben; ³⁵ deutlicher wäre freilich *řincilib*. Über die Tollwut teilte mir R.

mit: Wer von einem tollen Hund gebissen wird, kann innerhalb von 7 Tagen noch gesund werden, wenn er eine bestimmte *dū'q* trinkt, wobei gewisse *Ḳor'*anverse gesagt werden. Alsdann pißt er am 7. Tag 7 weiße Würmer mit schwarzen Köpfen und wird gesund.

- 5 Hat er die Arznei nicht getrunken, so beginnt er nach 7 Tagen wie ein Hund zu bellen und ist nicht mehr zu retten. Wird er toll, so schläfert man ihn ein und streut ihm Asche über Brust und Gesicht, dann läßt ihn Allah sterben. — ¹ *ḥilāfhq* „nach ihr“, d. h. doch wohl „nach ihrem Biß“.

- 10 9. *lā tāmin^a ez-zīenāt bu glūbbhin nāhs^b,
illa l-ḥasīb^c ellī mnāyūaf širāfhq.*

Tran nicht den Schönen, in deren Herzen Tücke (wohnt), sondern (nur) der Edlen, deren Ansehen hervorragt!

- ^a *tu'dmmīn* R. — ^b *zadāyq* R. — ^c *ell-ḥāsīb ašlq* „dessen Herkunft angesehen ist“ R. Man erwartet eine Femininform.

10. *ḡābū māāni^a b-lībbat eš-šādīr kāds^b;
min tāhtehin fīerūz mā l-b-sarāfhq^c.*

Besitzerin von Süßigkeiten, auf der Mitte der Brust zusammengedrängt; unter ihnen sind Opale, kostbar durch
20 ihre Kunst.

- ^a *aškāl ḡālyq* R. — ^b *maḡdūs* „dicht gedrängt, voll“ R. — ^c *šīrifhq* R. Übersetzung unsicher. R. hat im Ms. zur Erklärung beige-schrieben . . . *mālhq tīsyq ʕetīr lākin mā ašārif ḡīmhq* „ihr“ [Wort nicht entziffert] „ist viel wert, aber ich kenne ihren Preis
25 nicht“.

11. *īrgīb^a māānī, anā kil yūsuf min ḡīns
mānī fāhmin ḡāmlīn šon yūsūfhq.*

Hab Nachsicht mit mir, ich kenne nicht jeden Vorzug nach Art (und) bin unwissend in Betreff ihrer Vorzüge.

- 30 ^a *ḡoḡḡīrni (rāḡbnī, lā ulūmnī) min tāraf il-yūsuf mā aušāftq
tāmām kil yūsuf min fārid ḡīnis* „Entschuldige mich (Hab Nachsicht mit mir, Tadle mich nicht) wegen des Vorzugs, den ich nicht vollständig beschrieben habe, jeden Vorzug von einer Art.“ Eine befriedigende Erklärung war von R. nicht zu erlangen.

12. *in-nās tīmšī killehā b-ūādeh^a is-sāms;
sāmsī salīchā rīām ūāhtar hatāfha^b.*

Die Menschen wandeln alle im Sonnenschein; vor meiner Sonne (sind) Wolken, und ihr Regen hat sich eingestellt.

^a *dūg* „Licht“ R. — ^b Von den Schlußworten gab R. nach-
einander zwei widersprechende Erklärungen: Man sagt *ed-dīnīg thātīf*
„es regnet ganz fein“, *mītil dahhān* „wie Rauch“. Demnach gab R.
zu *hatāfha* die Glossen *mūtar nāsīm*, *hafīf* „feiner, dünner Regen“.
ūāhtar erklärte er *šār mahtūr*. Später deutete er das Schlußwort
ähnlich wie in V. 6 *ellirāh ūījī* „der geht und kommt“. 10

13. *ūāūāh^a gālbī, šōhbāt id-dāss^b ulāss^c,
nahš^d il-ibhām ibhā ūīktar asāfha^e.*

Weh meinem Herzen, die heimliche Freundschaft, Beißen des Daumens (ist) in ihr, und ihr Bedauern wird viel.

^a *ūāūāh* R. — ^b Man sagt *dassīet-lak* „ich habe dir heimlich 15
zugesteckt“ R. — ^c *lassīetak* „ich habe dich heimlich angestoßen
oder geknippen“ R. — ^d *sādd*; das Beißen des Daumens ist Aus-
druck des Bedauerns, R. — ^e *tā'asīf* R.

14. *nāfat mahāsīnhā^a sala l-bādū ūal-fīrs
ūūllī talāūūad fī mahāsīn satāfha^b.* 20

Ihre Schönheit überragt die (der) Beduinen- und Perser-
(Frauen) und diejenigen, deren Lieblichkeit sich in Schönheit
versteckt.

^a *hōsīnhā* R. — ^b *emruūóthā* „ihre Liebenswürdigkeit“ R.

15. *hādd il-mahāsīn^a sōndehā hāl ūimbāss^b
ūall el-mītil^c elli b-dīllat sugūfha.* 25

Die Grenze der Schönheit ist bei ihr Jahr um Jahr
geblieben . . . und nur . . ., der (die, das) im Schatten ihrer
Zimmerdecke.

^a Doch wohl im Sinne: „die höchste Schönheit“. — ^b Eine 30
genügende Erklärung war von R. auf keine Weise zu erlangen. Er
umschrieb diese beiden Worte *mā ūimbāss hāl* und erklärte *hāl* =
tāmm mīn rās is-sūnā ilā rās is-sūnā „ist von Jahresanfang bis
Jahresanfang geblieben“; aber was bedeutet *ūimbāss* bez. *mā ūimbāss*
(VII v. *bāss*)? — ^c „aber die mit ihr verglichen wird“? 35

16. *áyā^a kbādī^b b-hállat^c il-bât^d yil-háms^e
bâg il-sâgul yafkâr dîhnî^f haţáfha^g.*

Sie hat meine Leber gespalten in der Zeit der Nacht und des Tappens, hat den Verstand gestohlen und die Gedanken meiner Vernunft geraubt.

^a So das erste Diktat und dazu die Erklärung *šâgg* „er hat zerrissen“. Zum Bilde vgl. die hebräische Parallele Spr. 7, 23. Später änderte R. gemäß seinem Ms. *áyā* in *ádā*, das er durch *sâyūa* „er hat gemacht“, *hállā* „er hat gelassen“ erklärte. Das ist einfach 10 sinnlos. — ^b Sing. *šbdī*. — ^c *ib-yókit* R. — ^d *il-mebât* „Übernachtung“ R. — ^e *yid-dólma* „und der Finsternis“. *itghámmas* „er tappt herum und fühlt mit den Fingern um sich“ R. — ^f *đhin* = *sâgul* R. — ^g *bâgha* R.

demire (دميرة) „Überschwemmung“.

Von W. Spiegelberg.

Die Zahl der aus dem Koptischen in den ägyptisch-arabischen Dialekt übergegangenen Wörter ist so gering¹⁾, daß jeder Zuwachs willkommen heißen werden muß. Ein solcher ist das obige Wort, das nach Dozy (*Supplément aux Dict. arabes* I, S. 460) „la saison de la crue du Nil“ bedeutet. 5

Diese mir auch von anderer Seite²⁾ aus dem heutigen Sprachgebrauch bestätigte Bedeutung führt ohne weiteres auf das koptische εαιηρε „Überschwemmung“, das mit dem weiblichen Artikel versehen (τσαηηρε) zu دَمِيرَة geworden ist. So ist ja auch sonst der koptische Artikel mit in das Arabische¹⁰ übernommen worden, z. B. بَرِيَا „Kloster“ < η + πηε „der Tempel“, τ + τσαεε „das (weibliche) Krokodil“. Die Wiedergabe von η durch î liegt auch in مَرِيَسِي „Südwind“, der Nisbe von مَارِيَس „Süden“ vor.

Die Verbindung mit dem Koptischen haben bereits SPIRO¹⁵ BEY (*Arabic-English Dict. of the Modern Arabic of Egypt*, 2. Aufl. [1923], S. 179) und CLAUDIUS LABIB in seiner *Collection des mots coptes qui passent en usage dans la langue arabe vulgaire 1^{ère} Série* [s. v. τσαηηηρε] hergestellt³⁾. Aber eine nähere Erklärung ist m. W. nirgends gegeben worden und die 20

1) Siehe die Zusammenstellung in STERN's *Kopt. Gramm.*, S. 5—6.

2) Von SELIM HASSAN EFFENDI, der mich zuerst auf dieses Wort hinwies. Nach ihm ist das Wort in den Provinzen Assiût, Çene und Girge besonders gebräuchlich.

3) Ich verdanke diese und andere Hinweise meinem Freunde E. LITTMANN.

Ableitung von ursprünglichem *ميرى* oder *ميرا*, die der letztgenannte koptische Autor vorgeschlagen hat, ist durch nichts begründet. Übrigens gibt er zwei Bedeutungen: a) die Überschwemmung des Nils, b) den übergetretenen Nil selbst. Die koptische einer Skala (Ki. 214) entnommene Form *ⲁⲙⲓⲣⲓ* ist bohairisch, sieht aber neben dem gut belegten *ⲁⲙⲓⲣⲉ* seltsam aus und wird schwerlich korrekt sein. Man würde **ⲁⲙⲓⲣⲓ* oder noch besser **ⲁⲙⲓⲣⲓ* erwarten. *ⲁⲙⲓⲣⲓ* würde auf ein sahid. **ⲁⲙⲓⲣⲉ* schließen lassen. Doch das ist eine nebensächliche Frage, die an der Tatsache nichts ändert, daß das ägypt.-arab. *نَمِيرَة* auf kopt. *ⲧⲁⲙⲓⲣⲉ* zurückgeht.

Der Ursprung des Namens Israel.

Von Ed. Sachsse.

Meine Arbeiten über den Namen Israel haben in der letzten Nummer der Zeitschrift für Semitistik (Bd. III, S. 194) eine etwas späte Kritik erfahren. Da ich nicht annehmen kann, daß die Aufstellungen, die ich seinerzeit vor 10 Jahren machte, den Lesern im Gedächtnis sind, möchte ich kurz bemerken, daß ich seinerzeit (ZAW. 1914) nachzuweisen suchte, daß die Form Israel ein künstliches Gebilde ist. Die Aussprache des Namens lautete noch in historischen Zeiten *J^ešar'el*, er ist deshalb etymologisch mit dem poetischen Namen *J^ešürün* zusammenzustellen und von der Wurzel *ישר* abzuleiten. Hiergegen wendet sich CASPARI in seinem Aufsatz: *Sprachliche und religionsgeschichtliche Bedeutung des Namens Israel*. Da sein Aufsatz in erster Linie eine Widerlegung meiner Aufstellung sein soll, möge es mir erlaubt sein, noch einmal ganz kurz auf die in Frage stehenden Punkte einzugehen. Im übrigen muß ich auf den Aufsatz in ZAW. 1914 und meine beiden Broschüren über den Namen Israel (Bertelsmann) hinweisen.

CASPARI macht gegen mich den Wechsel des Zischlautes geltend. Aber liegt ein solcher Wechsel überhaupt vor? Das hebräische Alphabet kennt nur 4 Zischlaute, also außer *z* und *š* nur Samech und Sin. Sin und Schin werden als identisch behandelt. Nun könnte diese Gleichheit nur graphischer Art sein. Man könnte daran erinnern, daß z. B. im Arabischen *b* und *t*, in manchen aramäischen Inschriften *r* und *d* durch Verschleißung der ursprünglichen Buchstabenformen mit den gleichen Zeichen ausgedrückt werden. In solchen Fällen sind die verschiedenen Laute, trotzdem sie gleich geschrieben werden,

doch phonetisch scharf zu scheiden. Aber dies ist, soviel wir sehen, im Hebräischen nicht der Fall. Die Erfinder der Buchstabenschrift haben sich von vorn herein mit einem Zeichen begnügt, weil sie nur einen Laut hörten oder den Unterschied zwischen Sin und Schin für gänzlich unbedeutend hielten.
 5 Am Wahrscheinlichsten sollte *š* immer ein *sch* ausdrücken. Als dann unter Einfluß der nördlichen Dialekte der Zischlaut in einer Anzahl von Worten spitzer gesprochen wurde, blieb die alte Orthographie bestehen und *š* bezeichnete stellenweise
 10 auch ein *s*. Später erst kam die graphische Entwicklung der phonetischen nach und man fing an, auch in der Schrift Samech für Sin zu setzen. Ob in dem Namen Israel der Zischlaut breit als *sch* oder spitz als *s* gesprochen worden ist, läßt sich auf Grund des Schriftbildes nicht feststellen. Die masoretische
 15 Unterscheidung aber zwischen Sin und Schin kann uns nur Auskunft geben über die viel spätere Aussprachetradition und kann als Gegenbeweis gegen die Aussprache des Namens mit *sch* nicht verwendet werden.

Ich hatte nachzuweisen gesucht, daß der *a*-Laut in dem
 20 Namen Israel unerklärbar sei, wenn man in dem Namen eine *ל-א-קטל*-Bildung von der Wurzel *שרה* sähe, da das auslautende *a* des Imperfektes durch die Verschiebung des Tones ausfallen oder doch zum mindesten zu *i* verdünnt werden mußte. C. sucht diesen Nachweis zu erschüttern, indem er eine Anzahl
 25 von analogen Namen anführt, die im Text der LXX das *a* behalten haben (*ισραηλ* u. a.). Die Vokalisation der LXX ist aber zur Zeit noch ein recht dunkles Kapitel. Sicher ist, daß der Grieche des öfteren zur Vermeidung von Konsonantenhäufungen Vokale einschob auch an Stellen, wo sie im hebräischen Text nicht stehen und niemals gestanden haben können.
 30 *יִצְהָק* und *רִבְקָה* hat stets ein Schwa quiescens gehabt. Trotzdem schreibt der Grieche *Ισαακ* und *Ρεβεκκα*. Es sind dies nicht die einzigen Fälle; ca. 50 analoge Beispiele zählt KÖNNECKE auf. Das Vorkommen eines *a*-Lautes in den LXX-Namen beweist also nicht das, was es soll. Daß in diesen Namen kein
 35 *a* gestanden haben kann, zeigt die Chronik, die die Namen, die mit Wurzeln *ל'ה* zusammengesetzt sind, mit Jod schreibt:

יְהוּדָא usw. Also schon zur Zeit der Chronik war der Vokal ein *i*.

Wenn endlich C. meint, das *Sirilaj* von Salmanasser beweise, daß das anlautende Jod nicht wurzelhaft sein könne, so widerspricht dem schon das, was er selbst in der Anmerkung dazu angibt. Denn יִשְׂרָאֵל von יִשְׂרָאֵל¹⁾ zeigt, daß auch wurzelhaftes Jod im Anlaut ausfallen konnte. Im übrigen ist die Unterscheidung von wurzelhaft und präformiert in Eigennamen nicht am Platze, besonders wenn es sich um ausländische Wiedergaben handelt. Der assyrische Schreiber hat einen solchen Unterschied sicher nicht gemacht, sondern einfach aufgeschrieben, was er hörte oder zu hören glaubte. Die assyrische Wiedergabe des Namens ist deshalb nur phonetisch zu verwerthen. Die Beispiele, die C. bietet, beweisen gerade für meine Auffassung. Denn in כְּבֻצָא, כְּנִיָּהּ ist ein vokalloses Jod ausgefallen. Auf die Vokallostigkeit kommt es hier allein an. Aus diesem Grunde wäre nicht aus *Jisr.* wohl aber aus *Jesarel* das *Sirilaj* Salmanassers verständlich.

Es bleibt somit bestehen:

1. Der Zischlaut im Namen Israel läßt sich nicht näher bestimmen.
2. Der Vokal nach dem *r* ist auffallend und widerspricht allen Analogien.
3. Die keilschriftliche und hieroglyphische Wiedergabe des Wortes bringen beide uns einen Vokal vor dem *r*.
4. Die Beziehung von Israel zu Jeschurun ist nicht ohne weiteres zu beseitigen.

Deshalb ist es das wahrscheinlichste, den Namen nicht von der Wurzel שָׂרָה, sondern von der Wurzel יִשְׂרָאֵל abzuleiten²⁾.

Wichtiger als diese etymologischen Fragen, die ja mit Sicherheit niemals gelöst werden können, sind Folgerungen,

1) יִשְׂרָאֵל, Imperf. יִשְׂרָאֵל, ist trotz וְיִשְׂרָאֵל für den Hebräer "פ", nicht "פ".

2) Was CASPARI S. 196 Z. 6 behauptet, stimmt nicht. Ich habe mich für die Aussprache von Israel nirgendwo auf *Jisr'el* berufen. Die Wurzeln III guttur. und ל"ו sind durchaus verschieden zu beurteilen (יִשְׂרָאֵל aber יִשְׂרָאֵל).

die C. zieht. Er vertritt den Standpunkt, daß Israel ursprünglich ein individueller Personennamenname gewesen sein muß. Seine Verwendung zur Bezeichnung des Volkes also eine sekundäre sei. Nehmen wir einmal an, daß dies richtig ist.

5 Dann gab es einmal eine Person, die Israel hieß. Die Nachkommen dieser Person nannten sich „Kinder Israel“. Solange der Name als Individualname noch im Bewußtsein war, konnte das Wort „Kinder“ im Namen des Stammes nicht ausfallen. Wie man stets von den „Kindern Ammon“ redet, so mußte

10 man auch sagen: Die Stämme der Kinder Israel, der König der Kinder Israel. Auf einer weiteren Entwicklungsstufe konnte dann in solchen Verbindungen das Wort „Kinder“ fortfallen, während das Volk, wo es allein stand, noch „Kinder Israel“ genannt wurde; die letzte Staffel der Entwicklung

15 wäre dann gewesen, daß man von dem ursprünglichen Individuum ganz absah und das Volk einfach nur Israel bezeichnete. Wenn diese Entwicklung die richtige wäre, dann müßte sich der kollektive Gebrauch des Namens Israel besonders in jungen Schriften finden, während der stete Gebrauch von

20 „Kinder Israel“ ein Zeichen des Alters wäre. Das widerspricht aber dem Tatbestand. Umgekehrt liegen die Verhältnisse. Die ältesten Schriften kennen Israel nur als kollektiven Volksnamen. Jünger, aber immerhin noch ziemlich alt, ist der Gebrauch des Namens als Landesnamen. In diesem

25 Fall heißt das Volk „Kinder Israel“. Das Wort „Kinder“ fehlt aber in allen Zusammensetzungen. Also „König von Israel“, „Die Ältesten von Israel“, (nicht die Ältesten der Kinder Israel). Erst in der Spätzeit bildet der Ausdruck „Kinder Israel“ einen Begriff und man sagt auch „die Ältesten

30 der Kinder Israel“ (Für die Einzelbelege siehe mein *Israel I.*). Erst jetzt macht sich der Einfluß des individuellen Personennamens geltend. Der Name ist also nicht vom Individualnamen über „Kinder Israel“ zum Volksnamen geworden, sondern umgekehrt, der ursprüngliche Volksname wurde zum Landesnamen und dann infolge der Bezeichnung „Kinder Israel“ zum Individualnamen, der dabei event. den Individualnamen der Form יקמל-אל äußerlich angeglichen worden ist.

Der Name Israel als Volksname ist aber untrennbar verbunden mit der Stammesgruppe, die sich unter Mose zusammenschloß zur gemeinsamen Verehrung Jahwes. Es ist unnatürlich, ihn künstlich hiervon zu scheiden. C. tut dies. Er vermißt in dem Namen die Bezogenheit auf den Jahwe, zu dessen 5 Dienst man sich zusammenschloß. Der Name entstammt nicht der Jahwe-Religion, sondern der Ēl-Religion und war deshalb als Bundesname ungeeignet. Die Mosegruppe blieb nach C. namenlos, bis sie auf palästinensischem Boden diesen Namen annahm. Aber an sich ist es äußerst unwahrscheinlich, daß 10 der Bund keinen Bundesnamen sich wählte. So gut wie der Gott, der sich offenbarte, einen Namen haben mußte (Ex. 3, 13) mußte auch die Gemeinde, die ihn verehrte einen Namen haben. Die Möglichkeit besteht an sich, daß der Name im Lauf der Zeit gewechselt hat. Doch irgendwelche Spuren, die 15 auf einen solchen Namenwechsel hinweisen, fehlen völlig. Aber sind die Bedenken von C. wirklich so ernst? Dürfen wir so Ēl und Jahwe in Gegensatz stellen? Mußte der Name, den Mose wählte, notwendigerweise auch den Jahwenamen enthalten? Eigennamen mit dem Jahwenamen fehlen in der ältesten Zeit 20 überhaupt. Die Mutter des Mose Jokebed hat einen so undurchsichtigen Namen, daß er aus dem Spiel bleiben muß. In Josua kann das anlautende Jod auch das Präfix des Impf. hi. sein. Die Zerdehnung in J^eho kann durch spätere Deutung veranlaßt sein. Ähnliches gilt von Jotam und Joas. Der älteste 25 Name, der einwandfrei mit Jahwe zusammengesetzt ist, ist Jonatan. Und dann häufen sich die Namen mit dem Jahwe-Komplement. Also bis in die Zeit des Samuel wurde der Gottesname in irdischen Namen vermieden. Es ist deshalb irreführend, den Namen Israel als einen Fremdkörper in der alttesta- 30 mentlichen Religion zu bezeichnen, wie C. es tut. Zuzugeben ist selbstverständlich, daß der Name auch aus der vorjahwistischen Zeit stammen kann, aber nicht stammen muß.

Aber warum darf denn die Mosegruppe nicht den Namen Israel geführt haben? Durch die bekannte Mernepta-Inschrift 35 ist der Nachweis mit ziemlicher Sicherheit erbracht, daß im 13. Jahrh. im Westjordanland ein Stamm mit Namen Israel

saß. Sieht man nun in Rhamses II. den Pharao der Bedrückung und in Mernepta den Pharao des Auszuges, so kann das Israel der Mernepta-Inschrift nicht identisch sein mit der Mosegruppe; denn diese konnte im 5. Jahr des Mernepta noch nicht in
 5 Palästina sein. Man muß deshalb entweder (das tut KITTEL) den Begriff Israel so erweitern, daß er sowohl die Stämme umfaßt, die aus Ägypten auszogen, als auch die Stämme, welche stets in Palästina geblieben waren. Die andere Möglichkeit ist die, die C. annimmt. Israel haftet nur an der Gruppe
 10 in Palästina und die Mosegruppe hat auf diesen Namen keinen Anspruch. Es gibt allerdings noch eine dritte Möglichkeit. Nämlich die, daß die Datierung des Auszuges eine andere sein muß. Die Erwähnung der Stadt Rhamses in dem Bericht über
 15 an diese Angabe doch nicht anhängen. Mit der Möglichkeit müssen wir immer rechnen, daß ein Späterer, der wußte, daß diese Stadt in Gosen lag, den Namen eingesetzt hat für einen ursprünglich farblosen Ausdruck.

Die Geschichte Syriens kennt im zweiten Jahrtausend
 20 drei große Völkerbewegungen, die wir durch die Namen: Hyksos, Chabiru und Seevölker bezeichnen können. Die erste Bewegung scheidet für unsere Zwecke aus. Es kann sich nur fragen, ob die Einwanderung Israels in Palästina in Zusammenhang stand mit der Chabiru- oder der Seevölkerbewegung. Macht
 25 man Mernepta zum Pharao des Auszuges, so ist die israelitische Bewegung eine Teilerscheinung der Seevölkerbewegung. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Durch die Seevölkerbewegung werden die Philister nach Palästina geworfen. Diese wären also ziemlich gleichzeitig mit Israel in ihre
 30 späteren Sitze eingerückt. Das steht in direktem Gegensatz zu der israelitischen Überlieferung. Nach dieser treten die Philister erst gegen Ende der Richterzeit in den Gesichtskreis Israels. Israel hat das Bewußtsein, daß es mehrere Menschenalter eher in Palästina gewesen ist als die Philister.
 35 Dann kann der Auszug nicht unter Mernepta erfolgt sein, sondern muß mindestens ein Jahrhundert früher angesetzt werden. Dann bleibt es vorläufig das Natürlichste, die Ein-

wanderung Israels in die große Chabirubewegung einzustellen. Schon der Name Chabiru-Hebräer spricht dafür neben vielem anderen. Dann würde Mose ein Zeitgenosse von Thutmose III. und Amenophis III./IV. sein. Die Wirren unter und nach Amenophis IV. boten die beste Gelegenheit, sich in Palästina festzusetzen. Datieren wir die mosaische Zeit so früh, dann befindet sich Israel zur Zeit des Mernepta schon längst in seinen Sitzen. Seine Erwähnung im Westjordanland macht uns keine Schwierigkeiten. Dann steht auch nichts im Wege, in Israel den Namen zu sehen, den die Gruppe von Stämmen führte, die unter Mose sich zusammenschloß und dann in Palästina eindrang.

[Wenn auch die Geschichte der semitischen Zischlaute noch manche ungelöste Probleme bietet, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die masoretische Unterscheidung von š und ś nur über die spätere Aussprachetradition Auskunft gibt. Die anderen semitischen Sprachen und das Altägyptische zeigen, daß dieser Unterschied bereits ursemitisch gewesen sein muß. Und wenn יִשְׂרָאֵל neben יִשְׂרָאֵל steht, so ist erstere Form eben von der ursprünglichen Wurzel פִּר abzuleiten, mag immerhin יִשְׂרָאֵל dem Hebräer als פִּר gelten. — *Red.*]

Zum Syrischen Medizinbuch.

Von J. Schleifer.

Prof. BROCKELMANN in Breslau gebührt das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben¹⁾, daß das von WALLIS BUDGE herausgegebene syrische Medizinbuch²⁾ in seinen allgemeinen pathologisch-therapeutischen Abschnitten zum großen Teile Galen's Schrift *περι τῶν πεπονηθότων τόπων* (ed. KÜHN, Band VIII, 1 ff.) entnommen ist. Bei näherer Beschäftigung mit dem Medizinbuch gelang es mir, eine weitere Anzahl von Entlehnungen aus der genannten Schrift Galen's, die BROCKELMANN'S Aufmerksamkeit entgangen waren, aufzufinden. Es lag aber beim Tenor des ganzen syrischen Textes die Vermutung nahe, daß auch die übrigen Stücke des allgemeinen Teiles aus dem Griechischen, vielleicht aus anderen Schriften Galen's, herrühren könnten. Dies veranlaßte mich, den syrischen Text nach dieser Richtung hin zu untersuchen. Als ich dann zu diesem Zwecke im VII. Bande der KÜHN'schen Ausgabe die Schrift Galen's *περι αἰτίων συμπτωμάτων* (p. 85—272) durchlas, stieß ich bald auf eine beträchtliche Anzahl von Stellen, die mir aus dem Syrischen geläufig waren. Ich nahm daraufhin eine weitere Reihe von Abhandlungen in der KÜHN'schen Ausgabe durch und konnte als Resultat dieser meiner Untersuchungen feststellen, daß fast der ganze allgemeine pathologisch-therapeutische Teil des Medizinbuches verschiedenen Schriften Galen's entnommen ist³⁾. Es sind dies, außer

1) Vgl. ZDMG. Bd. 68 (1914), p. 185—203.

2) Vgl. E. A. W. BUDGE, *Syrian Anatomy, Pathology and Therapeutics* or „*The Book of Medicines*“. The Syriac Text, edited from a rare manuscript with an English translation, 2 Bde. London 1913.

3) Ebenso stammt auch der spezielle therapeutische Teil in seinem Grundstocke aus Galen, doch über diesen Teil soll besonders gehandelt werden.

der bereits erwähnten *περὶ αἰτίων συμπτωμάτων* die Abhandlungen:

τέχνη ἰατρικὴ (ed. KÜHN I, 305—412),

περὶ κράσεων (ed. KÜHN I, 509—694),

περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους (ed. KÜHN 5 XII, 378—XIII, 361).

Aus *περὶ τῶν πεπονθότων τόπων* stammen noch folgende Stücke:

Seite:	Galen:	Seite:	Galen:
115 ¹¹ —116 ¹² =	VIII 169 ⁶ —170 ¹¹	221 ²² —224 ⁶ =	VIII 306 ¹³ —310 ⁴
116 ¹² —117 ²² =	, 171 ² —173 ⁴	224 ⁶ —225 ³ =	, 324 ¹⁷ —326 ⁵
117 ²² —118 ¹ =	, 98 ¹²⁻¹⁵	225 ³ —226 ⁴ =	, 326 ⁶ —327 ¹²
118 ¹⁻⁴ =	, 99 ²⁻⁴	282 ¹⁰⁻¹¹ =	, 343 ⁷⁻⁹
199 ¹⁹⁻²³ =	, 287 ¹⁰⁻¹⁴	282 ¹² —283 ¹⁷ =	, 343 ¹³ —345 ⁸
202 ¹⁴⁻¹⁶ =	, 287 ⁸⁻¹⁰	Zu 421 ²⁻³ vgl.	, 47 ⁵
202 ¹⁸ —204 ¹ =	, 288 ⁷ —290 ⁶	, 424 ¹⁷⁻¹⁸ ,	, 47 ¹⁻²
204 ²⁻²³ =	, 264 ⁹ —265 ¹²		

Der *τέχνη ἰατρικὴ* sind entnommen:

36 ⁷⁻¹¹ =	I 320 ⁴⁻¹²	221 ⁸⁻²¹ =	I 349 ¹⁰ —350 ¹⁴
36 ²⁰⁻²⁴ =	, 323 ⁴⁻¹³	259 ⁵ —260 ¹⁶ =	, 332 ² —336 ¹³
37 ¹⁻¹⁸ =	, 324 ⁸ —326 ⁷	283 ²¹ —284 ¹² =	, 348 ³ —349 ⁷
37 ¹⁸ —38 ¹⁷ =	, 326 ⁹ —329 ⁷	331 ¹ —332 ⁸ =	, 337 ³ —339 ¹²

περὶ κράσεων:

284¹²⁻²² = I 629¹⁴—630⁸

περὶ αἰτίων συμπτωμάτων:

1 ¹³ —3 ¹ =	VII 139 ¹⁶ —141 ¹⁷	97 ¹¹⁻¹⁷ =	VII 105 ²⁻¹²
3 ² —4 ¹⁹ =	, 143 ⁵ —145 ¹³	97 ¹⁷⁻²² =	, 106 ⁶⁻¹¹
65 ²¹ —66 ¹¹ =	, 262 ¹⁸ —263 ¹⁹	100 ³⁻²⁴ =	, 102 ¹⁶ —104 ²
69 ¹⁰⁻²³ =	, 86 ²⁻²³	111 ⁵ —115 ¹¹ =	, 108 ³ —115 ²
77 ⁸⁻¹¹ =	, 94 ⁴⁻⁷	275 ³ —282 ¹⁰ =	, 128 ⁵ —138 ⁴
95 ⁴⁻¹⁰ =	, 104 ³⁻⁹		

περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους:

78⁷⁻⁹ = XII 697⁶⁻⁹ | 194²—195¹ = XIII 105¹⁹—107²
 166²¹—167⁷ = , 848⁵⁻¹²

Zusammen mit der von BROCKELMANN in der ZDMG. I. c p. 186—187 gegebenen Liste ergibt sich nun für den allgemeinen pathologisch-therapeutischen Teil folgende Übersicht:

Seite:	Galen:	Seite:	Galen:
1 ¹³ —3 ¹ =	VII 139 ¹⁶ —141 ¹⁷	10 ¹⁶ —15 ¹² =	VIII 173 ⁵ —179 ¹⁷
3 ² —4 ¹⁹ =	, 143 ⁵ —145 ¹³	15 ¹³ —18 ³ =	, 179 ¹⁸ —183 ⁹
5 ⁶ —10 ¹⁵ =	VIII 160 ¹⁴ —168 ¹⁰	18 ⁴ —21 ²⁰ =	, 184 ¹⁴ —189 ¹⁹

Seite:	Galen:	Seite:	Galen:
21 ²¹ —24 ² =	VIII 189 ¹⁹ —193 ⁶	176 ¹⁵ —180 ¹⁹ =	VIII 266 ¹⁶ —272 ¹¹
24 ³ —30 ⁴ =	„ 193 ⁷ —201 ¹⁶	186 ¹⁸ —193 ²⁴ =	„ 272 ¹⁵ —282 ¹⁴
30 ⁵ —34 ¹² =	„ 201 ¹⁷ —207 ¹⁷	194 ² —195 ¹ =	XIII 105 ¹⁹ —107 ²
36 ⁷⁻¹¹ =	I 320 ⁴⁻¹²	199 ¹⁹⁻²³ =	VIII 287 ¹⁰⁻¹⁴
36 ²⁰⁻²⁴ =	„ 323 ⁴⁻¹³	200 ⁸ —202 ¹⁴ =	„ 261 ⁴ —264 ⁸
37 ¹⁻¹⁸ =	„ 324 ⁸ —326 ⁷	202 ¹⁴⁻¹⁶ =	„ 287 ⁸⁻¹⁰
37 ¹⁸ —38 ¹⁷ =	„ 326 ⁹ —329 ⁷	202 ¹⁸ —204 ¹ =	„ 288 ⁷ —290 ⁶
65 ²¹ —66 ¹¹ =	VII 262 ¹⁸ —263 ¹⁹	204 ²⁻²³ =	„ 264 ⁹ —265 ¹²
69 ¹⁰⁻²³ =	„ 86 ²⁻²³	215 ²¹ —217 ³ =	„ 282 ¹⁶ —284 ¹¹
69 ²³ —72 ⁴ =	VIII 217 ¹⁷ —220 ¹⁶	217 ³ —218 ²³ =	„ 284 ¹² —287 ⁴
72 ⁷ —74 ⁹ =	„ 221 ¹² —224 ⁷	218 ²³ —221 ⁴ =	„ 290 ⁶ —293 ⁸
74 ⁹⁻¹⁰ =	„ 225 ¹⁰⁻¹³	221 ⁸⁻²¹ =	I 349 ¹⁰ —350 ¹⁴
74 ¹³⁻²⁴ =	„ 227 ¹¹ —228 ⁴	221 ²² —224 ⁶ =	VIII 306 ¹³ —310 ⁴
77 ⁸⁻¹¹ =	VII 94 ⁴⁻⁷	224 ⁶ —225 ³ =	„ 324 ¹⁷ —326 ⁵
78 ⁷⁻⁹ =	XII 697 ⁶⁻⁹	225 ³ —226 ⁴ =	„ 326 ⁶ —327 ¹²
95 ⁴⁻¹⁰ =	VII 104 ³⁻⁹	226 ⁵ —229 ¹⁶ =	„ 327 ¹³ —332 ¹⁷
95 ¹⁰ —96 ²¹ =	VIII 229 ⁵ —231 ⁴	253 ¹ —254 ²⁰ =	„ 298 ³ —300 ¹⁵
96 ²² —97 ¹¹ =	„ 233 ¹¹ —234 ⁷	254 ²⁰ —258 ¹⁸ =	„ 301 ¹ —306 ¹²
97 ¹¹⁻¹⁷ =	VII 105 ²⁻¹²	259 ⁵ —260 ¹⁶ =	I 332 ² —336 ¹³
97 ¹⁷⁻²² =	„ 106 ⁶⁻¹¹	267 ²⁰ —275 ³ =	VIII 333 ³ —343 ²
99 ¹⁷ —100 ³ =	VIII 234 ¹³ —235 ⁴	275 ³ —282 ¹⁰ =	VII 128 ⁵ —138 ⁴
100 ³⁻²⁴ =	VII 102 ¹⁶ —104 ²	282 ¹⁰⁻¹¹ =	VIII 343 ⁷⁻⁹
111 ⁵ —115 ¹¹ =	„ 108 ³ —115 ²	282 ¹² —283 ¹⁷ =	„ 343 ¹³ —345 ⁸
115 ¹¹ —116 ¹² =	VIII 169 ⁶ —170 ¹¹	283 ²¹ —284 ¹² =	I 348 ³ —349 ⁷
116 ¹² —117 ²³ =	„ 171 ² —173 ⁴	284 ¹²⁻²² =	„ 629 ¹⁴ —630 ⁸
117 ²² —118 ¹ =	„ 98 ¹²⁻¹⁵	331 ¹ —332 ⁸ =	„ 337 ³ —339 ¹²
118 ¹⁻⁴ =	„ 99 ²⁻⁴	332 ⁹ —338 ¹⁹ =	VIII 345 ¹² —354 ¹²
118 ⁴ —121 ⁶ =	„ 208 ¹ —214 ⁶	342 ²⁴ —349 ²⁴ =	„ 358 ¹ —372 ¹⁴
121 ⁷ —122 ²¹ =	„ 235 ⁵ —237 ¹⁴	381 ²¹ —383 ²¹ =	„ 354 ¹⁵ —357 ¹⁶
122 ²² —123 ⁸ =	„ 237 ¹⁵ —238 ⁷	383 ²¹ —386 ¹⁸ =	„ 372 ¹⁵ —376 ⁷
123 ⁹ —130 ¹⁸ =	„ 241 ⁸ —254 ¹⁰	405 ¹⁴ —407 ²³ =	„ 381 ³ —384 ⁵
130 ¹⁹ —134 ²⁰ =	„ 254 ¹⁰ —259 ¹⁸	Zu 421 ²⁻³ vgl.	„ 47 ⁵
154 ² —155 ¹⁵ =	„ 247 ¹⁵ —250 ¹⁰	421 ⁵ —424 ¹⁴ =	„ 384 ⁵ —389 ¹⁸
155 ¹⁵ —157 ⁶ =	„ 238 ⁷ —240 ¹⁵	Zu 424 ¹⁷⁻¹⁸ vgl.	„ 47 ¹⁻²
166 ²¹ —167 ⁷ =	XII 848 ⁵⁻¹²	437 ¹⁴ —440 ²⁴ =	„ 390 ¹ —394 ³

Da das Medizinbuch, abgesehen von seiner großen Bedeutung für das syrische Lexikon, auch ein hohes Interesse vom Standpunkte der allgemeinen Medizin wie von dem der Galenforschung beansprucht und eine deutsche Übersetzung⁵ zunächst nicht zu erwarten ist, habe ich die englische Übersetzung von BUDGE, dem die Entlehnung aus Galen ganz entgangen war, einer Revision unterzogen. Das Ergebnis dieser

= VII 141 10 *γυμνασίοις*, B. 2 34 „exertions“). — Z. 16. *ܘܢܗܘܢ*
 VII 141 6 *ἀπὸ τῆς ἀρχῆς*. — Z. 20. *ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ*
ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ
ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ
 Z. 3 ... *ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ* 5
 diese ihrer Natur nach ist, desto mehr schlafen sie, ebenso
 auch ... sobald sie ...“ (= VII 141 11 *καὶ ὄσῳπερ ἂν ὑγροτέρα*
τῆν φύσιν ὑπάρχη, τοσούτω μᾶλλον ὑπνοῦσιν. οὕτω δὲ καὶ οἶνον ..
προσαρράμενοι), B. 2 35 zieht *ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ*
 und übersetzt: (of food) whensoever it hath (much) moisture in 10
 its composition. And they likewise sleep much when they
 drink. — Z. 22 *ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ* VII 141 14
λουτροῖς δαψιλέσιν θερμοῖς κατὰ τῆς κεφαλῆς. — Z. 24. *ܘܢܗܘܢ*
ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ VII 141 15 *πληροῦντα τὸν*
ἐγκέφαλον ὑγρότητος, ἧς ἄρα δαίται. 15

S. 3. Z. 1. Nach *ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ* fehlt VII 141 17—
 143 5, das folgende *ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ* ist Zusatz des Syrsers
 und stellt bloß die Verbindung her zwischen VII 141 17 *ἐν ταῖς*
πολλαῖς ἐνεργείαις und VII 143 5 *ὡς ὁ ἐγκέφαλος*. — Z. 3
ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ 20
ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ ܘܢܗܘܢ
 VII 143 7 *καὶ μάλιστα*
ἐπειδὴν ὑγρότητος δαψιλοῦς ἀπολάνειν ἢ ἐν αὐτῷ θροεπτικῆ
δύναμις ἔχη. ἡνίκα δ' ἂν ὑπὸ πολλῆς ψυχρᾶς ὑγρότητος βαρύν
νηται, τὸν ἐν κώμασί τε καὶ ληθάργοις ὑπνον ἐπιφέρει, ὅσα τε 25
ἄλλα νοσήματα παραπλήσια; ܘܢ ist also = *ܘܢܘܢ* (imperf. von
ܘܢܘܢ „er war schwer“). „und insbesondere wenn die ernäh-
rende Kraft, die sich in ihm befindet, Feuchtigkeit
anzieht; oder es wird infolge großer Kälte schwer, dann
entsteht der Schlaf, wie er bei Schlafsucht und Lethargie 30
vorkommt, und alle anderen derartigen Krankheiten“,
 B. 3 8: and especially if it hath within itself the power
 which feedeth it. If it hath anointed itself with

6



VIII 174 18 καθ' ὃ καὶ τὸ λογίζεσθαι γίγνεται, καὶ ἡ τῶν αἰσθη-
 τικῶν φαντασιῶν ἀπόκειται μνήμη. Nach ܘܝܘܠܘܢ' dürfte was
 ausgefallen sein (etwa ܘܝܘܠܘܢ, ܘܝܘܠܘܢ oder ܘܝܘܠܘܢ), nach G.
 müßte ferner ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ gelesen werden. — Z. 5
 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ = VIII 175 5 κυριωτάτη(ς), also „die höchste“, 5
 „vornehmste“. — Z. 9 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ
, „denn für eine gute Therapie genügt es uns,
 daß wir wissen, daß . . .“ (= VIII 175 8 ἰκανὸν γὰρ εἰς τὸ
 καλῶς θεραπεύειν ἐπίστασθαι), B. 11 35: In respect
 of healing it is sufficient for us to make a good cure, and 10
 to know that . . . — Z. 12 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ
 VIII 175 11 πρὸς τὰς ἰάσεις (ἔστιν), ὧν ἔνεκα, ܘܝܘܠܘܢ bezieht
 sich also auf ܘܝܘܠܘܢ und es ist daher ܘܝܘܠܘܢ zu lesen.
 — Z. 19 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ VIII 175 18 διαφοραὶ μεγάλαι
 ἑκατέρων ἴδιαι. 15

S. 13. Z. 1 ܘܝܘܠܘܢ ist „roher Saft“ (= VIII 176 7
 ὠμὸς χυμὸς), wie z. B. ܘܝܘܠܘܢ = „roher, ungegorener Wein“
 und nicht „living chyme“ (B. 12 20). — ܘܝܘܠܘܢ VIII 176 8
 ὑπὸ Πραξαγόρου κληθεῖς. — Z. 3 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ
 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ VIII 176 10 καὶ μέντοι καὶ κατὰ τὴν γευστικὴν
 αἴσθησιν οὐ μίαν ἔχον οὐδ' αὐτὸ τὸ σίαλον ποιότητα φαίνεται,
 μήτιγε δὴ τὸ σύμπαν φλέγμα. ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ, entspr. οὐδ' αὐτὸ
 τὸ σίαλον, bezieht sich also auf ܘܝܘܠܘܢ (Z. 2) „und auch beim
 Geschmacksgefühl kommt es zum Vorschein, da auch er (der 25
 Speichel) selbst ihn nicht zu haben scheint, geschweige
 denn der ganze Schleim“, B. 12 23: And it may also be per-
 ceived by a man's sense of taste, for though it may not
 appear to him of himself that he possesseth it, yet he
 may be altogether phlegm. — Z. 6 ܘܝܘܠܘܢ VIII 176 12 ἀλμυροῦ. 30
 — Z. 7 l. ܘܝܘܠܘܢ für ܘܝܘܠܘܢ. — Z. 8 l. ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ. — Z. 22
 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ VIII 177 10 ἢ δι' ἔθος ἐδεσμάτων l. wohl
 ܘܝܘܠܘܢ ܘܝܘܠܘܢ „infolge von den gewohnten Speisen“. — Z. 23



gleichen Symptome wie die Suffusio oculorum aufweist und aus einem Bauchleiden entsteht“ (= VIII 178¹⁷ παραπλησία δ' ἐστὶν τῆδε καὶ τῶν ὁμοίων τοῖς ὑπογεομένοις συμπτωμάτων γένεσις, ἐκ τῶν τῆς γαστρὸς ὀρρωμένη διαθέσεων), B. 14⁴ zieht **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** zum vorangehenden Satze und übersetzt: and it resembleth this disease. And also that which taketh place is, as it were, an incident of the mistiness (or, darkness) which produced it, and it ariseth...

S. 15. Z. 1 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ ܘܥܘܠܘܢ** VIII 179⁴ ὑπάρχει τῷ μορίῳ τῷδε l. **ܘܥܘܠܘܢ** vgl. z. B. S. 23 Z. 19 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** = VIII 192¹⁷ ὅταν γε ἤδη κεχρονικὸς ὑπάρχη, BROCKELMANN, l. c. S. 188 schlägt die Lesung **ܘܥܘܠܘܢ** vor. — Z. 2 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** ist nicht: to the milk of the brain (B. 14¹⁴), sondern „zum Membran des Hirnes“ (= VIII 179⁶ μῆνιγγας). — Z. 5 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** VIII 179⁹ δυσθυμῆαι μελαγχολικαί „Niedergeschlagenheit und Melancholie“, B. 14¹⁷: severe pain and insanity. — Z. 7 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** gehört zu **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** „jenen nämlich, die Symptome der Suffusio haben“, B. 14²²: and also to diseases... VIII 179¹¹ (καὶ τισὶν διαθέσεσιν τοῦ στόματος τῆς κοιλίας) ἢ τῶν τοῖς ὑπογεομένοις ὁμοίων συμπτωμάτων. — Z. 10 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** VIII 179¹⁵ αὐτῆς μόνης τῆς θερμοσίας κατὰ τὸ συνεχές. — Z. 18 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** VIII 180⁴ κατὰ μὲν τὰς ἐμφράξεις τῶν πόρων l. **ܘܥܘܠܘܢ**. — Z. 19 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** VIII 180⁵ κατὰ δὲ τὰς ἀλλοιώσεις τῆς κράσεως l. **ܘܥܘܠܘܢ** für **ܘܥܘܠܘܢ** und übersetze: „sobald sie aber Veränderungen in der Mischung (des Temperaments) hervorrufen...“, B. 15² zieht **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** zum folgenden **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** und übersetzt: but when they work on the brain itself the disease is [due to] a change in the substance.... — Z. 21 **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ** VIII 180⁷ οἱ μελαγχολικοὶ καὶ ἐπιληπτικοὶ εἰώθασιν γίνεσθαι ὡς ἐπὶ πολὺ. καὶ οἱ ἐπιληπτικοὶ μελαγχολικοὶ lies und ergänze: **ܘܥܘܠܘܢ ܘܕܘܠܘܢ**



- φλεγμονή l. **وَجَدَ سَعًا** (vgl. dazu S. 23 Z. 23 **سَعًا** **وَجَدَ**) „ein Leiden... das von einer Geschwulst herrührt“. — Z. 18 **لَا دَسَمَ؟ لَمْ يَكُنْ لَهَا فِي بَطْنِهَا** VIII 189 18 οὐ ταῦτα
- 5 **μόνον ἀπὸ τῆς γαστρὸς τῇ κεφαλῇ συμπίπτειν, ἀλλὰ καὶ τὴν ἐπιληψίαν**, streiche **وَجَدَ** vor **سَعًا** und übersetze „daß nicht bloß diese (Krankheiten) den Kopf vom Bauche her befallen, sondern auch die Epilepsie (das Leiden der Epileptiker)“, B. 20 20: that the pains of those who fall down in epileptic fits and
- 10 become ill do not attack the head from the belly only, but also from the disease. — Z. 21 l. **حَدَّحَ**. — Z. 22 **لَمْ يَكُنْ لَهَا فِي بَطْنِهَا** VIII 190 1 οὐκ ἀεὶ δὲ ταῦτόν εἶδος τῶν παρὰ φύσιν αὐτοῖς γίνεται φαντασιῶν l. **سَعًا** **وَجَدَ**?
- 15 S. 22. Z. 3. Nach **وَجَدَ** ist VIII 190 6 **πρὸ ὥδης** weggelassen. — Z. 6 l. **لَا** für **لَا**. — Z. 8 l. **وَجَدَ** („auch dadurch..“) für **وَجَدَ**. — Z. 11 **وَجَدَ** **وَجَدَ** VIII 190 14 αὐτὸ δὴ τοῦτο κεφάλαιον τῆς μελαγχολίας vokal. **وَجَدَ** und übersetze: „eben den Hauptpunkt ihrer Melancholie bildet“, B. 21 7, irreführt durch die Vokalisation von **وَجَدَ** übersetzt die Stelle: is constantly present throughout
- 20 the years of their life. Zu **وَجَدَ** vgl. auch S. 10 Z. 8. — Z. 12 **وَجَدَ** VIII 190 16 ἅμα τε καὶ δεδιέναι τὸν θάνατον καὶ θανατῶν ergänze [**وَجَدَ** **وَجَدَ**]
- 25 nach **وَجَدَ** (vgl. Z. 10) und übersetze: „sie fürchten sich (auch) vor dem Tode [und wünschen (zugleich) auch zu sterben]“, B. 21 9 liest **وَجَدَ** **وَجَدَ** und übersetzt: for they are not afraid of death. — Z. 16 **وَجَدَ** **وَجَدَ** VIII 191 2 δειμαίνοντες, ὥσπερ ἐν σκοτῶ
- 30 **βυθῶν τὰ τε παιδία φοβείται καὶ τῶν τελείων οἱ ἀπαίδευτοι** l. **وَجَدَ** [**وَجَدَ**], streiche das Interpunktionszeichen nachher und übersetze: „und sie fürchten sich wie Kinder und sonst un-

gebildete Menschen in tiefster Finsternis“, B. 21 15: and they are afraid of children. And there are also other men who will not travel in the thick darkness of the night. — Z. 17 ܡܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ VIII 191 3 τὸ ἔξωθεν σκότος. — Z. 18 ܡܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ sind „jene, die gymnastische Übungen betreiben“, daher „gewandte, mutige Menschen“, also „(außer) Athleten (mutigen) oder gebildeten Menschen“ (= VIII 191 5 φύσει τολμηρῶν, ἢ πεπαιδευμένων), B. 21 18: those who have been trained to travel in the dark, or those who are travellers by profession. — 10 Z. 21 ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ (VIII 191 7 τοὺς φόβους). — ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ VIII 191 8 ὅτι γὰρ οἱ τε χυμοὶ καὶ ὄλως ἢ τοῦ σώματος κρᾶσις ἄλλοιοῖ τὰς ἐνεργείας τῆς ψυχῆς, ὁμολόγηται τοῖς ἀρίστοις ἰατροῖς l. ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ (vgl. auch 15 S. 23 Z. 1) und übersetze: „daß die Säfte und jedwede Mischung des Körpers die Tätigkeiten der Seele verändern, wird offen zugegeben von den Ärzten“, B. 21 22: which change the operations of the soul, that is to say, the chymes, and the constitution of the soul, of whatever 20 kind it may be. And this is openly admitted both by the physicians....

S. 23. Z. 1: ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ, das in G. fehlt und wohl späterer (erklärender) Zusatz ist, ist koordiniert zu ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ 25 „daß den Mischungen der Körper die Kräfte der Seele (und) deren (der Seele) Säfte und Mischungen folgen“, B. 21 28: that the powers of the mind are very intimately connected with the compositions of the substances of the body, and with the chymes and [their] compositions. — Z. 2 30 ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ VIII 191 13 περὶ μελαγχολίας l. [ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ] („über Melancholie“). — Z. 3. Nach ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ fehlt VIII 191 14 bis 192 1. — Z. 6 ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ euphemistisch für VIII 192 4 τὰς κάτω φύσεις. — Z. 7 ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ ܡܘܨܥܘܢܝܘܢ



VIII 192 6 συμπτώματα δὲ εἶναι φήσομεν αὐτοῦ, τὴν τε δυσθυ-
 μίαν καὶ τὸν φόβον l. wohl وَقَدْ (و von و dittogr. vom
 vorhergehenden ل). — Z. 15 وَلَا يَجِبُ fehlt VIII 192 14.
 — Z. 17 $\text{لَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ}$ „und
 5 (durch) leichtverdauliche und feuchte Diät ohne andere
 Mittel“ (= VIII 192 15 καὶ διαίτης εὐχύμου τε καὶ ὑγρᾶς...
 χωρὶς ἐτέρου βοηθήματος), B. 22 14: and by a gentle regimen
 which is easily carried out, (و ist nicht übersetzt)
 not to mention other things... — Z. 20 $\text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ}$
 10 VIII 192 18 ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις l. wohl وَلَا يَجِبُ . — Z. 23 l.
 وَلَا يَجِبُ (سقا). — وَلَا يَجِبُ VIII 193 3 ἦτοι γὰρ ἐξ
 ἐγκαύσεως l. وَلَا يَجِبُ .

S. 24. Z. 4, 5 وَلَا يَجِبُ „und schäumen“ (wie es bei
 Epileptikern der Fall ist), B. 22 30 32: and become sick. —
 15 Z. 10 $\text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ}$
 VIII 193 11 οὕτως καὶ ὁ τῶν ἐπιληψιῶν, τρεῖς ἔχουσῶν διαφορὰς
 l. وَلَا يَجِبُ oder وَلَا يَجِبُ . — Z. 17 $\text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ}$
 وَلَا يَجِبُ (l. وَلَا يَجِبُ) وَلَا يَجِبُ وَلَا يَجِبُ „zuweilen (selten) nun kommt auch eine andere
 20 Art Epilepsie vor, die ihr charakteristisches Merkmal von
 irgend einem Gliede her hat, von dem das Leiden beginnt“
 (= VIII 193 18 ἐν δὲ τῷ σπανίῳ γίγνεται τι καὶ ἕτερον ἐπιληψίας
 ... εἶδος... ἀπὸ μορίου τινὸς οὗ ἔτυχεν ἀρχομένου τοῦ πάθους),
 B. 23 11: one becoming so some [after the fall] and the
 25 other at the fall, for it taketh the characteristics....
 Vor وَلَا يَجِبُ hat G. noch εἴτε (εἶδος), εἴτε γένος εἴτε (διαφορὰν)
 ἐθέλεις ὀνομάζειν, διαφορὰ ist im S. dann durch وَلَا يَجِبُ auf-
 genommen.

S. 25. Z. 1 $\text{وَلَا يَجِبُ} \text{وَلَا يَجِبُ}$ VIII 194 10
 30 τοῦ μηροῦ καὶ τῆς ὑπερκειμένης λαρόνος. — Z. 6 وَلَا يَجِبُ
 „der nicht dumm war“ (= VIII 194 15 οὐκ ἄφρων), B. 23 30:
 who was not a person of learning. — Z. 7 وَلَا يَجِبُ
 وَلَا يَجِبُ VIII 194 18 ἐρμηνεύσαι δ' ἑτέρον



μὲν. — Z. 12 ܐܘܪܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ VIII 197¹⁶ οὐδὲν ἄλλο
πραγματευόμενος ἔτι l. wohl ܕܥܝܢܐ „und er wendete bloß dies
an“. — Z. 15 ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ VIII 198² δρεπάνω
μὲν, ὃ τὸτ' εἶχεν ἀποτεμόντα. — Z. 18 ܕܥܝܢܐ ist hier =
VIII 198⁵ φαρμάκων „Medikamente“ und nicht „bandage“
B. 25³⁷.

S. 28. Z. 1 ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ VIII 198¹¹
τὸν παροξυσμὸν, καίτοι καὶ καθ' ἑκάστην ἡμέραν γινόμενον,
ܕܥܝܢܐ also = παροξυσμὸς „Fieberanfall, Paroxysmus“ vgl. dazu
auch PAYNE-SMITH (s. v. ܕܥܝܢܐ) ܕܥܝܢܐ „periodus febris,
reversio febris“, „(sie verhinderten sofort) den Anfall, der
zuvor Platz zu greifen pflegte“, B. 26⁹: (and straightway
restrained) the flow... — Z. 3 l. ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ. —
Z. 6. Vor ܕܥܝܢܐ ist VIII 198¹⁶⁻¹⁷ weggelassen. — Z. 7 ܕܥܝܢܐ
ܕܥܝܢܐ „ohne Konvulsionen“ nicht: as well as other
severe spasms (B. 26¹⁸). — ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ VIII
199² ἐν βραχίαις κατὰ διαλείμματα παλμώδεσι κινήσεσιν. —
Z. 10 ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ VIII 199⁴ ἐγὼ γοῦν
αὐτὸς, ὅταν ποτὲ πεπέρεως προσενέγκωμαι πλέον, εὐθέως λύσω
l. wohl ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ und übersetze: „denn ich selbst pflege,
wenn ich zuweilen etwas mehr Pfeffer genieße, sofort vom
Schlucken befallen zu werden“. In B. 26²² (nach „gurgling“)
ist dieses Stück in der Übersetzung (wohl durch Homoioteleuton,
„gurgling“) ausgefallen. — Z. 13 ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ
„deren Magen stark empfindlich ist“ (= VIII 199⁷ οἷς
αἰσθητικὸν ἱκανῶς ἦν τὸ τῆς γαστρὸς στόμα), B. 26²⁴: in the
mouth of whose stomachs the pains hath increased.
— Z. 15 ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ VIII 199¹¹ οἷον παλμώδη τινὰ κλόνον ἐκ
διαστημάτων γινόμενον, οὐ συνεχὴ σπασμὸν „(. . die hinfallende
Krankheit) in Gestalt irgend einer zuckenden Bewegung, die
in kurzen Intervallen stattfindet, und nicht (verbunden)



- S. 30. Z. 1 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا كَانَ عَنِ الْعَصَاةِ فَإِنَّهَا جَهَنَّمُ الَّتِي يُكَفِّرُ بِهَا وَعَنُوتًا لِلْعَذَابِ}$ VIII 201 12 τὴν χορηγίαν δ' ὧν ἔχει δυνάμεων, αὐτὸς ὁ ἐγκέφαλος ἐπιπέμπει καὶ τῷ νωτιαίῳ; mit Rücksicht auf δ' ὧν ἔχει δυνάμεων wird zunächst $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ oder (will man وَأَمَّا in $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ auf $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ beziehen) $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ zu lesen sein, $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ ist offenbar = $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ („usus“) und bloß Verstärkung zu $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$, beide geben das griech. χορηγία („Aufwand, Mittel wozu, Zufuhr...“) wieder, für $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ wird dann noch $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ zu lesen und der Text zu übersetzen sein: „aber den Gebrauch und die Benutzung (die Zufuhr) der in ihm (dem Rückenmarke oder in ihnen [den Nerven]) wirkenden Kräfte übermittelt das Hirn dem Rückenmarke“ (B. 27 38: but they serve the brain, which sendeth impulses to the spinal cord); BROCKELMANN, l. c. p. 19, will $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ für $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ lesen (indem er wohl an die ursprüngliche Bedeutung von χορηγία „Anführung eines Chors“ denkt), zu beachten ist aber, daß VIII 282 13 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ wiedergegeben ist, daß also auch in unserem Texte χορηγία durch $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ (ohne $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$) genügend ausgedrückt ist und das vorgeschlagene $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ wohl Verstärkung oder auch spätere Erklärung zu $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ sein wird. — Z. 2 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ VIII 201 14 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ ὅταν... ἔδης l. $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ oder $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$. — Z. 3 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ VIII 201 15 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ οὐ μικρὰν τεκμαίρου τὴν νοσώδη διάθεσιν ἐν ἐγκεφάλῳ l. $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ und $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$. — Z. 7 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ „und von welcher Beschaffenheit diese ist, ersieht man auch aus der Benennung selbst“, B. 28 9: for it is well known, and what manner of ailment it is, is known from its appellation. — Z. 20 $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ fehlt in G. und ist wohl zu streichen, da dann die folgenden Worte $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ überflüssig wären, wenn auch dort der Nachdruck auf $\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ gelegt sein wird. ($\text{وَأَمَّا إِذَا مَا}$ Z. 20, 21 [„Arterien“] gibt B. 28, 31 32 durch „ligaments“

ὡς μήτε ψόφων ἀνέχεσθαι μήτε φωνῆς σφοδροτέρας), B. 30 1
 verwechselt و:د:م:م:و mit و:د:م:م:و und übersetzt: that the
 sufferer is unable to imagine what hath caused it. There
 is no [sound of] hammer and no loud noise... — Z. 6
 5 و:د:م:م:و „ist ausgedehnt“ (VIII 204 18 *διατεινομένων*) nicht
 „torn asunder“ (B. 30 8). — Z. 8 ط:ط VIII 205 3 *παροξυσμολ.*
 — Z. 10 و:د:م:م:و . و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و
 و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و
 10 و:د:م:م:و و:د:م:م:و = *κεφαλαλα* in (leichtem) Kopfschmerz besteht,
 gleich den anderen Arten von Kopfschmerzen (Kephalalgien),
 nur sind bei diesem (der *κεφαλαλα*) die Glieder
 des Kopfes bedeutend schwächer als bei jenen (den
 Kephalalgien)“ = VIII 205 4 *εὐδηιον οὖν ὅτι τὸ νόσημα*
 15 *τοῦτο τὴν μὲν εὐπάθειαν ἔχει τῆς κεφαλῆς ὁμογενῆ, τοῖς κεφα-*
λαλγικοῖς, ἐπὶ μᾶλλον δ' ἐκείνων ἀσθενείας ἦκει τὰ κατὰ τὴν
κεφαλαλαν πάσχοντα μέρη), B. 30 15 bezieht و:د:م:م:و auf و:د:م:م:و ,
 (von dem im vorangehenden Abschnitt S. 30 Z. 5 bis S. 31 Z. 21
 die Rede ist) und übersetzt: Now it is well known that this
 20 ailment of vertigo...but vertigo cometh more readily
 than the other pains in the members of those whose
 heads are weak. — Z. 15 و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و
 و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و و:د:م:م:و
 25 *έντων δὲ καὶ αὐτὰ τὰ πεφυκότα πάσχειν ἐπιτήδεια*, و:د:م:م:و
 و:د:م:م:و bis و:د:م:م:و ist späterer Zusatz und wohl durch
 Z. 21—22 veranlaßt, و:د:م:م:و nach و:د:م:م:و wird wohl zu streichen
 und der Text zu übersetzen sein: „bei anderen nun sind auch
 jene Teile (des Kopfes), die für dieses Leiden empfäng-
 30 lich sind, das sind die Membrane des Gehirnes und jenes
 (andere), das sich unter der Haut befindet (das Peritoneum),
 geschwächt und der Erkrankung leicht ausgesetzt“ (B. 30 22:
 others, however, possess also those members which are

- wenn aber bloß infolge der Größe der Materie] ist es ein schlechtes Vorzeichen“, B. 33 35: but if, through the firmness.... the head is small, it is an indication of bad [construction]. — Z. 11 $\text{לְהַיָּוֶהוּ בְּחַלְשׁוֹ}$ I 320 10 *αὐτά*. —
- ⁵ Z. 12 $\text{רֹמְמוֹת רִמְמוֹת לְלֵבָבִי}$ I 320 17 *η κατά σφαιραν, γενέσθαι τὰ τε ὀπισθεν καὶ τὰ ἔμπροσθεν εὐθύτερα δὲ τὰ ἐκατέρωθεν* entnommen. — Z. 13. Zu רִמְמוֹת רֹמְמוֹת vergleiche *Ἱπποκράτους Ἐπιδημιῶν καὶ Γαλήνου εἰς αὐτὸ ὑπόμνημα A* (ed. KÜHN) XVII 1 819 6 *καὶ τοὺς*
- ¹⁰ *ὀφθαλμοὺς δεδορκότας δριμύ .. ἄριστα διακείσθαι τὴν τοιαύτην κεφαλὴν*. — Z. 17 $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ I 321 7 *... ὡσαύτως τοῖς ἐφ' ὅλης αὐτῆς μεγάλης γενομένης διορισμοῖς. ὡς τὰ πολλὰ δὲ κἀνταῦθα σὺν*
- ¹⁵ *εὐθύτῳ τῷ σχήματι γενομένης τῆς παρεγκεφαλίδος, ἀγαθὸν σημεῖον ... τοῦ νωτιαίου δὲ ἐστὶν ἀρχὴ τὸ μορῶν τοῦτο, ἡ* ist hier also *παρεγκεφαλὴς* und weiter $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ „(dieselben Unterschiede) wie bei den großen Köpfen, machen wir auch beim Kleinhirn, denn zuweilen sind auch einzelne von
- ²⁰ diesen gut“, B. 34 9: Therefore as we attribute large heads to a bad brain even so do we attribute the above characteristics to the [bad] brain.... — Z. 19. Zu $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ vgl. Z. 9 und l. c. XVII 1 819 15 *τῆς διαπλαττούσης δυνάμεως τὴν ὕλην, ἐξ ἧς ἐγενέθη κνούμενος*
- ²⁵ *ὁ ἄνθρωπος, ἰσχυρᾶς ὑπαρχούσης*. — Z. 20 $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ I 323 4 *εἰ μὲν εὐκράτος ὁ ἐγκέφαλος ὑπάρχει κατὰ τὰς τέσσαρας ποιότητες, ἀπάντων τῶν εἰρημένων ἔξει μετρώς*. — Z. 21. Nach $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ fehlt I 323 6 *ὅσα δι' ὑπερώας, ἢ ὠτων, ἢ μυκτῆρων ἐκαθαίρεται* und nach
- ³⁰ $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ I 323 9 *ὅσα θερμαίνει, καὶ ψύχει, καὶ ξηραίνει, καὶ ὑγραίνει*. — Z. 22 $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$ = I 323 10 *ὑπόπυρρόν*, „etwas rot, rötlich“, B. 34 19 „reddish“. — Z. 23 $\text{לְלֵבָבִי בְּחַלְשׁוֹ}$

- τῶν ὀφθαλμῶν αἱ φλέβες ἀόρατοι καὶ ὑπνωδέστεροί πως εἰσὶ.
 — Z. 14 $\text{سَخَا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 2 ἐν ταῖς ἐκροαῖς, das in G. darauf-
 folgende καὶ τὸ τῶν αἰσθήσεων ἀκριβές ist in S. nicht über-
 setzt. — $\text{سَمِيحًا} \text{سَخَا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 2
 5 ἀργυρπνητικοὶ δὲ εἰσὶ, καὶ τριχὰς ἰσχυροτάτας μὲν ἔχουσι, καὶ
 τάχιστα φύουσι γεννηθέντες, $\text{سَمِيحًا} \text{سَخَا} \text{سَمِيحًا}$ also
 „rascher Haarwuchs“, B. 35 10: which groweth but slightly.
 — Z. 15 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 4 οὐκ ἄλλο ἢ εὐθείας
 (εὐθείαι ist Z. 10 durch سَمِيحًا wiedergegeben, aus dem dann
 10 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ entstanden sein könnte). — Z. 16 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$
 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 5 ὑγροτέρου δὲ τριχὰς ἀπλαῖ.
 — Z. 17 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 6 καὶ αἱ αἰσθήσεις ἀγλυ-
 ῶδεις εἰσὶ. — $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 7
 καὶ περιτωμάτων πλῆθος, ὕπνοι τε πολλοὶ καὶ βαθεῖς, das
 15 darauffolgende αὐταὶ μὲν αἱ ἀπλαῖ δυσκρασαὶ entspricht der
 Aufschrift S. 37 Z. 1 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$. — Z. 19 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$
 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 9 θερμὴ μὲν
 καὶ ξηρὰ πρώτη, καθ' ἣν ἀπέριττοι τε εἰσὶ. — Z. 20 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$
 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 10 καὶ ἀκριβεῖς ταῖς αἰσθή-
 20 σεσι καὶ ἀργυρπνητικώτατοι l. $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ „und (sehr) wachsam“
 (B. 35 20 „certain“). — Z. 22 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 12 εἰτραφεστάτη. —
 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 13 μελανότριχές
 τε καὶ οὐλότριχές εἰσὶ, καὶ θερμοὶ, ψανόντων τῆς κεφαλῆς. —
 Z. 23 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 14 τῆς ἀκμῆς. — $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$
 25 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 14 εἰ δ' ὑγρότης προσλοὶ τῆ
 θερμοότητι.
 S. 38. Z. 1 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 326 16 εὐχροιά
 τε καὶ θερμοότης. — Z. 3 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 327 1 καὶ ὑπόξανθοι. —
 Z. 4. Nach سَمِيحًا ist I 327 3-5 weggelassen. — $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$
 30 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$ I 327 5 ἐὰν δ' ἐπὶ
 πλείστον ὑγρότητός τε καὶ θερμοότητος ἦκωσι. — Z. 6 $\text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا} \text{سَمِيحًا}$

ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 327 6 καὶ περιττωματικὴ. — Z. 7. Nach ܘܠܚܘܒܝܢ
 fehlt I 327 8-9. — ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 327 9
 οὐ μὴν οὐδ' ἐργηγορέναι δύνανται μέχρι πλείονος, die in G.
 darauffolgenden Zeilen I 327 9—328 1 sind in S. weggelassen. —
 Z. 9 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 328 5 εὐθύς δ' αἰ τοιαῦται 5
 κράσεις ἄφλεβόι τε κατὰ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰσί. — ܘܠܚܘܒܝܢ
 ܘܢܘܨܝܢ I 328 6 „und er wird leicht durch (irgend) eine Er-
 kältungsursache geschädigt“ (= I 328 7 καὶ πρὸς τῶν ψυχρῶν
 αἰτίων ἐτόλμως βλάπτονται), B. 36 2: and it is easily injured
 by any accidental cause. — Z. 10 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 328 7
 ܘܠܚܘܒܝܢ I 328 7 διὸ καὶ ἀνωμάλως ὑγιαίνουσι, ܘܠܚܘܒܝܢ
 ist hier wie oft in unserem Texte im Sinne von ἀραιῶς
 „selten, langsam“ (vgl. z. B. S. 229 Z. 7 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ
 ܘܠܚܘܒܝܢ = VIII 332 3 μέγα καὶ ἀραιὸν πνεῦμα) gebraucht,
 „und daher werden solche Leute nur langsam (nach langen 15
 Zwischenräumen) gesund“, d. h. erfreuen sich solche Leute
 einer..unbeständigen Gesundheit, B. 36 3: ...are easily cured.
 Die auf ὑγιαίνουσι folgenden Z. 8—10 sind in S. weggelassen.
 — Z. 11 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 328 10 αἰ
 δ' αἰσθησεις αὐτῶν ἐν νεότητι μὲν, ἀκριβεῖς τέ εἰσι καὶ ἄμεμπτοι 20
 τὰ πάντα, nach ܘܠܘ dürfte ein Subst. entsprechend (ἀ)μέμπτως,
 etwa ܘܠܘ ausgefallen sein „und in ihrer Jugend sind ihre
 Sinne [tadel]los rege“ (B. 36 5: ... their senses are not
 acute). — Z. 13 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 328 13 ταχύρηροι
 τὰ περὶ τὴν κεφαλὴν ἄπαντές εἰσι. διὸ καὶ πολιοῦνται ταχέως. 25
 — Z. 14 ܘܠܚܘܒܝܢ I 328 15 ἄτροφοι. Nach ܘܠܚܘܒܝܢ fehlt I 328 15
 bis 329 3. — Z. 15 ܘܠܚܘܒܝܢ I 329 4 κωματώδεις ἐργάζονται. —
 Z. 16 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ I 329 5 εὐψύκτους τε καὶ εὐπληρώτους τὴν
 κεφαλὴν. ܘܠܚܘܒܝܢ scheint verderbt zu sein (nach den voran-
 gehenden Verben: ܘܠܚܘܒܝܢ .. ܘܠܚܘܒܝܢ erwartet man allenfalls 30
 irgend ein Aktiv). — Zu Z. 18—21 vgl. XII 558 13—559 1. —
 Z. 20 ܘܠܚܘܒܝܢ ܘܢܘܨܝܢ „die magere, trockene Diät halten“,
 B. 36 19: who live in a squalid manner. — Z. 21 ܘܠܚܘܒܝܢ



كذلك /ه صدهج كج بلحنف حسب... سله زل
 (Ursachen, die Z. 19—21 aufgezählten) oder (bloß) einige von
 ihnen zusammentreffen, leidet der Kopf....“, B. 36 21: and [one]
 of them, or both, when gathered together [will cause head
 5 aches]. The head suffereth pain through some small cause...

S. 39. Zu Z. 1—4 vgl. Γ. περι εἰσποριστων (ed. KÜHN)
 XIV 314 s-s. — Z. 2 سداق صعتا „und heftige Schmerzen“,
 B. 36 29 liest, wie es scheint, صصدا, denn er übersetzt: and
 inflammatory pains.

10 S. 40. Z. 2 صدهج كج هدهج صدهج صدهج
 صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج
 زل بلحنف حسب... صصدا صدهج صدهج صدهج
 rohe (ungelöste) Säfte entstehen. Wenn nun all dies
 zusammentrifft,..... werden sie leicht... von Kopf-
 schmerzen befallen“, B. 38 3 zieht كج هدهج zum Voran-
 15 gehenden und übersetzt: and there are produced in them
 chymes which live when all these are gathered to-
 gether.... In such case the head is easily..... — Z. 6 l.
 صدهج صدهج für صدهج.

S. 41. Z. 1 لا صدهج لا صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج
 20 keiner Definitionen, wie sie bei jenen (d. i. den anderen
 Arten von Kopfschmerzen) niedergelegt worden sind“, B. 39 9
 fehlt die Übersetzung für صدهج. — Z. 3 صدهج صدهج „und
 in jedem Lebensalter“, B. 39 11: of all ages and conditions.
 — Z. 5 صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج
 25 lität des Weines“, B. 39 13: and its intensity is in pro-
 portion to the size of the flask of wine. — Z. 13 صدهج
 صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج
 „und ein mit Somnolenz verbundener (somno-
 lenter) Schlaf“, B. 39 26: sleep, and the complete helplessness.

S. 42. Z. 1 هدهج كج هدهج صدهج صدهج صدهج صدهج صدهج
 20 صدهج
 bezieht sich wohl auf زل „es ist notwendig für uns, zu wissen,
 daß wenn einer auf den Kopf geschlagen wird (wenn
 man [einen] auf den Kopf schlägt) oder (wenn man) von
 irgend einer Höhe auf den Kopf fällt, dies ein schweres

- S. 62. Zu Z. 3—4 vgl. S. 1, Z. 13—16. — Z. 5 $\text{לְבַרְבָּרִים לְבָרִים לְבָרִים וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ entspr. VIII 214 18 *εἰπέρ γε καὶ ἡ τῶν ὀσφρητῶν αἰσθησις ἐν ταῖς ἐμπροσθίαις τοῦ ἐγκεφάλου κοιλλας γίγνεται.* — Z. 6 $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ entspr. VII 106 11 *ἀλλὰ γὰρ ἐπειδὴ καὶ τῆς ῥινὸς .. διτταῖς ὑπερητούσης δυνάμεσιν ... (καὶ γὰρ καὶ τῶν ὀσφρητικῶν ὀργάνων οἶονεὶ πέρας τι καὶ τῶν ἀναπνευστικῶν ἐστίν).* — Z. 8 $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ entspr. VIII 214 15 *τῆς ὀσφρήσεως ἢ βλάβῃ ... ἦτοι τῶν ἐμπροσθίων τοῦ ἐγκεφάλου κοιλιῶν εἰς δυσκρασίαν ἀγομένων.* — Z. 10 $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ entspr. VIII 214 17 *ἢ τῶν ἐν τοῖς ἠθμοειδέσιν ὀστοῖς πόρων ἐμφραττομένων, سِيب also = ἠθμός „Sieb, Seiher, Filter“ und nicht „cisterns“ (B. 66 22). — Z. 11—15 ist entnommen XII 678 3—13. — Z. 13 $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ „das ‚Vielfüßler‘ bedeutet“, die eckige Klammer von means in B. 66 24 ist demnach zu streichen. — Z. 14 $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ usw. steht ohne Verb, während $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ im Folgenden überflüssig erscheint, da doch später $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ folgt, ich möchte daher $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ vor $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ setzen und es zu $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ ziehen „zuweilen wird der Geruchssinn auch ... geschädigt. Und auch durch Medikamente, die in die Nasenlöcher irgend eines Kopfleidens wegen geschüttet werden, findet eine Schädigung des Geruchssinnes statt“, B. 66 28 liest $\text{וְיִשְׁרָאֵל לְבָרִים לְבָרִים}$ und übersetzt: And frequently [the stoppage] may be the result of a flow....and [this also may be combated by means of the medicines.... Now an injury to the faculty of breathing may be also caused by some ailment of the head. Über die Medikamente,*



- 5 **על** (S. 67, Z. 23) „...und über die Zusammensetzung und Lage der (verschiedenen) Teile des Auges“, B. 73 15 zieht die angeführten Worte zum Nebensatze **על ידי** (S. 67, Z. 24) und übersetzt: and by means of the composition and placing.....
 5 Zur Beschreibung des Auges im allgemeinen vgl. *Γ. περί χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων* (ed. KÜHN) III 759 1 ff. und *Γ. εἰσαγωγή ἢ ἰατρὸς* (ed. KÜHN) XIV 711 13 ff. — Z. 7 **על ידי**
על ידי = ὑγρὸν ὑαλοειδές vgl. l. c. III 779 1-2.
 — Z. 9. Zu **על ידי** **על ידי** **על ידי** **על ידי** **על ידי** **על ידי**
 10 **על ידי** (= χιτῶν φανοειδής) vgl. III 779 13 χιτῶνα...
 τὸν φανοειδῆ, καλοῦσι γὰρ οὕτως αὐτὸν, εἰκόσαντες, οἶμαι, φανὶ σταφυλῆς τὴν δ' ἐκτὸς λειότητα. — Z. 10. Zu **על ידי** **על ידי**
על ידי vgl. III 779 9 τὸ κατὰ τὴν κόρην αὐτοῦ τρήμα. — Z. 20 **על ידי** = ἔμφωμα „Fenster“, hier „Scheiben“,
 15 der Text hat eine Marginalnote dazu: **על ידי**, „Spiegel“, „Spiegelscheiben“, B. 74 14: (instead of) thin slices of limestone(?) — l. **על ידי** (= φᾶνος „Leuchte“, „Laterne“) für **על ידי**.

- S. 69. Z. 9 **על ידי** **על ידי** **על ידי** **על ידי** **על ידי** **על ידי**
 20 **על ידי** l. **על ידי** (vgl. dazu denselben Abschnitt S. 70, Z. 18) und übersetze: „der in jenem Nerve vorhanden ist, der zu ihnen (den Augen) von dem ersten Ausgangspunkte des Hirnes kommt“, B. 74 28: which is in the nerves, which root cometh to them from... — Z. 10 **על ידי** **על ידי** **על ידי**
 25 **על ידי** **על ידי** **על ידי** „es ist nun bekannt, daß es bei den Gefühlstätigkeiten eine dreifache Art von Schädigungen gibt“, B. 74 30 trennt **על ידי** **על ידי** vom Vorhergehenden und übersetzt: (Such is the construction of the eyes), and it is well known that their operations
 30 appertain to the feelings. Now the injuries which affect the eyes are of three kinds, VII 86 2 hat ἐν τολίνυταις αἰσθητικαῖς ἐνεργείαις τριττῇ τῶν συμπτωμάτων ἐστὶν ἡ διαφορά. — Z. 16 **על ידי** **על ידי** ist Zusatz, ebenso **על ידי**

ܘܢܘܢܐ (Z. 17) und ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ (Z. 18). — Z. 20 ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ
ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ, VII 86¹² σύμπαντά
ἔστι τὰ ἄλλα τὰ κατὰ τὸν ὀφθαλμὸν μόρια.

S. 70. Z. 15 (21) ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ „die ich eben erwähnte“
(VIII 218¹⁵, 219⁵ ܘܢ ܕܢܘܢܐ [εἶπον] ἀρτίως), B. 75³⁵ bzw. 5
76⁵: which I will mention here bzw. ...now mention. —
ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ VIII 218¹⁶ ἐπὶ θατέρου νεύρου τοῦ
ἐκφυομένου. — Z. 18 ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ
ܘܢܘܢܐ VIII 218¹⁸ περιλαμβάνουσιν
τὴν ῥίζαν τοῦ καθήκοντος εἰς αὐτὸν πόρου, καλοῦσι γὰρ οὕτως 10
οἱ ἀνατομικοὶ τὸ κατὰ τὴν πρώτην συζυγίαν νεῦρον, ὅτι μόνον
σαφές ἐστὶν ἐν αὐτῷ τὸ τρήμα.

S. 71. Z. 3 ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ „daß die Tätig-
keit dieser Muskeln (darin) besteht...“ (= VIII 219¹¹ ܘܢ
ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ἔργον ἐστὶν..), B. 76¹³ that the functions 15
of the muscles are these. — Z. 5 ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ
ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ: ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ
ܘܢܘܢܐ VIII 219¹³ ὡς ἂν μὴ περιτρέπεται κατὰ μηδένα τρόπον
τῆς ὀδοιορίας τὸ μαλακὸν νεῦρον, ὃ δὴ καὶ ὀπτικὸν ὀνομάζεται
καὶ πόρος, l. ܘܢܘܢܐ und übersetze: „damit nicht der weiche 20
Nerv, den man „optischen“ und auch „Loch“ („Öffnung“)
nennt, nach einer der beiden Seiten hin vom geraden Wege
abweiche“, B. 76¹⁶: In order that we may not incline to
any side....that nerve is pliant (or, soft), and we give
unto it the name of „seer of the hole“. — Z. 18 ܘܢܘܢܐ 25
ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ, VIII 220⁷ ἐπεκτεινομένου μὲν ἡρέμα τοῦ
νεύρου τοῦ μαλακοῦ.

S. 72. Z. 4 ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ, VIII 220¹⁶ ὡς μόγισ
ἐπὶ μεγάλων ζώων φαίνεσθαι σαφῶς, l. ܘܢܘܢܐ? („so daß sie
kaum sichtbar sind“), das in G. darauffolgende εἰκότως ἢ 30
τῶν νεύρων ἔμφυσις εἰς αὐτούς ἐστὶ δυσθεώρητος ist in S.
weggelassen. — Z. 5 ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ
ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ ܘܢܘܢܐ

- לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם vgl. XII 706 ε χρώμεθα δὲ καὶ ἀρτηριοτο-
 μίαις ἐνίοτε τέμνοντες τὰς ὀπίσω τῆς κεφαλῆς περὶ τὰ ὄτια
 τεταμέναις ἀρτηρίαις, ἐκκόπτουτές τι μῶριον τῶν ἐν τοῖς κροτάφοις
 vgl. auch l. c. X 941 5-9. — Z. 5. Zu לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם וְעַל
 5 5 וְעַל הַחֲמוֹשָׁיִם : לַיָּדָיִם vgl. X 940 15 ἀλλ' ὅταν γε τῶν ἐν
 τῷ βῆθει κειμένων ἀγγείων τῶν ἄνωθεν ἤκόντων... ἐπὶ τοῖς
 ὀφθαλμοῦς ἢ τὸ πάθημα... διὸ καὶ δυσάτα πάντα τὰ τοιαῦτα
 φεύματα γίνονται. — Zu Z. 6-9 vgl. l. c. XIV 772 7-11. לַיָּדָיִם
 ist = ὄνυξ oder πτερόγιον; vgl. auch l. c. XIX 434 17. — Z. 10.
 10 Zu חֲמוֹשָׁיִם וְלַיָּדָיִם vgl. u. a. S. 90 Z. 17 ff., S. 91 Z. 2 ff., 15 ff. —
 Zu לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם vgl. l. c. XIV 784 4-7. — Z. 11 חֲמוֹשָׁיִם וְלַיָּדָיִם
 לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם l. חֲמוֹשָׁיִם und übersetze: „und sie bringen Haare
 hervor, die das Auge blenden“ B. 84 2: and grew in-
 wards towards the eyes and become like wires
 15 and pierce the eye. Vgl. auch S. 93 Z. 5-6. — Z. 13
 לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם וְעַל הַחֲמוֹשָׁיִם ist ὕδατις (vgl. l. c. XIX
 438 17). — Zu Z. 15-19 vgl. l. c. XIV 772 17-773 2. — Z. 16
 לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם = ἀγγίλωψ oder ἀγγίλωψ. — Z. 19 l. wohl
 לַיָּדָיִם für לַיָּדָיִם (vgl. XIV 773 1 ἢ εἰς κανθόν, ἢ εἰς εἶνα περιχεῖ
 20 τὸ ὑγρόν). — Z. 20. Zu (לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם) לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם
 לַיָּדָיִם וְלַחֲמוֹשָׁיִם vgl. XIV 785 5 τοὺς δὲ ἀγγίλωπας περιαιροῦντες
 μέχρι ὅσπου καντήρσι διακαλομεν. — Zu Z. 21-24 vgl. VII
 92 16-93 2.

Zu einigen altsüdarabischen Wörtern.

Von F. Praetorius.

1. In der hadramautischen Inschrift Os. 29, 4 findet sich das Verbum **𐩦𐩣𐩪**, das NIELSEN als „er befahl“ gedeutet hat. In der von RHODOKANAKIS, *Kohlän-Timna* S. 14 ff. bearbeiteten qatabanischen Inschrift findet sich auf Z. 7 dasselbe Verbum in der Form **𐩦𐩣𐩪**, Ich glaube, daß in diesem Verbum die Erklärung von **𐩦𐩣𐩪** liegt. Grundform dürfte **𐩦𐩣𐩪** gewesen sein „Befehlshaber, Herr“. Dann zunächst nur im Konstruktus **𐩦𐩣𐩪**, **𐩦𐩣𐩪**; schließlich Normalform **𐩦𐩣𐩪**. Vgl. GGA. 1897, S. 19. — Zu dem, wie es vorläufig scheint, regellosen Wechsel zwischen tonlosen und tönenden Konsonanten vgl. 10 **𐩠𐩣𐩪 = 𐩦𐩣𐩪**.

2. In RHODOKANAKIS' Dofärttexten findet sich zweimal 'awf „Hungersnot, Teuerung“; s. Bd. 2, S. 42. Das ist natürlich **𐩠𐩣𐩪**. Bei dem im Süden äußerst gewöhnlichen Übergang von *f* in *t* ist es nicht zu kühn, für 'awf eine Nebenform 'awt anzunehmen, die sich altsüdarabisch mit weiterer, im Äthiopischen herrschend gewordener Lautverschiebung als **𐩠𐩣𐩪** darstellen könnte. Über dieses Wort zuletzt RHODOKANAKIS in WZKM. 29, 351; und *Studien*, 2. Heft, S. 178. Bei der ganz allgemeinen Bedeutung von **𐩠𐩣𐩪** *a state, condition, case*, die sich hier zunächst nach der einen Seite hin „in an evil state“ leicht verengert hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß mit **𐩠𐩣𐩪** an manchen Stellen der Inschriften „Hungersnot, Teuerung“, an anderen „Seuche, Pest“ gemeint sein könnte.

3. In **𐩠𐩣𐩪**, wohl innerer Plural (vgl. *Sab. Denkmäler*, S. 103), vermute ich das äthiop. **𐩠𐩣𐩪** „Kelter, Kufe, Trog“.

Die Anaphora der 318 Rechtgläubigen.

Äthiopisch und deutsch.

Von S. Euringer.

Vorbemerkungen.

Rev. Dr. phil. SAMUEL A. B. MERCER, damals Professor des Hebräischen und des A. T. am Western Theological Seminary, Chicago, jetzt Professor der semitischen Sprachen und der Ägyptologie am Trinity College zu Toronto (Canada), bekam im Mai 1914 durch Vermittelung der amerikanischen und englischen Gesandtschaft in Addis Abeba vom äthiopischen Metropolitan Abuna Matthaëus eine moderne Handschrift zum Geschenk, welche den Ordo Missae und sämtliche Anaphoren enthält, wie sie gegenwärtig in der äthiopischen Kirche in Gebrauch sind. Von dieser Hs., welche der glückliche Besitzer Mercer Ms. Eth. 3 nennt, hat er in seinem Werke *The Ethiopic Liturgy, its sources, development and present form*, Milwaukee and London 1915¹⁾, den Ordo Missae und die Anaphora der 12 Apostel in englischer Übersetzung 295—373 und in Faksimile 393—465 (M 34 b—84 a + 84 a—106 b) ediert. Seitdem hat er in dem von ihm herausgegebenen *Journal of the Society of Oriental Research* auch andere Anaphoren seiner Hs., jedoch nur in englischer Übersetzung, veröffentlicht. Mir sind folgende bekannt:

1. The Anaphora of St. John Chrysostom, Volume IV, ²⁰ March 1920, Number 1; p. 35—42 (M 148 a—157 b).

2. The A. of the Holy and Blessed John, Vol. VI, January 1922, N. 1; p. 21—33 (M 132 a—147 b).

3. The A. of St. Gregory, the brother of Basil, Vol. VII, Jan. 1923, N. 1; p. 27—34 (M 157 b—167 b). ²⁵

1) Ich zitiere dieses Buch mit ML = MERCER, *Liturgy*.

4. Anaphora of the Three Hundred and Eighteen Orthodox, Vol. VIII, April 1924, N. 2; p. 66—75 (M 168 a—183 a).

5. The Anaphora of St. Gregory the Armenian, Vol. IX, January 1925, N. 1; p. 8—12 (M 248 b—253 b).

5 Von diesen sind nur die 4 letzten Inedita.

Cod. M enthält noch folgende Stücke:

- a) Tagzeiten 1—34 b.
- b) Anaphora unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesus Christus 107 a—114 a.
- 10 c) A. der allerseligsten Jungfrau Maria 114 a—131 b.
- d) A. des hl. Epiphanius 183 a—193 b.
- e) A. des hl. Dioskur 194 a—197 b.
- f) A. des hl. Jakob von Sarug 198 a—208 a.
- g) A. des hl. Basilius 208 a—221 b.
- 15 h) A. des hl. Athanasius 221 b—238 b.
- i) A. des hl. Cyrill 239 a—248 b.

Davon sind bisher nur b), c), e) und zum Teil h) nach anderen Hs. ediert und übersetzt¹⁾.

20 Leider hat M. es unterlassen, den Übersetzungen in seiner Zeitschrift auch den äthiopischen Text beizugeben. Das ist um so bedauerlicher, als man bei schwierigeren, namentlich dogmatischen Stellen auf die Zuverlässigkeit seiner Übertragungen keine Burgen bauen kann.

25 Bei der Übersetzung des Ordo communis und der Apostel-liturgie in ML standen ihm die sorgfältigen Übertragungen

1) ML gibt S. 146 f. eine Liste der bisher veröffentlichten und übersetzten Texte. Nachzutragen sind: die portugiesische Übersetzung der Proanaphora und der Missa dos Apostolos von P. PETRUS PAEZ S. J., dem berühmtesten der Jesuitenmissionäre Abessiniers († 1622) im 11. Kapitel des 2. Buches seiner *Historia de Ethiopia*, ediert in C. BECCARI, *Rerum Aethiopicarum scriptores occidentales inediti a saeculo XVI. ad XIX.* Vol. II. Romae 1905 (p. 439—446; 446—453); die flämische Übersetzung des Qedose (!) Marjam von HENDRIK DE VIS in der Zeitschrift *Dietsche Warande en Belfort*, Antwerpen 1909; meine deutschen Übersetzungen der „äthiopischen Anaphora des hl. Johannes Chrysostomus“ und „der äth. Anaphora unserer Herrin Maria“, beide im „*Katholik*“, Mainz 1913 bzw. 1916; ferner meine Ausgabe und Übersetzung der „Anaphora des hl. Jakobus, des Bruders unseres Herrn“, nach dem einzigen Ms. aeth. 74 der Bibliothèque Nationale in Paris, im *Oriens Christianus*, Neue Serie, 4. Band, 1. Heft, Leipzig 1914.

von BEZOLD¹⁾ und von BRIGHTMAN²⁾ als sichere Führer zu Gebote. Bei der Anaphora des hl. Johannes Chrysostomus kam er über seinen Vorgänger A. SCHULTE, der 1888 im „*Katholik*“ eine mit vielen Mängeln behaftete Übersetzung edierte, nicht erheblich hinaus. Die meisten Mißverständnisse, die ich in meiner Neuübersetzung im gleichen *Katholik* 1913 gerügt und verbessert habe, kehren bei M. wieder. So z. B. hat schon SCHULTE die Epiklese zum Teil falsch übersetzt und dieses Mißverständnis kehrt fast in gleicher Weise bei M. wieder. Man überzeuge sich selbst!³⁾

§ 37 lautet richtig verstanden: „Er (der hl. Geist) komme von oben, vom obersten Himmel der Himmel, und segne dieses Brot und heilige auch den Kelch; er mache dieses Brot teilhaftig deines lebenspendenden Leibes und ferner mache er diesen Kelch teilhaftig deines versöhnenden Blutes usw.“

SCHULTE, S. 423 f.: „Er komme von oben, vom Himmel des erhabenen Himmels, und segne diese Lobpreisung (!) und heilige meine Danksagung (!). Er bringe (!) dieses Brot, welches (!) teilhaftig ist deines lebendigen Leibes, und zweitens bringe er (!) diesen Kelch, der teilhaftig ist deines hl. Blutes.“

M (Journal IV, 40): May he come from heaven from high heaven, that he may bless this bread, here he blesses, and sanctify my offering, here saying: let them bring (!) the bread, which is truly thy holy body, and then let them bring the chalice, which is truly thy blood.

Die in Kursivschrift gedruckten Worte sind bei M. ebenso ausgezeichnet; damit macht er sonst die Rubriken kenntlich.

Für die Nachprüfung der Übersetzung der Anaphora der 318 Rechtgläubigen, die M. im *Journal* VIII (1924), p. 66—75 veröffentlicht, steht mir der photographierte Text des etwa 1/2 Jahrhundert älteren Berliner Kodex 414 (Sigle B) zu Gebote.

1) *The Ordinary Canon of the Mass according to the use of the Coptic Church* in C. A. SWAINSON, *The Greek Liturgies chiefly from original Authorities*, Cambridge 1884, p. 349—395.

2) *Liturgies Eastern and Western* I, Oxford 1896, p. 194—244.

3) Der äthiopische Text steht DILLMANN, *Chrestomathia*, Lipsiae 1866 p. 55, 2. Hälfte.

Die Vergleichung von B mit M. ergibt ein überraschendes Resultat: der nichtssagende Wortschwall, das Sammel-surium geschraubter, unverständlicher, ja ungereimter Gedanken und Sätze, das logische und stilistische Chaos, das uns vor allem in den dogmatischen Partien bei M. entgegentritt, wird in B zum Kosmos, zu einer logisch durchdachten, oft fein pointierten, klaren Darlegung der betreffenden Glaubenslehren. Dabei fällt auf, daß M. durch keine Anmerkung, durch kein Fragezeichen, Ausrufungszeichen oder sonstwie andeutet, daß er an seiner Vorlage oder an der Richtigkeit seiner Übersetzung irgendeinen Zweifel hätte.

Der Schluß, daß Cod. M einen korrumpierten Text überliefere, liegt nahe, ist aber falsch. Zugegeben, daß es so wäre, dann wäre schon deshalb die Übersetzung M.'s für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar. Aber Cod. M hat, wie sich unschwer zeigen läßt, einen mit B zwar nicht in allen Einzelheiten, aber doch in den wesentlichen Gedanken und in vielen Einzelheiten identischen Text. Man braucht nur die mannigfachen Fußangeln, die selbst den Geübtesten beim Verständnis und bei der Übersetzung äthiopischer theologischer Abhandlungen gefährlich werden, in Rechnung zu ziehen und die Übersetzung M.'s daraufhin nachzuprüfen, dann wird man in den meisten Fällen erkennen, daß M. auch B ebenso übersetzt hätte, wie seinen Kodex, m. a. W., daß beide Texte wesentlich identisch sind.

Solche Fußangeln sind:

1. Die Sorglosigkeit, mit welcher die Kopisten den großen Punkt dahin setzen, wo er nicht hingehört; ihn dagegen weglassen, wo man ihn notwendig brauchen würde. Dadurch entstehen dann falsche Satzabteilungen und damit Sinneskonfusion.

2. Die Disziplinlosigkeit der äthiopischen Orthographie in den Hss., die Vertauschung von **θ** und **κ**; **ϥ**, **υ**, **ϣ**, der Sibilanten, von **ϣ** und **θ**, wodurch Worte der verschiedensten Bedeutung in einem und demselben Buchstabenkomplex zusammenfallen und daher Mißverständnissen Tür und Tor offen stehen.

3. Die Besonderheiten und Verschrobenheiten der äthiopischen Syntax.

4. Die Fülle von theologischem Scharfsinn, der besonders bei den beliebten Spekulationen über das Wesen Gottes, Trinität, Inkarnation zur Anwendung kommt.

Beispiele dafür, daß M. sehr oft durch diese Fußangeln zu Fall gekommen ist, habe ich in genügender Anzahl in den Anmerkungen zu meiner Übersetzung beigebracht und verweise darauf.

Damit man aber an einem von M. selbst veröffentlichten Texte seiner Hs. seine Übersetzungsweise studieren kann, gebe ich hier die hochinteressante letzte Rubrik der Apostelanaphora, die ML S. 465 in Faksimile reproduziert ist, mit meiner und MEBCEB'S Übersetzung. Diese Rubrik, welche das Verhalten des Kommunikanten nach der Kommunion durch eingehende, zum Teil judaistischen Geist atmende Verbote regelt, möchte ich den Liturgikern besonders zum Studium empfehlen. Der Grundgedanke ist, daß der Kommuniontag in aller Eingezogenheit zugebracht und alles vermieden werden soll, was irgendwie direkt oder indirekt die hl. Spezies verunehren könnte.

Die Rubrik lautet:

ወእምድኅረ : ተመጥዎ : ቀርባን : ኢይደሉ : ተሐዕቦ : አዕደ
ወ : ወአዕጋር : ወተዐርቆ : ልብስ : ወስግደት : ወአስተብርኮ ::
ወወሪቀ : ምራቀ : ወአውጽኦ : ደም : ቀሪጸ : አጽፋር : ወተለጽዮ :
ርእስ : ሐዊረ : ፍኖት : ወተአሥሮ : ምስለ : ብእሲ : ወበዊዕ : ውስ
ተ : ብለኔ :: በሊዕ : ወስታይ : ዘእንበለ : አቅም : ወተራክቦ : ምስለ :
ብእሲት : ወኢይምሰሎ : ቀሊለ : ዝንቱ : ነሚአ : ቀርባን ::

d. h. „Nach dem Empfange der hl. Kommunion darf man nicht: Hände und Füße waschen, das Gewand ausziehen, sich auf den Boden werfen¹⁾, knien, Speichel ausspucken, Blut hervorbringen²⁾, die Nägel schneiden, das Haupt scheren, einen Weg gehen, mit jemand ein Gelage halten³⁾, in ein Bad gehen,

1) Wahrscheinlich ist die Metania gemeint, die als Bußübung für diesen Tag nicht passend ist. 2) Vielleicht: sich zur Ader lassen.

3) ተዐሥሮ eigentlich „(zum Gelage) geladen werden“.

ohne Maß essen und trinken, mit einem Weibe (ehelich) verkehren; (überhaupt) soll man diesen Empfang der hl. Kommunion nicht leicht nehmen.“

Was hat nun M. aus dieser Rubrik gemacht? S. 373
 5 übersetzt er, ohne irgend einen Zweifel anzudeuten:

And after the oblation is received, it is not fitting that
 he break it with his hands or feet, but he shall take off his
 robes and sacred adornments and shall genuflect and shall
 spit, and shall pour out the blood, having cut the finger-nails
 10 and his head having been shaved in the right manner, and
 he shall be girded like a man and shall come among us eating
 and drinking, but he shall not stand and associate with women
 and he shall not lightly esteem this receiving of the oblation.

Da also M. nicht immer zuverlässig ist, habe ich es unter-
 15 nommen, diese Anaphora zum ersten Male äthiopisch zu ver-
 öffentlichen und mit einer neuen Übersetzung zu versehen.
 Ich gebe den Text, wie er in der Berliner Hs. 414 (19. Jahrh.)
 auf den Blättern 80 a β —86 a β steht, wieder. Die Ziffern habe
 ich, um das Zitieren zu erleichtern, beigefügt. Rotgeschriebenes
 20 ist überstrichen. Die Orthographie ist die der Hs., die Inter-
 punktion verbessere bzw. ergänze ich stillschweigend. Ich ändere
 nur, wenn offenkundige Fehler des Kopisten vorliegen — meist
 hat er selbst oder der Korrektor, welcher wohl auch die Musik-
 zeichen beischrieb, dieselben verbessert — oder wenn sich
 25 eine Änderung oder Ergänzung sozusagen aufdrängt. Die
 Originallesart findet man dann immer in den Noten zum Text,
 die nötige Begründung in den Anmerkungen zur Übersetzung.

Im Text bezeichnen runde Klammern () Ergänzungen,
 die schon der Korrektor für nötig hielt, eckige [] solche von
 30 meiner Hand, Winkelhaken < > Textesänderungen.

In der Übersetzung stehen beide Arten von Ergän-
 zungen in eckigen Klammern, Textesänderungen in Winkel-
 haken; während runde Klammern verdeutlichende Zusätze zur
 Übersetzung einschließen.

35 Eine katholische Rezension und Revision der monophysi-
 tischen Anaphora der 318 Rechtgläubigen liegt in dem 1914
 zu Asmarā in vorzüglichster Ausstattung gedruckten Missale

9 *

der unierten Abessinier p. 71—79 vor¹). Sie direkt zum Ver-
gleiche heranzuziehen, empfahl sich wegen ihrer Eigenart
nicht; aber da, wo beide Texte nebeneinander gehen, habe ich
das Missale Asmaranum (Miss. As.) mit Nutzen eingesehen und
dank der sorgfältigen Interpunktion manchen Irrweg vermieden. ⁵

Zum Schluß obliegt es mir noch, der Dankespflicht gegen
Herrn Universitätsprofessor Dr. ADOLF RÜCKER in Münster
zu genügen, der mir die Schriften MERCER'S und das Missale
von Asmarā in entgegenkommendster Weise zugänglich ge-
macht hat. — ¹⁰

Text nach Cod. Berol. 414.

አኩቲተ፡ ቀርባን፡ ዘርገገወጁ ርቱዓነ፡ ሃይማኖት፡ ዘነበቡ፡ 80 a β
አንዘ፡ ይብሉ፡ ።

1. ግሩም፡ በውስተ፡ ደመናት፡ ወልዑል፡ እምሰማያት፡ እግ
ዚአብሔር፡ ስቡሕ፡ በኩሉ፡ ፍናዊሁ፡ ።

2. አምላክ፡ አማልክት፡ ፀባዖት፡ ፍጹም፡ ።

3. አልቦ፡ አመ፡ ኢሀሎ፡ ወአልቦ፡ አመ፡ ተኃጥአ፡ ወአልቦ፡
አመ፡ አስተርአዩ፡ ፍጹመ፡ በመለኮቱ፡ ። ወአልቦ፡ ዘይክል፡ ርእ
ዮቶ፡ ወአልቦ፡ ዘዩአምር፡ ዘከመ፡ እፎ፡ ሀላዊሁ፡ ።

4. ኪያሁ፡ ይሴብሔ፡ ሰማያት፡ ወምድር፡ ምስለ፡ ኩሉ፡ ዓለ | 80 b α
ሞሙ፡ ባሕር፡ ወአፍላግ፡ ወኩሉ፡ ዘውስቴቶሙ፡ ።

5. ዘበጸጋሁ፡ ተፈጥረ፡ ኩሉ፡ ወበኒሩቱ፡ ይበይት፡ ኩሉ፡ ።
ዘውእቱ፡ ሞህድ፡ አበ፡ ሞህድ፡ አበ፡ እግዚእ፡ አበ፡ መሢሕ፡ ዘበአ
ማን፡ ምስለ፡ ወልዱ፡ ።

6. ይ፡ ዲ፡ በእንተ፡ ብፁዕ፡ ።

1) ሥርዓተ፡ ቅዳሴ፡ ዘቤተ፡ ክርስቲያን፡ ከቶሊካዊት፡ እንተ፡ በኢትዮጵያ
። ተኅትመ፡ በሀገረ፡ ኢሥመራ፡ በማኅተመ፡ ከቶሊካውያን፡ በገገገገዓመት፡
እምልደተ፡ እግዚእነ፡ d. h. Meßordnung der katholischen Kirche in Äthi-
opien; gedruckt in der Stadt Asmara, in der Druckerei der Katholiken
i. J. 1907 seit der Geburt unseres Herrn (= 1913/14 nach unserer Rech-
nung). Die Approbation datiert von Rom, den 25. Februar 1913, das
Imprimatur von Asmarā, den 12. April 1913.



7. ይ፡ካ፡ንዜኑ፡ህላዌሁ፡ለአብ፡ምስለ፡ወልዱ፡ወህላዌሁ፡
 ለወልድ¹⁾፡ምስለ፡አቡሁ፡እምቅድመ፡ኩሉ፡ፍጥረት፡ወእም
 ቅድመ፡ግብረተ፡ሰማያት፡ወእምቅድመ፡ትሣረር፡ምድር፡ወእ
 ምቅድመ፡ይቁመ፡አድባር፡ወአውግር፡ወእምቅድመ፡ያስተር
 ኢ፡ኑኃ፡አየራት፡ወእምቅድመ፡ይንፋሕ፡ኃይለ፡ነፋሳት፡ወእ
 ምቅድመ፡ያንበስብስ፡ፀዓእ፡ወእምቅድመ፡ብልሐተ፡መብረቅ፡
 80 b β ያስተርኢ፡ወእምቅድመ፡| ይድምፅ፡ነገድጓድ፡ወእምቅድመ፡
 ይስፍሐ፡ደመናት፡ወእምቅድመ፡ፍጥረተ፡መላእክት፡ወእም
 ቅድመ፡ኩሉ፡ስም፡ዘይሠመይ።

8. ወኢመኑሂ፡ሀልዮ፡በአዕምቆ፡ኢይክል፡ረኪበ፡ህላዌሁ፡
 እመሂ፡ተለዓለ፡እስከ፡ሰማያት፡ወኃለፈ፡እምኅበ፡አጋዕዝት፡
 ወረከበ፡፱ተ፡እንስሳ፡ምሉዓነ፡አእይንት፡ዘኩለንታሆሙ፡ፀዳ
 ል፡ወእምአፋሆሙ፡ይመጽእ፡አምሳለ፡ነደ፡እሳት። ወካዕበ፡ለ
 እመ፡ወረደ፡ምድረ፡ወኃለፈ፡ባሕረ፡እሳተ፡ወነፋሳተ፡ወካዕበ፡
 ለእመ፡ወጽአ፡እምህየ፡ወኃሠሠ፡የማነ፡ወፀጋመ፡ኢምክህ፡
 ወኢጸቢተ፡ሀሊና፡ኢይክል፡ይባእ፡ማዕከለ፡አብ፡ወወልድ፡
 ወመንፈስ፡ቅዱስ፡ከመ፡ያእምር፡ዘከመ፡እር፡ህላዌሁ።

81 a α 9. ወለዶ፡አብ፡| ለወልዱ፡ኢይትበሃል፡ዘጊዜ፡ወበዘከመዝ፡
 መዋዕል፡ወለዶ።

10. ኢይትአመር፡ልደቱ፡እምአብ፡እስመ፡ዕፁብ፡ውእቱ፡
 ወኢይትዓወቅ፡ህላዌሁ፡እስመ፡ሥውር፡ውእቱ።

11. ውእቱ፡ለአቡሁ፡እደ፡መዝራዕቱ፡ወልዱ፡ወፍቁሩ፡
 ዘከማሁ፡አምሳሊሁ።

12. ወለዶ፡አብ፡ለወልዱ፡አከ፡በምክንያት፡ዘወለደ፡ለመ
 ርድአ፡ግብር፡ከመ፡ይትለአከ፡ዘከመ፡ተፀነሠ።

13. ወአመ፡ፈጠረ፡ሰማያተ፡ወምድረ፡አልቦ፡ዘረድኦ፡እ
 ስመ፡ከሃሊ፡ውእቱ። አከ፡ከመ፡ብእሲ፡ዘደክመ፡ወዓመወ፡
 ወአዕረፈ፡አላ፡ሰይፈ፡እሳት፡ይወጽእ፡እምአፋሁ።

1) Aus ለወልዱ፡ verbessert.



- 14. ዘንበበ ፡ በጊዜሁ ፡ ይገብር ፡ ወዘሀለዩ ፡ በቅፅበት ፡ ይከውኖ ።
- 15. ዘውእቱ ፡ ሀሊና ፡ ሕሊናት ፡ ጠቢብ ፡ ወኬንያ ፡ መኑ ፡ ከማሁ ።
- 16. ይዳዳን ፡ ቀመ|ረ ፡ ወየሐንጽ ፡ መሠረተ ፡ ይፀውር ፡ ድደ ፡ 81 a β
 ወይነብር ፡ ጠፈረ ፡ ይሠርር ፡ ዲበ ፡ ማይ ፡ ወየሐንጽ ፡ በደቃቅ ፡ ወ
 ይጠበለል ፡ በረቂቅ ፡ ወይዌስን ፡ በኖፃ ፡ ወይኤምድ ፡ በነፋስ ፡ ይሰ
 ቅል ፡ ማየ ፡ ወይሠሚ ፡ ሲማየ ።
- 17. የአቀር ፡ ማየ ፡ በማኅፀን ፡ ወያረግፅ ፡ ከመ ፡ ይኩን ፡ ሥጋ ።
 የዓሥር ፡ በአሥራው ፡ ወይጸንፅ ፡ በአምትንት ፡ ይጌልቀ ፡ አሥፅ
 ርተ ፡ ወይፈትን ፡ ልበ ፡ ወየአምር ፡ ከልያተ ።
- 18. ወለዶ ፡ አብ ፡ ለወልዱ ፡ አልቦ ፡ ዕለት ፡ ወአልቦ ፡ ሰዓት ፡
 ወአመ ፡ ወለዶ ፡ ኢተባሕተወ ፡ አቡሁ ፡ ቦቱ ።
- 19. እምቅድመ ፡ ይፍጥር ፡ መላእክተ ፡ ለቅዳሴ ፡ አከ ፡ ስብሐ
 ቲሁ ፡ ዘተፀርዓ ፡ አላ ፡ ምሉዕ ፡ ውእቱ ፡ ስብሐተ ፡ አብ ፡ ወወልድ ፡
 ወመንፈስ ፡ ቅዱስ ።
- 20. ወአመ ፡ ፈጠር ፡ ለአቡነ ፡ አዳ|ም ፡ አከ ፡ ዘአንሶሰወ ፡ ከመ ፡ 81 b α
 ያምጽእ ፡ ወሬተ [ወማያ ፡]፫) ወነፋስ ፡ ወእሳተ ፡ አላ ፡ እመንበሩ ፡ ኢ
 ተሐውስ ፡ ወኢያንቀልቀለ ፡ ፍጹመ ፡ ወእንዘ ፡ ሀሎ ፡ ህየ ፡ ነሥአ ፡
 ፀጠባይዓ ፡ ጀተ ፡ <እምዘይገሠሥ፫) ፡> ወጀተ ፡ እምዘኢይትገሠሥ ፡
 ወ፫ተ ፡ እምዘይትረዓይ ፡ ወ፩ደ ፡ እምዘኢይትረዓይ ። አምሳለ ፡ ቦቱ ፡
 ለሐኮ ፡ ወአሠነዮ ፡ በእደዊሁ ፡ ቅዱሳት ፡ ሰዓፃ ፡ ወአፍቀሮ ፡ ወነፍ
 ሐ ፡ ላዕሌሁ ፡ መንፈስ ፡ ሕይወት ።
- 21. እምቅድመ ፡ ይሕንጽ ፡ ዓየራተ ፡ ወአርያማተ ፡ አከ ፡ ዘተት
 ሕተ ፡ አላ ፡ ጸንዓ ፡ መንበር ፡ ወአዘዘ፫) ፡ መንግሥት ፡
- 22. ወዘበላዕሉ ፡ አንጐድጐደ ፡ ወዘበታሕቱ ፡ አርዓደ ፡ ወደመ
 ናተ ፡ ኬደ ፡ ዘእንበለ ፡ እሳት ፡ አንደደ ፡ ወዘእንበለ ፡ ማይ ፡ አብረደ ፡
 ፈጠረ፫) ፡ ፀሐየ ፡ |ወወርኃ ፡ አከ ፡ ከመ ፡ ያብርሀ ፡ ሎቱ ፡ ከመ ፡ ዘጸ 81 b β

1) Fehlt.
 2) *እምዘኢይትገሠሥ ፡ „von den (Elementen), die nicht getrennt werden (können)“, die Negation wurde später ausradiert. Schreibfehler für እምዘይትገሠሥ ።
 3) ወእዘዘ ፡
 4) ጠፈረ ፡ „deckte“.

ልመ¹⁾ : አላ : ፀገምሙ : ንስቲተ : እምዘዚአሁ : ብርሃን : መጠን : ሕጠተ : ሥርናይ ። ወበእንተዝ : አብርሁ : ዲበ : ሰብእ ።

23. ወዡሎ : እንከ : ዘያስተርኢ : ወኢያስተርኢ : ፈጠሮ : ወ አስተናቢሮ : አኮ : ዘተመክሐ : እንዘ : ይብል : ገበርኩ : ወፈጸም ኩ : ወአዓርፍ : እምነ : ፃማ : ዘረከበኒ ። ውእቱሰ : እምቅድመ : ይ ኩን : አእመረ : ወእምቅድመ : ይግበር : ፈጸመ ።

24. ወእምቅድመ : ይፍጥር : ጸድቃን : ወኃጥአን : ሠናያን : ወ እኩያን : ወእምቅድመ : ይፍጥር : ለእንላ : እመሕያው : ገነተ : አ ስተዳለወ : ከመ : ያብእ : ውስቲታ : ለዘአፍቀረ : ወእሳተ : ሲኣል : አስተዳለወ : ከመ : ይደይ : ውስቲታ : ለዘጸልዓ ።

82 a α 25. ብፀ-ፅ : ውእቱ²⁾ : ዘአፍቀሮ : |³⁾ ወብፀ-ፅ : ዘኃረዮ : ወብ ፀ-ፅ : ዘሠምሮ ።

26. ይ : ዲ : እለ : ትነብ[ሩ] :

27. ይ : ካ : ንለቡ : እንከ : ዘንተ : ቃለ : በዓቢይ : ጥንቃቄ : ከ መ : ኢንባእ : ውስተ : ዓቢይ : ባሕር : ኅበ : ተደመረ : እሳት : ወማ ይ : ወኅበ : ኢንክል : ጸቢተ : ወወጺአ : እምኔሁ ።

28. ንሕነሰ : ንለቡ : በከመ : መሐሩነ : ሐዋርያት : በእንተ : አ ብ : ወወልድ : ወመንፈስ : ቅዱስ : እንዘ : ይብሉ ።⁴⁾

29. አብ : ይነግር : በእንተ : ወልዱ : (ከመ : ወልዱ :)⁵⁾ ውእ ቱ : ኢየሱስ : ክርስቶስ : ዋህድ : ሎቱ ። ወልድ : < ይነግር : >⁶⁾ ከመ : እግዚአብሔር : ዘወለዶ ። ወመንፈስ : ቅዱስ : ይዜኑ : ዘከመ : ወ ጽኦ : እምአብ : ወዘከመ : ነሥኦ : እምወልድ ።

1) ከመዘጸልመ ፣ ohne Worttrennung.
2) ውእቱ ፣ ist durch übergesetzte Striche getilgt.
3) Die erste Zeile dieser Spalte (82 a α) blieb unbeschrieben, später suchte man den leeren Raum durch kleine wagrechte Striche einigermaßen auszufüllen.
4) Aus ይብል ፣ verbessert.
5) ከመ : ወልዱ ፣ ist über der Zeile nachgetragen. Solche Korrekturen bzw. Ergänzungen geschehen immer in kleiner Schrift.
6) ይነግር ፣ „thront“; Miss. As. und M.: ይነግር ፣

30. አኃቲ፡ ክብር፡ ወአኃቲ፡ ሥልጣን፡ ወጃኃይል፡ ዘኢይት
ከፊል ። አልቦ፡ አመክንዮ፡ ወኢቡአዴ፡ ለኅበ፡ ዚአሁ፡ ህላዌ ።
አልቦ፡ ሕፃት፡ ወአልቦ፡ ተውሳክ፡ ለኅበ፡ ዚአሁ፡ መለኮት፡ በከመ፡ 82 a β
አውሥኦ፡ እግዚእ፡ ለአርዳኢሁ፡ በእንተ፡ ህላዌሁ፡ እንዘ፡ ይብል፡

31. አልብነ፡ ቀዳማዊ፡ ወአልብነ፡ ደኃራዊ፡ አልብነ፡ የማን፡
ወአልብነ፡ ፀጋም፡ አልብነ፡ ጠፈር፡ ወአልብነ፡ መሠረት፡ አልቦ፡
ዘይክል፡ ርእዮተነ፡ ወአልቦ፡ ዘየአምር፡ ዘከመ፡ እር፡ ግዕዝነ ።

32. ንሕነ፡ ነአምሮ፡ ለኩሉ፡ ወንሕነ፡ ንጤይቆ፡ ለኩሉ፡ ናዓ
ትቶ፡ ለልጹቅ፡ ወናቀርቦ፡ ለርጉቅ፡ ንጸመም፡ አውያተ፡ ልሳን፡
ከመ፡ 1) [ዘ]ኢይሰምዕ፡ 2) ወነአምር፡ አውያተ፡ ልብ ።

33. አቡዩ፡ ወአነ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ዴዴ፡ ወአንቀጽ፡ ወ
ማኅደር ። አነ፡ ወአቡዩ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ግርማ፡ ወጸጋ፡ ወዋ
ገስ ። አነ፡ ወአቡዩ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፀሐይ፡ ወብርሃን፡ ወዋ
ዕይ ። አቡዩ፡ ወአነ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ እሳት፡ ወነበልባል፡ ወ 82 b α
ፍሕም ።

34. ከመዝ፡ ህላዌነ፡ ወከመዝ፡ ፍጻሜነ፡ ወመዋዕሊነ ።

35. ኢኮነ፡ ለዓለም፡ አላ፡ ለዓለም፡ ወለዓለመ፡ ዓለም ።

36. ዓዲ፡ አልቦ፡ ጉልቀ፡ ወኢተፍጻሜት ።

37. ይ፡ ዲ፡ አእምሩ፡ ኅበ፡ ዘትቀውሙ፡ ኅበ፡ እግዚአብሔ
ር፡ አምላክነ ።

38. ይ፡ ከ፡ ርጉቅ፡ መዓት፡ ወብዙኃ፡ ምሕረት፡ ወጸድቅ፡ 3)
ወአልቦ፡ አመ፡ ኢተዓገሠ ። ይትዔገሥ፡ ለዘአበሰ፡ እስከ፡ ይገብእ፡
ወይትመየጥ፡ 4) ኅቤሁ ።

1) ወከመ፡ die Kopula ist durch darüber- und daruntergesetzte Linien
getilgt. 2) H fehlt.
3) add. አልቦ፡ አመ፡ ተዓገሠ፡ d. h. „es gibt keine Zeit, wo er ge-
duldig gewesen wäre“. Da dieser Satz sinnlos ist und die Negation des-
selben gleich folgt, ist er zu streichen.
4) Vorher Rasur. Es lassen sich noch die Anfangsbuchstaben des
folgenden Wortes ወይትመየጥ፡ nämlich ወ . ትመ erkennen. Also eine
Art Dittographie.

39. ወአመ : ተምዓ : ደምሰሰ : ኃጥአነ : በማየ : አይኅ : ወአት
ረፈ : ሰማኒተ : ነፍሳተ : እለ : አቀቡ : ቃሎ : ወምስለ : አበዊሆሙ :
ዓቀመ : ኪዳነ : ጽድቅ : ዘለዓለም ።

40. አምላክ : አማልክት : እሳት : በላዒ : ወእሳት : ማኅየዊ ።

82 b β

41. መኑ : ስሙ : ወመኑ : ስመ : አቡሁ ። ዘከመ : እፎ : ሀገሩ : |
አይቲ : ¹⁾ ብሔሩ : ወዘከመ : እፎ : ብሔሩ ።

42. ወመንበሩ : በእሳት : ክሉል : ወማኅደሩ : በማይ : ጥፋር :
ወዲበ : ተድባበ : ቤቱ : ሀንባበ : ማይ : ዘአይትከዓው ። ወእመን
በሩ : ይወጽእ : ፀዓፅ : ከመ : ርስነ : እሳት : ውእቱ : ብርሃን : ዓቢይ :
ውስቴቱ ። ከመ : ቀስተ : ደመና : ዘክረምት : መብረቅ : ዓውዱ ።
ወእምገበዋቲሁ : ለውእቱ : መንበር : ጀእንስሳ : ከመ : ዘይጸውሩ :
መልዕልተ : ርእሶሙ ። መንበሩ : ስፋሕ : ዘሀብረ : በረድ : ፀዓዳ ።

43. ወእምዓውዱ : ለውእቱ : መንበር : ጀወጀከሀናተ : ሰማይ :
ወቅድሚሆሙ : (ይሬእዩ) ²⁾ ሥዕለ : በግዑ : ወለይእቲ : ልብስ :
ዘንዝጎት : በደም : ወዐመጽሐፍ : ጎቱም ። ወለለዎድም : ለውእቱ :
መንበር : ይሰግዱ : ፫ጊዜ : ለውእቱ : ሥዕለ : በግዑ : ወለይእቲ :

83 a α

ልብስ : ዘንዝጎት : በደም : ወዐመጽሐፍ : ጎቱም ።

44. ወጢስ : ስብሐት : ይመልዕ : ውስተ : ደብተራ : መርጡ
ል ። ወእምታሕቴሁ : ለውእቱ : መንበር : ይነቅፅ : ባሕር : ዘጀፍና
ዊሁ : ባሕር : ዘብርሃን : [ወ]ዘነፋስ ። ³⁾

45. አኮ : ሀየ : ዘይሂሉ : አምላክ : አማልክት : ወአኮ : ሀየ :
ዘይትጋባእ ። እግዚአ : አጋዕዝት : ይሂሉ : በአፍአ : ወይትረከብ :

1) Am oberen Rand dieser Spalte steht in kleiner Schrift: አቡዮ : ወአኮዮ : (!!) ወመንፈስ : ቅዱስ : ፀሐይ : ወብርሃኑ : (!) ወዋዕይ : Richtig müßte es heißen : እኔ : ወአቡዮ : ወመ' : ቅ' : ፀሐይ : ወብርሃን : ወዋዕይ : d. h. „Ich und mein Vater und der hl. Geist sind Sonne und Licht und Glut“. Dieser Satz ist mit Notenbuchstaben versehen und daher vom Urheber dieser Randnotiz für einen Bestandteil des Anaphorateses gehalten worden. Er ist aber nirgends unterzubringen; denn an der einzigen passenden Stelle § 83 steht er bereits im Texte.

2) Über der Linie nachgetragen.

3) ወ fehlt; darüber steht ወብርሃን : „und Licht“.



በውሥጥ ፡ ኢየሐውር ፡ ከመ ፡ ይርከብዎ ፡ ወኢይትኃጣዕ ፡ ሶበ ፡
የኃሥሥዎ ፡ ወኢይትገሃሥ ፡ ሶበ ፡ ይእገዝዎ ፡ እስመ ፡ ብዑድ ፡
ውእቱ ፡ እምሕሊና ።

46. የዓቅብ ፡ ባዕለ ፡ ወምስለ ፡ ነዳይ ፡ ይሄሉ ፡ ያፈቅር ፡ ትሑተ ፡
ወይትሄየይ ፡ ዕቡዮ ።

47. ያጸድቅ ፡ ለእመ ፡ ፈቀደ ፡ ወያድጎን ፡ ለእመ ፡ ሠምረ ፡ ያጸ
መም ፡ ከመ ፡ ዘኢይሰምዕ ፡ ያረምም ፡ [ከመ ፡ ዘኢይነብብ ፡ የዐ
ውር ፡]¹⁾ ከመ ፡ ዘኢይሬኢ ፡ ይትዒገሥ ፡ ከመ ፡ ዘኢየአምር ፡ ይጉ
ነዲ ፡ ከመ ፡ ዘኢይሁብ ።

48. ኦአምላክ ፡ አጣጥላክት ፡ ወእግዚአ ፡ አጋዕዝት ። እግዚአ ^{88 a β}
መ ፡ ለአዚዘን ፡ ዘሎቱ ፡ ይሰግዱ ፡ መላእክት ፡ አከ ፡ ዘይሰግዱ ፡ ሎ
ቱ ፡ በነጽሮ ፡ አላ ፡ ለመንበሩ ፡ ይሰግዱ ፡ ወለዕበዩ ፡ ይርዕዱ ፡ ወይ
ሠሩ ፡ ውስተ ፡ ትርብዕተ ፡ ዓለም ፡ ለገቢረ ፡ ነሉ ፡ ፈቃዱ ።

49. ሱራፌል ፡ ወኪሩቤል ፡ ይጸርሑ ፡ ወይብሉ ፡ ቅዱስ ፡ እግ
ዚአብሔር ፡ ቅዱስ ፡ ኃያል ፡ አከ ፡ በኃይለ ፡ ትዕቢት ፡ ቅዱስ ፡ ሕያ
ው ፡ ዘኢይመውት ፡ ዘሞተ ፡ በእንተ ፡ ፍቅረ ፡ ሰብእ ።

50. ወእምአሐቲ ፡ መዝገብ ፡ ዘበእስትንፋሰ ፡ አፋሁ ፡ ይሠርፃ ፡
ወያሕመለምላ ፡ ነፍሳት ፡ እለ ፡ ይትወለዳ ፡ ውስተ ፡ ዓለም ። ወበአ
ሐቲ ፡ መዝገብ ፡ ይትወደይ ፡ ሥርናይ ፡ ዘአልቦቱ ፡ ክርዳድ ።

51. ሀየ ፡ ይሠየማ ፡ ወሀየ ፡ ይትዓቀባ ፡ ነፍሳቲሆሙ ፡ ለጸድቃን ፡ | ^{88 b}
እስከ ፡ አመ ፡ ይፈድዮ ፡ ለኩሉ ፡ በከመ ፡ ምግባሩ ።

52. ሀየ ፡ ሀሎ ፡ ፍሥሐ ፡ ወኃሄት ። ሀየ ፡ ሀሎ ፡ አዳም ፡ አበ ፡
ኩሉ ። ሀየ ፡ ሀለዉ ፡ አቤል ፡ ወሴት ፡ ወሄኖክ ፡ አርእስተ ፡ አበው ፡
ምስለ ፡ ኩሉ ፡ ፍሬሆሙ ። ሀየ ፡ ሀለዉ ፡ አብርሃም ፡ ይስሐቅ ፡ ወያ
ዕቆብ ፡ አርካነ ፡ እግዚእ ። ሀየ ፡ ሀለዉ ፡ ሙሴ ፡ ወአርን ፡ ካህናት ።
ሀየ ፡ ሀለዉ ፡ ዳዊት ፡ ወሕዝቅያስ ፡ ወኢዮስያስ ፡ ወኩሎሙ ፡ ርቱ
ዓነ ፡ ሃይማኖት ፡ ነገሥት ። ሀየ ፡ ሀለዉ ፡ ነቢያት ፡ ምስለ ፡ ትንቢቶሙ ።

1) Die Parenthese ist in der Hs. wegen Homöotoleuton (ከመ ፡
ከመ ፡) ausgefallen.

ገብረ ፡ ተአምራተ ፡ እስከ ፡ ረሰየ ፡ ማየ ፡ ወይነ ፡ እስከ ፡ አጽገበ ፡ አዕ
ላፈ ፡ ብዙኃን ፡ በገዳም ።

56. አዘአሜሃ ፡ ትውልድ ፡ የረ ፡ አዕይንቲሆሙ ፡ ከመ ፡ ኢይር
አይዎ ፡ ደንቀወ ፡ አዕዛኒሆሙ ፡ ከመ ፡ ኢይስምዕዎ ፡ ወተጸለለ ፡ ል
ቦሙ ፡ ከመ ፡ ኢያእምርዎ ። አምሳልዎ ፡ ሰብአ ፡ ለዘየኃድግ ፡ ኃጢ
አተ ፡ ወከነንዎ ፡ ለመከንን ፡ መኳንንት ።

57. ወኃረየ ፡ እምውስቴቶሙ ፡ ፲ወጀተ ፡ ሐዋርያተ ፡ አንሶሰወ ፡
ምስሌሆሙ ፡ ወአርአዮሙ ፡ ሥርዓተ ፡ ምሥጢር ፡ ዘቀርባን ።

58. ነሥኡ ፡ ኅብስተ ፡ ቅድሜሆሙ ፡ ባረከ ፡ ወፈተተ ፡ ወይቤ ፡
ንሥኡ ፡ ብልዑ ፡ ዝኅብስት ፡ ሥጋየ ፡ ውእቱ ፡ ለዘበእንቲአክሙ ፡
ይትፌተት ፡ ለኅድገተ ፡ ኃጢአት ።

59. ወከማሁ ፡ ጽዋዓኒ¹⁾ ቀደሰ ፡ ወይቤ ፡ ንሥኡ ፡ ስ|ትዩ ፡ ዝጸ^{84 b α}
ዋዕ ፡ ደምየ ፡ ውእቱ ፡ ለዘበእንቲአክሙ ፡²⁾ ይትከዓው ፡ ለኅድገተ ፡
ኃጢአት ።

60. አሜሃ ፡ ኢየሱስ ፡ [ግዕረ ፡]³⁾ ወይቤ ፡ ተከዘት ፡ ነፍስየ ፡ ዘው
እቱ ፡ መስተፍሥሔ ፡ ትኩዝን ።

61. በይእቲ ፡ ሌሊት ፡ አኃዝዎ ፡ ወጸቢሐ ፡ ረበናተ ፡⁴⁾ አይሁድ ፡
ወሊቃነ ፡ ካህናት ፡ ምስለ ፡ ጳሊጦስ ፡ መስፍን ፡ ነበሩ ፡ ዓውደ ፡ ለከ-
ንኖቱ ። አሠርዎ ፡ ድኅረተ ፡ ከመ ፡ ሠራቂ ፡ ወተለዎሙ ፡ በፍቅር ፡
ከመ ፡ በግዕ ፡ የዋህ ።

62. ነበሩ ፡ ዓውደ ፡ ለከ-ንኖቱ ። ዓቀምዎ ፡ ቅድሜሆሙ ፡ ለዘ
ሎቱ ፡ ይቀውሙ ፡ ሠራዊተ ፡ መላእክት ፡ በዓቢይ ፡ ፍርሃት ።

63. ገብር ፡ እኩይ ፡ አጽንዓ ፡ እደሁ ፡ ከመ ፡ ይጽፍዎ ፡ ለዘኢአ
በሰ ፡ ሎቱ ። ያደንኑ ፡ ቅድሜሁ ፡ ከመ ፡ ይስግዱ ፡ ሎቱ ፡⁵⁾ በትዕቢት ፡

1) P am rechten Rande nachgetragen.
2) Die Lesung ist sicher; der Schreiber schrieb aber versehentlich
ሆሙ ፡, es scheint dann in ከመ ፡ verbessert worden zu sein; allerdings
fehlt die obere Rundung des ከ.
3) Fehlt; es muß aber hier ግዕረ ፡ oder ገዕረ ፡ oder ein synonymes
Verbum gestanden haben. Siehe die Anm. zu § 60.
4) ረበናት ፡ (sic). 5) Unnötig getilgt.

84 b β **ዘሎቱ ፡ ይሰግዱ ፡ ሊቃነ ፡ መላእክት ፡ በዓቢይ ፡ ድንጋጌ ። ኦ|ስተቀ
 ጸልዎ ፡ ኦክሊሊ ፡ ዘሦክ ፡ ለርእሰ ፡ ሕይወት ። ሰለብዎ ፡ አልባሲሁ ፡¹⁾
 ወአልበስዎ ፡ ከሎሚዳ ፡ ዘለይ ፡ ለዘይሉብስ ፡ ብርሃነ ፡ ከመ ፡ ልብስ ።**

64. **ወወሰድዎ ፡ ይስቅልዎ ፡ ብሔረ ፡ ዘስሙ ፡ ቀራንዮ ። ኦፖርዎ ፡
 መስቀሉ ፡ ወደክመ ፡ ኢየሱስ ፡ በፀዊረ ፡ መስቀሉ ፡ ሐፈወ ፡ እስመ ፡
 ክቡድ ፡ ውእቱ ፡ ኅለቀዎ ፡ ምስለ ፡ ፈያት ፡ ወአዕረግዎ ፡ ዲበ ፡ ዕዕ ፡
 ወሰቀልዎ ፡ ዘአልቦ ፡ ምሕረት ፡ በከመ ፡ ሕጎሙ ።**

65. **ኦአዕዳው ፡ እለ ፡ ለሐኳሁ ፡ ለአዳም ፡ ተቀነዎ ፡ በቅንዎተ ፡
 መስቀል ። ኦአዕጋር ፡ እለ ፡ እንሶሰዎ ፡ ውስተ ፡ ገነት ፡ ተቀነዎ ፡ በቅን
 ዎተ ፡ መስቀል ። ኦአፍ ፡ ዘነፍሐ ፡ ውስተ ፡ ገጹ ፡ ለአዳም ፡ መንፈሰ ፡
 ሕይወት ፡ ሰረበ ፡ (ብኒአ ፡)²⁾ ካርቤ ፡ ቱሱሐ ፡ ዘምስለ ፡ ሐሞት ።**

85 a α 66. **ገዐረ ፡ ኢየሱስ ፡ በሕማም ፡ ወጸርሐ ፡ ኅበ ፡ አቡሁ ፡ አጽነነ ፡
 ርእሶ ፡ ወወጽኦት ፡ መንፈሱ ። ሶቤሃ ፡³⁾ ረገዝዎ ፡ ገቦሁ ፡ በኩናት ፡
 ጸሊዎ ፡ ለዘሎቱ ፡⁴⁾ . . . ወአንሐቡ ።⁵⁾ ወአውረድዎ ፡ እምዕዕ ፡ ወ
 ወሰድዎ ፡ ውስተ ፡ መቃብር ፡ አከ ፡ ኅበ ፡ መቃብረ ፡ (ዚአሆሙ ፡)⁶⁾
 ዘወደይዎ ፡ አላ ፡ አፍአ ፡ ኅበ ፡ መቃብረ ፡ እንግዳ ፡ ዘፍቱ ፡⁷⁾ እመታ ፡
 ወሐተምዎ ፡ በዕብን ። እንዘ ፡ ሀሎ ፡ ሀየ ፡ ጸርሐ ፡ ኅበ ፡ አዳም ፡ ገብ
 ፋ ፡ ወኅበ ፡ ኩሎሙ ፡ ደቂቁ ።**

1) Verbessert aus አልባሲዎ ፡ d. h. „sie bekleideten ihn“; durch Verschmelzung des richtigen ሁ mit dem zu verbessernden ዎ entstand der jetzt vorliegende Buchstaben-Knäuel.

2) Über der Zeile ist ብኒአ ፡ ወ d. h. „Essig und (Myrrhe)“ nachgetragen. Siehe die Anm. zu § 65.

3) ሶቤሃ ፡ ist irrtümlich zum Vorausgehenden gezogen und daher erst nach ihm der große Punkt gesetzt worden. Siehe die Anm. zu § 66.

4) Die Hs. hat nach ለዘሎቱ ፡ kein Spatium; es ist aber sicher eine Lücke vorhanden.

5) sic!

6) Teils am rechten, teils am linken Rande nachgetragen.

7) Am Rande ዘፍ = „zwei“ oder በፍ = „in, nach usw. zwei“. Im ersteren Falle könnte es Korrektur oder Variante zu ዘፍቱ ፡ እመታ ፡ des Textes sein; aber die in den Anm. 2 und 7 auf S. 142 gebuchten Randnoten በፍ und በፍ legen die letztere Lesart nahe und empfehlen auch hier die Annahme einer musikalischen Zwecken dienenden Note.



67. ይ፡ከ፡እግዚአብሔር፡ምስለ፡ኩልክሙ። ይ፡ሕ፡[ምስ
ለ፡መንፈስከ።] ¹⁾ [ይ፡ከ፡] ²⁾ ነክኩቶ፡ለእግዚአብሔር። [ይ፡ሕ፡] ³⁾
ርቱዕ፡ወጻድቅ፡ይደልም። [ይ፡ከ፡] ²⁾ አልዕሉ፡ለአልባቢክሙ። ³⁾
ይ፡ሕ፡ብነ፡ኅብ፡እግዚአብሔር፡አምላክነ።

68. [ይ፡ከ፡] ²⁾ አቡነ፡ዘበሰማያት፡አንተ፡እግዚእነ፡ወአም
ላክነ።

69. ወሶበ፡ይቤ፡ዘንተ፡ለአዳም፡ገብሩ፡ተፈሥሐ፡አዳም፡
ወወጽአ፡ምስለ፡ኩሎሙ፡ደቂቁ፡ወቦአ፡ውስተ፡ሀገር፡ቅድ ^{85 a β}
ስት፡በከመ፡ተብሀለ።

70. ካዕበ፡ከመ፡ያርአ፡ስብሐተ፡ትንሣኤሁ፡አሥረቀ፡ንስ
ቲተ፡መለኮቶ፡ወአውደቆሙ፡ለእለ፡የዓቅቡ፡ዝኅረ።

71. ወተንሥአ፡በሣልስት፡ዕለት፡በዕለት፡ጥይቅት፡ቦአ፡
ኅብ፡ሀለዉ፡አርዳኢሁ፡አርአዮሙ፡ርግዘተ፡ገቦሁ፡ወቅንዋተ፡
እደዊሁ፡ወነበረ፡ምስሌሆሙ፡እንዘ፡ይሜሕርሙ፡በእንተ፡መን
ግሥተ፡ሰማያት፡ወበጃዕለት፡ዓርገ፡ሰማያተ፡ኅብ፡አብ፡ዘፈነም።
ወካዕበ፡ዘይመጽእ፡አኮ፡በትሕትና፡ዘይመጽእ፡አላ፡በስብሐት፡
ዘወለደ፡በዓቢይ ⁴⁾ ሥልጣን፡ምስለ፡መላእክቲሁ፡ቅ|ዱሳን፡በደ ^{85 b α}
መና፡ሰማይ።

72. ለትኩን፡እግዚአ፡ምሕረትከ፡ላዕሌነ፡ወበከመ፡ላዕሌከ፡
ተወከልነ፡ወተጋብአትነ፡ይኩን፡በከመ፡ተጋብአቶሙ፡ለአርዳ
ኢከ፡አንተ፡ዘእሙንቱ፡ወአንተ፡ዘለነ፡አንተ፡ዘአሜሃ፡ወአን
ተ፡ዘይእዜ።

73. ዚአከ፡ሰማያት፡ወእንቲአከ፡ምድር፡ዚአከ፡ጻድቃን፡
ወእንቲአከ፡ኃጥአን።

74. ወታቀውም፡ውሁደ፡ተክለ፡ጽድቅ፡ወትፈቅድ፡ምክን
ያተ፡ለድኒን።

1) Fehlt; dafür steht ein verfrühtes und in üblicher Weise getilgtes
ርቱዕ፡ da. 2) Diese Rubriken fehlen. 3) በአልባቢክሙ፡
4) add. ስብሐት፡ (vgl. eine Zeile oberhalb በስብሐት ፡), durch Über-
und Unterstreichen getilgt.



75. ይ : ከ : ደሚረከ : ተሀሮሙ : ለኩሎሙ : ለእለ : ይነሥኡ :
 እምኔሁ : ይኩኖሙ : ንጽሐ : ለእለ : ይነሥእዎ : ወሕይወተ : ለእለ :
 ይትሚጠወዎ : ከመ : በርእየቱ : የዓይ : ሦከ : ኃጢአት : ወይትመ
 85 b β ላህ : አበሳ : ወትደም | ስስ : ጌጋይ : ወትንሐይ : ነፍስ : እምአበሳሃ :
 ፍጹመ ።

76. ይትቀፊጽ : ኖኅተ : ብርሃን : ወይትረኃው : አናቅጸ : ስብ
 ሐት : ወይትፌኖ : መንፈስከ : ቅዱስ : እመካን : ዘሥውር : ሀላዌከ :
 ይረድ : ወይምጻእ : ወያንጸበርቅ :¹⁾ ዲበ : ዝንቱ : ኅብስት : ወይኩ
 ን : ሥጋ : ክርስቶስ : አምላክነ : ወይትወለጥ : ጣዕሙ : ለዝንቱ :
 ጽዋዕ : ወይኩን : ደመ : ክርስቶስ : አምላክነ ።

77. ወለኩሉ : ፍጻሜ :²⁾ ማኅበራ : ለቅድስት : አሐቲ : እንተ :
 ላዕለ : ኩላ : ቤተ : ክርስቲያን : መሐርሙ : ወተሣሃሎሙ : ወፈድ
 ፋደስ : ለእለ : ኃረዩ : ንዴትዩ : ለመልዕክተ : ዛቲ : ምሥጢር : መ
 ሐርሙ : ወተሣሃሎሙ : ለዓለመ : ዓለም ።

78. ይ : ከ : ሀበነ : ንኅበር ።

86 a α 79. ሠራዊተ :³⁾ መላእክቲ | ሁ :⁴⁾ ለመድኃኔ : ዓለም : ይቀው
 ሙ : ቅድሚሁ : ለመድኃኔ : ዓለም : ወይኬልልዎ : ለመድኃኔ : ዓ
 ለም : ሥጋሁ : ወደሙ : ለመድኃኔ : ዓለም : ወንብጻሕ : ቅድመ :⁵⁾
 ገዱ : ለመድኃኔ : ዓለም ።⁶⁾ በአሚነ : ዚአሁ : ጻድቃን⁷⁾ : ተጋደሉ :
 በእንቲአሁ ።

1) Nach diesem Verbum folgt ein verfrühtes, getilgtes ዝንቱ :

2) Am linken Rand dieser Zeile befindet sich ein klein geschriebenes በ፪ d. h. „in, nach usw. zwei“. Worauf sich aber dieses in dem Texte beziehen soll, ist mir unerfindlich, es wird wohl eine Notiz für den liturgischen Gesang darstellen; siehe auch Anm. 7 unten und Anm. 7 auf S. 140.

3) Rot geschrieben.

4) Über diesem Worte steht in kleiner roter Schrift: ዘቅዳሴ : እግ ዚእ : ዕዝል , das vielleicht bedeuten soll, daß dieses Gebet der Anaphora „unseres Herrn“ entnommen und in der Tonart 'Ezel zu singen sei.

5) *ቅድሚሁ : das Suffix ist getilgt; man soll daher ቅድመ : lesen.

6) Der große Punkt folgt erst nach በአሚነ : ዚአሁ ።

7) Am linken Rande vor dieser Zeile: በ፪ d. h. „in, nach usw. vier“; vgl. Anm. 2 oben und Anm. 7 auf S. 140.



80. ይ : ዲ : ተንሥኡ ።

81. ይ : ከ : ወከዕበ : ናስተበቀዮ : ለአኃዜ : ኩሉ : ዓለም : መ
ቤዛዊሆሙ : እምኃጣውኢሆሙ : ተዘከር : ሥጋ : እንተ : ነሣዕከ :
እምቅድስት : ድንግል : እንቲአነ : ሥጋ : አከ : እምሰማያት : ዘአው
ረድከ ። ተዘከር : ሥጋ : እንተ : ነሣእከ : እምቅድስት : ድንግል : 1)
ከመ : ውእቱ : ሥጋ : 2) ዘቆመ : ቅድመ : ጲላጦስ ። ተዘከር : 3) ሥጋ :
እንተ : ነሣእከ : እምቅድስት : ድንግል : ከመ : ውእቱ : ሥጋ : [ዘ]
ዝግሐታተ : 4) መዋቅሕት : ዖረ ። ተዘከር : ሥጋ : እንተ : ነሣእከ : 86 a β
እምቅድስት : ድንግል : ከመ : ውእቱ : ሥጋ : ዘሐመ : ወሞተ ።
ተዘከር : ሥጋ : እንተ : ነሣእከ : እምቅድስት : ድንግል : ከመ : ው
እቱ : ሥጋ : ዘተንሥኡ : እሙታን : በሣልስት : ዕለት ። ተዘከር :
ሥጋ : እንተ : ነሣእከ : እምቅድስት : ድንግል : ከመ : ውእቱ : ሥጋ :
ዘዓርገ : በስብሐት : ውስተ : ሰማያት : ወነበረ : በየማነ : አቡሁ :
ወከዕበ : ይመጽእ : በውስተ : (ሥጋ :) 5) ምስለ : ኃይለ : መለኮቱ :
እግዚአብሔር : አምላክነ ።

82. ይ : ዲ : ጸልዩ ።

83. ይ : ከ : ዪና : መዓዘ : ሠናይ : ከመ : ታእምሩ : ዪና : መዓዘሁ ።

84. ምሥጥዎ : ለሀሊናክሙ : ኅበ : መልዕልት : ኅበ : ሀሎ :
ዝንቱ : ኅብስት ።

85. ነጽሩ : ነፍሰክሙ : ወአንጽሑ : ነፍስተክሙ : ወኢመኑሂ :
እምኔነ : ኢይድወይ : በአበሳ : ወኃጢአት ።

86. ናሁ : ሀሎ : አማኑኤል : በግዑ : ለእግዚአብሔር : ዲበ :
ዝንቱ : ቍርባን ። ናሁ : ሀሎ : አበ 6) : ብርሃን : ምስለ : ወልዱ : ወ 86 b α

1) ድስንግል : (!)
2) add. ein verfrühtes und daher getilgtes ዝግሐታተ : d. h. „Glieder
(der Ketten)“. Es ist versucht worden diesen Fehler durch Ausradieren
zu beseitigen, das Wort läßt sich aber trotzdem noch erkennen.
3) Von hier ab gibt die Hs. die Anaphora ተዘከር : usw. nur mehr
mit den Anfangsbuchstaben; ich habe aber die Wörter sämtlich aus-
geschrieben. (Anaphora ist hier der bekannte stilistische Terminus, vgl.
Epiphora.) 4) Das Relativum ዘ fehlt, ist aber notwendig.
5) Über der Zeile nachgetragen. 6) አብ : (!)

ምስለ : መንፈስ : ቅዱስ ። ናሁ : ሀለዉ : መላእክተ : ብርሃን : እለ : ይሄውጹ : ቤተ : ክርስቲያን ።

87. ናንቅዕ : ሀሊናን : ከመ : ንኩን : ድልዋን : ለነሂአ :¹⁾ ዝንቱ : ምሥጢር : ለዓለመ : ዓለም ።

88. ነአኩተከ : እግዚአ : በፍቁር : ወልድከ : እግዚእን : ኢየሱስ : እስመ : አንተ : ዘዓቅረብከን :²⁾ ቅድመ : ዕበየ : ልዕልናከ ። ለከ : ስብሐት : ወአኩቲት : ወክብር : ለዓለመ : ዓለም ።

89. ጸሎተ : ፈትቶ ።³⁾

90. ቀዳሚሁ : ቃል : ውእቱ : ቃል : ቃል : እግዚአብሔር : ውእቱ : ቃል : ሥጋ : ኮነ : ወኃደረ : ላዕሌን : ወርኢን : ስብሐቲሁ : ከመ : ስብሐተ : ጃዋህድ : ለአቡሁ : ውእቱ ። ቃል : ውስተ : ዚአሁ : መጽአ : ወእሊዓሁስ :⁴⁾ ኢተወክፍዎ : ወንሕን : እመንቱ : እለ : ተወክፍኖ : ፫፻፲፱፻፳፰ ርቱዓን : ሃይማኖት : ሠራዕያን : ሕጋቲሃ : ለቅድስት : ቤተ : ክርስቲያን : ዘውእቱ : መርዓዊሃ : እግዚአብሔር : አምላክን ።

91. ይ : ጂ : ጸልዩ ።

92. ይ : ካ : አንተ : ውእቱ : ዘየዓውዱክ : ኪሩቤል : እለ : ብዙ ኃት : አዕይንቲሆመ : ወሱራፌል : እለ : ንክነፊሆመ ።

93. አዘለሐከ : ለአዳም : በዘዚአክ : አርአያ : ወአምሳል : አዘ ወጣሕከ : ለእሳት : ዲበ : ማይ : ዘኢይጸልሞ : ጽልመት : ወኢይህ ውሮ : ሌሊት ። እስመ : አንተ : ዘአቅረብከን : ቅድመ : ዝንቱ : ምሥጢር ። ለከ : ስብሐት : ወክብር : ወአኩቲት :⁵⁾ ወዕበይ : ይእዜኒ : ወዘልፈኒ : ወለዓለመ : ዓለም : አሚን ። ። ።

94. በጸሎተ : ሐሙስ : በክረምት : ወበጥምቀት : ቅዱስ ።

1) ለዝንቱ : ነሂአ : Das verfrühte ዝንቱ ist getilgt, so daß nur ለነሂአ : übrig bleibt. 2) ዘዓቅረብከን : (!)

3) ጸሎተ : ፈ : ist natürlich, wie oben geschehen, zu ergänzen.

4) add. መጽአ : (vgl. መጽአ : eine Zeile weiter oben); in der üblichen Weise getilgt.

5) ወአኩቲት : ወአኩቲት : ; das zweite ወአ' als Dittographie getilgt.



Anzeigen.

- B. MORITZ, *Arabien. Studien zur physikalischen und historischen Geographie des Landes. Mit 2 Karten und 38 Abbildungen auf 22 Tafeln.* Hannover 1923. Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire. — 133 Seiten in 4°.

Die von B. MORITZ in diesem Buche vereinigten Studien ⁵ bilden eine äußerst wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse von dem Lande, dessen Geschichte und Sprache immer im Mittelpunkt der Wissenschaft vom mittelalterlichen vorderen Orient stehen werden. Ein besonderes Interesse und Verständnis für die historische Geographie zeigte der Verf., vom ¹⁰ Altmeister KIEPERT angeregt, schon in seinen ersten Arbeiten; so besonders in seiner Abhandlung *Zur antiken Topographie der Palmyrene*, die im Jahre 1889 erschien. Es war ihm lange Zeit vergönnt, im Morgenlande zu verweilen; und er hat Mesopotamien, Syien, Palästina, Nordarabien, Ägypten und ¹⁵ Marokko aus eigener Anschauung gründlich kennen lernen können. Dabei hat er ein sehr umfangreiches Abbildungsmaterial gesammelt, dessen größten Teil wohl die von ihm selbst meisterhaft hergestellten Photographien bilden. Seine reiche Erfahrung und seine ausgedehnte Belesenheit in Schriften ²⁰ klassischer und arabischer Autoren sind diesem neuen Buche sehr zu gute gekommen.

Es zerfällt in zwei Teile: I. Nordarabien, Studien zur physikalischen und historischen Geographie; II. Das Land Ophir. So sind Nord- und Südarabien in ihm vereinigt; denn ²⁵ Ophir ist nach den sehr gründlichen Untersuchungen von M. nunmehr endgültig für Südwestarabien festgelegt.

Zeitschr. f. Semitistik. Bd. IV.

10

1 0 *

Teil I bespricht nach einer kurzen Einleitung zunächst die „Vulkanischen Gebiete“. Das sind natürlich vor allem die von den Arabern Ḥarra genannten Gegenden, über die in Wort und Bild allerlei Neues mitgeteilt wird. Wenn die
 5 Araber diese schwarzen Steinwüsten als „heißes“ Land bezeichnen, so mag dabei, wie M. (S. 11) annimmt, die Erinnerung an seine Entstehung mitgespielt haben. Aber diese Gebiete sind auch in besonderem Grade „heiß“; denn die Sonnenhitze wirkt dort fast ebenso erdrückend von unten wie von oben,
 10 da sie von den Lavasteinen zurückgeworfen wird. Das habe ich im Mai 1900 in der Ḥarra am eigenen Leibe erproben können. Auch die zweite Art vulkanischer Gebiete, wie sie durch den nordwestlichen Trachon, die Legā, repräsentiert wird, und die Berichte über Vulkanausbrüche in historischer
 15 Zeit werden vom Verf. besprochen. Auf die Ḥarra folgt naturgemäß die Sandwüste, Nefūd oder Dahnā. Über sie wird im zweiten Kapitel ausführlich gehandelt; gerade hier finden sich mancherlei lehrreiche Bemerkungen. Daran schließt sich die „Hydrographie“, mit einem Exkurs über „Meteorologie“. Die
 20 einstigen und die jetzigen Wasserläufe Arabiens werden gründlich untersucht; dabei wird der Paradiesesfluß Piščōn mit dem Wādī ar-Ruma (heute Wādī er-Rme) identifiziert. In diesem Abschnitte tritt besonders der das ganze Buch beherrschende Gedanke hervor: Arabien ist im Laufe der Jahrhunderte
 25 ärmer geworden an Wasser und an anbaufähigem Boden, somit auch an Bevölkerung, Kultur und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Hierin berührt sich der Verf. eng mit dem berühmten *maridimento* CAETANI'S. Wenn wir auch den beispiellosen Siegeslauf des Islams nicht allein auf wirtschaftliche Ursachen zurückführen dürfen, so ist es doch angesichts
 30 der von M. angeführten Tatsachen unbestreitbar, daß Arabien jetzt gegenüber früher bedeutend zurückgegangen ist. Damit kommen wir zum „Fortschreiten der Wüstenbildung“, dem Abschnitte, in dem 1. die Abnahme der Pflanzenwelt und 2.
 35 die Veränderung der Tierwelt besprochen werden; auf 1 folgt ein Exkurs über den Weinstock, auf 2 ein solcher über das Pferd. Der letzte Abschnitt des I. Teiles handelt vom „Neğd“,

der Hochebene von Zentralarabien, in deren südöstlichem Teile die klassisch-arabische Poesie ihre besondere Pflegestätte hatte, wofür die Zusammenstellung von Ortsnamen auf S. 53 f. ein beredtes Zeugnis ablegt. Eine Fülle von Nachrichten über den Neǧd aus älterer und neuerer Zeit sind hier zu einem Gesamtbilde vereinigt. Aber unsere Kenntnis des Neǧd reichte bis zum Jahre 1922 nicht weiter als Rijâd; so schließt der Abschnitt mit den Worten: „Nach wie vor beginnt für unsere Kenntnis von Arabien südlich von Riâd die große terra incognita, deren Erforschung hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten läßt“. In der „Nachschrift“ konnte M. jedoch auf die Reise PHILBY's hinweisen, die hier eine große Lücke ausfüllt. Freilich wußte er von ihr nur aus dem Berichte im Geogr. Journal; das große, zweibändige Werk PHILBY's (*The Heart of Arabia, a Record of Travel and Exploration*, London 1922) war noch nicht erschienen, als die „Nachschrift“ gedruckt wurde.

Teil II enthält die folgenden Abschnitte: Veranlassung der Ophir-Expedition, Berichte über die Ophir-Expedition (Exkurs: Die Expeditionen der Ägypter nach Punet); Charakter der Ophir-Expedition; Lage von Ophir, 1. nach den klassischen Quellen, 2. nach den arabischen Quellen; Schluß: Zeit der Fahrt, Dauer der Fahrt, Ausgangshafen der Fahrt; Anhang: Expedition Reynauld's von Chatillon nach 'Aḳaba 1182—83. Darauf folgen noch auf 13 Seiten „Berichtigungen und Nachträge“. M. hat das große Verdienst, als erster alle Nachrichten über Goldminen und Goldvorkommen in Arabien gesammelt zu haben; einige wenige davon liegen im Lande Midian, die größte Mehrzahl in Südwestarabien, hauptsächlich im 'Asîr. Damit ist der Beweis für die Möglichkeit geliefert, das Goldland Ophir nach Arabien zu verlegen. Zur Sicherheit wird diese Möglichkeit durch eine Untersuchung der Berichte über die Fahrt und der Schifffahrtsverhältnisse im Roten Meere. M. führt diese Untersuchung mit ruhiger Sachlichkeit und praktischem Blicke durch. Es ergibt sich, daß die Schifffahrt zur Zeit Salomos noch nicht so weit entwickelt war, um im Roten Meere über die Straße Bab el-Mandeb hinauszukommen;

der Seeweg nach Ostindien und dem südlichen Ostafrika kam erst in ptolemäischer Zeit auf. Somit können für die Ophirfahrten nur die Goldminen Südwestarabiens in Frage kommen. M. bemüht sich nicht, den Namen „Ophir“ wiederzufinden; 5 der ist, wie so manche andere geographische Namen, verschollen.

Eine große Anzahl von vortrefflich wiedergegebenen Photographien dienen zur Veranschaulichung des Textes. Für alle, die sich mit der Geschichte und Literatur Arabiens, besonders auch der alten Poesie, beschäftigen, gewinnt das 10 Studium durch solche Bilder bedeutend an Lebendigkeit. Dies läßt uns auch von neuem bedauern, daß es nicht möglich war, den von EUTING geplanten „Bilderatlas“ zu veröffentlichen.

Über einige Einzelheiten in M.'s Buch seien hier Bemerkungen angefügt, die zur weiteren Klärung oder zur Be- 15 stätigung des dort Gesagten dienen mögen. S. 8 Anm. 1 werden die Ghüle beschrieben; dazu kann nachgetragen werden, daß sie „aus Mensch, Wolf und Rauch“ entstanden sein sollen, vgl. PABET, *Sīrat Saiḥ ibn Dhī Jazan*, S. 15. — S. 12 heißt es, die nördlichste Ḥarra (östlich und südöstlich von Damaskus) 20 werde von den Arabern Ṣafā genannt. Genau genommen, versteht man heute unter eṣ-Ṣafā nur das Vulkangebiet östlich vom Ḥaurân bei der Oase er-Ruḥbe. An Ort und Stelle nennt man natürlich die dortige Steinwüste meist schlechthin el-Ḥarra. Sie wird aber auch nach einem Wâdi im südlichen 25 Teile als die Ḥarra des Wâdi Râḡil bezeichnet. — S. 12: Bei der Besprechung von Chaibar hätte vielleicht auf die Expedition des Ghassanidenfürsten al-Ḥārith b. Ḡabala im Jahre 567 n. Chr. hingewiesen werden können; dieser Zug wird, wie ich in der *Riv. d. Studi Orientali* IV, S. 193 ff. nach- 30 gewiesen habe, in der vorislamisch-arabischen Inschrift von Harrân erwähnt. — S. 26 Anm. 4: Hier ist von einer arabischen Schrift über das „Wasserheraufholen“ die Rede, die im Fihrist einem Verfasser namens باروغوغيا (oder ähnlich) zugeschrieben wird. Schon STEINSCHNEIDER hatte gemeint, 35 das Wort klinge mehr an einen Titel als an einen Personennamen an; vgl. *Fihrist* II, S. 125. MORITZ hält, mit Recht, das Wort für den Namen des Buches und schlägt etwa

ὑδρολογία vor. Ich glaube sicher darin ὑδροαγωγία zu erkennen, das durch استخراج المياه (*Fihrist* I, 269, Z. 2 v. u.) gut übersetzt wäre. — S. 38 spricht M. vom Weintrinken der Araber; da er auch der Nabatäer gedenkt, hätte er an deren Nationalgott Dusares-Dionysos und an seinen Feind Schai' al-Qaum, der das Weintrinken verbot, erinnern können. Im Nabatäerlande, der Provincia Arabia, ist sicher Wein gebaut worden. Ob aber die Beduinen sich so viel von dem Getränk verschaffen konnten, daß man von wirklicher Trunksucht und von einem Nationallaster sprechen kann, ist mir fraglich. Den Namen *Ascharos*, der im Haurân vorkommt, erkläre ich lieber als *Ashar*, da אֶשָׁר in den Šafā-Inschriften häufig ist, während אֶשָׁר bisher dort noch nicht belegt ist. Immerhin ist סַכְרָן (*Sakrān*) ein sehr gebräuchlicher Name bei den Šafā-Beduinen in alter und neuer Zeit; vgl. meine *Beduinen- und Drusen-Namen* (Nachr. Gött. Ges. d. W., Phil.-hist. Kl. 1921, S. 12), wo auch darauf hingewiesen ist, daß die Araber selbst diesen Namen anders erklären; schon WETZSTEIN übersetzte ihn „trunken von Kampfeslust“, und ich habe in der Ruhe während einer längeren Unterhaltung mit einem Manne namens *Sakrān* eine ähnliche Auskunft („trunken vom Blute der Feinde“) erhalten. So kommt auch im Romane des *Saif ibn Dhī Jazan* شارب الدماء „Bluttrinker“ als Name eines Ritters vor; vgl. PARET, a. a. O., S. 102. — S. 40 f. sucht M. nachzuweisen, daß der Löwe im alten Arabien nicht gar so selten gewesen sei, wie NÖLDEKE annimmt. M. gibt zu, daß die alten arab. Dichter wahrscheinlich nie einen Löwen gesehen haben; hätten sie ihn genauer gekannt, so hätten sie ihn ausführlicher beschrieben, und wenn man die Beschreibungen in der Tigrē-Poesie liest, so merkt man alsbald, daß diese Leute das Tier wirklich kennen. Aber M. wird damit recht haben, daß es früher in manchen Gegenden Arabiens noch Löwen gab, wo sie jetzt ausgestorben sind. Wenn wir auch von Löwenjägern nichts hören (S. 41), so haben wir doch Darstellungen von ihnen und vielleicht einen inschriftlichen Hinweis auf sie. Letzteren glaube ich in der thamudischen Inschrift EUTING 330 אֶשָׁר אֶשָׁר zu

erkennen; vgl. meine *Entziff. der thamud. Inschr.*, S. 25. Bei der Şafā-Inschrift de Vogüé 176 kämpfen ein Reiter mit langer Lanze und vier Fußgänger, die mit Schilden, Schwertern und Bogen bewaffnet sind, gegen einen Löwen. Auf einem Şafā-
 5 Steine, den ich aus der Ḥarra nach Princeton brachte, kämpft nur ein Reiter mit Lanze gegen einen Löwen; vielleicht ist die letztere Zeichnung nicht ganz ausgeführt, da es wahrscheinlicher ist, daß mehrere Leute zusammen gegen einen Löwen zu Felde zogen. Ferner kommt in einer meiner noch
 10 unveröffentlichten Şafā-Inschriften der Ausdruck vor כלמה כלהסך; ich habe im *Americ. Journ. of Archaeol.* 1905, No. 4, S. 408 das Verbum כלם in der Bedeutung „verwunden“ (*kalama* I oder II) genommen, da die Übersetzung „der Löwe redete (brüllte) ihn an“ mir zu unwahrscheinlich ist. Auf
 15 alle Fälle sehen wir aus diesen Beispielen, daß Löwen während der ersten Jahrhunderte n. Chr. im Ḥaurân-Gebiet noch vorgekommen sind; vgl. auch die Geschichte von 'Utba, der im Ostjordanlande von einem Löwen zerrissen wurde, *Ibn Doreid's genealog.-etymol. Handbuch*, ed. WÜSTENFELD, S. 29, Z. 21 ff
 20 und WÜSTENFELD, *Register*, S. 366. — S. 41, Anm. 3 werden schwarze Löwen erwähnt; auch im Tigrē heißt der Löwe mit einem Euphemismus *darâi* „der Schwarze“. Der Löwe ist natürlich nicht wirklich schwarz, sondern sein gelbes Fell ist mit schwarzen Haaren übersät und sieht aus der Ferne dunkel-
 25 braun aus; vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1915, Nr. 1, S. 34. — S. 45 unten vermutet M. mit Recht, daß die Pferde schon früh von Jemen nach Ostafrika gebracht worden seien. Darauf deutet ja auch der sprachliche Befund. In den abessinischen Sprachen heißt das Pferd überall *faras* oder ähnlich; dies Wort kommt schon
 30 häufig in der äth. Bibelübersetzung vor, also in Texten die auf das 4.—6. Jahrh. zurückgehen. Wäre es von Ägypten aus eingeführt, so hatte es einen anderen Namen; das Wort *faras* ist sicher dem Arabischen entlehnt. — S. 46 heißt es: „Selbst in dem Gebirgslande der Ḥudail wurde Rindviehzucht
 35 getrieben“. Wie gut die Rinder auch im Gebirge gedeihen, wissen wir aus Abessinien und aus manchen anderen Ländern. — S. 47/48: Zu den Bemerkungen über die Neger unter den

Beduinen möchte ich hinzufügen, daß ich im Jahre 1904/1905 unter den Beduinen des Süd-Ḥaurâns mehrfach Neger getroffen habe, die als freie Mitglieder der Stämme galten. Und Schêch Sa'd, südlich von Damaskus, ist ein — allerdings modernes — Negerdorf. — Zu S. 81, Anm. 2: Reste der syrischen Glasindustrie fand ich um 1900 noch in Armenâz, einem Dorfe der Antiochene. — S. 82: M. nimmt, wohl nicht mit Unrecht, an, daß die Ware, die Salomo's Ophirfahrer zum Tausche für das Gold mitnahmen, in Sklaven bestanden haben könne. Wenn hier also Sklaven nach Südarabien verhandelt wurden, so denkt man unwillkürlich auch an die minäische Inschrift auf Delos, dem großen Sklavenmarkte; vielleicht hielten Hâni' und Zaid'el, die Stifter dieser Inschrift, sich in Delos des einträglichen Sklavenhandels wegen auf. Wie man in Syrien Menschen um Schafe und Gewänder verkaufte, sagt schon Kalamu in seiner bekannten Inschrift, Z. 8. — S. 86 und S. 90: M. nimmt an, daß כָּהָם für Gold ein ägyptisches Wort sei, läßt aber auch die Möglichkeit offen, daß es süd-arabisch oder äthiopisch sein könne. Im Ägyptischen scheint das Wort isoliert zu sein, und es wird daher dort als semitisches Lehnwort angesehen; man denkt an „eingeschlossenes Gold“ wie bei סָגוּר סָגוּר, das dem ass. *hurâşu sakru* nachgebildet sei; aber sicher scheint das auch nicht zu sein. — S. 87, Anm. 3 erinnert M. daran, daß im Äth. und im Sanskrit der Elefant mit dem gleichen Worte bezeichnet wird. Das ist an sich richtig; aber die einheimischen Sprachen und die semitischen Volkssprachen Abessiniens haben andere Wörter dafür, und *nagē* (= skr. *nāga*) kommt nur in der äth. Literatursprache vor. Daß die einheimischen Wörter auch zur Zeit dieser Literatursprache bekannt waren, habe ich an mehreren Stellen in Bd. IV der Deutschen Aksum-Expedition gezeigt. Da aber *nagē* (bzw. **nāgē*) sich nicht von *nāga* trennen läßt, so nehme ich an, daß die alten Abessinier dies Wort von Indern in Adulis hörten und dann nur in der Literatursprache verwandten. — S. 88 und S. 101 wird auf die Indienfahrt der Seleukiden und Ptolemäer hingewiesen. Daß die Seleukiden zunächst und hauptsächlich nur den Landweg dorthin be-

nutzten, kann kaum bestritten werden. Daß Seleukos I. versuchte, sich auch den Seeweg durch das Rote Meer zu sichern, wäre denkbar; aber die eigentliche Indienfahrt wurde doch von den Ptolemäern gerade im Gegensatze zu dem Landwege der Seleukiden entwickelt und gefördert. — S. 103/104: Bei ⁵ *الهجر* in der Bedeutung „Stadt“ wäre auf äth. *hagar* zu verweisen. — S. 106, Anm. 2 wird die Wiedergabe des arab. *ص* durch griechische Buchstaben erörtert, und es werden Beispiele für Umschreibung durch ξ , σ , δ und τ angeführt. Diese ¹⁰ Verschiedenheiten erklären sich am ehesten aus der Aussprache \vec{d} für *ص*, wie sie heute noch in manchen arab. Dialekten üblich ist. — S. 110 und Anm. 2 wird die Stelle Hiob 22, 24 erklärt und mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Gold der Bäche von Ophir gedeutet. Aber im Texte ist *בְּצֹר נְחָלִים* ¹⁵ statt *בְּצֹר נְחָלִים* zu lesen. M. denkt an südarab. Ursprung des Wortes *בְּצֹר*, das natürlich mit *בְּצָר* gleichbedeutend ist. Wenn man an amhar. *baṭar* (aus *baṣar*) „gesiebt, gereinigt“ denkt, so wird M.'s Vermutung noch wahrscheinlicher; denn dann wäre *בְּצָר* gerade das Waschgold der Flüsse. — S. 124, ²⁰ Z. 8 wird arab. *‘iṣ* zweifelnd zu hebr. *‘ēṣ* gestellt; das ist sehr unwahrscheinlich, denn zu diesem hebr. Worte gehört das arab. *‘idah* (bzw. *‘idd*), worüber NÖLDEKE, *Neue Beitr. z. semit. Sprachwiss.* S. 145 zu vergleichen ist. — S. 126, Z. 9: Statt ²⁵ äth. *schawa’* „opfern“ l. entweder *schau’a* (so in DILLMANN'S *Lex.*) oder *schō’a* (so im *Arganōna Weddāsē*, ed. LEANDER). Da hier Rinderopfer aufgezählt werden, darf man auch an die hundert Rinder erinnern, die *‘Ēzānā* von Aksum seinem Stammesgotte Maḥrem nebst fünfzig Gefangenen als Opfer darbrachte; vgl. *Aksum* IV, S. 29. — S. 128: Nicht nur in ³⁰ Sennār, sondern auch im eigentlichen Abessinien wird heute Gold gewonnen. In der Colonia Eritrea bestanden im Jahre 1906 zwei Goldminen, die aber nicht sehr ertragreich waren; im südwestlichen Abessinien wurden ebenfalls Minen in Betrieb gesetzt, und im Jahre 1904 sah ich in Londoner ³⁵ Schaufenstern Schmuckstücke aus „Abyssinian gold“. — S. 131 will M. die thamudische Inschrift Huber 479 bis (Hess, Nr. 104)

𐤊𐤃𐤁 erklären als *nim* (= *min*) *Dedân* und darin dann den alten Namen für el-Öla sehen, der bereits anderswo nachgewiesen wurde (LIDZBARSKI, *Ephemeris* III, S. 273). Diese Erklärung wäre richtig, wenn vor den beiden Wörtern ein Personennamen fehlte, d. h. wenn die Inschrift unvollständig überliefert wäre. Das ist an sich nicht unmöglich. Ist sie jedoch vollständig, so muß 𐤊𐤃𐤁 als Personennamen *Dūdān* gelesen werden wie bei HESS.

Einige wenige Druckfehler habe ich mir angemerkt; sie stören den Sinn nicht außer etwa „Norden“ S. 31, Z. 13, wo „Boden“ zu lesen ist. An falschen Zahlen seien folgende genannt „S. 8, Anm. 1, vorletzte Zeile: Statt I, 59 l. I, 54. — S. 32, Z. 8: Statt 1883—89 l. 1883—84. — S. 41, Z. 11: Statt II, 160 l. II, 116. — S. 90, Anm.: Statt 1306 l. 1036. — Ferner wäre noch zu erwähnen, daß S. 119, Anm. 4: ‘Aidib statt Aidib zu schreiben ist; ich habe den Namen noch mehrfach in Nordabessinien gehört, und zwar stets mit anlautendem ‘Ain. S. 95, Anm. 1, Z. 8 ist statt لولا zu lesen لولا. Der Periplus maris erythraei wird an mehreren Stellen des Buches (z. B. S. 39, 73) aus dem Jahre 48 n. Chr. datiert. Die Abfassungszeit dieses Werkes ist bekanntlich umstritten. Am wahrscheinlichsten war mir bisher immer die Annahme DILLMANN's, daß es aus dem 70er Jahren des 1. Jahrh. n. Chr. stamme.

Manche der vorstehenden Bemerkungen wird sich der Verf. nunmehr, da seit dem Erscheinen des Buches zwei Jahre vergangen sind, selbst gemacht haben. Hoffentlich wird es ihm bald möglich sein, eine zweite Auflage mit dem neuen Material, das er inzwischen gesammelt hat, erscheinen zu lassen. Vor allem aber sei hier der Wunsch ausgesprochen, daß er seine große Karte Arabiens bald veröffentlichen möge. Dem Verleger, der mitten in der schlimmsten Inflationszeit dies Buch herausgegeben hat, gebührt hohe Anerkennung.

E. LITTMANN.

Sīrat Saif ibn Dhī Jazan. Ein arabischer Volksroman. Von RUDI PARET. Hannover 1924. Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire. 120 Seiten.

In seiner *Arabischen Literaturgeschichte* II, 62 wies
 5 C. BROCKELMANN darauf hin, daß die Geschichte der arabischen
 volkstümlichen Romane leider noch ganz in Dunkel gehüllt
 sei. C. H. BECKER machte im *Islam* I, S. 172 f. einige wichtige
 Bemerkungen über die Bedeutung des populären Romans von
 Saif ibn Dhī Jazan, der noch nie genauer untersucht sei.
 10 Kurze Angaben über den Inhalt dieses Romans verdanken wir
 AHLWARDT'S Katalog der Berliner arabischen Handschriften
 (VIII, 73 ff.), während LANE in seinen *Manners and Customs*
 (London 1846) II, 150 von ihm nur sagt, er sei „a work
 abounding with tales of wonder“. Es ist daher ein großes
 15 Verdienst von PARET, daß er sich durch die vielen eng be-
 druckten Seiten der Kairiner Ausgabe (16 Teile in vier Bänden)
 mühsam hindurchgearbeitet hat und uns nun eine Inhalts-
 angabe des ganzen Werkes bietet; damit wird eine fühlbare
 Lücke in unserer Kenntnis der arabischen Literatur ausge-
 20 füllt. Durch eine knappe, aber sehr gründliche und methodisch
 sichere Untersuchung stellt der Verf. dann fest, daß dieser
 Roman nicht vor dem 14. Jahrh. in Ägypten entstanden ist,
 und hebt auch hervor, daß er jünger als 1001 Nacht sein
 muß. Zum Schlusse gibt er noch ein Verzeichnis sämt-
 25 licher in dem Roman erwähnten Personennamen und Orts-
 namen. Dies ist ein sehr dankenswerter und sicherlich vielen
 erwünschter Beitrag zur arabischen Namenskunde, vor allem
 zur Kenntnis der muslimischen Geister- und Dämonenwelt;
 andererseits kann es auch gut als Grundlage zu weiteren
 30 Forschungen auf diesem Gebiete dienen.

Mit Recht nennt der Verf. die *sīrat Saif* einen „Volks-
 roman“; sie ist eben kein „Ritterroman“ im Stile 'Antars,
 sondern sie atmet eine ganz andere Gedankenwelt, trotzdem
 sie auch der Roman eines „Ritters des Islams“ sein soll. Sie
 35 ist eins jener eigenartigen Gebilde der freien Phantasie, denen
 wir in der späteren islamischen Literatur begegnen und die

einen gewissen „Höhepunkt“ im persischen Buche von Ḥātim Ṭā'ī erreicht hat: man wählt den Namen eines Helden aus der arabischen Heidenzeit, macht ihn zum vorislamischen Muslim, läßt ihn die Welt erobern und die Menschen und Geister zum Islam bekehren oder töten, falls sie nicht Muslime werden wollen; dabei entfernt man sich ebenso sehr von den Tatsachen der Geschichte und Geographie wie von dem wirklichen Leben überhaupt. Zwischen 'Antar und Saif besteht ein ähnlicher Unterschied wie zwischen 'Omar ibn en-Nu'mān und 'Aġīb wa-Ġarīb in 1001 Nacht. 'Antar und 'Omar mit ihren Heldenscharen vollführen zwar übermenschliche Taten, wie sie in jeder Volksdichtung beliebt sind, aber sie bewegen sich doch im allgemeinen noch in der irdischen Welt. Bei 'Aġīb wa-Ġarīb treten, zumal gegen Schluß, bereits reine Märchenmotive aus der Zauberwelt hervor, die dann bei Saif und dem persischen Ḥātim Ṭā'ī das Ganze völlig überwuchern. Letzteres mag auf zwei verschiedene Ursachen zurückgehen: auf iranische Märchen und auf christliche Heiligenlegenden. Es ist wohl nicht zufällig, daß die *sīrat Saif* in Ägypten und die *qiṣṣe-i Ḥātim Ṭā'ī* in Persien entstanden ist. Gerade die koptischen — und in noch stärkerem Maße die abessinischen — Heiligen haben von jeher die wundersamsten Dinge getan, und ein Teil dieser Heiligenlegenden wird in die islamischen Heldenromane übergegangen sein. Solche Dinge treten noch deutlicher in den Liedern hervor, die heute in Ägypten an den Festen der Nationalheiligen gesungen werden. Neben der Erbauung haben Christen, Juden und Mohammedaner von jeher auch das Bedürfnis nach Unterhaltung gehabt, und auf mancherlei verschlungenen Pfaden gehen dort Unterhaltungs- und Erbauungsliteratur nebeneinander her und ineinander über. Auf die Beziehungen zur Aretalogie des ausgehenden klassischen Altertums kann hier nur beiläufig hingewiesen werden, ebenso wie auf das Verhältnis der gläubigen und ungläubigen Dämonen des Islams zu den guten und bösen Geistern des alten Persiens.

Den Grundstock der *sīrat Saif* bilden, wie schon BECKER, a. a. O. erkannt hat, die Kämpfe der Muslime gegen die Afrikaner. Es war daher natürlich, daß man an einen Namen

anknüpfte, der mit den Kämpfen zwischen Arabern und Abessiniern im Jemen verbunden war. PARET hat nun zu erklären versucht, warum der Repräsentant des Afrikanertums hier ein abessinischer König (Saifa Ar'ad, 1344—1372) ist. Die
 5 anderen Kämpfe der arabischen Heldenzeit treten daneben in den Hintergrund und mögen auch zum Teil spätere Zutaten sein. Die Eroberung Syriens spiegelt sich noch in dem Kampfe zwischen Dhū Jazan und König Ba'albek wieder, der zu Anfang erzählt wird; auf die Eroberung des Ostens weisen die Kriege
 10 gegen Feueranbeter hin, die durch den ganzen Roman verstreut sind, gelegentlich auch persische Namen. Die Kämpfe gegen die Byzantiner und im westlichen Mittelmeere mögen den Anlaß zu dem Zuge in die „sieben Klimata“ gegeben haben, der am Schlusse steht und am ehesten den Eindruck einer
 15 später hinzugefügten Episode macht. Über die Klimata herrschen die Zauberer Jūnān und Rūmān; soweit haben es die Herrscher von Griechenland und Rom hier gebracht! Besonders charakteristisch ist für den ganzen Saif-Roman die Personifikation von Orts-, Volks- und Landesnamen. Diese Fiktion mutet
 20 uns fast kindlich an; es werden nicht mehr heroes eponymi durch Beziehungsadjektiva gebildet, sondern die geographischen Bezeichnungen werden ohne weiteres zu Personennamen, wie z. B. auch in der abessinischen Sage, worauf ich in Bd. I der *Deutschen Aksum-Expedition*, S. 38, hingewiesen habe. Miṣr,
 25 Būlāq, Aḥmīm und viele andere treten hier als Personen auf, und das historische Verhältnis wird direkt umgekehrt, wenn nach solchen Personen Orte benannt werden.

Es ist dem Verf. natürlich nicht entgangen, daß eine große Anzahl von Motiven aus 1001 Nacht in der *sīrat Saif*
 30 wiederkehren, und er hat auf mehr als ein Dutzend solcher Entsprechungen aufmerksam gemacht. Diese Fälle ließen sich noch vermehren. Ich erinnere an den Magnetberg und den Vogel Ruch (S. 13), die uns aus den Reisen Sindbads bekannt sind; an das Zauberpferd (S. 32, 33), das dem „Ebenholz-
 35 pferde“ entspricht; an die Kupfer- oder Messingstadt (S. 58), von der wir in 1001 Nacht eine eigene Erzählung haben; an den Kampf zwischen Vater und Sohn (S. 65), der uns auch

in 'Aġib wa-Ġarib begegnet und der wohl letzten Endes aus der iranischen Heldensage stammt, aber sehr an dramatischer Kraft und tragischer Motivierung verloren hat; endlich an das Schwert Sem's (S. 12 ff.) und das Schwert 'Āṣaf's (S. 29 ff.), die wohl dem Schwerte Noah's bei 'Aġib wa-Ġarib nachgebildet sind. Doch mit dieser Aufzählung sind die Beziehungen zwischen dem Saif-Roman und der islamisch-arabischen Märchenliteratur bei weitem nicht erschöpft. Der Verf. hatte auch nicht die Absicht, dies Thema ausführlich zu behandeln; er sagt im Schlußwort (S. 93), daß eine systematische Bearbeitung des Inhalts und der Stoffe, aus denen er sich zusammensetzt, erst am Platze sei, wenn die anderen arabischen Volks- und Ritterromane näher untersucht sind, und vermutet unter ihnen manche gegenseitige Berührungspunkte. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß Šāma, die erste Gattin Saif's, an Šammā, die Heldin der Benī-Hilāl-Geschichten erinnert, während Ṭāma, wie P. richtig erkannt hat (74, Anm. 16), nur ein Reimwort zu Šāma ist. Über die vielen Frauen und Liebesabenteuer Saif's hat P. auf S. 76 in Anm. 31 gehandelt. Ob „König Ḥāris“ im Saif-Romane in Beziehung zu dem Helden des Romans von Dhu 'l-Himme steht, wäre noch zu untersuchen.

Unter den Personennamen, die auf S. 94—113 zusammengestellt sind, treten besonders drei Gruppen hervor. 1. Die ziemlich häufig vorkommenden *fai'ūl*-Formen sind vom grammatischen Standpunkte aus interessant; 2. die Namen, die mit *عبد* oder *عابد* als erstem Bestandteile gebildet sind, geben Anlaß zu Betrachtungen über die „religionsgeschichtlichen“ Kenntnisse im Roman; 3. die aus zwei Nominibus zusammengesetzten Namen oder Beinamen von Kriegern, Rittern und Königen bieten eine hübsche Bereicherung unserer Kenntnis der arabischen Namengebung; z. B. *دواس الكلاب*, *خائض الاعمال*, *وحش الفلا*, *عقاب الحرب*, *عدو الذيب*, *شارب الدماء* u. a. m.

PARET hat sich durch seine Arbeit den Dank der Arabisten, Islamisten und Märchenforscher erworben. Möge sie ein gutes Omen sein nicht nur für seine künftige wissenschaftliche Tätigkeit, sondern auch für die weitere Forschung auf dem Gebiete der arabischen Romanliteratur! E. LITTMANN.

Die Märchen der Weltliteratur. Türkische Märchen,
herausgegeben von FR. GIESE. Jena, Diederichs, 1925.
305 S. 8°.

Die von GIESE übersetzten Fabeln und Geschichten sind
5 zum großen Teil eigentlich nur cum grano salis als *Türkische Märchen* zu betrachten. Wie der Herausgeber in der Einleitung ja selbst schon sagt, stammen die Motive einer ganzen Reihe der hier abgedruckten Märchen aus dem Indischen, von wo sie dann durch die Vermittlung des Persischen bzw. Ara-
10 bischen auch zu den Osmanen gewandert sind. Ein großer, wenn nicht der größte Teil des Bandes kommt also zur Bewertung und Beurteilung des eigentlich türkischen Folklore gar nicht in Betracht, sondern ist als Fremdkörper ohne weiteres auszuscheiden. Um nur einiges zu nennen, möchte ich Nr. 58
15 (die Milchmädchenfabel) nennen, ferner das Gleichnis vom „Falken und Hahn“ (S. 265), wofür man CHAUVIN II, Nr. 96 (S. 117): *Kakla und Dimna* (wie übrigens auch das *Kitāb el-adkijā'* des Ibn el-Ğauzi (Üb. S. 360) vergleiche. — Ferner genügt es auch wohl für die Nrr. 60; 61 und 65 auf die ent-
20 sprechenden bei CHAUVIN II, Nr. 118; 119 und VIII, Nr. 120 (S. 130) zu verweisen. Die Geschichte Nr. 53 (der König und sein Falke) enthält das oft verwendete Motiv der Übereilung, wozu Parallelen ebenfalls bei CHAUVIN VIII, Nr. 31 (S. 66) nachzulesen sind. Als Variante findet sich dort (besser!)
25 „Hund“ statt „Falke“, denn eine ähnliche Historie bringt auch Ibn el-Ğauzi in einem Abschnitt über die Intelligenz der Hunde 181 (Üb. S. 343). — Ein Analogon zu der Legende, wie der blinde Sperling von einer Biene gefüttert wird, bringt auch Qaljübī (Nr. 173) in der Wundererzählung von der
30 Speisung einer blinden Lerche. Vielleicht gehen alle diese und ähnliche Motive irgendwie auf Könige I, 17, V. 6 zurück. Die Geschichte Nr. 20 (Im Alter oder in der Jugend) ist m. E. eine Kombination von Qaljübī Nr. 115 [einem Mann der Benū Israel wird durch einen Prophet seitens Gottes das Dilemma
35 vorgelegt, ob er die ihm durchs Schicksal bestimmte Armut lieber in der Jugend oder im Alter auf sich nehmen will]

und dem Hiobmotiv [Resignation in die Schicksalsschläge des Lebens, die eine Prüfung Gottes darstellen], wozu dann noch die (auch in 1001 Nacht sich findende) Idee von der Wiedervereinigung¹⁾ getrennter Familienmitglieder eingeflochten ist. — Zu der Anekdote von „König und Fischer“ (292 f.) haben wir 5 eine ganz analoge Parallele in Pseudo-Ğāhiz 255 (Üb. S. 67). Ferner wäre noch der Geschichte Nr. 24 zu gedenken, die wir nicht nur im Persischen (vgl. GEORG LESZCZYNSKI, *Persische Schnurren*), sondern auch im Sanskrit vorliegen haben (*Vetalapantschavimsati*, deutsch von HEINRICH UHLE, 10 S. 46) usw. usw. — Was nun die eigentlichen türkischen Märchen (Nr. 1 ff.) anlangt, so glaube ich von einem nochmaligen Eingehen darauf Abstand nehmen zu können, weil ich das Wesentlichste bereits in meiner Besprechung von TH. MENZEL'S Übersetzung in dieser Zeitschrift ausgeführt habe. O. RESCHER. 15

Amrilkais, der Dichter und König aus dem Arabischen übertragen von Friedrich Rückert. In zweiter vom Dichter selber vorbereiteter und erweiterter Auflage neu herausgegeben von HERMANN KREYENBORG. Hannover, Lafaire, 1924. 20

Es wird immer sehr selten sein, daß ein Dichter einen anderen Dichter übersetzt, und selten, daß eine ähnliche Kenntnis der fremden Sprache sich mit einer ähnlichen Ausdrucksfähigkeit und Gewandtheit in der eigenen gepaart findet. Denn man muß tatsächlich zugeben, daß RÜCKERT es ganz meisterhaft 25 verstanden hat, die urwüchsige Kraft des heidnischen Sängers in einer adäquaten Form wiederzugeben, so daß man weniger glaubt eine Übersetzung als eine originale Dichtung vor sich zu haben. So lese man z. B. die Übertragung der Mo'allaga oder einer der andern von Durst nach Lebensgenuß 30 erfüllten Dichtungen oder endlich seinen Schwanengesang, in dem er seinen Tod in der Fremde beklagt.

1) Vgl. meinen *Anhang zu Oestrup* s. v.

Im Vergleich zu der etwas unansehnlichen Gestalt der alten (inzwischen längst vergriffenen) Übersetzung nimmt sich die verbesserte Ausgabe fast wie ein neues Werk aus. Eine bedeutende Vereinfachung ist es auch für die Leser des arabischen Textes, daß der Herausgeber nunmehr auch die Nummern der beiden Original-Ausgaben (AHLWARDT und DE SLANE) beigefügt hat. Vielleicht wäre es nicht einmal so sehr abliegend gewesen, der Vollständigkeit halber (da DE SLANE längst vergriffen) auch die Stellen in CHEIKO'S *Poètes Chrétiens* hinzuzufügen, auch wenn diese Edition nicht eigentlich als Originaltext betrachtet werden kann. — Die Ausstattung und der Druck lassen in jeder Hinsicht nichts zu wünschen übrig.

O. RESCHER.



vok. ܩܘܘܝ für ܩܘܘܝܝܢܐ . — $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ VII 103⁴ *ἀνάλογον μὲν*. — Z. 12. $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ VII 103⁷ *ἐνθα συνάπτει τῷ νεύρῳ πλατυνομένῳ*. — Z. 14. $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ VII 103⁹ *τοῖς προκειμένοις ἐν ὀφθαλμῷ* 5
τοῦ κρυσταλλοειδοῦς ἀνάλογον ἔχει, ܩܘܘܝܝܢܐ ist, wenn nicht Druckfehler für ܩܘܘܝܝܢܐ , die wörtliche Wiedergabe des griech. Singul. *ἀνάλογον ἔχει*, das sich auf den neutralen Plural *τὰ δ' ἐκτὸς τοῦδε πάντα* bezieht. „gleich den jenen Tunica (Hüllen), die sich im Auge außerhalb jener kristallähnlichen (Flüssigkeit) befinden“, B. 111¹: resemble, with the exception of the crystalline fluid, those tunics which are in the eyes. — Z. 20. $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ VII 103¹³
δι' ὄγκον τινὰ παρὰ φύσιν αὐτῶν τῶν μορίων, ἐμφράττοντα τὸν πόρον. — $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ 15
VII 103¹⁴ *ἀπόστημα λέγω καὶ φλεγμονὴν καὶ σκλήρῳν καὶ οἴδημα* l. $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ und wohl auch $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ und übersetze: „sind Abszesse, Entzündungen, Tumore und Verhärtungen (verhärtete Tumore)“ — Z. 21. $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ 20
VII 103¹⁶ *εἴτε δι' ἐπικτητόν τινα καὶ ὅλως ἅπαντα ὄγκον παρὰ φύσιν, οἷος ἐν τῷ αὐτῷ πόρῳ γίνεται πολλάκις, ἢ πωρώδους τινός, ἢ σαρκώδους βλαστήματος ἐπιτραφέντος ἐκ τῶν παρὰ φύσιν ἐμφραττόντων τὸν πόρον*. — Z. 23. $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ 25
VII 104¹ *ὁ ῥύπος ὁ συνήθως ἐν ὠσὶ γιγνόμενος*. — Z. 24. Zu $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ vgl. XII 642¹⁰ [*περὶ τῶν ἐν τοῖς ὠσὶν ἤχων*]. „*Ἐμοὶ μὲν αὐτῶν φυσώδους πνεύματος εἰσὶν ἔκτρονοι, τινὲς δὲ διὰ τὴν ἀκριβείαν τῆς ἀκούστικῆς αἰσθήσεως γίνονται*“ 30
S. 101. Z. 2. Zu $\text{ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ ܩܘܘܝܝܢܐ}$ vgl. XII 643² *ἄλλης μὲν ἐπὶ ψύξει διαθέσεως*



Δαδ? Für $\alpha\sigma\sigma$ wird wohl $\sigma\alpha$ zu lesen sein, $\mu\sigma\delta$ entspricht
 G. $\tau\acute{o}\tau\omega$ und bezieht sich auf $\mu\delta$ Z. 5, „wir glauben nun,
 daß bei diesem (Patienten) jener Nervenausgang, der
 vom Rückenmark etwas tiefer hervorkommt [als] jener(?),
 5 der zum Diaphragma der Brust gelangt, von dem Leiden
 ergriffen war“, B. 130 32: ... that this exit of nerves, which
 cometh forth from the spinal column, a little way down, and
 which cometh to the fatty part of the breast was seized....

— Z. 18. $\epsilon\pi\alpha\sigma\tau\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \mu\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ „indem
 10 auch bei dieser (Konvulsion) das Gesicht vom Leiden
 bewahrt wird“ (VIII 212 7 $\tau\acute{\omega}\nu\ \gamma\epsilon\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \tau\acute{o}\ \pi\acute{\rho}\omicron\sigma\omega\pi\omicron\nu\ \acute{\alpha}\pi\alpha\theta\acute{\omega}\nu$
 $\delta\iota\alpha\mu\epsilon\nu\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$) B. 131 5: as well as the fact that no disease
 remaineth in the face. — Z. 24. Nach $\epsilon\pi\alpha\sigma\tau\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ ist VIII 212 13
 bis 213 9 weggelassen. — $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$

15 VIII 213 10 $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$: $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$
 VIII 213 10 $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$
 Πανσανίας οὖν... τοὺς μικροὺς δύο δακτύλους τῆς
 ἀριστερᾶς χειρὸς καὶ τοῦ μέσου τὸ ἥμισυ δυσαισθήτους μὲν
 ἔσχεν τὸ πρότερον, ὕστερον δὲ καὶ ἀναισθήτους... σὺν αὐτοῖς
 τε ἤκουσα κατὰ τὴν ὁδὸν τοῦ ὀχλήματος ἐκπεσόντα τὸν ἄνδρα
 20 πληγῆναι τὴν ἀρχὴν τοῦ μεταφρένου....

S. 121. Z. 2. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ VIII 213 19
 ἂ τοῖς δακτύλοις ἐκεῖνοι προσέφερον φάρμακα, ταῦτ' ἐκέλευσα...

— Z. 10. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ für $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$. — Z. 13. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ VIII 235 11 διὰ
 τῶν... συμπτωμάτων l. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ „durch die (sie begleitenden)

25 Symptome“, B. 131 31: by means of the sensations. —
 Z. 16. Nach $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ ist VIII 235 15 ἢ ἐν τοῖς εἰς
 αὐτὰ φερομένοις νευροῖς ἀπὸ τῆς τρίτης συζυγίας weggelassen.

— Z. 19. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ VIII 236 1 $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ γὰρ ταῦτα διὰ
 τῶν ἀνατομῶν. — Z. 20. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$

30 „den Muskeln an den Schläfen und jenen an den Wangen“
 (= VIII 236 2 $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$
 τοῖς γε κροταφταῖς μυσίν καὶ τοῖς μασσητήρσιν)
 B. 132 5: to the muscles that are in the checks and to those
 that are in the palate. — Z. 23. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$

B. 134 26 trennt **ܘܕܠܗ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** vom vorhergehenden **ܡܥܘܡܘܢ** und übersetzt: that other things happen when the marrow of the spinal column is diseased. A certain kind of disease occurreth in it through a change.....

S. 125. Z. 2. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** VIII 244 1 *ἐνθα δ' ἰ. ܘܗܘ* (vgl. S. 124 Z. 22 **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ**). — Z. 7. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** VIII 244 5 *κατὰ τὸν ἐν τῷ περὶ ἄρθρων εἰρημένον ὑπ' αὐτοῦ διαρισμόν.* — Z. 8. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** VIII 244 6 *ὅταν μὲν γὰρ, ὡς αὐτὸς ἀνόμασεν, γωνιώδης ἢ διαστροφὴ γένηται τοῦ νοσίου, τοῦτέστιν μὴ κατὰ βραχὺν καμφθέντος.* — Z. 13. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** VIII 244 13 *βλάπτει ἐκεῖνα τῶν μορίων, εἰς ἃ παραγίνεται τὰ διὰ τῶν μεταστάντων σπονδύλων ἐκφυόμενα νεῦρα,* nach **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** ergänze [**ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ**] und übersetze: „schädigt... jene Glieder, zu denen [die Nerven, die von den] verkrümmten [Wirbelknochen herkommen], gelangen“, B 135 18 ...those members which came to the vertebrae that have been twisted. — Z. 15. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** VIII 244 15 *ἦττον δὲ κατὰ τὸν θώρακα, πολὺ δ' ἦττον ἔτι κατὰ τὴν ὀσφῦν,* nach **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** scheint [**ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ**] durch Homoioteleuton ausgefallen zu sein: „weniger bei der [Brust, am wenigsten bei der] Hüfte“. — Z. 24. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** „sie dehnen sich aber in den anderen (Teilen), die ihnen gegenüber liegen“ (= VIII 245 9 *τείνεται δὲ κατὰ θάτερα*), B. 135 35: Now the other parts which are opposite to them are distended by these things.

S. 126. Z. 6. **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** = *παραπληγία* wie oben S. 124 Z. 14, B. 136 5: division. — **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** **ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ ܘܗܘ ܡܥܘܡܘܢ** VIII 245 14 *ὡς ἂν ἐκ τοῦ πέρατος τοῦ τραχήλου λαμβανουσῶν τὰ νεῦρα τῶν χειρῶν, μετὰ γὰρ τὸν τράχηλον ὁ θώραξ ἐστίν, οὐκ εἰς τὰς χεῖρας, ἀλλὰ τὰ μεσοπλεύρια τῶν κατ' αὐτὸν σπονδύλων ἀποφυομένων νεύρων*



krankung irgend eines Atmungsorgans....“ (= VIII 250 11
 ἔνθα δ' ἡ βλάβη μίας ἐνεργείας ἐστίν, οἱ πεπονθότες δὲ τόποι
 πλείους, τῇ ποικιλίᾳ τῶν ἄλλων συμπτωμάτων διοριζομένους
 τούτους ἡμῖν εὐρίσκειν πρόκειται νῦν. ἄνευ μὲν γὰρ τοῦ παθεῖν
 τι τῶν ἀναπνευστικῶν ὀργάνων ὀτιοῦν.....), B. 137 18: there- 5
 fore it is laid upon us now to discover... the following pro-
 position, which is based upon a large number of cases;
 when the places....: in addition to the proposition that
 when one of the organs.....

S. 128. Z. 5. ..οιοῦντῶν ἰατρῶν; ἰατρῶν; οἰοῦντῶν ἰατρῶν; οἰοῦντῶν 10
 ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν VIII 251 3 ἐνθὺς οὖν
 ἐξ αὐτοῦ μόνου τοῦ τῆς ἀναπνοῆς εἴδους ἔνεστι τεκμηρήσεσθαι
 τι περὶ τε τοῦ πάσχοντος τόπου, streiche **ⲉⲗ** oder lies **ⲉⲓⲟ**
 und übersetze: „denn man kann sogleich (auch) bloß aus
 der Art der Respiration irgendwelche Schlüsse ziehen über 15
 die erkrankte Stelle...“. — Z. 8. οἰοῦντῶν ἰατρῶν; ἰατρῶν;
 ἰοοῦντῶν. οἰοῦντῶν ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν;
 οἰοῦντῶν ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; VIII 251 6 ὡς ἔμπροσθεν
 μὲν ἄχρη τῶν κλειδῶν ἀνήκειν αὐτοῦ τὴν κληθῆσιν, ἐκατέρωθεν
 δὲ ἄχρη τῶν ἐπωμίδων, ὀπίσω δὲ ἄχρη τῶν ὠμοπλατῶν, mit 20
 Rücksicht auf ἐπωμίδων wird vielleicht **ⲉⲗⲁⲗⲁⲗⲁ** für **ⲉⲗⲁⲗⲁⲗⲁ**
 zu lesen sein. — Z. 20. **ⲉⲗ** ἰατρῶν; VIII 251 18 κατὰ τὸ στέρον.

— Z. 21. **ⲉⲗⲁⲗⲁⲗⲁ** = VIII 252 1 ἐξ' ἐπιμέτρου also „zum Über-
 fluß“, „als Zugabe“ (begleiten sie auch Röte des Gesichtes
 und ...) B. 138 16: (are accompanied) by transient flushes 25
 of heart. — Z. 22. **ⲉⲗⲁⲗⲁⲗⲁ** ἰατρῶν; = VIII 252 2 ἐρεθύθους ὀφθαλμῶν,
 also „Röte der Augen“ (vgl. **ⲉⲗⲁⲗⲁ** ruber, **ⲉⲗⲁⲗⲁ** rutilatio
 oculorum PAYNE-SMITH s. v.), B. 138 17: glittering of the eyes.

S. 129. Z. 20. **ⲉⲗⲁⲗⲁⲗⲁ** VIII 253 6 ἐπὶ μεγάλην ἀνα-
 πνοήν. — Z. 21. ..οιοῦντῶν ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; 30
 ..οιοῦντῶν ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν; ἰατρῶν;
 VIII 253 8 αἱ φρένες ἐργάζονται μόναι κατ' ἐκείνους τοὺς καιροὺς,
 ἐν οἷς ἡσυχάζει τὸ ζῶον, ἐρήθωμέναι. ὀπότ' ἂν δ' ἀρρωστῶσιν

- ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια: ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια: ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ist Zu-
 satz und wohl von einer anderen Galenstelle hierher gesetzt.
 — Z. 10. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια VIII 255 ε ἐκ περι-
 πνευμονίας ἰσχυρῶς ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια? „aus einer
 5 Peripneumonie, die (ziemlich) heftig war“ (?) oder hat S.
 μὴ ἰσχυρῶς? — Z. 11. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια
 οὐρανῶς ἢ VIII 255 ε καὶ τοῦ πηγέως ὁμοίως τὰ πλείεστα,
 οὐρανῶς ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ist also „Unterarm“ (die Röhre unter
 dem Ellbogen), das Fragezeichen nach forearm in B. 140 26
 10 ist demnach zu streichen. — Z. 15. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια
 ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια VIII 255 11 φέρεται δ' αὐτῶν τὸ μὲν
 πρῶτον ἀξιόλογον ὑπάρχον τῷ μεγέθει, διὰ βάρους, ἰσχυρῶς ἢ
 gehört also zu ἰσχυρῶς „von diesen nun kommt der erste nicht
 unbeträchtliche Teil in die Tiefe“, B. 140 31 zieht ἰσχυρῶς ἢ
 15 zu ἰσχυρῶς und übersetzt: ... the first part which is of no
 small depth! — Z. 19. οὐρανῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ οὐρανῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια
 ἰσχυρῶς „der zweite Nerv ist auch zart“ (= VIII 255 16 τὸ
 δευτέρου νεῦρον λεπτὸν ὄν), B. 140 36: Now this nerve is
 the second and it is also very fine. — Z. 20. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ist
 20 nicht „through an opening“ (B. 140 38), sondern = VIII 255 17
 διὰ τῆς μασχάλης „durch die Achselhöhle“.
 S. 132. Z. 1 l. ἰσχυρῶς für ἰσχυρῶς. — Z. 4. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ist hier
 nicht „slightly“ (B. 141 5), sondern = VIII 256 4 κατὰ βραχύ
 „allmählich“. — Z. 8. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια
 25 ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια „der.. Eiter an der
 Gegend... und an den ersten Teilen der dort angrenzen-
 den Hüfte hatte... als er (der Eiter) chirurgisch entfernt
 wurde“ (= VIII 256 9 ἐκπυήσεως γενομένης ἐν τε τῷ... χωρίῳ
 καὶ τοῖς πρώτοις μέρεσιν τοῦ κατ' αὐτὸν σκέλους... ἐν τῇ
 30 χειρουργίᾳ), B. 141 12: had... of pus at a place... and when
 the flesh in front of the bone which was there was cut
 away..... — Z. 17. ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια ἢ ἰσχυρῶς ἔστιν ἡ ἀσθένεια

ܠܩܘܘܢܐܝܢܐ... ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ : ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ
 VIII 256 19 ὅτ' ἂν ἀπόλλυται μία τις ἐνέργεια, τὸν ποιητικὸν
 αὐτῆς μῦν μόνον, ἢ τὸ νεῦρον αὐτοῦ πεπόνθῆναι νομιστέον.
 εἰ δὲ πλείους ἐνέργειαι βλαβεῖεν... ἐγχωρεῖ καὶ τοὺς... ἐκ
 τινος αἰτίας βεβλάφθαι κοινῆς, lies und ergänze etwa ܘܥܠܝܢܐ 5
 ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ [ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ]
 ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ [ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ]
 vgl. dazu S. 179 Z. 24 ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ =
 VIII 271 9 τοὺς τῶν εἰρημένων ἐνεργειῶν δεμιουργοὺς μῦς „denn
 sobald eine der Tätigkeiten (Energien) vernichtet wird, [muß 10
 man annehmen, daß entweder bloß der Muskel, der
 diese (Tätigkeit) bewirkt, oder dessen Nerv erkrankt
 ist, wenn aber] viele [Tätigkeiten] geschädigt sind...
 ist es möglich... aus irgend einer gemeinsamen Ursache“,
 B. 141 23: when any of the numerous operative facultics becometh 15
 injured... it is possible... through some internal cause.
 Ebenso ist Z. 20 ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ „ein gemeinsamer Nerv“
 = VIII 257 4 κοινόν τε... νεῦρον und nicht: some internal
 nerve B. 141 26.

S. 133. Z. 1. ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ „verfiel in 20
 dieselbe Krankheit“ (VIII 257 10 τοῖς αὐτοῖς περιπεσῶν συμ-
 πτώμασιν), B. 141 34: fall prostrate on the ground in agony.
 — Z. 6. ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ VIII 257 13
 γινώσκων τις ἐξ ἀνατομῆς ἕκαστον τῶν... νεύρων l. natürlich
 ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ „sobald nun jemand aus der 25
 Anatomie jeden der Nerven kennt“. (B. 142 3: ... each
 of the fissures and each of the nerves). — Z. 13 l. ܘܥܠܝܢܐ
 (wie Z. 2) für ܘܥܠܝܢܐ. — Z. 14. ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ VIII 258 3
 ἀμελήσαντες τοῦ τόπου l. ܘܥܠܝܢܐ (vgl. PAYNE-SMITH s. v. in
 der Bedeutung καταφρονεῖν) oder auch ܘܥܠܝܢܐ (PAYNE-SMITH 30
 s. v. in der Bedeutung ἀμελεῖν) „indem sie den Ort... garnicht
 beachten“ (B. 142 12: imagining...), BROCKELMANN l. c. will
 ܘܥܠܝܢܐ für ܘܥܠܝܢܐ lesen. — ܘܥܠܝܢܐ ܘܥܠܝܢܐ l. ܘܥܠܝܢܐ.
 — Z. 16. ܘܥܠܝܢܐ VIII 258 5 ἤλκωσαν l. ܘܥܠܝܢܐ? — Z. 19.



- 5 **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** VIII 258 8 *ἐκ τε τῶν ἄλλων συμπτωμάτων καὶ τῶν προκαταρκτικῶν αἰτιῶν, ἕκαστον ἀνερωτήσαντες* l. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** wofür **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** spricht „aus den übrigen Symptomen, wie auch aus den primären Ursachen, über deren (der Ursachen) jede wir ihn befragten“, B. 142 20: by asking him questions concerning each one of the primary causes of the illness and other matters.
- S. 134. Z. 1. **וְעַל** ist hier allgemein „zum Haupte“ (irgend eines Menschen), B. 142 27: up to his head. — Z. 4. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** VIII 258 17 *τὸ τῆς κεφαλῆς.. δέσμα, S.* hat also *νεύρα* für *δέσμα*. — Z. 5. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** VIII 258 18 *ἀλλ' οὔτε ταῦτα τὰ νεύρα γινώσκοντες οὔτε τὰ καθ' ἕκαστον μέρος ὅλου τοῦ δέσματος* l. und ergänze etwa **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** oder **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** [ll]; **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** (vgl. dazu z. B. S. 154 Z. 21 **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל**... **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל**) „da die Ärzte nun [weder diese Nerven noch] jene, die in jedem ihrer (der Haut) Teile vorhanden sind, kennen (kannten)“ (B. 142 33: 20 ...had only very little knowledge of the nerves... of the body). — Z. 13. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** VIII 259 9 *ὥστε με θαυμάσαι* streiche **וְעַל** oder l. **וְעַל** „so daß wir uns wundern müssen“. — Z. 14. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** fehlt in G. — **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** „die nicht begreifen konnten, daß 25 manche Nerven...“ B. 143 8: because they are not able to gain touch of them; for some of them.... — Z. 15—20 gibt VIII 259 10-18 inhaltlich und erweitert wieder.

Neuntes Kapitel. (Krankheiten des Rachens.)

- S. 153. Z. 24. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** VIII 259 10 *ὥστε με θαυμάσαι* streiche **וְעַל** oder l. **וְעַל** „so daß wir uns wundern müssen“. — Z. 14. **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** fehlt in G. — **וְעַל כָּל אֵלֶּיךָ שָׁאֵל** „die nicht begreifen konnten, daß 25 manche Nerven...“ B. 143 8: because they are not able to gain touch of them; for some of them.... — Z. 15—20 gibt VIII 259 10-18 inhaltlich und erweitert wieder.

Ein verkannter hebräischer irrealer Bedingungssatz.

Von

Ludwig Köhler.

Hebräisch אֵינָהּ findet sich 47 mal mit אֵינָהּ, dazu Hes. 3, 7 mit אֵינָהּ und Prov. 1, 10 mit אֵינָהּ. Noch immer ist die Frage unentschieden, ob diese Negationen faktische Bedeutung haben, sodaß אֵינָהּ an sich „wollen“ hieße, oder nur formale Bedeutung, 5 sodaß sie die Negation von אֵינָהּ = „nicht wollen“ nur unterstrichen. Für die letztere Meinung hat sich 1904 THEODOR NÖLDEKE entschieden, *Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft*, S. 66: „Ich möchte glauben, daß die Negationspartikel hier ursprünglich nur verstärken sollte“.

10 Noch 1915 verzeichnet das Wörterbuch von GESENIUS-BUHL — die spätern Auflagen sind nur Neudrucke — zwei alttestamentliche Stellen, an denen die Negation bei אֵינָהּ fehle: Jes. 1, 19 und Hiob 39, 9. Aber schon NÖLDEKE a. a. O. sagt: „Nicht verschieden davon“ (gemeint ist die Ausrüstung des 15 Wortes mit einer Negation) „ist der einmalige Gebrauch in der Frage Hiob 39, 9, die eine Verneinung bedeutet“. Mit vollem Rechte; denn dort ist zu übersetzen: „Will etwa der Wildstier in deinem Dienst stehen?“ Das logische „etwa“, welches der Hebräer nicht ausdrückt, ersetzt hier die formale Negation.

20 Aber wie steht es dann mit Jes. 1, 19, der einzigen noch verbleibenden Stelle? NÖLDEKE sagt nur, sie könne „den sonst allgemeinen Gebrauch nicht entkräften“. Aber weicht sie von ihm ab? Dies nur dann, wenn man einer Jahrhunderte alten Gewohnheit folgend, übersetzt: „Wenn ihr wollt und gehorcht, 25 werdet ihr das Gute des Landes essen“. Aber der Zusammenhang wird dann zerrissen. Jahwe rechdet mit den Judäern,

Vers 18 a. Ihre Sünden sind rot. Wenn sie sich weigern und auflehnen, werden sie die Beute des Schwertes. Dazwischen soll, als eine Verheißung, der oben angeführte Satz stehen. Wenn man nun, um dem einheitlichen Charakter von אָבָה sein Recht zu belassen, genau wie in Hiob 39, 9, eine in אָבָה enthaltene Negation annimmt, so kommt man zu der ganz andern Übersetzung: „Wenn ihr wolltet und gehorchtet, würdet ihr das Gute des Landes essen“. Das heißt, es liegt hier ein unerfüllbarer Bedingungssatz vor. Der Vorteile dabei sind zwei. Erstens bleibt so der einheitliche Charakter des Drohverbotes gewahrt. Zweitens bleibt der einheitliche Sprachgebrauch von אָבָה aufrecht, und die letzte, von NÖLDEKE eingeräumte Ausnahme fällt dahin. Das Beispiel mag dartun, wie weit wir trotz aller theologischen Exegetenarbeit noch von einer richtigen und vollständigen Erfassung der hebräischen Syntax entfernt sind.

(1) Zum ersten Male wurden arabische Texte aus Jerusalem im Zusammenhang mit dem Hochschulgeldstreik von Hochschullehrern veröffentlicht von E. Lewy, *Nachrichten*, Folio 1913, Abschn. A 1 u. II. — *ibid.*



Von 188. Ihre Sünden sind vor. Wenn sie sich weigern und
 annehmen, werden sie die Heute des Schwertes. Darzwischen
 soll, als eine Verteidigung, der oben angeführte Satz stehen.
 Wenn man nun, um dem einheitlichen Charakter von 727 sein
 Recht zu belassen, genau wie in 112b 28, eine in 727 ent-
 haltene Negation annimmt, so kommt man zu dem ganz andern

Eine sonderbare Talmudstelle.

Von J. H. Bondi.

In Traktat *Ḥullin* 17a heißt es: ובתים מלאים כל טוב
 ואמר ר' ירמיה בר אבא אמר רב כתלי דחזירי. Zu der merk-
 würdigen Auslegung von טוב als „Schwein“ möchte ich die
 Vermutung aussprechen, daß hier טוב als eine das „Grunzen“
 5 lautnachahmende Bezeichnung des Schweines betrachtet wird.
 Es gibt zwar innerhalb des uns bekannten hebräischen Sprach-
 gebrauches, überhaupt innerhalb des Semitischen — nach
 Herrn Professor NÖLDEKE's gütiger brieflicher Mitteilung —
 kein Beispiel für eine derartige oder ähnliche Bezeichnung
 10 des Schweines. Aber aus dem deutschen Dialektgebiet läßt
 sich ein Analogon anführen. So heißt es in der *Zeitschrift
 für deutsche Wortforschung*, Bd. 13, Heft 1 u. 2, S. 41: „Als un-
 mittelbare Wiedergabe des Grunzens dient im Niederdeutschen
 Kuff Kuff . . . Ruff Ruff“. So könnte, wie gesagt, die Aus-
 15 legung von טוב als כתלי דחזירי auf eine entsprechende Wahr-
 nehmung zurückgehen.

Herr Professor LITTMANN macht mich freundlichst darauf
 aufmerksam, daß auch im Semitischen Tierlaute und Tieran-
 rufe öfter zu Bezeichnungen für die Tiere selbst geworden
 20 sind, indem er mich auf sein *Zigeuner-Arabisch*, S. 21, und
 auf SCHULTHESS, *Zurufe an Tiere im Arabischen*, S. 15 ff.,
 verweist.

„Das Wort „Kuff“ ist ein hebräisches Wort, das in der Talmud-
 literatur vorkommt. Aber welche Bedeutung hat es?
 Dies ist nur dann, wenn man über Jahrhunderte alten
 Semitischen Sprachgebrauch verfügt: „Wenn ihr wollt nach gehen, so
 werden ihr das Gute des Landes sehen“. Aber der Zusammen-
 hang wird dann vollkommen. Jahre vorher mit den Juden,

Volkskundliches aus el-Qubēbe bei Jerusalem.

Von H. H. Spoer und E. N. Haddad.

(Fortsetzung.)

6. Hochzeitsgebräuche.

Den auf S. 233—252 des 68. Bandes der ZDMG. abgedruckten Nummern aus unseren folkloristischen Sammlungen lassen wir als sechste dasjenige folgen, was uns Mūsa (s. dort S. 233) über Hochzeitsgebräuche seines Heimatdorfes berichtet⁵ hat, indem wir seinem Text unsere deutsche Version, sowie Anmerkungen beifügen. Im System ähnelt unsere Nr. 6 der Mitteilung G. ROTHSTEIN's im *Palästinajahrbuch* (1910, S. 104 ff.), an welcher der oben an zweiter Stelle genannte von uns beiden Verfassern ja auch seinen Anteil als Mitarbeiter hat (s. den 10 ROTHSTEIN'schen Artikel im Eingang). — Doch Lifta ist nicht el-Qubēbe, und die Hochzeitsgebräuche und Hochzeitslieder sind in beiden Orten, wie die Dialekte ihrer Bewohner, nicht durchgehend identisch¹).

An dieser Stelle möchten wir Herrn Prof. Dr. STUMME¹⁵ für die große Liebenswürdigkeit danken, mit der er immer in bereitwilligster Weise uns mit seinem hervorragenden Wissen unterstützt hat.

In den Anmerkungen werden wir namentlich auf folgende Werke bzw. Artikel zu verweisen haben:²⁰

- A: F. A. KLEIN, in *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins*, Bd. 3. 4. 6. *Mittheilungen über Leben, Sitten und Gebräuche der Fellachen in Palästina.*
- B: PH. BALDENSPERGER, in *Quarterly Statement of the Palest. Explor. Fund*, Jahrgänge 1899 bis 1914, Artikel: *Woman in the East; The Immovable East.*²⁵

[1] Zum ersten Male wurden arabische Texte aus Jerusalem und Umgegend über Hochzeitsgebräuche und von Hochzeitsliedern veröffentlicht von E. LITTMANN, *Neuarabische Volkspoesie*, 1902, Abschn. A I u. II. — Red.]

- C: L. SCHNELLER, *Kennst du das Land?* 20. Aufl.
 D: G. DALMAN, *Palästinischer Diwan*, Leipzig 1901.
 E: H. H. SPOER, in *The Biblical World*, Bd. XXVI. 1905.
A Fellah Wedding at Siloam.
 5 F: K. NARBESHUBER, *Aus dem Leben der Arabischen Bevölkerung in Sfax*. Leipzig 1907.
 G: E. BAUMANN, in *Palästinajahrbuch*, 1908. *Zur Hochzeit geladen etc.*
 H: L. BAUER, *Das Paläst. Arabisch*. 3. Aufl. 1913.
 10 J: SPOER and HADDAD, *Manual of Palestinean Arabic*, 1909, wo auch Hochzeitslieder S. 176 f.
 K: G. ROTHSTEIN, in *Palästinajahrbuch*, 1910, *Moslimische Hochzeitsgebräuche in Lifta*.
 L: GRAF V. MÜLINEN, in *Z. D. P. V.* Bd. 30. 31, 1907—1908.
 15 *Beiträge zur Kenntnis des Karmels.*
 M: L. BAUER, *Volksleben im Lande der Bibel*², 1903.
 N: E. LITTMANN, *Neuarabische Volkspoesie*, in *Abh. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen*, Phil.-hist. Kl., Neue Folge, Bd. V, Nr. 3.

[Die folgenden Texte sind vom Herausgeber noch einmal
 20 durchgesehen; von ihm mußten auch die Korrekturen gelesen werden, da die Verfasser so weit entfernt sind. Dabei sind kleinere Versehen in der Umschrift, die von den Verfassern selbst bemerkt worden wären, stillschweigend verbessert. Im Übrigen ist das System der Umschrift beibehalten, wie es im
 25 MS. gewählt ist. Doch sind die proklitischen Wörter *u-*, *la-*, *ta-*, *'a-*, die im MS. als selbständige Wörter geschrieben waren, jetzt durch einen Bindestrich mit den zugehörigen Wörtern verbunden. Die mittelbaren Suffixe (vgl. *Neuarab. Volks-*
 30 *poesie*, S. 11) waren im MS. meist mit den vorhergehenden Wörtern zusammengeschrieben; wo dies nicht der Fall war, ist ein Ausgleich hergestellt. Der Laut für *ص* und *ظ* war im MS. teils durch *z*, teils durch *s* bezeichnet; dafür ist einheitlich *z* gesetzt. Besser wäre *ḏ* zu schreiben; denn die Aussprache ist die eines emphatischen *ḏ*, kaum, wie von den
 35 Verfassern in ZDMG. 68, S. 233, Anm. 2 angegeben wird, die eines emphatischen *ṭ*.]

I. II-'Urs.

It-ṭabḥa¹⁾ au it-ṭaṭḥiq.

ida čān wāḥad biddeh jitḡauwaz bidauwir 'ala 'arūs,
 u-mata 'aḡbateh wāḥde biqūl lahleḥ: biddi atḡauwaz. win čān
 ahleh mabāsīt biqūlūleh: hēwa²⁾ minḡauwezak³⁾; win čānu 5
 fuḡara biqūlūleh: mnēn⁴⁾ nḡīblak maṣāri? ušmur 'an idrā'ak
 wi-tḡauwaz! wabu-l-mabsūt birūḥ la-wāḥad 'indeh bint šelabje
 wibneh ḥabbha, u-biqulleh: jā flān, rājid qurbak ana; u-biqulleh:
 marḥabābak billadi ḡāi fīḥ; u-biqulleh abu-l-walad: biddna-l-
 bint illi 'indak. u-biqulleh: marḥabābak; in ridt il-bint! 10
 wabu-l-bint 'ala čīsak! u-biqūl abu-l-walad: jislam abu-l-bint
 wil-bint čamān! u-biqulleh: iqṭa'-li mahrha! u-biqulleh abu-
 l-bint: bi-ši u-min rēr iši ana ba'ṭik. biqulleh: tislam widdūm⁵⁾.
 hādi bintak 'alajje rālje: in ridt ḥamsīn u-sittīn līra ana
 badfa'lak! biqulleh: marḥabābak! hāt šatak u-ta'āl! u-biṣḥab 15
 ḥāleh abu-l-walad u-birūḥ la-šāḥbeh u-biqulleh: rūḥ iqṭa'li
 mahr bint flān. u-biṣḥab ḥāleh rfīqeh u-birauwiḥ labu-l-bint.
 u-biqulleh: int wi flān mittifqīn ta'ṭi bintak labneh? biqulleh:
 na'am! biqulleh: qaddēš rās in-našl?⁶⁾ u-biqulleh: arba'in
 līra. u-birauwiḥ u-biqūl la-rafiqeh: ittafaqt ma' abu-l-bint 20
 'a⁷⁾-arba'in līra. u-biqulleh: čattir ḥērak. u-bib'at abu-l-walad
 zalmatēn u-šāḥ 'a-bēt abu-l-bint u-ḥamsta's la-tlātīn raṭl ruzz,
 u-bib'at uḡra samm min šān jī'malo ṭabḥa, u-bilimm abu-l-
 walad ahl il-balad čillha min banāt wiulād u-niswān wirḡāl,
 u-bilfu 'a-dār abu-l-bint u-lamma bašalu bāb id-dār birannīn 25
 in-niswān u-biqūlin:

1) Idiomaticisch gebraucht: hādi ṭabḥa maṭbūḥa min zamān „dieses ist ein Gericht, das schon längst gekocht ist“, d. h. „diese Sache ist schon längst erledigt“. — min ṭabaḥ ḥaṭ-ṭabḥa „wer hat dieses Gericht gekocht“, d. h. „wer hat diese Sache angestellt?“ — flān ṭabaḥ 'ala flāne „N. N. hat sich mit der N. N. verlobt“.

2) gleich aiwa.

3) Über das Präfix m: 1. p. pl. vgl. H § 22; J § 102.

4) = min wēn J S. 182, Z. 6 v. u.

5) Für widdūm infolge einer häufigen Assimilierung der t-Laute.

6) = fašīle, auch faid el-'arūs genannt.

7) Für 'ala; H § 67, 3; J § 62.

- 5 *ḏifnāk jābai flān!*
wiṭla' weḥaiji ḏujūfak!
jāmīr, jābn il-ačābir,
iṭla' la-nsāibak il-jōm u-qābil!
- 5 *limmin buḥṭumu¹⁾ 'an il-'atabe bizarritin u-biqulin:*
āh jā marḥabābak, tamān mīje min it-tarḥīb!²⁾
jā 'izz al-aṣḥāb, mā ji'la 'alēk rfiq!
'adūwak, jā qamar, bēn in-nḡūm irīb,
ant at-tiraija, u-tāljāt in-nḡūm trīb!
- 10 *lulu . . . lāi!*
- kamān: āh jā marḥaba bi-mīn ṭall!*
hū mitl il-ḥlāl la³⁾ hall,
u-ḥalla a'dāh warāh
mitl il-waraq 'at-tall.
- 15 *lulu . . . lāi!*
- kamān: āh jābai flān, jā quffit⁴⁾ il-māl,*
jalli⁵⁾ qā'id 'alēha mījet čaijāl!
u-lōla jābū flān, salājil ḥēlak!
čān il-a'ādi aḥḏatna!
- 20 *lulu . . . lāi!*
- kamān: āh jābu flān, jā quffe mrabba'a*
u-jalli⁵⁾ fid-ḏahab mḡabba'a!
allāh iṭawwil 'umērak,
ta-tḡawwiz il-arba'a!
- 25 *lulu . . . lāi!*
- kamān: āh jā marḥaba, jā 'zāzi,*
mīn fōq ḥamra tzāzi!⁶⁾
āh jalli⁵⁾ mā tīfraḥ biṭallitčum,
rētah tiničsir časr il-qzāzi!
- 30 *lulu . . . lāi!*

1) *ḥaṭam* = *faṣaq*; beides sind gebräuchliche Ausdrücke für *qafaz*.

2) Zu diesem Gedichte vgl. man ZDMG. 1914, S. 240, Z. 11 ff.

3) *lu* = *lau* oder *lan* [= *idā*, vgl. SocIN, *Diwan* III, S. 87. — *Red.*]

4) *quffe* ist ein weicher aus Binsen geflochtener Korb mit zwei Griffen.

5) Zusammengesogen aus *jā* und *allāḏi*.

6) Gleich *tutrud mīh*; vgl. *زوزی* in WAHRMUND, *Handwörterbuch* etc.

kamān: āh jābai flān, jā ṭawīl,
 jalli¹⁾ mwaššah bil-ḥarṭabīl!²⁾
 āh jā 'aduwwātak ḥabāla³⁾,
 āh jā 'aduwwīnak mṭaḥḥalīn!
 lulu . . . lāi!

5

kamān: āh jābai flān, jā marġ il-qūṣ!⁴⁾
 āh jalli¹⁾-l-čīll minnak māmruṣ!
 āh jalli¹⁾ mā jisma' min čilmtak
 āh la-ačassir rāseh bid-dabbūs!
 lulu . . . lāi!

10

u-biqaddim abu-l-bint il-ačl u-biqullhim: „ṭfaḍḍalu!“ *u-biqaddim ilhim il-qahwe qabl il-ačl ḥilwe u-ba'd il-ačl ḥilwe uḥra wil-qahwe bass liz-zlām u-muš lin-niswān, u-qahwet it-ṭabḥa wis-saḥġe wil-'urs dāīman ḥilwe u-ḥīn biqaddim ilhim il-ačl bitmannā'u jōčlu, u-biqūl abu-l-bint*: „marḥabābčū, jā 15
 ġamā'a, ṭaššau!“ *u-biqūlūleh*: „ala eš niṭašša?“ *biqullhim*: „illi ġājīn min šāneh marḥabābčū fih“; *ba'dēn bit'aššau*.

u-ḥīn biġi l-ačl u-biḥuṭṭu l-bawāṭi quddāmhim, biqulin in-niswān:

āh, jā wir-ruzz mā hū 'eš!
 āh, jā wala hū ṭa'am iġ-ġeš!
 āh, jalli¹⁾ mā iwāsi zai abu flān
 āh, willa l-fšār 'a⁵⁾-eš?
 lulu . . . lāi!

20

kamān: āh, jā ahl baladna, jā mīje 'ala mīje!
 āh, u-ḥallu l-'qēli⁶⁾ 'ala l-čtāf marḥīje!
 āh, jā qatīl il-qōm
 mā leh 'indčim dīje!
 lulu . . . lāi!

25

1) Zusammengezogen aus *jā* und *alladi*.

2) *ḥurān* im Sinne von *ḥiz*, so allgemein gebraucht in Lifta, dann wie hier das gebogene Pulverhorn, aus Messing oder Kuhhorn gemacht.

3) d. h. *ḥabāla min il-qahr* „schwanger mit Wut“.

4) = *šök*; vgl. DINSMORE und DALMAN: *Die Pflanzen Palästinas*, in ZDPV. 1911, Bd. XXXIV, S. 163, Nr. 1025 *glrucus*.

5) Für *'ala*; H 67, 3; J § 67.

6) Vielleicht Diminutiv von *'aqūl*, aber als *keffīje* erklärt.

*u-ba'd il-'aša biqaddimilhim il-qahwe u-biqaddimilhim
id-duhḥān čill šarrāb waraqa u-čill šammām z'ut 'ulbe u-čill
širrib argile nafas, u-halhīn bibqēn il-ḥarīm izarritin uḥra:*

āh, jā ahl baladna, jā waraq iš-šaḡar!

5 *āh, jā mṭall'īn il-māl min taḥt il-ḡaḡar!*

āh, jā mān hu šēḡku 'al-bāša 'abar!

lulu . . . lāi!

kamān: āh, jābai flān, naqqētak il-ḡāšš il-ḡāšš!

āh, jā šaḡn fiḡḡa mḡaffa foḡ šaḡn nḡāš!

10 *āh, jā tmannēt la-barrāḡtak ḡaije willa ḡōz ršās,
willa ḡāzūḡ jiṭla' min a'āli r-rās!*

lulu . . . lāi!

kamān: āh, jābai flān, jā ḡedāni¹⁾

āh, jā wāsi' il-ardāni!

15 *āh, jā kam surbtin²⁾ 'azamtha!*

āh, ja uḡaijid u-lā lak tāni!

lulu . . . lāi!

kamān: āh, jābai flān, bašūṭ ṗalḡūn it-titin bideh!

āh, jā lulu 'anāḡideh!

20 *āh, wišīr ḡākīm u-čill il-balad taḥt ideh!*

lulu . . . lāi!

kamān: āh, šabar qalbi wala qaššar!

wiḡjāt mīn leh nḡūm il-lēl titfassar.

ana qalbi 'a-hal-jōm jiḡḡassar.

25 *lulu . . . lāi!*

*u-ba'd ma bišrabu u-binḡadḡu u-bičāifu bitḡaddam abu
l-walad u-biḡūl labu l-bint: „rāidīn qurbak!“ biḡulleh: „mar-
ḡabābak!“ biḡulleh: „bintak bi-saba'īn līra! biḡūlu l-qā'i-
dīn (ja'ni ahl il-balad): u-ṭaijid u-ḡāṭirna? biḡullhim: min
30 šānēu fājit 'ašra! biḡūlūleh: wil-mzarṗāt wil-mṗannijāt?
biḡullhim: wit-tāljāt fājiṭlhim 'ašara! biḡūlūleh: allāḡ win-
nabi? biḡūl: fājit uḡra 'ašara! u-ḡīn tabtat 'al-arba'īn il-ḡaṭīb
biḡra l-fāṡḡa u-biḡūlūleh: wil-ḡdūm qaddēs? biḡūl: tamānje!*

1) = *saḡi*.

2) Man beachte die Nunation, die auch sonst gelegentlich in dieser Sammlung vorkommt, z. B. *šubāš*-Lied, Nr. 4.

u-biqūlūleh: eš hinne? bigullhim: arba'a čbār u-arba'a šrār
u-biqūlūleh: šū hinne č-čbār? bigūl: tob il-umm (tob aṭlas
ḥarir aḥmar) u-labūha 'abāt iṣ-šfāḥ u-hādi dāmīr¹⁾ ḡūḥ au
līra au tinten u-hidm il-ḥāl u-hidm il-'amm, hadōl himm il-
arba'a č-čbār wil-arba'a š-šrār šīt u-hadōl la-ahlha uḥra. u-
bigūlu: ičtib jā ḥaṭīb il-hdūm tamānje, arba'a čbār u-arba'a
šrār, wičtib wārid min jad flān tis'a u-tlātīn līra u-līra ḥaqq
mit'aḥḥīr! u-biqūlu lal-'arīs: jā walad qūm, būs rās nsībak!
u-biqūm bibūs rās nsībeh. u-biqulleh: mata tēun iḡ-ḡīze? u-
biqulleh: 'ala ḥāṭrak: čill waqtin ridt ta' ḥod. win-niswān
bičunin la-ḥālhin fi bēt u-bīrannēn u-bizarriṭin u-biqūlin:

āi jā ṭabaḥna maraqa!

āi jā, ḥarraknāha bil-ma'laqa!

ā, jalli mā iwāsi zai abū flān!

ā, willa tēun ḥurmteh mṭallaqa!

lulu . . . lāi!

u-hinne n-niswān ḡājāt u-rāihāt u-ḥādrāt fi bēt abu
l-'arūs bīrannēn uḥra u-biqūlin:

auwēl²⁾ mā nibdi,

nṣalli 'an-nabi,

tmanṇēti qōli bi-mḥammad u-'alī;

tmanṇēti qōli bil-aḡāwīd ṣādiq!

kamān: hān il-ṣanāni u-hān is-sūd!

fi dārak, jābu flān, m'allaq il-bārūd!

hān il-ṣanāni u-hān il-frāḥ!

fi dārak, jābu flān, m'allaq is-slāḥ!

kamān: id-dār dāri wil-'alāli miṭraḥi;

jā hāda, tḡawwaz, jā hādi, wifraḥi!

id-dār dāri wil-'alāli biāti!

jā hāda tḡawwaz, jā hādi u-fūti!

kamān: id-dār dāri wil-'alāli hwāli;

jā hāda, tḡawwaz, jā hādi ta'ālī!

lamīn hal-'ilālije l-m'allaq fiha buqbāqa?³⁾

hādi labai flān, u-'āzim 'ala r-rafāqa!

1) Eigentlich: *dāmīr* „eine kurze Männerjacke“, jetzt selten mehr
 getragen. 2) Für *auwal*. 3) = *arqīle*.

lamīn hal-'ilālīje l-m'alloq fiha ġoz bnūd?¹⁾
 hādī labai flān, u-'āzim 'a-šaččālīn²⁾ il-bārūd!

'ind mā biġu z-zlām min il-balad la-dār abu l-'arūs
 bičūn il-bārūd jistril wil-bārūd min čijāšim. iš-šabāb bil'abu
 5 d-dabči, wis-sēf biđhim, u-bičunin in-niswān irannīn wara
 š-šabāb:

diqqi bil-ħanġar, jā wāqfe 'al-bāb!

rājiħ 'al-'asčar, 'āfje 'ābu flān!

diqqi biftēħa³⁾ jā wāqfe 'al-bāb!

10 tājjiħ⁴⁾ 'aš-šiħa, 'āfje 'ābu flān!

diqqi bis-swāra, jā wāqfe 'al-bāb!

šēħ il-hauwāra, 'āfje 'ābu flān!

willi bil'ab bis-sēf wit-turs biqūl quddām iġ-ġam' (wiġ-
 ġam' illi warāħ birudd 'alēħ):

15 hāi gālu⁵⁾, hāi gālu: ẓa'n il-'arab, šālu!

hāi gālu, jā drūbi, u-bagra fi maktūbi!

wadda līħ maħbūbi, u-'alallā l-wikāle!

hāi gālu, hāi gālu: ẓa'n il-'arab, šālu!

siktir, jābu laffe, u-itfađđal, jābu 'qāle!

20 hāi gālu: jā ħsēni, u-jā rumħ ir-riđēni!

lahuṭṭak fi ħđēni, u-'alallā l-wikāle!

hāi gālu, hāi gālu: u-ẓa'n il-'arab šālu!

witfađđal, jābu laffe, u-siktir jābu 'qāle!

jā ħāmīle ġ-ġūne⁶⁾, u-ġūne 'ala ġūne!

25 u-ġōzik jāl-maġnūne, u-ħuđīni badāleh!

jā lābis id-dičče, u-dičče 'ala dičče,

ġōzik rāħ la-mačče, u-ħuđīni badāleh!

jā ħāmīle s-suččar, u-suččar 'ala suččar!

ġōzik řāħ il-'asčar, u-ħuđīni badāleh!

30 jā ħāmīle ř-řandūq u-řandūq 'ala řandūq,

ġōzik hal-bandūq, u-ħuđīni badāleh!

jā ħāmīle r-riħa, u-riħa 'ala riħa,

1) Sgl.: band oder bin'd.

2) = ħāmīlīn.

3) Diminutiv von řaħa „ein silberner Ring“.

4) = rājiħ, z. B. biđdi ařīħ nāzil „ich will hinuntergehen“. — ħū
 řājiħ 'al-medīne „er geht in die Stadt“.

5) g = q.

6) = qadaħ, ein runder niedriger Korb.

ğozik jal-malīḥa, u-ḥudīni badāleh!
 jā ḥāmīle ġ-ğarra, u-ğarra 'ala ġarra,
 ġozik rāḥ la-barra, u-ḥudīni badāleh!
 jā ḥāmīle r-rīše, u-rīše 'ala rīše!
 ġozik fil-'arīše, u-ḥudīni badāleh!

5

kamān: birannu hādi s-sē'a:

qalbi t'allaq bi-hawā'ēu, mā baslā'ēu!
 jā mīn jūšīfi dawā'ēu 'ind il-ḥabīb.

buṭṭ iğ-ğuriḥ wistawa, nādu t-ṭabīb; jiği qawām!
 ana ramāni l-hawa mā 'idt¹⁾ aṭīb!

10

rāsiha hal-kās rāwi lal-libās:
 ša'riha l-mallās ġaddāleh rarīb.

ḥāğibha l-jisār jiđwi kal-hilal:
 radēt ana muḥtār wiblon il-ḥabīb.

ḥāğibha l-jamīn u-mā šifteh 'a-ḥarīm:
 rabb il-'ālamīn tiğma'na qarīb!

15

ḥāğibha hal-qōs, u-la-nağš il-'arūs:
 ēmata²⁾ mindūs 'a-frāš il-ḥabīb?

'ijūnha has-sūd ḥallinni banūd³⁾
 irđēt⁴⁾ riqq il-'ūd warfa' min qađīb.

20

ḥaddiha hal-ḥadd waḥmar min il-ward!
 haddet ḥēli hadd mā 'idt aṭīb.

ṭimmiha l-miltamm malla l-qalb hamm:
 billāḥ jā wild il-'amm dāwīni tāṭīb!⁵⁾

snāniha hal-bīđ ḥallenni marīđ
 min lağāli l-qēđ⁶⁾ la-'ūd is-şalīb.

25

şaderha hal-lōḥ lāḥ il-qalīb lōḥ:
 jā ṭawīl ir-rōḥ dāwīni tāṭīb!

1) Vgl. J § 81.

2) = ēmta.

3) Eigentlich „wackeln im Schlaf; traurig, erregt“.

4) = radēt. *i* ist ein häufiger Vorschlagvokal beim Verbum, in welchem Fall der Vokal nach dem ersten Radikal ausfällt.

5) = ta und aṭīb. ta ist Verkürzung von ḥatta; vgl. H § 73, 2, hat auch die Bedeutung von „damit“ vgl. J S. 79. 6) ijām il-'inab wat-tīn.

buṭinha hal-lās¹⁾ minṭwi ṭai qmās:
billāh jābn in-nās, tōḥidni qarīb!
bēn iḡreha ṭāq, nāṣib-lah riwāq:
subḥān il-ḥallāq bi-amreh 'aḡīb!

5 *kamān: hāt, jā qlēbi, ṣada wiḥmūm, hāt!*
ḥaṭīt is-suffāḥ fi rqāb il-banāt!
hāt, jā qlēbi, ṣada wiḥmūm, hāt!
zahrāt id-dunja d-darāhim wil-banāt!

10 *kamān: mālak, jā qlēbi, mālak billāh minḥamm?*
'ala frāq il-walājif wiulād il-'amm!
mālak, jā qlēbi, mālak billāh za'lān?
'ala frāq il-walājif wiulād il-ḥāl!

kamān: ṭaijakhūna 'al-qāwūs²⁾, ta durna nhūs:³⁾
labbasūna ḥaṭ-ṭarbūs iṣbār id-damm.

15 *ṭaijakhūna 'a-jāfa, ta-nitāfa;*
wadda'ūna r-rafāqa wiulād il-'amm.
ṭaijakhūna 'al-qājiq⁴⁾ mā hu lājiq:
wadda'ūna r-rafājiq wiulād il-'amm.

20 *ṭaijakhūna 'a-bērūt, āh, jā bērūt!*
labbasūna ḥal-ḥabbūt jā ulād il-'amm!
ṭaijakhūna 'a-ḡirīd, wallāh b'īd:
hallat lajāli l'īd, jā ulād il-'amm!

kamān: hāt miš'al, hāt miš'alāni!
wil-ḥukm ṣār wil-hawa ramāni!

25 *miš'al lāqāni, 'aḍ-ḍarb lāqēteh,*
'azamni miš'al u-aḥadni la-bēteh;
u-bi-ṭāst il-fidḍa bi-īdi asqēteh,
la ṣārha mislim wala nuṣrāni.

30 *bašūf miš'al wārdin⁵⁾ 'az-zarqa.*
jā ḥdūd miš'al jišbiḥu l-ḥirqa.

1) = *nā'im*.2) = *qišle*.3) z. B. *hās el-kelb* „der Hund wurde rasend“.4) = *markab* [= türk. *qajyq*. — *Red.*].

5) Siehe S. 204, Anm. 2.

win čān, jā ḥubbi, trīd il-malqa,
‘a-wēn mā biddak mānīs ta‘bāni.

bašūf miš‘al wārid ‘al-mawārid.

jā ḥdūd miš‘al jišbiḥu řazālin šārid.

wallāh, inn zaqaṭṭak mā ifiččak mārid!

qalbi ‘alēk aswad min il-qaṭrāni.

5

miš‘al hāt li baṭṭiḥa,

ḥamra wiğnēh, ḥamra wimlīḥa

win čān, jā mūsa, trīd il-mlīḥa

hauwid ‘ala bīr il-ma‘inijāt.

10

miš‘al ramāni ib-bīr fi barrīja,

u-jā mīn jiṭli‘ni u-jiḥsin řija?

wil-ḥukm šār wil-hawa ramāni!

hāt miš‘al! hāt miš‘alāni!

kamān: qālat bint il-afandi:

15

wēš lak ‘indi?

ḥē ḥabībi fi ḥuḍni

zai il-ḥarūf!

qālat bint il-nuṣrāni:

lā tinsāni!

20

dūnak bajāḍ isnāni!

quṭnin mandūf!

qālat bint il-jahūdi:

jā maḥmūdi!

dūnak bajāḍ inhūdi

šūfin mentūf!

25

kamān: ḥaija jā qlēbi, ‘as-safar, ḥaija!

řirqit walīfi řallaḗat ‘alaija

ğīt awaṣṣif š‘ūr walīfi

qiršān¹⁾ fiḍḍa ‘al-čatif marḥīja!

30

ḥaija jā qlēbi, ‘as-safar, ḥaija!

abu š‘ūr mġaddali u-marḥīja

1) *qiršān*, Pl. von *qurš*, sind die silbernen Platten, die die Frauen ehemals auf dem Kopfe trugen. Das Wort wurde jedoch als *ḥbāl* erklärt. Sollte es vielleicht *ḥiršān* sein?

ġit awaṣṣif la-ħdūd walīfi
tuffāh šāmi u-lā¹⁾ ribi 'a-maija.

haija jā qlēbi, 'as-safar, haija!
abu š'ūr mġaddali u-marħija!

5 ġit awaṣṣif la-'jūn walīfi:
fanāġin šini wil-kuħle jamanija.

haija jā qlēbi, 'as-safar, haija!
abu š'ūr mġaddali u-marħija!

10 ġit awaṣṣif la-snūn walīfi:
lulu u-mitl 'iqdin malzija.

haija jā qlēbi, 'as-safar, haija!
'firqit walīfi rallażat 'alaija.

ġit awaṣṣif la-šder walīfi
balāt rħām lan nġala²⁾ bi-maija.

15 haija jā qlēbi, 'as-safar, haija!
firqit walīfi rallażat 'alaija
ġit awaṣṣif la-bten walīfi:
ħarir u-muħmal, taija fōq taija.

20 haija jā qlēbi, 'as-safar, haija!
abu š'ūr mġaddale u-marħija!
ġit awaṣṣif la-fħād walīfi:
'awāmīd rħām u-fil-ħeṭ mabnija.

25 haija jā qlēbi, 'as-safar, haija!
firqit walīfi rallażat 'alaija!
ġit awaṣṣif la-ħaṭmit walīfi:
bābūr waqba' fi maija.

u-bibqu š-šabāb jil'abu bis-sēf wit-turs, la-ħin jaşalu dār
abu l-bint, u-ba'dha birauħu la-dār abu l-'arts. in-niswān
bi-ṛanāni u-zaṛārīt, wiš-šabāb bi-dabče u-fanṭāzija, mitl mā
20 rāħu 'a-dār abu l-bint; u-lamma başalu la-bāb dār abu l-
walad bitfarragu, ċill min birauwiħ la-beteh. wil-ṛanāni wiz-
zaṛārīt min nō' il-ṛanāni illi ṛannūha u-hum rāiħin 'a-bet
abu-l-bint.

1) = lamma.

2) Statt inġala.

II. *II-Čiswe.*

wibtiqrib midde šahrēn au sane sintēn, ta-jiqdir abu l-walad 'ala hāleh u-lamma biqdir u-bidfa' tāli mahrha bimši labu l-bint u-biqulleh:¹⁾ jā nsibi, bidna ničsi! biqulleh abūha: la-ba'd hal-ħašidāt; ħallīha tuħsud ma'āna! biqulleh: mā biqdir; 5
ħattēt māli u-biddi ħallīha tiħdmak. biqulleh: bir-raġa, ida cān biħallīha la-ba'd hal-ħašidāt! biqulleh: miṭl mā 'indak ħašide, 'indi ħašide, u-badāl mā tiħdmak, tiħdimni! biqulleh: ħaḍdir malāzimha u-ħudha! biqulleh: abu l-walad: wallif tfaddal imbučra ma'āna 'al-medīne, int u-ummha min šān 10
titnaqqau l-čbūra²⁾ illi dačarnāhin bič-ṭabħa! biqulleh: ṭaijib! u-bi'zim čamān imāmeh wiħwāleh wimħibbīneh, u-birūħ abu l-walad la-bēteh u-biqūl la-marteh: wāsīlna³⁾ ħubzāt; iš-šubħ biddna nrūħ u-ničsi winqim il-afrāħ wil-lajāli l-mlāħ! u-
bibātu ħaḍik il-lēle. 15

lamma biqām abu l-walad birūħ laħteh⁴⁾ u-biqullha: jā uħti, šu nġiblič fi 'urs ibn aħūk? bitqulleh: mā barīdak illa tislam; čattir ħerak! biqullah: biširs; in-nās biħču u-biqūlu, ġauwaz ibneh u-mā ġabš la-uħteh iši! bitqulleh: ṭaijib, jā ħūi, ħātilna miqta'! u-birūħ la-čill ħawāteh u-baħčilħin ħed. 20
u-bitrūħ umm il-walad la-banāt u-niswān il-balad wibtiqma' ħin fi bēħa, u-abu l-walad birūħ lal-maḍāfe, bilāqi l-ġamā'a maġmū'in, biqullhim: jā ġamā'a, tfaddalu ma'āna 'al-medīne; 'azīme 'alēču! biqūlu: čattir ħerak; jā rēteh nau⁵⁾ mbārač! biqullhim: ġiri 'alēču! biqūlu: allāħ iġirak; wišlet 'azīmtak; 25
salāmet iš-šaddīn! u-birauwiħ lad-dār u-bilāqi abu l-bint wimmha wimħibbīneh ġājīn. biqullhim: tafaddalu, jallāħ, biddna nimši; u-biṭla'u min il-bēt, wilħarīm warāħim birannīn qadar rub' sē'a, ta-minħim jiṭla'u min il-balad u-biqulin:

nūšik jābai flān, lau kunt māši;

wiqta' min ir-ruħbāni⁶⁾ 'arīd il-ħawāši!⁷⁾

30

1) Zur Verkürzung des u vgl. J § 216 B. 2.

2) Sgl. čbir = qumbāz.

3) wāsi und lana.

4) = la und uħteh.

5) = fikir.

6) = ġins qmāš. Es ist weißer Stoff, der dunkelblau gefärbt wird.

7) Sgl. ħāšje = 'arđ.

biqūl abu l-'arūs labu l-'arūs (we-himme bil-medīne) ta¹⁾
tnaqqa l-čbūra illi biddak ijāhin! u-biġi abu-l-bint lal-čibr
illi biswa arba' līrāt u-biqūl: biddi ijāh. u-biqulleh abu-š-
šabi: mā šarš hal-ħači ħād, jā nsībna! biqulleh: tajjib, btidfa²⁾
5 badāl čill čibr min il-čbūra līrtēn u-mā bidnāš hal-čbūra,
willa btōħidli min hal-čbūra ħadōl! biqulleh: lā ba'fīħ ħaqqhin,
blīrtēn čill wāħad. biqulleh: mlīħ, biddi kašmīr. biqulleh:
kam idra' biddak jā nsībna? biqulleh: arba'a. biqulleh: lā
jā nsībna, m'ajje²⁾ talāt. u-biqulleh biddna šumbar u-buflub
10 minneh ħaqqeh līra. u-biqulleh mnīħ. u-biqulleh biddna ġillāje
u-ħirqa mfarraza talħamāje u-talāt diččāt dičče laš-šumbar
u-dičče lal-ħirqa u-dičče lal-kašmīr. u-ba'fīħ ħams līrāt, jīstri
l-lāzim u-bi'iff'anneh biħadōl. u-ba'deh biqulleh: biddna l-arba'
ihdūm iš-šār: u-ba'fīħ ħaqqhin arba'a maġīdi, win ħabb jīstri
15 bištrīhin, u-ba'dha biqulleh biddna l-ħams nīrāt³⁾ illi 'aqqabthin
ma'ak min ħaqq iṭ-tabħa liš-šīra iš-šīre! u-biqulleh: jallāh,
la-'ind iš-šājeṭ! u-birūħu la-'ind iš-šājeṭ u-biqūlūleh: ħāi
līrtēn 'arabūn, u-wāsi-lna ġōzēn ašāwir fađda u-bēn 'anēn
ibzarad fađda u-ħuṭṭ fīħ talātīn 'iśrāwije, u-ħaqq iz-zarad
20 maġīdiġen. u-biqulleh: biddna zarad lal-'irwe! wiz-zarad bi-
nusš nīra faransāwi. u-biddna maġīdi fiđda ibsi'ir⁴⁾ talātīn
qirš 'ala āħir iz-zarad bitdalla 'a-šadr il-'arūs. u-fōq il-maġīdi
talāt ħabbāt fiđda bisi'ir talāta u-'iśrīn qirš. u-ba'fīħ wi'de
talāt au arba' ijām. ba'dha bi'bru bis-sūq, bištru ħawātīm
25 fiđda arba'a bisi'ir rub' maġīdi l-wāħid. wabu l-walad biġīb
la-mħibbīneh it-tjāb wič-čbūra. ba'dha bištri labneh šurmāje
ibtalātīn qirš u-tōb abjad u-čibr ħarīr ibsi'ir nusš nīra u-čaffīje
ibħamse maġīdi u-'abāħ ibsitte maġīdi u-išdād 'aġami ibnusš
nīra, u-bištri lal-'arūs waṭa ibsi'ir tamanta'šar qirš u-raṭl
30 qdāme u-raṭl mlabbas. ba'dha bištri nusš raṭl ħinna wūqīten
grunful min šān ta'maleħ qlāde, u-bištrīlha ħunnāqe min il-
ħaraz il-aħmar wil-ašfar wil-abjad wil-aħḍar wil-azraq, u-

1) Siehe S. 207, Anm. 5. [ta' = ta'ā „komm!“ — Red.]

2) = kfaī.

3) = līrāt.

4) Das Substantiv *si'r* wird im ägypt. Dialekt nur für Sachen gebraucht, die nach Gewicht oder Maß verkauft werden. Hier sagt man allgemein *qaddēš si'ro* „Was ist sein Preis?“

ba'dēn bištri 'ašar manādīl bi-bišlik bišlik il-wāhid, u-ḥams
 sitt irtāl suččar u-raḥlən qahwe u-dastet fanāḡin. abūha birūh
 'a-bēt lahm biḥauwaḡ ḥawājiḡ illi muš fil-guds. ba'dēn biṭla'u
 las-sūq fōq fi bāb ḥān iz-zēt wabu-l-'arīs biqūl lal-'ašši: ḥāt
 rada u-biṛaddīhim 'ala ḥsābeh u-bi'aššihim u-biṣabbihhim, u-
 tāni jōm bištri šwaijet inqūš serakūn, u-bištri ḥamsi willātīn 5
 raḥl ruzz u-birauḥu u-lamma biqbelu 'al-balad bi'zimhim wāḥad
 min ahl il-balad 'ala dāreh tanneh i'aššihim maqāle au ruzz,
 u-ba'den biḥmlu l-čiswe u-birūhu la-bēt abu l-'arīs. fiš-šubḥ
 ibti'zim immeh banāt il-balad u-niswānha u-biḥuṭṭen il-čiswe 10
 'a-šawāni qašš u-ḥamse sitte biḥmilin iš-šawāni 'a-rūshin u-
 biširin jirqušin wiṛannīn:

tulleh jā ḥawāḡa, tulleh
 u-tulleh min 'iqel iz-zēni,

tulleh jā ḥawāḡa, tulleh
 u-tulleh min šarājih¹⁾ mašr! 15

kamān: ḥawāḡa ḡāi min darb il-ḥalīl,
 taḥteh muhra u-saḡḡāde ḥarīr.
 aḡāni il-ḥawāḡa la-bāb id-dār.
 a'tet il-ḥawāḡa mīten irjāl. 20
 aḡāni il-ḥawāḡa la-bāb il-ḥoš.
 a'tet il-ḥawāḡa mīten manquš.
 aḡāni il-ḥawāḡa la-bāb iš-šire,
 a'tet il-ḥawāḡa mīten ffire.

kamān: lolāk, jā ḥāda, a'azz min nūr i'wēnāti,
 mā qumt 'a-ḥeli wala raqašt biḡrajāti. 25
 willi firih lina jiḡi wihannīna,
 wamma l-mubrḡḡin ab'adu 'anna u-lā ḡūna!
 willi firih lina jiḡi la-bāb id-dār,
 wamma l-mubrḡḡin jib'adu walā jiḡu d-dār. 30

kamān: ṭāḥat in-naḥle u-turquš mā taqa',
 labbsu n-naḥle manādīl il-wada'
 ṭāḥat in-naḥle u-turquš mā tmīl,
 labbsu n-naḥle manādīl il-ḥarīr.

1) Sgl. šarīḥa = qimāš.

*kamān: dūsi jā ḥeti billāh itdūsi,
u-mā dām bai flān ṭaijib fi rāsna n-nāmūsi*

*u-ba'dēn biṭaijihin il-ḥiswe 'an rūshin u-bifarrigin il-qdāme wil-mlabbas 'al-banāt zrār wiḥbār, u-ba'dha ibtīt-
5 naqqālha umm il-'arīs ṭalāt niswān min il-ḥarim il-'āqlāt
u-birūhin la-'ind il-'arūs u-bifaṣṣilin 'alēha tōb aḥmar u-tōb
abjad u-biqulinilha:*

*ithalhali u-qūmi, jā ḥeti,
fars̄ margūm tahtik!
10 jā 'elelija, jā ḥeti,
šam'a maḍwije, jā baijik!
jamm is̄-šurrābe, jā ḥeti,
šeh̄ 'arrābe, jā baijik.*

*lamma abūha birūh 'a-bet-laḥm bištri ḡ-ḡallāje wil-ḥirqa
15 wit-ṭalāt diḥḥāt u-birauwiḥ a-beteh u-biṣannu 'aleh:*

*maqatni maqatteh hal-ḥawāḡa;
ḥill iqmāšeh aḥadteh hal-ḥawāḡa!
a'jāni a'jeteh hal-ḥawāḡa:
mīt irjāl a'teteh hal-ḥawāḡa!
20 kamān: tlōlah¹⁾, jā dahab, 'aš-šawāni:
wint, jā dahab, ḥabbabt lana l-rawāle!
tlōlah, jā dahab, 'al-ḥašire:
wint, jā dahab, ḡibtilna l-ašile!*

iz-zlām biṣbu ḥill lēle l-marreb is-saḡe.

25 III. Is-Saḡe.

*abu l-walad bimidd laz-zlām ḥill lēle arba' marrāt qahu
ḥilwe min ḥiseh wid-duḥḥān min ikjās il-ḥādrin, u-biḥūnu
iz-zlām la-ḥālhim win-niswān la-ḥālhim u-mā bišrabniš qahwa.
abu l-walad biḡib ḥill lēle arba' iḥzām ḥaṭab min ḥadd mā
30 biṣbu s-saḡe tannhim iḥillu win-nār mša'ale bi-ṭul il-
mizrāq, wil-qahwe tibqa 'an-nār, wiš-šabāb biḥūnu mrattabn
šurbe²⁾ iqbāl šurbe²⁾ u-biṣḡu; imbala l-iḥtjārje wil-mašājih*

1) = tmājal.

2) Statt surbe [s vor r > ṣ. = Red].

*bibqau qā'idīn 'ind in-nār u-binħu š-šabāb 'as-sahġe wil-farah
u-čill mā ġā šabb biqūlūleh: aqaf ma' il-wāqfin! in-niswān
birannīn il-ṛanāni illi birannīnħa jōm it-ṭabħa, wiz-zlām
birannu hēd:*

*ħauwilān qauwilān¹⁾ taħfazak lin-nabi, 5
fi šafā'at imħammad wiḃn 'ammihī 'ali!
fi šafā'at imħammad u-ġīrit 'ali,
iħammad il-muštafa wiḃn 'ammeh 'ali!*

*ba'dēn biqūl šaff bēt, wit-tāni birattīħ, u-dājim dōm wāħad
biqūl quddām iš-šaff (= 1) wiš-šaff biġāubeh (= 2): 10*

- (1) *jā qā'idīn čillcum rabbi jihannīču!*
 (2) *fi wast bustān tēr iħdāri ināṛīču!*
 (1) *wiz-zen sājiq baqar fir-raml, jā mā amšāħ!*
 (2) *jā mā dara nilħaqeh willa ni'idd iħtāħ!*
 (1) *jā ġālib il-binn, beš ir-raṭl min binnak? 15*
 (2) *wimbārħa l-'ašr šuft illi štara minnak!*
 (1) *jā sūq il-iṭnēn jā mī'ād il-aġwād!*
 (2) *au'adtni jā ħulu, waħlaft il-mī'ād!*
 (1) *jā ħisīn, ṭulli 'a-mirbā'ina u-šūfi!*
 (2) *willi nadar niḃr jōm ifrāqna jūfi! 20*
 (1) *jā bāšit iš-šām, la tiġi qarājāna!*
 (2) *tōħid šabābna u-titqallad ħaṭājāna!*
 (1) *la tiħsbu l-ṛīj²⁾ biṭṛāf il-manādīli!*
 (2) *wil-ṛīj saħb³⁾ il-manāšif⁴⁾ lir-raġāġīli!⁵⁾*
 (1) *la tiħsbu l-ṛīj²⁾ biṭṛāf iš-šālāt is-sūd! 25*
 (2) *wil-ṛīj naql il-mġauħar⁶⁾ wil-qana wil-'ūd!*
 (1) *tintēn timšēn sawa witqūl: min 'eleħ!*
 (2) *wit'iddeħ sanġaq lafa wimbarsama ħeħeħ*
 (1) *jā 'abd, mālak ṭħūm id-dār witnādi? 30*
 (2) *wahlak ba'idīn u-masčanhum bi-hal-wādi!*
 (1) *mal'un abūču 'arab, mā fiču ṛāwi!*
 (2) *mal'un abūču 'arab, dīb ṭarad wāwi!*

1) Die Silbe *ān* ist Zusatz und gehört nicht zum Wort; = *qūmu wa-qūlu*.

2) = *mubāħāt*; fellachisch *imbāħāt*.

3) = *ħaml*.

4) *manāšif*, sgl. *mišif* = *bāġje*.

5) Plur. der Vielheit.

6) = *sef*.

- (1) *mā aḥla bjūt il-'arab, mā aḥla hawāhinne!*
 (2) *mā aḥla bjūt il-'arab, lau ṭannabūhinne!*
 (1) *ruzlān ṭāḥu is-sahl wilkin zamān bir'en!*
 (2) *ma'hin dafātir waraq ṭul iz-zamān biqren!*
 5 (1) *imbāarak, jamm¹⁾ il-'arīs, mā 'imiltileh!*
 (2) *ḡuḥa ḡadīde u-bint i'crām aḥadtileh!*
 (1) *maddet ḥabl 'a-bīr u-saḥabteh!*
 (2) *jā rabbi, tirmi l-rafīr²⁾ illi temannēteh!*
 (1) *maddet ḥabl iḡdīd waṣbaḥ ḥalaq bāli!*
 10 (2) *jā rabbi, ḡīb il-rafīr²⁾ 'illi 'ala bāli!*
 (1) *jā razāl il-wirām³⁾ wen ḥamda tenām?*
 (2) *taḥt ṣill il-qaṭīfa⁴⁾, fōq riš in-na'ām!*
 (1) *mal'un abū mīn qarab ḥamda u-ba'cāha!*
 (2) *šallat jamīneh u-ret id-dūd jir'āha!*
 15 (1) *iblādēu 'aḡ'aḡat, mā jintazal fīha!*
 (2) *iblādna l-rarb, jā mā aḥsan marābiha!*
 (1) *arba' šanādīq fī blādak ḥazannāha!*
 (2) *fīhim damālīḡ faḡḡa, mā laqenāha!*
 (1) *'al-jōm 'al-jōm lau inn ir-rafaq bidūm!*
 20 (2) *laqīm rājāt wabni 'al-ḥamād⁵⁾ irsūm!⁶⁾*
 (1) *šabāb, qūmu l'abu, wil-mōt mā 'anneh!*
 (2) *wil-'umr zai il-qamar, mā jinšaba' minneh!*
 (1) *jā ṭāl'āt 'as-salālim wil-hawa rarbi!*
 (2) *lā tiṭla'in as-salālim, tiḡraḥin qalbi!*
 25 (1) *jā ṭārid id-dīb, 'en id-dīb makḥūle!*
 (2) *wimnen lid-dīb kuḥl jikhīl 'ijūneh?*
 (1) *jā nās jā nās ḡirān ir-raḡa šālu!*
 (2) *qaṭa'u l-mwelih⁷⁾ u-min rūš is-šifa mālu!*
 (1) *jā na'ḡet iz-zen, 'al-ḡā'id⁸⁾ ḥalabnāhā!*
 30 (2) *malṣat min id-dīb, wil-ḥājīn ta'addāha!⁹⁾*

1) Zusammenziehung von *jā* und *umm*; vgl. J § 88.

2) = *walīf*. 3) = *el-ḥala*. 4) = *nāmūsije min muḥmal*.

5) *ḥamād* „Stein- und baumloses Land“. Hat auch die Bedeutung „Geliebte“ (in 'Ain Kārim).

6) Für *rusūm. ḥdūd 'ala arba' ḡihāt*; sgl. *rism* „Trockenmauer; Schloß“ (in 'Ain Kārim).

7) = *wād*.

8) = *ḡild ḥarūf*.

9) = *tarakha*.

- (1) *'al-jōm jā baqrati, lannik rabā'ija!*
 (2) *laḥlib wamalli l-qadaḥ wasqi il-maḥallīja!*
 (1) *rūs iš-ša'f marta'ak, jabu qrūn ṭwāleh!*
 (2) *brūs iš-ša'f bīr, sab' iḥbāl min šāneh!*
 (1) *iš-šāḥib illi ribi 'indak wakal ḥerak!* 5
 (2) *wil-jōm daššar zamānak wittaba' rērak!*
 (1) *massīk bil-ḥer, jalli ḡāi min sā'a!*
 (2) *kaffak imḥanna, u-fi idak ḥātim iṭ-ṭā'a!*
 (1) *massīk bil-ḥer, jalli ḡāi mit'anni!¹⁾*
 (2) *massīk bil-ḥer, rauwiḥ mā 'alēc minni!* 10
 (1) *salāmāt jā ḥātmi, jalli aḥadūk minni n-nās!*
 (2) *aḥadūk minni dahab raddūk 'alēja nḥās!*
 (1) *jā rījes il-baḥr, jalli ilak 'alāmāti!*
 (2) *wimnen lak qalb, timši fiṣ-ṣalāmāti?*
 (1) *ṭāli' min il-baḥr lūlu ma' šabak murḡān!* 15
 (2) *ṭāli' min il-baḥr lābis 'iddet ir-ruḥbān!*
 (1) *arba' maḥābīb, maḥbūbi ijāt minhum?*
 (2) *maḥbūbi izraijar, u-fil-mīzān imrāḡiḥhum!²⁾*
 (1) *ḥamāmitin dōraḡat³⁾ bēn il-basātīn!*
 (2) *tidriḡ walā tlāqi 'uṣb ibnen!* 30
 (1) *allāḥ isahhil 'alecūm, ṭāl'in iḡbāl!*
 (2) *wiruddcūm 'as-salāme u-hādjin⁴⁾ il-bāl!*
 (1) *ṭinten jimšen sawa fi ḥāret iṣṭambūl!*
 (2) *wāḥade qaṣīrah u-wāḥade nāifah fiṭ-ṭūl!*
 (1) *ḥimr il-ibqār⁵⁾ asrabin i'qāb il-lēl!* 25
 (2) *lammēn ba'ḡḥin u-ḥuṣfin min iṭlū' ishēl!*
 (1) *zara'tlak ḡanb ḥalle simsme ḥadra!*
 (2) *wimḥabbtak fi qlebi, wint mā tidra!*
 (1) *ḥātim šḥebi wiqi' fil-bīr, ileh ranna!*
 (2) *jā min simi' rannteh, mau'ūd lil-ḡinna!* 30
 (1) *eš hal-baqrāḡ⁶⁾ illi ntaṣab rannat fanāḡīneh?*
 (2) *išbir, ta-šalli ṣalāt iṣ-ṣubḥ, waḡīleh!*
 (1) *la tiḥsbu cītritēu tīrlīb šaḡā'itna!*
 (2) *bis-sef min bēničim laṭli' ḡamā'itna!*

1) = mḥaṣṣaṣ.

2) Für: imrāḡiḥ ṣiḥum.

3) = daraḡat.

4) Sgl. ḥādī.

5) Für: el-baqar il-ḥumr.

6) = ibriq qahwe; vgl. WAHRMUND, op. cit., „Kanne, Eimer“.

- (1) *sallim bi'ēnak, salām idak baṭṭalnāha!*
 (2) *sallim bi'ēnak u-ḥalli idak biḥanāha!*
 (1) *jā šēḥ, jā šēḥ, jā šēḥ id-darāwiši!*
 (2) *jalli 'ala šifftak daqq in-naqāriši!¹⁾*
 5 (1) *iṣfer lābis waṭa, wiṣfer ḥafjāni!*
 (2) *wiṣfer lābis qalājid tamr ḥaljāni!²⁾*
 (1) *jā řazāl il-wirām, mā jarumm in-nafal!³⁾*
 (2) *ḥīn qarabtah biridni, 'ala 'ilmi ġafal!*
 (1) *min miṣr laš-šām ġāna s-silē 'al-'imdān!*
 10 (2) *u-rāḥ ḥukm in-naṣāra u-ġā ḥukm il-aslām!*
 (1) *řarbi bet il-uḥedi muhra řarra!*
 (2) *wimšansale biḍ-dahab, mā tinṭli' barra!*

IV. *Iz-Zaffe.*

ba'd mā jishāġu jōm la-ḥadd il-'ašara (u-čill lele biqūlu
 15 *hāda-l-kalām), biḍbah abu l-walad talāt arba' dabājiḥ u-buṣbuṣ*
arba' ḥams idsūt 'ašide bimarqit laḥm, u-bimalli ḥamsta's la-
talātīn bātje, u-buṣbuṣ distēn talāte ruzz bis-samn, u-biḥuṭṭ
'a-wiġġ čill bātje fiha 'ašide šwaijet ruzz, u-ba'd iz-ḡuhr
biġṭbu l-'arīs u-bisahḥnu l-moije, biḥḍru ř-šābūn wil-ṭf u-
 20 *binādu 'al-ḥallāq, u-biġi la-'indhim u-buḥluq rās iř-řabi u-ba'ṭih*
mūs tāni ḥatta jiṭṭaijab.⁴⁾ ba'den buzuḡṭūḥ⁵⁾ abūḥ wahleh wi-
māmeh u-biřiru iḥammimu fiḥ. u-ba'dha bilabbsūḥ ṭōb iġḍīd
u-ba'dha čibr il-ḥarīr wil-'abāi iġ-ġḍīde u-biliffūleh il-čaffījeh
'ala řarbūš iġḍīd u-bilabbsūḥ iř-řurmājeh u-bikahḥlu u-bi'šbūḥ
 25 *ibmindil ḥarīr u-bihaijūḥ laz-zaffe. qabl iz-zaffe bi-lele ibtiġma'*
umm il-walad u-ḥaijāteh niswān u-banāt il-balad u-bōḥidīn
il-ḥinna u-birūḥin la-dār abu l-'arūs u-biḥuṭṭin il-ḥinna fi
bātje u-bi'ġininḥā fi moije, u-biqa'idin il-'arūs; u-bitqaddim
wāḥde šāṭra min il-balad wim'allame, u-biḥanni iden il-'arūs
 30 *wiġrenḥa la-ḥadd ir-ričab, u-biḥannīn čill il-ḥāḍrāt u-biřannīn:*

middi daijātič, jā ḥeti, middi daijātič, jā ḥei!
qaddi ḥaijātič niḥibbič, qaddi ḥaijātič, jā ḥei!

1) Vgl. SOGIN-STUMME, *Diwan aus Centralarabien* III, s. v. مَنْقَرَشْ
 2) *qalājid tamr biḥuṭṭūḥa ulād il-fellāḥin fi rġābhim u-bōčlu minḥa.*
 3) = *fiqē'* (statt: *fiqqē'*) *it-tīn* „Schlechte unreife Feigen, die vom
 Baume gefallen sind“. 4) = *jiṭzaijan min asfal.* 5) = *bimsikūḥ.*

sabbili¹⁾, 'ijūnič, jā hēti, sabbili 'ijūnič, jā hēi!
 ḥalaf mā ihūnič, hal-midallal, ḥalaf mā ihūnič, jā hēi!

jōm iz-zaffe bihaijtn in-niswān iz-zarāfe, jā'ni midrāh
 bilabbisinha libs zai libs il-'arūs, u-biḡību iz-zlām faras lil-
 'arīs u-bičūnu iz-zlām wiš-šabāb wāqfn bis-silāh ič-čāmil 5
 il-m'ammār. u-lamma biḥutt il-'arīs iḡrēh fi ričāb il-faras
 biḡīḡen in-niswān iz-zarrūt čillhin hek bass: lulu . . . lāi!
 wiš-šabāb bifarreḡu l-bārūd čilleh, u-zalame min iz-zlām
 bitnāwal iz-zarāfe min in-niswān, u-šabb min iš-šabāb bitnāwal
 is-sef, wil-'arīs bin'idil fi zāhr il-faras, win-niswān birqušin 10
 quddāmeḡ u-biqulin:

ismallah 'ala hāda, wismallah 'aleh!
 tāli' min il-ḡammām, u-sammu 'aleh!
 ḡul'a 'ala ḡul'a u-tilbaq 'aleh!

u-bitšir ummeḡ wiḡteh turquš quddāmeḡ u-niswān il-balad 15
 bitwahḡarin min warāh, u-bitšir iš-šabāb turquš bis-sef, ḡwi-
 zarāfe wil-bārūd bištril 'a-čill ḡāl, win-niswān iḡannin wizar-
 riḡin warāh, wiz-zlām tqūl:

ḡōmida, ḡōmida!
 jā ḡaije qatalna, abu čaff imḡanna! 20
 qatalna u-rāḡi, ḡammāḡ iḡ-ḡrāḡi!
 kamān: iz-zēn jābu ḡidīle, iz-zēn hauwad 'al-bīre!
 arba' ḡadāḡil marḡileh, ḡōmida, jā ḡōmida!

ba'dēn bašalu la-fuḡa mlīḡa ḡāriḡ il-balad u-ba'tu iz-
 zarāfe lan-niswān u-biḡirin jirḡišin wirānnin la-ḡālhin tala 25
 z-zlām, wiz-zlām binšbu l-'alām u-biḡīḡ il-'arīs u-biqassim
 il-bārūd wir-rašāš 'al-bawārdīje min čiseḡ: u-biḡirbu 'al-'alām
 ta-trīb iš-šams willi biḡīb ba'tūḡ ('afārim²⁾) wiḡrāu³⁾. u-limmin
 iḡillu boḡdu iš-šabāb iz-zarāfe min in-niswān u-biraččibu
 l-'arīs 'ala l-faras wimmeḡ wiḡteh birqušin quddāmeḡ mitl 30
 auwal, u-birḡa' il-ḡam' mitl mā aḡau. we-limma biḡu la-
 'ind il-maḡāfe biḡīḡ il-'arīs 'an il-faras u-biḡudu l-ḡamā'a

1) Sonst „sprießen“ vom Getreide; *musabbil* „die Augen teilweise geschlossen haben“.

2) Türkische Form für 'āfāk. [Türkisch ist *āferim* < pers. *āferīn*. — Red.]

3) = bravo.

fil-maḍāfe, wil-'arīs birawwiḥ la-bet abūh win-niswān birǧa'in la-dār il-'arīs, wil-'arūs bitcūn ṭul hal-midde la-ḥālha fi dārha ma' ummha u-ḥawātha, u-ahl il-'arīs biwāsu l-qahwe u-bibqu biḥurrāf¹⁾) u-ta'āle ta-minneh abu l-'arīs jūmur in-niswān ta-
 5 jihmilin il-bawāṭi 'ala rūshin: wi'mām il-'arīs biḥmlu l-laḥm, u-bimšu in-niswān wiz-zlām lal-maḍāfe biḥuṭṭu ṭ-ṭabīḥ qud-dām iz-zlām, win-niswān birǧi'in u-buq'idin fi maṭrah qarīb min il-maḍāfe. wi'mām il-'arīs bifarrqu fil-laḥm 'az-zlām ta jitašsau u-jithannau u-binādu an-niswān jōḥidin il-bawāṭi
 10 la-dār il-'arīs u-biḥuṭṭulhin u-bidurin jōcilin, wiz-zlām bišrabu qahwe ḥilwe, u-bifarriq 'a-čill šarrāb duḥḥān waraqat titin ib'ašarten, u-čill šammām z'ūt 'ulbe, u-čill šarrāb argile nafas.

V. In-Nqūt.

ba'dha buq'ud il-'arīs ben ir-rǧāl, wabūh au 'ammeh bufrud
 15 il-miḥrame u-biǧīb il-qandil quddāmeḥ, u-biṣīr il-čill inaqqit min ḡāl; u-biqif wāḥad min ahl il-balad u-biṣīr iḥallif, u-čill mā a'tāh wāḥad šī biḥuṭṭ ideh bi-dāneh u-biṣīḥ; čill mā wāḥad madd 'aleḥ šī min id-darāhim biqulūleh il-ḥāḍrīn: „ḥallif, šīḥ bi-hal-ǧalse šrīr wičbir!“ u-biqul: ḥalaf allāḥ 'aleč, jā
 20 flān! ḥalaf allāḥ 'aleč, jā flān! u-hādi hi nuṣṣ nīra mḥabba bi-rās hal-ǧalse šrīr ičbir! u-ba'den biṣīḥ wāḥid min il-ḥāḍrīn u-biqulleh: ta'āl! u-ba'ṭīḥ rub' maǧīdi u-biqulleh: šīḥ! qīm il-'arīs!²⁾ u-ba'den biqul: ḥalaf allāḥ 'aleč, jā flān, u-hāde mḥabba fin-nabi! ḥalaf allāḥ 'aleč, jā flān, u-hāde mḥabba fi
 25 rās il-'arīs wiqūm; u-hāda rub' rijāl maǧīdi! u-ba'den baqēf il-'arīs 'a-ḥeleḥ u-biǧi wāḥad min rād u-biḥuṭṭ maǧīdi u-biqulleh: šīḥ fi hal-ǧalse, čbir wišrīr, u-qa'id il-'arīs! u-biqul: ḥalaf allāḥ 'aleč, jā flān, u-hāde mḥabba fi rās in-nabi! ḥalaf allāḥ 'aleč, jā flān, u-hāde mḥabba fi hal-ǧalse šrīr
 30 u-čbir! uq'ud, jā 'arīs! u-bibqu 'a-hal-qōl ta-minneh inaqqit čill min ḥabb min il-ḥāḍrīn. ba'den biqīmu l-miḥrame.

VI. Il-Marāḍah.

'uqbēn biqūm abūh u-'ammeh u-biǧību 'ammha u-biǧībūleh čibir ḥarīr biqul: ṭaijib, iqbilteh u-biddi fi ḡebti lirtēn! u-

1) Von ḥarraf = ḥaka.

2) mata qām il-'arīs bibqa wāqif ta-minneh wāḥad tāni inaqqtēh wiqa"deh.

biṣīḥ abu l-'arīs: mā biṣīr hal-ḥači! hāda fišš 'ade benna!
 wil-hādrīn biṣīlḥūha u-biqūlūleh: ṭaijīb, minḥuṭṭlak nuṣṣ
 līra! u-buḥfuṣ u-birūḥ, u-bilḥaqūh zalmaten ṭalāt u-biqūlū-
 leh: jā zalami, min šān bint aḥūk irġa'; wil-bistirha ḥanneh
 bistrak! biqūl: šū nuṣṣ līra? ana biddi līra u-nuṣṣ! u-biṣīl-
 ḥūha l-hādrīn bi-ṭalāte maġīdi. u-bilabbasūh il-čibir u-biqū-
 lūleh: „imbārač!“ u-birūḥ la-bint aḥūh u-biqullha: „jā binti
 ana rđit, jā ba'd 'ammīč!“ u-ḥālha 'ala šarḥ 'ammha. u-biġību
 abūha u-bis'alūh: šu dājillak 'indna? biqūl: ana biddi balša!¹⁾
 u-binuṭṭ abu l-walad u-biqūl: lā lak ḥaqq 'indi! abūk 'alli²⁾
 nāsabūk! u-birūḥ abu l-walad ḥāfiš u-bilḥaqūh ahl il-balad
 u-biraḍūh u-biqūlūleh: insībak abqā lak! u-biqūl: imnen³⁾
 lah ḥaqq? 'indi mā šartīš haš-šarṭ jōm iṭ-ṭabḥa u-min hān
 la-hān biwāsu l-balša¹⁾ bnuṣṣ līra u-ba'ṭūha labu l-bint,
 u-bōḥīd abūha ṭalāt au arba' zlām, u-birūḥu la-'ind il-bint
 u-biġību ḥālha u-'ammha u-biqūlūlhim iġ-ġamā'a: rđitu? u-
 biqūlu: rđīna. u-biqūl abu l-bint: isma'u, jā ġamā'a! jā bint
 anūh⁴⁾ wačīlīč fi zəwāġīč 'ala flān ibn flān? bitquilleh: int,
 jāba! ('ala ṭalāt marrāt). win čān abūha muš ṭaijīb binūb
 aḥūha au 'ammha au ḥālha au ibn 'ammha, au bōḥdu wičū-
 liḥa u-biṭla'u min id-dār. wabu l-arīs biġīb ibneh wil-ḥaṭīb,
 u-biṭla'u min il-balad u-barra u-hunāk binġmī' il-ḥaṭīb wabu
 l-bint wabu l-walad wil-'arīs u-arba'a min il-ġamā'a u-biqra
 il-ḥaṭīb iṣ-šfāḥ.

VII. Iṣ-šfāḥ.

25

biqūl il-ḥaṭīb: huṭṭ idak, jā 'arīs, fi id abu-l-bint! u-
 bihuṭṭ idēh fi idha. u-biqūl il-ḥaṭīb: a'ṭet bintak flāne bint
 iflāne ila flān ibn iflāne?⁵⁾ biquilleh: a'ṭet! u-biquilleh: ridteh
 ilha ba'l? biquilleh: na'am ridteh! u-biqūl lil-'arīs: „ridt

1) = baḥšīš, aber nicht, was dem Bettler gegeben wird. Man sagt:
 balšaṭ il-ḥāl „die Gabe für den Onkel“.

2) 'alli = 'ala und allađi.

3) Siehe S. 201, Anm. 4.

4) = ēn und hū „wo ist?“, dann aber auch einfach „wo?“ [Eher
 = anū „welcher?“. — Red.]

5) il-muslimān biṣāfḥu 'a-ism umm il-'arīs wil-'arīs u-muš miṭl in-
 naṣāra 'a-ism il-ab lēš hāda ḥarām wil-abu muš mḥarrar walākin il-umm
 mḥarrara lēš ḥamalīḥa bibuṭnha.

flāne bint iflāne ilak 'arūs?' biqulleh: iqbiltha! biqulleh: 'ala ʿīs abu hanīfe n-ni'māni? na'am, iqbilt! u-biqra l-ḥaṭīb āje min il-qur'ān 'ala talāṭ marrāt, wabu l-'arīs bibūs rās abu l-'arūs wil-'arīs ʿamān bibūs rās abu l-arūs, u-birǧa'u l-ǧamī' lal-maḍāfe, win-niswān bikunin qā'dāt 'ind il-'arūs

VIII. *Talbis il-'arūs.*

issa biǧi abūha u-biqūl: labbisinha, jalla! u-bilabbisinha ṭōb abjad u-fōqeh iǧ-ǧilǧle¹⁾, bilabbisinha uḥra l-ǧallāje t-talḥamiye wiš-šaṭwe billi 'aleha, u-bilabbisinha š-šambar. 10 u-fōqeh ḥirqa, u-bišaddidūha bil-ʿašmīr, u-bilabbsinha l-waṭa, u-biǧīn il-banāt u-binšaffēn ilha u-biḥmilūha 'ala ʿtāfhin u-biṣīru in-niswān wil-banāt iṣannīn u-hinne māšjāt biha. u-bidūru iquḥin ḥīn tiṭla' min dār abūha:

15 allāh isallmak, jā baiha, jā rabb iʿattir mālak!
ṭil' iǧ-ǧhāz il-rāli, ṭil' il-qamar min dārak!

kamān: jā sitt, jā bint, jalli-stawa r-rummān bi-šderiḥ, ili sab' isnīn ḥaṭīb 'alēc, mā ba'rif šū ismiḥ!
ismiḥ ḥātim almās bi'lebit is-sājiṣ;
ʿasbān jalli šara 'auwiḍ 'alli²⁾ bāji'!

20 kamān: jā ḥiṣerti³⁾, bint ḥāritna ʿauatni ʿai!
labbasatni ṭjāb il-mōt wana hai! [šāl,
jā ḥiṣerti³⁾, jā ḡmajil⁴⁾ il-'izz, ḥešin⁵⁾ ḥammal u-ḥešin
waqrānu ḡōz il-wasājid⁶⁾ wad'aku l-qalb nār!

25 kamān: weš ḥal-razāl illi 'an dārina māriq?
ḥaṣreh irqaijiq wil-būz 'asal rāriq.
ṭil'it min ir-rōšin⁷⁾ il-'āli bala ḡizma,
jā wiǧaiha, jā ḥeti, biḍwi ʿama n-niǧma!
ṭil'it min ir-rōšin⁷⁾ il-'āli bala mandīl,
jā wiǧaiha, jā ḥeti, jiḍwi ʿama l-qandīl!

1) ṭōb aḥmar immauwas (= imšakkal) b-aḥmar u-aṣfar u-aḥḍar u-asmar.

2) Siehe S. 221, Anm. 2. 3) Diminutiv von ḥaṣra. [> ḥasra. — Red.]

4) Diminutiv von ḡamal. 5) = lamma.

6) biḥli' ahl il-'arūs ma'ha mḥaddūtēn (= wišādētēn) u-farše wilḥāf u-ba'ṭūha ṣdāq raqbiḥa.

7) = id-dār; vgl. pers. raušan „Fenster“, WAHRMUND S. V.

u-mata aqbalat 'ala bāb dār il-'aris biqulin:

*wibšir, jā hāda, ġibna hamāmtak,
tirsil šada qalbak witbaijiq 'imāmtak!
wibšir, jā hāda, ġibna hamāmtak,
sā'a tbarġimlak¹⁾ u-sā'a tqullak,
u-sā'a tqul: jā walad, hāwi immak!*

5

*ba'dēn bu'burin fiha ġuwāt id-dār u-birakzinha 'ala heṭ.
biġibin wāhde šātra u-binaqqišinha bi-madāhib, u-bitšir wāhde
turquš quddāmha, win-niswān birannin ranāni l-ħinna.*

IX. *Ihḍar il-'aris.*

10

*u-biqūmu š-sabāb il-'uzbān u-bizqtu l-'aris u-hum miṭil-
'ineh min il-madāfe u-biqūlūleh: min čafīlak fi ṭabḥet is-
siffāh²⁾ wirfiq ileh binuṭṭ. u-binṭhi u-biqūl: „indi, jā šabāb:
bala au'u tiḍirbūh willa saqaṭ haqqču!“ u-bišuffu ḥalaqa ḥoleh
u-bišḥaġūleh:*

15

*ħōmida, ħōmida!
jā hai, qālat rālje.
sitt il-rawāli rālje:
mā bohīd illa l-bedawi
abu l-'iṣēbi l-māile,
wiṣār³⁾ 'a-bōš il-'arab
wiṣ-ḡuhr wašt il-qāile!*

20

*u-biqūlu fi hal-čalām ḥatta ju'bur fid-dār, u-bitdūr ummeh
trannīleh utqūl:*

*jā šari' il-bēt, u'bur jābn il-čirām!
mā qultlak: il-ħāwija⁴⁾, il-ħāwija!⁴⁾
lā tbi' irzāqak fi hawa l-rāwije;
labi' irzāqi wa'malha čefije!*

25

*u-būqfu il-'aris fi 'irq⁵⁾ il-bint, u-bišḥāb is-sēf u-biḥuṭṭeh
'a-rūs il-bint, u-biḥuṭṭ fōq is-sēf il-miḥrame illi 'ala wiġġiha
wibtimskeh il-'arūs fi deha. ba'den biqaddim, binaqqiṭha bi-*

30

1) = *ūsallāk*; jedoch im *muḥit el-muḥit*: *أَغْلَطَ* بَرَجَمَ الْكَلَامَ

2) *ja'ni fi taqdim tabha laš-sabāb il-'usab.*

3) = *jiqḥam.*

4) Für illi *ħāwiha.*

5) = *ġanb.*

mağıdıjen u-ili banāt binagqıñinha bidūn tahtıf. bass biqulin:
 hādi brās il-'arıs wil-'arūs! ba'dha bitnāwal il-'arıs kumma
 u-bimsah in-nqūs min wiğğiha, wiht il-'arıs ibtimsik rās il-
 'arıs, wil-'arūs u-bittaqqıñihin fı ba'dhin, u-ba'dha bi-qa'duħim
 5 ğanb ba'dhim u-bıñirin ir-raqqāşāt jırqıñın quddām il-'arıs
 wil-'arūs wiqulin:

- | | | |
|----|---|---|
| | ğammil 'enak, jā 'arıs,
u-ħalli 'enak marħaija!
u-çif ağammil 'enaija | ğammil 'enak, jā 'arıs,
u-ħalli 'enak marħaija!
u-çif ağammil 'enaija |
| 10 | u-bint il-malke ğaija? ¹⁾ | wimm il-ğallāja ğaija? |
| | ğammil 'enak, jā 'arıs,
u-ħalli 'enak marħaija!
u-çif ağammil 'enaija | ğammil 'enak, jā 'arıs,
u-ħalli 'enak marħaija!
u-çif ağammil 'enaija |
| | wimm iş-şambar ğaija? | wimm id-diççe ğaija? |
| 15 | u-biqulin hēd muddet sē'a, u-biqullhin il-'arıs: allāh ja'ñi-
çin il-'āffe! 'aqbāl ²⁾ il-frāħ itēun fı dūrēin! u-bitñihin 'an
li-miştaba u-birūhin 'a-bjūthin, u-ba'dha bisaççir il-bāb u-bıñir
idawwir fid-dār min ħōf ħadan iēun ithabba fid-dār. u-ba'dha
biqul lal-'arūs: ðaiħi il-bāñje min şān nit'aşşa! u-bōçlu, u-
20 ba'dēn biqullah: jā bint: işlahi l-waşa! bitqulleh: ħuţţ façāçe!
u-ba'ñiha mağıdi: wißtirmih 'a-ñul ideha biqullah: „leş hek?“
bitqulleh: mā birða bhāda l-mağıdi! u-ba'ñiha mağıdıjen. u-
bitqūm wißtışlah il-waşa u-ibtirmih u-ibtışlah çill şi siwa t-tōb
il-abjad. fiş-şubħ bimli maħramteh suççar u-qahwe u-birūħ
25 al-mađāfe, wahl il-balad bibārçūleh u-biqulūleh: imbāraça
l-'arūs! u-biğū ş-şabāb u-biqulūleh: biddna taħhitna! wimmeh
ibta'mal fağājir jā fı zet jā fı samne, wiş-şabāb bōçlu fil-
mađāfe win-niswān bikşifin 'al-bint u-bişişin in çān aħada
'arısa willa lā; win çān lā biqulin: mā qidirlaş! u-bi'limin
30 abūħ, wabūħ bi'azzreh, u-tāni lele bōħidha.
(Menzid hāda min ħaçi 'al-'urs) | |

X. II-'ēn.

limmin bimruq il-'arıs liz-zaffe bin'afu in-niswān il-
 mħıbbāt milħ wiş'ır min ħōf il-'ēn. limmin bitfūt il-'arūs la-

1) Für ğāje.

2) Für 'ala iğbal; vgl. N S. 11/12.

*bet il-'arīs ibtiqēf 'al-'atabe u-bihutṭen 'ala rāsa brīq iğdīd
u-fī idha l-jamīn šwaijet hamīre biḥutṭha fōq 'ala bāb id-dār
u-bithuṣṣ min šān tēun ḥalāl u-mitimra fil-bēt miṭl il-ḥamīre:
wil-brīq bibqa malān moiye, u-auwal mā bisqu l-'arīs minneh,
u-ba'deh il-'arūs.*

5

XI. Iğ-ğīze bācīr.

*fī min biğauwiz ulādeh u-hum ṣrār, ja'ni mumcīn bičūn
il-walad ibn ḥams isnīn; u-biğauzūh ḥofan min in ahleh
imūtu qabl mā jihqaru 'urseh willa bitcūn ummeh 'āğze u-mā
lāš imsā'id, au min šān irabbu l-bint 'ala ḥaṭīrhim. wil-walad
mā ba'rīf il-bint ḥatta jiblar.*

XII. Il-badal.

*fī fellāḥīn bibadlu banāthim la-ulādhim, u-ḥādōl mā bidfa'u
ḥaqq il-'arūs leš uḥt il-walad bitcūn badāl it-tānje, wil-'arīs
bass biksi l-'arūs u-mā birqīs ḥadan, lā 'ammha walā ḥālha
walā iḥwītha.*

XIII. Il-kabs.

*ida cān tāni jōm il-'urs 'abrat 'ala l-'arūs wāḥde niğse
ibtikbisha u-muṣ mumkin tiḥbal abadan, wibtiḥbal bass ida
ḥaṭṭūlha čabbāsāt ġūwa moiye tiṛli u-tiḥammam fiha ba'den
biğību rās ḥarūf abjad maḏbūḥ iğdīd, u-ba'deh suḥn, wibti-
filqeh ḥurme čbīre qā'a 'l-ḥeḏ 'ala rās il-'arūs 'indha, ibtiḥba
il-'arūs, willa muṣ mumkin tiḥbal abadan!*

20

Nachtrag.

R a m a l l a : Ḥanna abu l-Anqar sang folgendes Lied: 25

wir-ruzz mā hu 'es

wala ḥām il-ğeš

willi mā ja'mal miṭl abu flān

willa l-fšār leš

lulu ... lāi.

(Variante zu Nr. 9.) 30

čilu jā ġamā'a ṣaḥḥten u-ṣaḥḥa

willi mā bitqulš ṣaḥḥa jiṣbiḥ qalba jūğā'ha¹⁾

lulu ... lāi.

[1] Gesprochen jūğāḥḥa. — Red.]



'Azīz Ibrahīm el-'Abd gab folgende Variante an:

čilu jā ġamā'a šahhtēn u-šahha
 warba' 'awāfi ma'ha¹⁾
 willi mā tegulčēn šahha
 5 kin qalbha jūġa'ha²⁾
 lulu . . . lāi.

imbāarak imbāarak bisabi' barakāt
 čama bāarak il-maših' 'as-sabi' hubzāt
 imbarāk imbarāk jā reteh idūm
 10 čama bārāk il-masih' 'a-ġabal šahjūn.

jā lelit 'ursak jāljas
 'azime 'a-šhāb ir-rašāš
 jā lelit 'ursak jāljas
 hanije willa mā šallāh
 15 jā lelit 'ursak jāljas
 'azamna 'a-ahil rāmallāh
 jā lelit 'ursak jāljas
 hanije wil-lajāli s'ūd
 jā lelit 'ursak jāljas
 20 'azamna 'a-šhāb il-bārūd.

daraġ il-ħamām jā 'raijs 'a-mahaddatak
 wint il-qamar jā 'raijs wiħna nġumatak
 daraġ il-ħamām jā 'raijs 'ala țaraf kummak
 wint il-qamar jā 'raijs wiħna banāt 'ammak.

[1] Gesprochen maħha. 2) Gesprochen jūġaħha. — Red.]

Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen.

Von F. H. Weißbach.

(Fortsetzung.)

IX. Ėmrábbas.

1. *Ėmhámmad^a iahúja dekártak bi-l-maṇâm;
lā hátt iġânī ṡalâ minnak ṡalâm.*

Ėmhámmad, mein Bruder, ich dachte dein im Traum;
kein Brief ist an mich gekommen, noch von dir ein Gruß. 5

^a Der Angeredete, der leibliche Bruder des Verfassers dieser poetischen Epistel, hieß Ė. il-šAmrân id-Dāndan.

2. *lā hátt iġânī ṡalâ minnak hábar;
tammiet lā'ig^a ṡadig ṡadrī b-šáhar;
min fāragitnī tanāššābni^b l-gáhar, 10
ṡašēḥ l-āġlak šibeh tār il-ḥamâm.*

Kein Brief ist an mich gekommen und keine Nachricht von dir;
ich bin geblieben, laufe ratlos hin und her und stoße meine Brust
an Steine;
seitdem du von mir getrennt bist, hat sich die Qual zu mir gesellt, 15
und ich klage deinetwegen wie die Taube.

^a *ilāġ* „er läuft ratlos hin und her“ R. — ^b *šār yūāġ*,
tuyāfaq-lī R.

3. *tār il-ḥamâm ell īṡunn ulâ haġás^a.
ábēi bē-šabra ṡalâ dāmsē ngitá,
min kitir nōuḥī tumármār^b ṡinšġalás 20
čābdī ṡaḥágg es-sīkan šadi s-šalâm^c.*

15*

Die Taube, die jammert und sich nicht beruhigt.
Ich weine Tränen, und meine Zähren haben kein Ende,
von der Größe meines Schmerzes wurde bitter und herausgerissen
meine Leber, wahrlich bei dem, der im Tale des Heils wohnt.

5 ^a *mā siktq* „er ist nicht still geworden“, *kīll el-līl iḡinn*
„die ganze Nacht jammert er“ R. — ^b *ṣār mīrr.* — ^c *ʿAlī*, vgl.
MEISSNER, *Mitt.* V, S. 96 Anm. 6.

4. *ḡādi s-salām indīfan bih il-fāhal^a*
 ḡib-āriḡ Kūfa is-sūbut^a bih inčītal.
10 *īāhu ll-īšīd-lī, taḡāyūal^b ḡinhādā^c*
 min ḡāt ṣānī felā tihya l-manām.

Das Tal des Heils, in dem der Held begraben liegt,
und bei der Erde Kūfa's, wo der Edle getötet worden war.
Wer sich nach mir umschauf, wird ganz verwirrt und bestürzt
15 wegen meines Auges, das keinen Schlaf begehrt.

^a Beinamen *ʿAlī*'s. *sūbut* ist im Original hier mit *ṣ* geschrieben.
Vgl. unten zu Strophe 11. — ^b *ṣār mīl il-maḡnān, ībtghīr* „ward wie
der Verrückte, wundert sich“ R. — ^c *mīl īḡāf* „wie er fürchtet sich“ R.

5. *in-nōum ṣofta, tuallāni^a s-sūḡum.*
20 *nahlān^b ḡismī ḡīlīd ṣār wāḡum.*
 ṣogb il-ferāḡa b-ḡābis tōht ū-dūlum
 ḡinfūtar čābdī, īāḡūḡa mn in-nezām^c.

Den Schlaf habe ich aufgegeben, das Leid hat sich mir zugesellt.
Mager wurde mein Leib, Haut und Knochen.
25 Nach der Lust bin ich in das Gefängnis und Finsternis gekommen,
und meine Leber wurde gespalten, mein Bruder, wegen des
Soldatendienstes.

^a *ṣār ḡīḡāḡ* R. — ^b *ṣadzān* „kraftlos“ R. — ^c Aus klass. *niḡām*
hätte eigentlich *niḡām* werden sollen; das Wort ist aber aus dem
30 Türkischen mit türkischer Aussprache zurückgewandert.

6. *ḡour in-nezām el-ḡīḡas ṣān eṣ-ṣīdīḡ*
 dābni b-riḡba^a felā ilḡa ṡorīḡ.
 tālīḡa^b ānḡī ṣala ṣ-ṣārdā^c ḡahīḡ^d
 min ḡāt ḡālī ḡūḡas mīnnī ṣadām^e.

Der Druck des Soldatendienstes, der den Anblick des Freundes
abgeschnitten hat,
warf mich auf die Watten, und dafür gibts keinen Ausweg.
Am Ende denke ich an die Flucht und irre umher,
weil meine Kraft gesunken und von mir gewichen ist. 5

^a Vgl. MEISSNER, *Mitt.* V, S. 94 Anm. 6 u. VII, S. 5. — ^b *bi-t-tālī* R. — ^c *hazīmaq* R. — ^d *ašīr mitl-el-muḥābbal* „ich werde wie der Verrückte“; *hāj* wird auch vom brünstigen Kamelhengst gesagt (*īrīd iğāffiz*) R. — ^e *taḫfān* R.

7. *imn il-šādām ḥālī tahāddam bi-l-ḥābis^a,* 10
ib-ğour in-nezām iğzāsat minni n-nāfis,
šārat il-ḥokma^b salēḫ min kil ġinis
ḫil-āmēr^c minkum ġiṭās minni l-kaḫām.

Infolge des Verlustes ist meine Kraft im Gefängnis gebrochen,
unter dem Druck des Soldatendienstes ist die Seele von mir ge- 15
wichen,

Schikanen sind über mich gekommen von jeder Art;
denn der Befehl von euch hat mir die (Wider)rede abgeschnitten.

^a Wohl nicht eigentlich gemeint; das militärische Arrestlokal („Kasten, Lade, Vater Philipp, Focke Karl“) ist *ḥabishāna*. — 20
^b Dieses Wort gewinnt schließlich die Bedeutung Schikane, Bedrückung durch Beamte und Vorgesetzte. — ^c Seine Verwandten hatten ihm abgeraten, zu desertieren.

8. *minni l-kaḫām ingiṭas ḫubġiet aḫūnn* 25
maṭrāḥ ašālīġ, iḫāḫūġa, umimteḫin.
ḫān eš-šidiġ el-sala ḥālī iḫēnn
iḫbdil eġ-ğihda^a ḫfūkni mn is-sagām?

Die (Wider)rede wurde mir abgeschnitten, und jammernd bin
ich dageblieben,
zu Boden gestreckt, dem Tode nahe, o mein Bruder, und schwer 30
geprüft.

Wo ist der Freund, der mit meinem Zustand Mitleid hat
und alles aufbietet, mich von den Leiden zu befreien?

^a *isūwī ġemīsa mā iğdar* „er tut alles, was er kann“ R.

9. *imn_es-súgum ḡān ell īfúkni mn il-marâr?*
nīrān gālbī felā ilḡa garār^a,
līelī maṇāmaḡ^b ḡalā ahḡās nehār,
tismās ḡunīnī maṣīr arbās ṣaḡām.

5 Von den Leiden, wo ist, der mich befreit von den Bitternissen?
 Die Feuerbrände meines Herzens haben keine Grenze,
 bei Nacht schlafe ich nicht, noch ruhe ich bei Tage,
 du hörst mein Jammern vier Jahre lang.

^a ḡādd „Grenze“. — ^b mā anāmaḡ R.

10 10. *arbās ṣaḡām ibṣādit ṣann il-ḡūlif,*
ṣatābit dāhrī baṣātāb mā ḡintāḡif^a.
ḡeḡil-lī-š-marāmak? dīmīš l-āhl il-ṣārif^b
ḡinšūf ḡāhu lliḡī ḡiddi l-ḡaṣām^c.

Vier Jahre bin ich fern von dem Geliebten,
 15 ich habe mein Geschick angeklagt mit einer Anklage, der es
 nicht ausweichen kann.

Es antwortet mir: Was ist dein Begehrt? So geh doch zum
 klugen Mann,
 und wir wollen sehen, wer die Wette bezahlen wird.

20 — ^a mīnḡif „nicht wollend“; R. wollte *ham mīntāḡif* „auch nicht
 gewollt“ einsetzen. — ^b līl-ṣārfā R. Über die Rolle des „klugen
 Mannes“ s. meine Geschichten S. 75 Anm. 2. — ^c il-muṣānadaḡ, ir-
 ráhan R.

11. *il-ḡuṣum^a bīḡa štīfa^b ḡaḡālba bāraḡ^c*
 25 *min māl dāhrī ḡaḡalēḡ dāḡ iz-zāraḡ.*
uḡīāt sūrāḡ^d tabāraḡ ḡir-rāsad
dābni b-zīzaḡ^e ḡāḡad minni l-marām.

Der Feind ist schadenfroh über mich und sein Herz ist kalt,
 seitdem mein Geschick sich geneigt hat und die Ketten an mir
 30 eng geworden sind.

Wahrlich, bei der Sure „Gesegnet sei“ und „der Donner“,
 er hat mich in die Einöde geworfen und mir die Lust benommen.

^a Eigentlich Pl. v. ḡaṣīm = ṣādū, R. — ^b kāḡīaḡ R. — ^c ṣār
 bārid R., im Sinne von „gefühllos“ gegen meinen Kummer. —

^d Auffälliger Weise im Original mit *š* geschrieben; vgl. oben zu Strophe 4. Daß das Wort hier *Ḳor'ân-Sure* bedeutet, ist zweifellos. Mit dem Wort *tabâraḳ* beginnen die Suren 25 und 67, während Sure 13 die authentische Überschrift „der Donner“ hat. Das wären im Ganzen 3 Suren. — ^e *gâšā ḥâlî* „leeres Land“ R.

12. *šinhū marâmak salêḫ bâssak tiğûr^a*
uîl-kîdar mičlî^b utârad zânni_s_rûr^c?
lōu čân ḥattê iḡsal uîja t-tiûr,
îrsil ġuâba sâras! minni_s-salâm.

Was hast du mit mir vor, daß du nur Bedrückung ausübst, ¹⁰
 und die Trauer kommt und hat die Freude von mir verjagt?
 Wenn mein Brief mit den Vögeln ankommen sollte,
 sende eilends seine Antwort! Gruß von mir.

^a R. diktierte *tiğâl*, das er durch *etrûḥ utiğî* „du gehst und kommst“ erklärte; die Verbesserung liegt auf der Hand. In den ersten 2 Zeilen ist wohl das Geschick oder Mißgeschick des Briefschreibers angedeutet, in dem letzten Zeilenpaar natürlich der Adressat. — ^b *ğâ'i* „kommend“ R. — ^c *kief* R.

X. *sal-miemar.*

ġā rât ġallâbak^a, ġā râḡi, lâ marr! 20

O wenn doch der dich führt, o Liebliche, nicht vorüberginge!

^a *ellîdi ġâ'ibič* R.

1. *ḥâsm_it-târif^a zâğd^b id-déḥab min šobba?*
ḡudmûsa zânnî sal-uğin min šobba?
in čân hal-ḥiṣf in-nâḥar min šobba^c, 25
šêḫū sala_l-eslâm: kîlḥa tikfur.

Die Nase der Schönen ein goldener Schmuck — wer goß ihn?
 Und die Tränen meines Auges — wer goß sie über die Wange?
 Wenn diese Gazelle, die (uns) entgegen gekommen ist, von
 Sabiern (stammt), 30

dann ruft über die Muslims: sie werden alle abfallen.

^a *ḥâlū* R. — ^b *zâğid* ist ein Frauenschmuck aus Edelmetall, Perlen oder Edelstein, der auf dem Kopfe, am Hals oder auf der Brust getragen wird. — ^c Die Gazelle (das Mädchen) ist so schön,

daß, wenn sie eine Sabierin wäre, der Sänger und seine Glaubensgenossen alle vom Islam abfallen würden.

2. *rābb es-sima l-ahl il-sabâ^a min iḏdhum^b*
uāfraḏ umāra li-l-hālig^c min iḏdhum^d.
 5 *ioum el-giāma nirtuwi min iḏdhum*
uallā iḏādihum bi-hābhab^e iḏsar.

Der Herr des Himmels (ist zugeneigt) den Leuten des Mantels
 von ihrem Großvater her
 und hat den Geschöpfen seine Gesetze gegeben um ihretwillen.
 10 Am Tage der Auferstehung werden wir von ihrer Hand zu
 trinken bekommen,
 und wer ihnen feindlich gesinnt ist, wird in Feuer brennen.

^a Leute des Mantels = Familie des Propheten, DOZY, *Suppl.*
 II, 90. — ^b Südbabyl. Aussprache für *ḡiḏhum*, wie R. diktiert hatte;
 15 *ḡiḏd* „Großvater“. — ^c *en-nās* R. — ^d *sibābhum* R. — ^e *ḡehān-*
nam R.

3. *gōṣḏi^a arīd amūtan usmāṣot talḡinī^b*
uālā sāsatīn ṣond in-nādīl tilḡinī^c.
iāllī tiḡiḡiḡnī radā tilḡinī^c
 20 *ṣond il-ḡoṣi^d b-ḡādi s-salām atābāhtar^e.*

Meine Absicht (ist:) ich will sterben und habe meinen Zuspruch
 gehört,
 und du wirst mich nicht eine Stunde (länger) bei den Niedrigen
 O du, der mich verliert, morgen wirst du mich finden [finden].
 25 beim Vertreter (des Propheten), im Tale des Heils werde ich
 lustwandeln.

^a *maḡṣūdi* R. — ^b Dem sterbenden Muslim werden von jemandem (gewöhnlich einem Anverwandten) gewisse religiöse Formeln ins Ohr gesagt, damit der Tote das Examen der beiden Gerichtselengel Múnkar und Nakīr (s. meine Geschichten S. 183 Anm.) bestehen kann, vgl. DOZY, *Suppl.* II, 545 f. s. *laqqana* u. *talḡin*. —
 30 ^c *tilḡinī* R. In Prosa ist jedenfalls I häufiger als IV. — ^d *ḡokīl*
Emḡammāḡ (R.), nämlich *ṣālī*, vgl. DOZY II, 814. — ^e *atḡānnas*,
akēḡḡif, *āmṣi b-kīfī* R.

XI.

oṭlāsan lī dīja soḵūna.

Es hat sich herausgestellt, daß seine Augen mir schaden.

1. min fārgitak rāsī šāb
 ʿānūnak^a ib-gālbī hāb^b. 5
 rārak, iā wūlfī, māhōbb^c,
 iābū šūgur sitmīja.

Seit deinem Abschied ergraute mein Haupt,
 dein Holzstoß lodert in meinem Herzen.

Einen andern als dich, mein Liebling, werde ich nicht lieben, 10
 o du mit den 600 rötlichen (Locken).

^a ʿānūn māl farāgtak „der Holzstoß der Trennung von dir“
 R. — ^b hābb = istāsal „ist angezündet“ R. — ^c mā aḥōbb.

2. min fārgitak tāht irgūd^a
 minnak, iābū soḵūn es-sūd. 15
 lōu la l-hācī wīl-māngūd^b
 lārāfiḡ ed-darbīja^c.

Seit deinem Abschied bin ich in Schlaf gesunken
 deinetwegen, du mit den schwarzen Augen.

Wäre nicht das Gerede und der Klatsch, 20
 so würde ich mich den Wanderern anschließen.

^a rāḡid = nā'im R. — ^b inigdūn = ʿaḡḡebūn „sie schmähen“;
 māngūd = fāšla R. — ^c el ʿimṣūn bi-d-dḡrub R.

3. ālfū hāla b-ūmm Eḡsien^a
 šāgra z-zīlif sōuda l-sān! 25
 dūnič^b lāsārič santien
 wīja l-ʿAnéza l-gōtsēja^c.

Tausend(mal) willkommen, Mutter Eḡsien's,
 mit rötlicher Locke, schwarzem Auge!

Für dich möchte ich zwei Jahre kämpfen 30
 mit den schonungslosen ʿAnéza.

^a ʿumm Eḡsien ist stehende kuniya des Namens Ḥāsna; so
 heißt die Geliebte, und Mutter Eḡsien's kann sie gerufen werden,
 auch wenn sie einen Sohn noch gar nicht hat, ja überhaupt noch

nicht verheiratet ist. — ^b *il-hâtrič* „dir zu Gefallen“, *ibdâlič* „statt deiner“ R. — ^c *mâ hanîn* „ungütig“; *ikilân*, *mâ iezoffûn* „sie töten, schonen nicht“ R.

4. *iaḥūia l-sarâdi^a š-fâda^{b?}*
 5 *nâr il-râdab b-uffâda^c,*
šodna t-târif ča l-šâda^d
uḡûl: „otûlbū šalēia!“

Mein Bruder, was hat der Warner davon gehabt?

Das Feuer des Zornes (lodert) in seiner Brust,

10 bei uns (ist) die Holde wie sonst

und spricht: „Fordert von mir(, was ihr wollt! Ich werde es
 bewilligen)“.

^a *sarâdi*, einer, der warnt oder abrät, etwas zu tun. Auch der Gazellenbock, der die Nachhut der Herde deckt, die Jagdhunde
 15 an sich lockt, indem er langsam läuft und erst dann rennt, wenn schon die Herde in Sicherheit ist. — ^b *šinhu lli ḥššala* „was ist es, das er gewonnen hat“ R. — ^c Weil seine Warnung keinen Erfolg gehabt hat. — ^d *mîl el-âyyal* „wie erst“ R.

5. *sūgna šOnieza^a bi-iaḥûr^b*
 20 *uḡâlbi šalēia maḥûr^c;*
tisua šAneza utisua Ğbûr^d
umâ lâmmat el-Hindîia.

Wir haben *šOnieza* in den Stall getrieben,
 und mein Herz ist ihretwegen entzündet;

25 sie ist so viel wert wie *šAneza* und *Eḡbûr*
 und soviel der *Hindîia* (-Kanal in sich) faßt.

^a Nach R.'s Ansicht ein Mädchen. — ^b *biel il-fâras, makân dâfi* „Haus der Pferde, warmer Ort“ R. — ^c *méhtarîḡ* R. —
^d *ham šašîra* „ebenfalls ein Stamm“ (wie die *šAneza*), R.

- 30 6. *sūgna^a ttedîgg igrânful*
uiddûf^b ḥinna uiddûr.
lou šâbbâhit ḥâf âkfur
il-miezân uîia t-trâiia.

Wir haben sie gebracht, die Nelken stößt

35 und *Ḥenna* einrührt und (ihre Locken damit) flicht.

Ich fürchte zu freveln, wenn ich zum Vergleich heranziehe die Wage mitsamt der Glucke.

^a R. deutet dieses = *aḥādna* „wir haben genommen“. —
^b *uīdūf* R. — R.'s astronomische Kenntnisse waren nicht groß. Vom Fixsternhimmel kannte er außerdem *ǰēdi* „Polarstern“, *benāt nāsaš* „großer Bär“, *eshiel* „Kanopus“. Er unterschied übrigens 2 Sternbilder des Namens Wage: *mīezān eṣ-ṣār* „die gerade W.“ und *m. el-bātil* „die ungerade W.“, doch ist mir nicht klar geworden, welche Sterngruppe er unter der letzteren verstand. Vgl. *misān el-haqq* „die richtige Wage“, nach PETERMANN (*Reisen* Bd. 2, S. 58) ein Sternbild über dem Orion, den PETERMANN's Gewährsmann (ein Šammar-Šieḥ) als *misān el bātil* bezeichnete (falls nicht ein Mißverständnis P.s vorliegt). Den Sirius nennt auch P. *eṣ Šājidsch* (vgl. unten zu Strophe 12). Nach IDELER (*Sternnamen* S. 225), der sich auf NIEBUHR's Angaben stützt, ist *mīezān el-ḥakḥ* die Reihe δ, ε, ζ Orionis, also der „Gürtel des Orion“, eine Angabe, die jedenfalls richtig ist, *mīezān el-bātil* ♂ (vielleicht ι), d und κ, also 3 Sterne des „Schwertes des Orion“.

7. *ḡarīd arāḥ saliehum,*
ubālci r-Rīda^a iehdihum^b, 20
ṣantien aǰālīb^c bihum
ut-tālita^d l-uṣōḍiḡa^e.

Und ich will zu ihnen gehen,
 vielleicht leitet sie er-Rīda richtig,
 zwei Jahre werde ich mit ihnen verhandeln,
 und das dritte ist die (mir) bestimmte Zeit. 25

^a Persischer Imām, vgl. zu *Laṭmīḡ* 13. — ^b *isauyihum rādīn* „wird sie geneigt machen“ R. — ^c *aḥācihum* „ich werde mit ihnen sprechen“ R. — ^d Diktat *utliḡ*. R. schlug vor, die letzte Zeile zu ändern in *uṣārāt salēḡ uṣōḍiḡa* „und wurde mir die bestimmte Zeit“. — ^e Reimform für *uṣōḍa* R.

8. *ḡarīd ašarriḡ tašrīḡ*
ḡāḡdi l-šómr ib-ṭ'ḡarīḡ.
ihīd lak ḡabba flūk er-rīḡ^a
min ḡádd abū trāciḡa. 35

Und ich will stromabwärts ziehen
 und das Leben in Ṭuāriḡ beschließen.
 Nimm dir ein Küßchen als Frühstück
 von der Wange der Besitzerin des Ohrringleins.

5 ^a riḡ = halḡ „Mund“, zardūm „Kehle“ R.

9. dāll_{is-sūgum} lī ḡil-lōum,
 usāni_{l-sāma} š-šāf in-nōum^a.
 ḡūlūn ḡūlfī maḡzūm
 ḡond il-ḡAneza ḡoṡḡeḡa.

10 Das Leid und der Tadel ist mir geblieben.

Wäre doch mein Auge blind, wenn es nur den Schlaf sähe!
 Sie sagen, meine Liebste (sei) festgehalten
 bei den schonungslosen ḡAneza.

15 ^a R. umschrieb die 2. Zeile: ḡāni ḡasāhī bi-l-sāma in cān
 šāfat nōum.

10. ḡarīd arāḡ il-hīcī.
 mā ḡaṡṡalit ḡiet ābēcī.
 ḡāddiē rūṡab^a ḡumtācēcī^b
 umācāl il-eēbārīḡa^c.

20 Und ich will da- und dorthin gehen.

Ich habe nichts gewonnen (und) bin dazu gelangt, zu weinen.
 Deine Wange ist eine ziemlich reife Dattel, die sich anlehnt
 (an den Zweig) und von den Großen gegessen wird.

25 ^a tāmar nūṡṡ rā'īḡ „halbreife Dattel“. Die verschiedenen
 Stadien der Reife werden durch folgende Reihe bezeichnet: cīmri,
 āṡfar, rūṡab oder ēmdēnnib, ḡesib (n. u. ḡesba) = tāmar, R. —
^b mīntācī „angelehnt?“ R. — ^c ekbārīḡa, effandīḡa, bīeḡāt „Große,
 Effendis, Barone“ R.

11. dāll_{is-sūgum} utāṡanniet^a
 30 ḡaṡḡi^b ḡalā sūmaṡ saḡuḡāt.
 ḡāddiet māhi^c b-hal-biet;
 ḡālbī ḡtāral ḡidrīḡa^d.

Es blieb das Leid, und ich bin besorgt,
 und Klage um die braunen (Mädchen) habe ich angestimmt.

Ich habe mich umgeschaut; sie sind nicht in diesem Hause;
mein Herz arbeitete (wie) ein Dampfkessel.

^a R. erklärte *iğiet min otrúfak* „ich bin deinetwegen gekommen“. — ^b So Diktat; R. kannte das Wort nicht und schlug dafür *unóuħa* vor; darnach übersetzt. — ^c Im Text *máhu*, R. änderte ⁵ dafür *máhi*, erwarten müßte man *máhin*. — ^d *mítl eġ-ğídír elli ġóuq nár* „wie der Kochkessel, unter dem Feuer (ist)“ R.

12. *ia smár^a sumâarak lâ'iġ,*
ħáddak ia náġm iz-zâ'iġ^b.
šínhu s-síbab ma tuâ'iġ^c, 10
ia bu šúgur sitmîia?

O Braune, deine braune Farbe steht (air) gut,
deine Wange ist der Sirius.

Warum kommst du nicht (zu uns),
du mit den 600 rötlichen (Locken)? 15

^a *ia sámra* R. — ^b *náġmat iz-zâ'iġ = delíl; ġiddám el-miezán* „vor der Wage“. Über letztere vgl. zu Str. 6. Klassisch ist *ġauzá'* ein Name des Orion; vgl. IDELER, Arab. Sternnamen 213 ff. — ^c *mā tíġi šaliēa* „kommst du nicht zu uns?“ R. Eigentlich wohl: „spähst du nicht (nach uns) aus?“ 20

13. *ia smár sumâarak mašāġún^a,*
ħáddak battêh ifriedún^b;
tisya Ġúmġuma uBernún^c
umā lámmat il-Hindîia.

O Braune, deine braune Farbe ist mild, 25
deine Wange eine Königsmelone;
du bist so viel wert wie Ġúmġuma und Bernún,
und soviel die Hindîia (in sich) faßt.

^a *mū ásmar kullîš umū abîad kullîš* „nicht ganz braun und nicht ganz weiß“ R. Es ist wohl die Farbe des Brotteigs (*saġín*) ³⁰ gemeint. — ^b *battêh el-ašîl* R. — ^c Das große Dorf Ġ. liegt bekanntlich am Südennde des Ruinenfeldes von Babylon, B. im Norden, oberhalb des Hügels Bâbil, beide am Ostufer des Euphrat.

14. *ħaywân mā lak tâlî^a,*
sâsak rómul hajjâli^b, 35

uinta lasābt ib-hālī,
ia šgār iābu trācīja.

Verräterisch bist du, ohne Treue,
dein Fundament (ist) rieselnder Sand,
5 und mit meinem Zustand hast du gespielt,
o Rötliche mit dem Ohrringelein.

^a Zu diesen Vorwürfen vgl. MEISSNER, *Mitt.* V, 92, letzte Strophe. — ^b Vgl. *Mitt.* VII, 5, ZZ. 4 f.

15. *sāsak rómul hāl ib-sās,*
10 *sírrak lošód rāri nbās;*
iā nāral, ithóbb qtmās^a.
dābnī utišāmmat^b bīja.

Dein Fundament (ist) Sand, der sogleich verrieselt,
dein Geheimnis wurde an einen anderen als mich verkauft;
15 Bastard, du liebst die Geldgier. [wegen.

Sie hat mich weggeworfen und ist voll Schadenfreude meinet-
^a *tāhid il-eflūs* „sie nimmt Geld an“ (für den Verkauf ihres *sírr*) R. — ^b *gāmat tidhak salēja* „sie begann über mich zu lachen“ R.

20 16. *iā wūlfī uālla š-čaddāb*
mītl el-ḥamām il-gallāb^a.
iā nāral, mā tisyā zatāb
ia l-bošótni b-šizēja^b.

Mein Liebling, bei Gott, was für ein Lügner (bist du),
25 wie die Taube, die sich fortwährend umwendet.
Bastard, du verdienst nicht (einmal die) Vorwürfe,
da du mich um eine Kleinigkeit verkauft hast.

^a *ingālbān* „sie haben sich umgewendet“ R. — ^b R. dachte an klass. *šaza'a*, das sich der Bedeutung nach mit *šaza* berührt.
30 Es liegt wohl ein Diminutiv von *šizāh* „kleiner Teil einer Sache“ vor.

17. *lā'ij zālā Fāṭma č-čīt^a;*
zatsān min ḥādha ruāt;
uānhā zālī wóhl el-biet^b
iāhrifó wūlfī salēja.

Schön steht der Fátma das (Kleid aus) *ĕt*;
 durstig habe ich von ihrer Wange getrunken;
 und ich werde ʔAlī und seine Familie anrufen,
 daß sie meinen Liebling mir zurückbringen.

^a Über diesen indischen Kleiderstoff vgl. VOLLERS ZDMG. 50, 651 5
 Nr. 86. — ^b *ōulāda* „seine Kinder“ R. — ^c *iġīb, iridd* R.

18. *lā' iġ sālā Fátma l-hām^a,
 áĕhal ugásadat ĥokkām^b,
 tōuliĕ bil-imĥájjam gām.
 wūlfī šādīr ĥarbīja^c.*

10

Schön steht der Fátma das Linnenkleid.
 (Die Augenlider) geschminkt sitzt sie da wie Regierungsbeamte.
 Deine Länge ragt an das Zeldach.
 Mein Liebling (ist an der) Spitze der Kämpfer.

^a *hudūm māl ġūjīn* „Kleider aus Leinwand“ R. — ^b *tīgeṣod* 15
māil il-ĥokkām R. — ^c D. h. sie ist ʔAmmārija (MEISSNER, *Mitt.*
 V, 124 Anm. 1).

19. *lā' iġ sālā Fátma ġ-ġázz^a,
 ikĥāla b-rāĥat titháffaz^b,
 ġā ĥāf il-kilman fázz^c
 ĕattālt ešrūġīja!^d*

20

Schön steht der Fátma das Gewand aus Flockseide,
 ein Rassepferd, das mit einer Silberkette prunkt.
 Schade, daß jeder fürchtet
 die Mörderin der Bewohner des Ostlandes!

25

^a Ein bestimmter Seidenstoff (Abfallseide). — ^b *tīmsī zīen,*
tīrkuĕ ĥālu „sie geht schön, läuft anmutig“ R. — ^c *ġīfāl* „ist er-
 schrocken“, *ĥāf* „hat sich gefürchtet“ R. — ^d *āhal emšarriġ* R.

20. *īārbi^a š-šīrīsa^b lġīeta;
 dōngar^c umīn ĥāĕīeta,
 ġōya l-kīšīk ĥabbīeta.
 šīnhu ĥtelāfa^d bīja?*

30

Oberhalb der Schöpfstelle habe ich sie gefunden;
 sie senkte ihren Kopf, und als ich mit ihr sprach,

küßte ich sie unter dem Erker.

Was (bedeutet) ihre Furcht vor mir?

- ^a Eigentlich „westlich“, aber verallgemeinert „weiter oben am Strome“. — ^b *makân is-sâtt iâhêdûn minna môt* „Ort des Stromes, woher sie Wasser entnehmen“ R. — ^c *dânag, dônger* „senkte den Kopf“. — ^d *âni htalâfit = âni hîfit* „ich habe mich gefürchtet“ R.

XII.

Rîna māl pâsta: iûmma^a hai sôyn es-šibâgha.

Lied zum Singen: O Mutter, o Bruder, wer sie doch umarmen könnte.

- ^a Variante: *dâda*, ein Kosewort, das ebenfalls etwa „Brüderchen“ zu übersetzen wäre.

1. *sânêha sâñ el-giṭâja^a,*
wal-yûlif tâhbî ehbâja^b.
hâdî šâra mn in-nebâja,
 15 *ubi-ğ-ğûfur^c tîsmas nahôtha^d.*
iûmma hai sôyn es-šibâgha!^e

Ihr Auge ist das Auge des Flughuhns,
 und zum Liebsten schleicht sie verstholen.

- Das ist eine Strafe(, die ihr) von den Propheten (auferlegt ist),
 20 und an der Strohmiete hörst du ihr Keuchen.

O Mutter, o Bruder, wer sie doch umarmen könnte!

- ^a Ein kleiner Vogel, mit ganz kleinem Schnabel, rot und grau, wird gegessen, R. — ^b *etrâh bi-l-bôuga* R. — ^c Ein Loch in der Erde mit aufgeschüttetem Ringwall, dient zur Aufnahme und Auf-
 25 bewahrung von Stroh, R. — ^d Rasches Atmen, offenbar hier Zeichen der libido. — ^e Diese Zeile, die bei jeder Strophe als Refrain (*robbât*) wiederkehrt, ist bei den folgenden Strophen von mir weggelassen worden.

2. *sânêha sâñ ed-diğâja,*
 30 *sal-yûlif tigdî el-hâja.*
šieb abûkum, iâ Hafâja^a,
fât li-l-killâ^b usibâgha.

Ihr Auge (ist) das Auge der Henne,
 dem Liebsten gewährt sie den Wunsch.

Beim grauen Haar eures Ahnherrn, o Ḥafāḡa,
er ist in das Mückennetz hinein und hat sie in den Armen.

^a *fārīd zašīra b-hādāk es-šoub* „ein Volksstamm auf dem
jenseitigen (West-)Ufer (des Euphrat)“ R. — ^b Das Mückennetz,
unter dem sie schläft.

5

3. *ʔānēḡa ʔān il-ǧēdī*
u-al-ʔūlif tāḡbī ḡābī.
ḡādī šāra mn in-nebī,
tīmšī z-ziḡa ʔaḡādḡa.

Ihr Auge ist das Auge des Böckchens,
und zum Liebsten schleicht sie verstoßen.
Das ist eine Strafe vom Propheten,
allein geht die Schöne dahin.

10

4. *ʔānēḡa ʔān in-neǧūdī,*
u-al-ʔūlif lānšīb eḡdūdī.
ǧūm, nāʔūšnī ifrādī^a
ʔus-sief ʔit-tūfǧa ufišāǧa!

15

Ihr Auge ist das Auge der Gazelle von Neǧd,
und gegen die Liebste will ich meine Grenzen absperren.
Auf, lang mir meine Pistolen her
und das Schwert und die Flinte und ihre Patronen!

20

^a *fārīd* „einläufige Schußwaffe“, Pl. *efrād*, R.

5. *ʔānēḡa ʔān il-ḡarāmī*
uʔazzizātī min maḡnāmī.
ǧūmū efizšū, ǧā samāmī,
Iǧšāz^a bi-l-ʔāšra rubāǧa.

25

Ihr Auge (ist) das Auge des Diebes
und hat mich von meinem Lager aufgescheucht.
Auf, helft, o meine Verwandten,
ǧāzāz hat sie mit (allen) zehn (Fingern) geschlagen.

30

^a Der Ehemann des Wonneweibchens.

6. *šifteḡa tidfir utūmī*
uʔāǧjerat ʔāǧlī unūymī.
ǧā ǧūmar, ǧābu n-nuǧūmī,
lieš mā tidḡī uḡādḡa?

35

Ich sah sie (ihr Haar) flechten und winken,
und sie bewirkte, daß mein Verstand und mein Schlaf davonflogen.
O Mond, Vater der Sterne,
warum leuchtet sie nicht allein?

- 5 7. *šifīṭha tidfir ib-hābut,*
 wiš-šāar cānna marābut,
 bīnt eš-šāḥna ubīnt dābut^a,
 bīnt abū zan iḡ-ḡuūḡa^b.

Ich sah sie (ihr Haar) in Lehmwasser flechten,
15 und das Haar war (so lang) wie Fußfesseln (der Pferde),
Tochter des Flurschützen und Tochter eines Grundstücksbesitzers,
Tochter des Mannes mit dem starken Auge.

^a Nicht wörtlich aufzufassen. Der *šāḥna*, der die Aufsicht über die Erntearbeiter führt und die Felder bewacht, so lange sie 15 der Überwachung bedürfen, noch mehr natürlich der Gutsherr selbst, sind Typen angesehener Persönlichkeiten. — ^b Ein angesehener Mann, der festen Auges um sich blicken darf.

8. *lābsa toub il-ḥalīlī^a*
 unāzeṣa toub il-ḥalīlī.
20 *māḥḍa ṣāglī ḡdilīlī^b;*
 ṣābratī minhu ll-ṣīdḥa?

Gekleidet ist sie in das Hemd von Musselin,
und das Musselinhemd legt sie ab.
Sie raubt meinen Verstand und mein Herz;
25 wer wird meine Tränen abdämmen?

^a Sehr dünner, durchsichtiger Seidenstoff. — ^b *ḡalbī, ṣāglī, R.*

9. *lābsa toub il-emkāškaš^a,*
 nāzeṣa toub il-emkāškaš.
 Ḡaṣāz bi-l-kīlla itikāmkaš^b,
30 *īdāuḡir ez-zīna: mn aḥādḥa?*

Gekleidet ist sie in ein gesticktes Hemd,
das gestickte Hemd legt sie ab.
Ḡaṣāz im Mückennetz tastet herum,
er sucht die Schöne: Wer hat sie weggeholt?

^a Stoff mit aufgesetzten Nähereien und Stickereien. — ^b *ihūmm ib-ṣābea* „er fühlt mit seinen Fingern um sich“ R.

10. *lābsa toub in-nuḡāris^a*
ḡul-hēḡil bi-s-sāg tāris.
bien hāmsa ubien fāris 5
bi-l-ḡōsin māhad laḡāgha^b.

Gekleidet ist sie in ein Hemd von *nārsī*-Seide,
 und die Beinspange umschließt den Schenkel stramm.
 Zwischen fünf (anderen Schönen) und einem Ritter
 kommt niemand ihr an Schönheit gleich. 10

^a *nārsī*, ein dünner Seidenstoff, R. — ^b *idā ṣārat bien hāmis nisūān ḡaluāt ufāris ḡalū hīḡa dḡsan mínhum* „Wenn sie zwischen fünf schönen Frauen und einem schönen Ritter stünde, wäre sie schöner als diese“ R.

11. *sānḡa sūg es-Simāḡa,* 15
uḡāddḡḡa gānd ib-ḡalāḡa.
ḡāf, biḡa ḡar-riḡāḡa^a,
imn il-sāsīr māddat firīḡa^b.

Ihr Auge (ist) der Markt von *Simāḡa*,
 und ihre Wange Zucker auf Sesampudding. 20
 Schade, daß sie so leicht zugänglich ist,
 sobald es Abend wird, hat sie schon ihre Schlafdecke hingebreitet.

^a *raḡīḡa* ist das Gegenteil von spröde. — ^b Zur Situation vgl. die biblische Parallele Prov. 7, 16.

12. *ḡāsḡda b-siddak^a, iḡa ḡāiit,* 25
ḡiš-sā:ar čānna masāiit^b.
ḡāsāz bi-lḡiḡa mahāiit,
iḡārmīš ez-zienḡ sala ḡādḡa.

Sie sitzt an deiner Seite, o Mauer,
 und das Haar ist wie ausgefranste Seide. 30
ḡāsāz hat in seinem Barte Packnadeln,
 er kratzt die Schöne in ihre Wange.

^a *sidd* = *ṣāff* R. — ^b *ibrīsam mamsūt* R.

13. *šânēḥa ḥa-l-mātelīya*
šāddat utārat salēya.
Ĝasâz, šî-l-lak^a sal-ibnēya?
rūh, baṣ ḥālḥa^b yaḥādḥa!

5 Ihr Auge (ist) wie das Martini-Gewehr,
 sie wandte sich nach mir um und knallte los.
 Ĝasâz, was hast du gegen das Mädchen?
 Geh, laß sie nur allein!

^a Für *šin lak*. — ^b *ḥallāḥa*.

- 10 14. *lābsa tōub il-estūḥē^a,*
yub-hal-māšī šaddūbtī rūḥē.
Ĝasâz saz-zienā yūḥōḥē^b;
tīmšī il-ḥālḥa^c f-farīḡḥa^c.

Gekleidet ist sie in ein weites Hemd,
 15 und mit diesem Gehen hast du meinen Geist gequält.
 Ĝasâz jagt die Schöne hinaus;
 die Süße geht mit (bloßem) Scheitel dahin.

^a Ein Hauskleid mit sehr weiten Ärmeln und langem Schlitz. —

^b *igūl: dūrkum yūyāḥa!* „Er sagt: Packt euch mit ihr!“ R. —

20 ^c Für *b-farīḡḥa*; sie verläßt ihn, ohne die *šašāba* (Kopfbinde der Frauen) umzulegen.

15. *ihōgg ilī^a nōum il-efrūdī*
usal-yūlif lānšīb eḥdūdī
maḥtūl min šāgra^c l-ehdūdī.
 25 *yūḡyā^b z-zienā terīdḥa.*

Ich muß nun (wieder) allein schlafen
 und gegen die Liebste die Grenzen absperren,
 tot wegen der Rosenwangigen.
 Es ist deine Pflicht, die Schöne zurückzubringen.

30 ^a *lāzim-lī* R. — ^b *yūḡyā* R.

16. *ḡāsedā fōug is-serīrī*
ithāyīt ib-ḡāga ḥarīrī.
āh min mārt el-mudīrī^a
dāgga ed-dālla^c b-yurīḥa!

Sitzend auf dem Bettstollen
 näht sie an einer Lage Seide.
 O über die Frau Direktor,
 die die Kaffeekanne auf der Hüfte tätowiert hat!

^a Wieder nicht wörtlich zu nehmen; vgl. zu Str. 7. 5

17. *šiftehā b-sûg il-Emsâjjâb,*
ḡul-gálub minhā tešâjjâb^a.
Ġasâz min sôdnâ itehâjjâb^b,
ilḡag ez-zîena ḡirîdḡa.

Ich sah sie auf dem Markt von Musâjjâb, 10
 und das Herz empfand ihretwegen Qual.
 Ġasâz hat vor uns Angst,
 läuft der Schönen nach und bringt sie zurück.

^a *tesâddâb* R. — ^b *ihâf* R.

18. *lâbsâ ġôuz il-ḡaḡâcî^a,* 15
ulâ'îġa sala l-ḡad terâcî.
il-râr ḡulfi mâ ahâcî.
ḡâġḡa z-zîena thôbḡa.

Gekleidet ist sie in ein Paar Mäntel,
 und schön passen zu der Wange die Ohringe. 20
 Mit einer andern als meiner Liebsten rede ich nicht.
 Es ist Pflicht, die Schöne zu lieben.

^a Pl. v. *ḡâcîġa* = *sabâ*, R.

19. *ḡâddarat sal-moġelêġa^a,*
ḡil-sasâba mâġelêġa^b. 25
ġâ samâmî, ihdûḡa lîġa
dîc hat-tîmšî ḡoḡâdḡa!

Sie ist zum Wasser hinabgestiegen,
 und die Kopfbinde saß (ihr) schief. 30
 O Oheime, freit sie mir,
 jene, die allein dahingeht!

^a Reimform für *môġ* R. — ^b Dgl. für *mâġîġa* R.

20. *šiftehā b-sûg ed-Darâra,*
ḡuz-zilif nâtirġa^a kâra.

âh min zîn el-Umâra^b.

ruâsod il-hâlîya urîdha.

- Ich sah sie auf dem Markt von Da'âra,
und die Locken ausgebreitet (wie) ein Reisigbündel.
5 O über die Schönheit der (Frauen der) Umâra.
Er bestellt sich die Süße und bringt sie zurück.

^a *fâkkîta* R. — ^b Eine *sašîra* am Tigris, R.

XIII.

Pâsta sar-rôzana.

Lied: Am Fenster.

10

1. *sar-rôzana r-rôzana kill il-fârah bîha,*
muš'âmlat ir-rôzana gîmtî usaddîetîha?

Am Fenster, im Fenster ist eitel Freude,
und was hat das Fenster getan, daß du aufgestanden bist und
15 hast es zugemacht?

2. *larûh l-ibn is-sâbit^a uógra b-gor'âna*
ua'âğb šâddat uórid uozrás ib-bistâna.
alîffehâ bi-l-hóđîn wutsêh: ē bardâna!
imnîen igâc il-bârid, sâni ja l-ibnêia?

- 20 Ich will zum Sohne des Sabbats gehen und in seinem Gor'ân lesen
und einen Strauß Blumen bringen und in seinem Garten pflanzen.
Ich schließe sie in meine Arme, und sie ruft: Hu wie kalt!
Woher ist die Kälte zu dir gekommen, mein Augapfel, mein
Mädchen?

25 ^a Der „Sohn des Sabbats“ ist der Jude, sein Gor'ân die Tôrâh.

3. *iššâdit fôug es-šôtah uulgîet lâmmathum*
kîlhum samâ'im húđur^a; iâ máhlâ gašâđáthum!
iâmta ieqîr il-sâšîr tâ šîr cânnathum
uâlbis ehdâm il-sâris uadîgg eč-čobîia^b?

- 30 Ich bin auf das Dach gestiegen und habe ihre Gesellschaft ge-
funden,
alle (mit) grünen Turbanen, wie schön ist ihr Benehmen!
Wann wird es Abend, daß ich ihre Schwiegertochter werde,
Hochzeitskleider anlege und das Tamburin schlage?

^a Die Braut findet auf der Plattform des Hauses ihre künftige Verwandtschaft beisammen, alle durch grüne Turbane als Nachkommen des Propheten (*sādā*) gekennzeichnet. — ^b Nach R. ein Tanz mit Flötenspiel; nicht von *kūbah* „Trommel“?

4. *īā rīmt il-háddarat tīrsil ib-rīḡliha,* 5
čánha tīlāṣot náhal yil-móḡ haḡāliha^a.
īā rábbī, nésmat háḡa ittájjir ḡubārīha,
ḡašūf dáḡḡ^b eš-šādīr čítbat maṭālīḡa^c.

O Gazelle, die (zum Wasser) hinabgestiegen ist, ihre Füße
zu baden, 10
sie (ist) wie ein Dattelknöspchen, und das Wasser neben ihr.
O Herr, ein leises Lüftchen lasse ihre Schleier fliegen,
daß ich die Tätowierung der Brust sehe, die Schrift von Gelehrten.

^a *īḡmha* „neben ihr“ R. — ^b Die Tätowierung der Frau beginnt unter dem Kinn und reicht bis zum Nabel. — ^c *mīl il-ḡuráf el-mulā'i* „wie die Buchstaben des Gelehrten“ (R.), die, zum Unterschiede von der Schrift vieler abendländischen Gelehrten, als besonders schön gelten.

5. *īā rīmt il-háddarat tīrsil símač binnī^a*
ḡumházzima bi-l-kúmar^b mā tīstaḡḡe mīnnī^c. 20
dīzzū l-abūha hat-táras^d bū šiebat il-ḡīnnī:
ḡóblat uḡābat ḡálad, unáṣṣ il-ḡálad mīnnī.

O Gazelle, die hinabgestiegen ist, um *bīnnī*-Fische zu waschen,
und gegürtet mit dem seidenen Gürtel schämt sie sich nicht
vor mir. 25

Sendet zu ihrem Vater, diesem Kuppler mit dem Dämonenbart:
sie wurde guter Hoffnung und brachte ein Kind (zur Welt), und
die Hälfte des Kindes ist von mir.

^a Eßbarer Fisch, dick und breit, mit großen gelben Schuppen, R. — ^b Eigentlich silbernes Schmuckstück am Gürtel, mit mond- oder sternförmiger Verzierung, R. — ^c Sie hätte den Mantel umlegen sollen, trägt sich aber auffallend, R. — ^d Das türkische *táras* ist fast gebräuchlicher als arab. *ḡauḡád* oder *mušarraṣ*; pers. *peseúenk* wird selten gehört.

6. *şaşádít fôug eş-şúţah ʔulǵiet ʔarmúţa^a
 ʔulǵiet şábdá usábid b-ehbál marbúţa.
 rábbi nsiemat háʔa, ʔuttáʔiir el-fúţa^b,
 ʔaşúf dágg il-héniċ kitbat maláliċa!*

⁵ Ich stieg auf das Dach hinauf und fand eine Birne
 und fand eine Sklavin und einen Sklaven, mit Stricken gefesselt.
 O Herr, ein kleines Lüftchen, damit es den Schleier auffliegen läßt,
 und ich die Tätowierung des Kinnes sehe, die Schrift von
 Gelehrten!

¹⁰ ^a *márg mītil sarmúţa* „eine Frau wie eine Birne“. R. kannte
 diese Frucht nur von Hörensagen. — ^b Städtisches Wort für *şielá* R.

7. *ġā rīmi il-háddarat tíşbeh il-bínt el-hál,
 ʔuzlíef húbbi şalā sūg il-rázil^a dāl;
 mītien nága şofur^b şálan mína^c udál,
¹⁵ ʔubrál şáh il-şÁġam şálan tʔālġiċa^d.*

O Gazelle, die hinabgestiegen ist, du gleichst der Tochter des
 Onkels,
 und die Löckchen meiner Geliebten beschatten den (ganzen)
 Garnmarkt;

²⁰ 200 tüchtige Kamele trugen von ihnen, und es blieb noch übrig,
 und die Maultiere des Schahs von Persien trugen den Rest fort.

^a Vgl. meine Geschichten S. 68 Anm. 1. — ^b *ziénât* „schöne“
 R.; vielleicht aber wie klass. *aşfar* „grau, staubfarbig“? — ^c Sonst
mīnna, wie 1. Plur.; aber hier hat R. ausdrücklich mit *Tahfif*
²⁵ diktiert. — ^d *tʔālġi*, Pl. v. *táli* „letzter“, R.

8. *larúġ l-ibn is-sábit ʔaşígg ana tóubi
 ʔaşéh: ġáhl il-bálad, rargân maġbúbġi.
 ġéhram şaléġa l-şáris udággat eċ-ċóubi
 uġéhram şaléġa Bradád húʔa uġaháʔiġa.*

³⁰ Ich will zum Sohne des Sabbats gehen und mein Hemd zerreißen
 und rufen: O Leute der Stadt, mein Schatz ertrinkt.
 Versagt wird mir die Hochzeit sein und das Schlagen des
 Tamburins,
 und versagt ist mir Bardád, es selbst und seine Cafés.

9. *lā tišsadīn eš-šōtah! riġliċ emħannāiā^a.*
lā tihisfīn eš-šōtah, ẖirīd-la bnāiā^b!
lābnā sālā širratīċ^c gišla ẖumsannāiā^d
ẖóbnī gúbba ukīšīk^e l-úmm il-meġīdīiā^f.

Steig nicht auf das Dach! Dein Fuß ist mit Henna gefärbt. 5
 Zerreiß nicht das Dach, sonst bedarf es der Ausbesserung!
 Ich will an deinem Nabel eine Kaserne und eine Ufermauer bauen
 und baue ein Zimmer und einen Erker für die Frau mit der
 meġīdī-Frisur.

^a *emħannā* R. — ^b *bēnā, bunīān* R. — ^c Der gleiche auf- 10
 fällige Bauplatz auch bei MEISSNER, *Mitt.* V, 116, 3. — ^d *emsannāiā*
 = *ħāiīt min iāmm iš-šātt* „eine Mauer neben dem Strome“ R. —
^e *šānāšīl* „Erker“ (R.), aber wohl nicht Pavillon. — ^f Bei der
meġīdī-Frisur sind die Haare über den Ohren und hinten über dem
 Nacken verschnitten, R. 15

10. *iā rīmt el-ħáddarat min fōug il-eġbālī*
ẖul-šān sōuda ħála min ġárr el-imīālī^a.
mārīd minniċ šūrul, bass iġṣḡdī iġbālī.
b-īdī laġīb il-ħátob ẖárkuḡ al-ummóziā^b.

O Gazelle, die vom Gebirge herabgestiegen ist 20
 und das Auge schwarz geschminkt von den Strichen der Griffel.
 Ich verlange von dir keine Arbeit, nur setz dich mir gegenüber.
 Mit meiner Hand will ich Holz holen und zum Wässerchen laufen.

^a *imīāl*, Pl. v. *mīl*; die Schminke wird über die Lider ge-
 strichen. — ^b Für *muḡāziāh*. 25

11. *larūh li-rās eġ-ġīsīr^a ẖašrī-laḡā kil šī*
ẖašrī-laḡā tboiḡat Ḥāġam ẖabárrīda ib-tābšī.
fallāh iā bn il-ħára, lā tizra a d-dībšī,
ẖuzrá: sífárgal Ḥāġam l-uḡḡād el-ibnéziā!

Ich will an den Brückenkopf gehen und für sie alles einkaufen 30
 und ihr ein kleines Gericht persischen (Reises) kaufen und in
 einer Holzschüssel abkühlen.

Bauer, Sohn des Mistes, steck nicht die grünen Melonen,
 pflanz (lieber) persische Quitten für das Herz des Mädchens!

^a Dort ist der Bāzār gedacht. 35

XIV. Pásta.

*iumma uḡā iumma uḡā iumma min ḡour^a il-fánna^b
râhat li-l-bistân ḡā iumma yutkássir rummân.*

Mutter, o Mutter, o Mutter, o über das Leid(, das mir die Be-
5 sitzerin) der „Backen“ (angetan hat),
sie ist in den Garten gegangen, o Mutter, und bricht Granat-
äpfel auf.

^a *souḡ* „Sehnsucht“ R. — ^b *efrâd et-têz* „Hinterbacken“ R.

1. *tâhid kéhil mannien uḡā ḡāba ḡânič yusḡa^a.
10 rájl il-ḡeḡîr ehdân^b uḡā dâda ḡállâh laḡîza.*

Es faßt zwei Män Schminke — o Vater! — dein weites Auge.
Den Mann, der nicht tadellos ist, — o Bruder! — werde ich,
bei Gott, verkaufen.

^a Das weibliche Suffix *ḡânič* zeigt, daß das weite Auge (1 Män
15 ist ca. 75 kg) einer Frau angehört. *uḡā ḡāba* ist ein Zwischenruf,
der in den folgenden Distichen stets durch *uḡā iumma* ersetzt wird.
In unserer Umschrift der nächsten Strophen ist dies weggelassen,
ebenso das stereotype *uḡā dâda* der jeweiligen zweiten Zeile. Die
Stelle der Auslassung ist durch | angedeutet. — ^b *razîl, kesîf* R.
20 Die zweite Zeile enthält natürlich Worte einer Frau.

2. *soun ell inâm el-liel | b-umm arbaza ḡbâb^a!
ḡânî anḡîlib^b dasâdûs^c, | ḡinta ilzam il-bâb^d!*

O, wer in der Nacht schlafen könnte | im (Mückennetz) mit vier
Stäben!

25 Und ich werde mich in ein Mäuslein verwandeln, | und du halte
die Türe!

^a „Mutter der 4 Stäbe“ ist das Mückennetz, weil es durch
4 senkrechte Stäbe gehalten wird. — ^b *aḡîr* R. — ^c *fârid ḡaiyân*
zeḡîr „ein kleines Tier“; näheres wußte R. nicht, meinte aber *mîlîl*
30 *ḡerêdi* „wie eine Ratte“. — ^d Der Eingang des Mückennetzes be-
steht in einem einfachen Schlitz im Stoff der einen Breitseite und
muß möglichst rasch zusammengezogen werden, nachdem der Schläfer
hineingeschlüpft ist.

3. *ḡâf salâ ḡâna trûh; | tûr^a ḡidlita ḡuḡî!
35 bâḡa unûḡab dîḡân, | min ḡîksir il-fêḡ^b.*

Ich fürchte um ihr Auge, es möchte (verloren) gehen; | streich
ihre Locken ein wenig bei Seite!

Ein Pascha, der die Ratssitzung eröffnet, | wenn sie Schatten wirft.

^a *uóh̄h̄ir* „bring bei Seite!“ R. — ^b Der Sänger vergleicht die Geliebte in ihrer Lockenpracht mit einem Pascha. 5

4. *hotta l-háya mā fāt | bienī la-bienak^a.*

lāhmi l-midāc̄ uoč̄yīk | bi-šbōi z̄ānak^b.

Nicht einmal die Luft ist eingedrungen | zwischen mich und dich

Ich werde den Ladestock glühend machen und dir versengen |
das Männchen deines Auges. 10

^a So eng verschlungen halten sie sich. — ^b Das Schwarze im Auge mit der Pupille. Die zwei Zeilen sind wohl als Wechselrede der beiden Liebenden aufzufassen.

5. *dammat̄ ilak rajjūg | bien il-galājid^a;*

tīh̄bir samāmak lēš, | lōu č̄nit rājid^b?

15

Ich habe dir ein Frühstück versteckt | zwischen den (Perlen-)
Schnüren;

warum erzählst du (es) deinen Verwandten, | wenn du (mich)
lieb hast?

^a Der Geliebte soll sie auf den Hals küssen. — ^b *rājidnī* R. 20

6. *uuthāzzimī, iā Ftām, | b-árbaš barādī!*

šūgur el-sala l-matnien | č̄ānhin marādī.

Und gürtete dich, Eftām, | mit vier Schilfstengeln!

Die rötlichen (Locken) auf den beiden Schultern | sind wie
Schifferstaken. 25

7. *sāuyū gbār etnien | rārbi nnīb Ajjūb^a,*

uāhed lašód Šasālān^b | uāhed li-č-Čallūb^c!

Macht zwei Gräber | oberhalb vom Propheten Äjjūb,
eines für Šasālān | und eines für Čallūb!

^a 1¹/₄ Stunde südlich von Hēlla, R. — ^b *šeh māl il-Fātla* so (an der Hindīja) R. — ^c Vater des Šasālān, R.

8. *lāyūn unūn et-tār | fōngič, iā tīna;*

šōugi šāgur hokkām | uumbārğas z̄āna^a.

Ich will klagen wie der Vogel | auf dir, o Feigenbaum;
meine Sehnsucht (ist wie die des Jagd-)Falke(n) der Regierungs-
beamten, | dessen Augē verhüllt ist.

^a Der Jagdfalke trägt für gewöhnlich eine Haube (*būrgas*),
5 die die Augen verhüllt, und die ihm erst abgenommen wird, wenn
man ihn auf das Wild losläßt.

9. *lāsmas^a širīc̄ ḥǧūl | fōug in-nāḥal fōug^b;*
mādrī lāmas ḥādḥa | mādrī lāmas tōug^c.

Ich höre das Geklirr von Beinspangen | oben auf den Palmen, oben;
10 weiß nicht, glänzte ihre Wange, | weiß nicht, glänzte ein Hals-
schmuck.

^a Soll nach R. hier die Bedeutung des einfachen *āsmas* haben. —

^b Auch Frauen besteigen Palmen, aber nur, wenn sie unter sich
sind. Hier kommt der Geliebte hinzu, nachdem das Mädchen den
15 Baum erklettert hat. — ^c Besteht aus zusammengedrehten (*mālyū*)
elastischen Silberfäden in Hufeisenform.

10. *īā min ʔulīfak rāḥ | ḡābinnī ʔūnḥeb;*
kīlḥa^a šūfat^b ʔadʔān, | mā ḡall il-emḥebb.

O du, nachdem deine Liebste gegangen ist, | setz dich mir
20 gegenüber und weine;

alle Welt ist feindlich geworden, | kein Freund ist geblieben.

^a *kīl ed-dīnīa* „alle Welt“ R. — ^b *šārat* R.

11. *ʔumgābbāʔa^a mn ibēʔēd | rārñī bīšitha^b;*
šāfra ʔreʔīc̄at^c ḥāl | līmḡa šífitha.

25 Eine Eingehüllte hat von weitem | mich mit ihrem weißen
Mantel genarrt:

gelb und prasseldürr von Körper, | als ich sie (genauer) sah.

^a *īgābbāʔat* „ich habe den Mantel über den Kopf gezogen“
R. — ^b *bīšit* = *ʔabā bīdā* R. — ^c *mū semīnā* „nicht fett“ R.

30 Es bestätigt Saʔdī's Vers (Gulistān ed. JOHNSON S. 154 t. 43), den
der ehrliche OLEARIUS so plastisch übersetzt hat:

Viel schätzt man schön, wenn sie im Tuch verhüllet gehen,
die doch, wenn sie entblößt, als alte Mütter sehen.

Auch modernen Dichtern ist das Abenteuer geläufig. Der
35 galante Oberst OLLENDORFF singt:

Verschleiert traf ich Eine Sie tat's mit süßem Schauern,
im Park bei Mondenscheine. da sah ich mit Bedauern,
Ich sprach zu ihr voll Feuer: daß ihre Zeit vorüber —
„Ach, lüfte deinen Schleier!“ Schwamm drüber!

12. *min tābbat um hulhâl | tidqi š-sirîsa.* 5
târs il-hôdîn, iâ sôug, | lâ hî refîsa.

Seitdem die Besitzerin der Beinspange hinzugetreten ist, |
leuchtet die Schöpfstelle;

Sie füllt gerade meine Arme, o Sehnsucht, | sie (ist auch) nicht
(zu) dünn. 10

XV. Rînânî māl ʔaris.

ʔân ana š-gâ'ila utizeʔol salîa?

Was hatte ich denn gesagt, daß du mir böß bist?

1. *bū rârşat il-ballâr^a | márr ūšidáhnî,* 15
mádrî nídah robêsa, | mádrî nidáhnî.

Der mit der Wasserpfeife aus Kristall | ging vorüber und lenkte
meine Aufmerksamkeit auf sich,

weiß nicht, rief er seine Freunde, | weiß nicht, rief er mich.

^a Auch „geschliffenes Glas“ R. An Stelle von | wird von
den Mädchen die am Anfang mitgeteilte Zeile gesungen. Auch ²⁰
können Distichen des vorigen Liedes (z. B. das 3.) mit dem Refrain
dieses Liedes gesungen werden.

2. *ʔálʔal^a salîa l-liel; | ʔā xên anâman?*
ub-hôdn abûi anġâs^b | ub-hôdnak âman.

Die Nacht ist über mich hereingebrochen; | wo soll ich schlafen? ²⁵

In den Armen meines Vaters bin ich ängstlich, | und in deinen
Armen fühle ich mich sicher.

^a *áðlam* „es wurde dunkel“ R. — ^b *aġâf* R.

3. *mâiak li-ʔarđ es-sâg, | iâ šât, ʔasânnak* 30
máhrímnî^a sôuf ehûâi | iâ l kílġ^b mínnak.

Dein Wasser reicht bis zur Mitte der Wade, | o Strom, daß du doch
mich hindertest, zu viel zu sehen, | das alles ist deinetwegen.

^a Part. IV? Man erwartet eher ein verneintes Verbum. —

^b *kílġ el-ʔġtirâm* „die ganze Verhinderung“ R.

wie der zu mir kommende Bär,
 und drehte mich auf seinem Kopfe um.
 (Ich frage:) Warum? Dasagte zu mir:
 In deiner Hand ist meine Spindel.
 Und sein Bart war gerupft
 und um meine Spindel gewickelt.
 Seine Stimme, Flöten der Nachtigall,
 regte auf das Herz des Teilnahmlösen,
 und die Leute sammelten sich
 auf dem Markte, und er quälte mich
 und das Brummholz brummte
 und die Trommel wurde geschlagen.

mīl eḡ-ḡā'im^b dābb
qub-rūsa dasābānī^b.
(ānī gīlāt.) līs? fa-ḡāl-lī:
b-dāak mūrzaḡā
uḡhēta mhalāsq^o
uḡmlāflafa^p b-mūrzaḡā
ṣūta ṣōfrat il-bābūl^q
hōiḡḡat ḡālb it-tāmīr
qin-nās iltāmmay
bi-s-sūg u-ḡāl-līs
qil-ād dāndan
qet-tābul indāgg.

— ¹ türk. *baklaya*. — ^m *tārtar* onomatopoeisch gebildet vom dünnflüssigen Stuhlgang. — ⁿ *dasāḡl-nī* „stellte mich auf den Kopf“; *iḡḡbūl* ist das Mistkügelchen, das der Mistkäfer vor sich hinrollt, R. — ^o *mahlās*, *māšlāsā* „gerupft, herausgerissen“ R. — ^p *māflūf* „umgewickelt“ R. — ^q Dies die gebräuchlichere Form, seltener *būlbūl*, R. — ^r *el-mā-irād el-wīnsā* „der das Vergnügen nicht wünscht“ R. — ^s So R. Aber man erwartet eine Bedeutung wie „belästigen“ (*ḡalkala* nach Dozy „déranger, troubler, alarmer“).

ka-quradani d-dābābbāb
bi-rā sahu dasābāllālā.
lašlāsīašīaš? fa-ḡāla-lī:
 25 *bi-iḡādūka mūr-mūrzaḡā*
uḡadāḡnahū munhālīsi
mulāflafan bi-mūrzaḡā.
ṣaytu ṣāfir el-bābūlū
hōiḡḡa ḡālb it-tāmīr
 30 *qan-nāsu kaškasāk-akau*
bi-s-sūgi, ḡalḡāḡāla-lī,
qel-ṣūdu dāndāndānidān
qat-tābhu ḡabtabābbalā.

^a *silāt* = *māḡīāk*, also pathicus, R. — ^b *ell iḡīkās-ḡānī*. — ^c *ḡatīḡet* = *māḡ* „der sich gern scherzt“, R. — ^d „reichlich?“ — ^e Statt *kabbāet*; *lētū* = *kābb*, R. — ^f *ṣālsāka* (so Diktat u. Ms.) vielleicht besser *saksaka*? *ṣāḡḡag* „er knirschte mit den Zähnen“ R. — ^g *ḡāḡ* „er knirschte mit den Zähnen“ R. — ^h *ḡāḡ* „geh!“ R. — ⁱ R. hat *uḡāḡ-lī* geschrieben und diktiert; das soll = *uḡāb-lī* sein; sehr zweifelhaft. Das zweite *uḡāḡ-ānī* habe ich des Verses wegen hinzugefügt. — ^j *ḡāḡ-ānī* habe ich des Verses wegen hinzugefügt. — ^k *ḡāḡ-ānī* = *faššāḡ-l-nī* (*faš-* „melte“. — ^l *tāras*, R. — ^m *alḡḡā-l-nī* = *faššāḡ-l-nī* (*faš-*

Was ist *qīqājōn* Jona 4, 6. 7?

Von Karl Ahrens.

Die Wunderpflanze des Propheten Jona wird nach dem Vorgange des Hieronymus gegenwärtig wohl ziemlich allgemein als Ricinusstaude erklärt, indem *qīqājōn* als Hebraisierung des ägyptischen *k'k'* (*κικι*) verstanden wird; vgl. GESENIUS-⁵ BUHL, *Wb.*¹⁶ 713 a. Leider bleibt dabei völlig dunkel, wie man es anfängt, aus einer Ricinusstaude mit ihrem sperrigen Wuchse eine Laube (*sukkā* v. 5) herzustellen. In der richtigen Erkenntnis, daß man hierzu eines rankenden oder kletternden Gewächses bedarf, rieten die alten griechischen Übersetzer¹⁰ auf Efeu (Symm.) und Koloquinte (LXX). Die letztere Übersetzung, durch Luthers grotesk wirkenden „Kürbis“ etwas in Verruf gekommen, kommt trotzdem wohl dem Richtigen am nächsten. Meiner Meinung nach liegt nämlich dem hebr. *qī-qājōn* nicht das ägypt. *k'k'* (*κικι*) zu Grunde, sondern das bei¹⁵ Hesychius aufbewahrte *κύκνος*, gleichbedeutend mit *σικνός*¹⁾, also der wenn nicht geradezu griechische, so jedenfalls indogermanische Name einer Gurkenart. Das würde lautlich und auch sachlich gut passen. Zugleich würde dadurch die bei HEHN aufgeworfene Frage, wo dieses Wort gebräuchlich ge-²⁰ wesen sein möge, eine gewisse Beantwortung finden.

1) Siehe V. HEHN, *Kulturpflanzen und Haustiere*,⁸ von O. SCHRADER Berlin 1911), S. 320. 324.

Etymologische und lexikographische Miszellen.

Von Karl Lokotsch.

1. Fränkisch.

Zu dem Artikel „Fränkisch“ von E. LITTMANN in *Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte vornehmlich des Orients, Ernst Kuhn zum 70. Geburtstage*, München 1916, S. 236 ff. seien einige Zusätze gestattet. Ein interessantes 5 Beispiel für „fränkisch = europäisch“ aus der allerneuesten Zeit bietet eine Stelle im *Mašrik* XXI (1923), 91., Zeile 5: كتلان او كتيلان وهم فرنج برشلونة, wo also die Catalanen die Bezeichnung „Franken Barcelonas“ führen. — Zu den „fränkischen“ Gegenständen, die a. a. O. 242 aufgezählt sind, lassen 10 sich noch hinzufügen: a) تراب إفريجي („fränkische Erde“), das von Ḥalim Dammūs, *Kāmūs al-'awām*. Dimašq 1923. S. 58 als ملاط „Mörtel“ erklärt wird. b) عكوب إفريجي („fränkische Distel“) wird von Šabbāg in seiner *Grammatik der arabischen Umgangssprache* hersg. v. THORBECKE. Straßburg 1886. S. 57, 15 Z. 15 als die syrische Bezeichnung der Pflanze angeführt, die in Ägypten *haršūf* „Artischocke“ (vgl. ZDMG 50, 630 Nr. 14) heißt. c) Im Dialekt von Damaskus wird ein Wort *franġa*, plr. *franġāt* oder *frenġa*, *frenġāt* in der Bedeutung „Stockwerk, erhöhtes Zimmer im ersten Stock eines Hauses“ gebraucht; vgl. OESTRUP, *Contes de Damas*, Leyde 1897, S. 108, Z. 2 in der ersten Bedeutung; HUERT im JA (8) I, 70 in der zweiten Bedeutung; hier wird noch hinzugefügt, daß die *franga* 20 gewöhnlich auf die Straße hinausgeht und ihre Fenster meist mit einem Holzgitter mit engen Maschen versehen sind. Es handelt sich demgemäß wohl um die schmalen Erker mit der *mašrabīje*. d) Als eine besonders fränkische Einrichtung scheint den Türken das „Wasserklosett“ vorzukommen, denn 25

Zeitschr. f. Semitistik. Bd. IV.

17

MUHIEDDIN, *Türkischer Sprachführer* (Leipzig-Wien s. a. 1918) S. 228 b übersetzt es mit *a la franga ajak jolu* („Abort nach fränkischer Weise“). — Wie im Tigrē *afrenġi* ein „Schwert“ bedeutet (a. a. O. S. 240), so ist auch im Dialekt von ‘Omān das Wort *frengi* in der Bedeutung eines „gewöhnlichen geraden Schwertes“ lebendig, vgl. C. REINHARDT, *Ein arabischer Dialekt, gesprochen in ‘Omān und Zanzibar*, S. 422, Stück XII: *wel frengi mitl berkin lājōh* „das Schwert erglänzte wie ein Blitz“.

10 2. j-Vorschlag im Syrisch-arabischen.

Wie das Hamza im Innern des Wortes in vielen arabischen Vulgärdialekten zu *j* wird, so liegt im Syrischen, besonders in der Mundart von Damaskus, dieses Streben auch beim am Wortanlaute befindlichen Hamza vor, wenn es sich um die Entlehnung aus einer fremden Sprache handelt. So bietet das oben genannte Wörterbuch der Damaszener Mundart von H. Dammūs folgende Beispiele: a) Aus dem Persischen: *āḫūr* „Stall“ > *ياخور*, während im ägyptischen Dialekt nur im Inlaute diese Erscheinung zu beobachten ist: *ميرياخور* „Stallmeister“ VOLLERS in ZDMG 50, 649. b) Aus dem Türkischen: *اتك* „Saum, Rand“ > *يتك*. c) Aus dem Italienischen: *uniforma* [so auch türkisch, vgl. MSOS I, w. Abt. S. 45] > *يونيفورما*. — Daß umgekehrt der Gebildete bei der Wiedergabe von Fremdwörtern, die mit *j* anlauten, diese ihm vulgär erscheinende Aussprache vermeiden will und demgemäß ein Hamza schreibt, beweist z. B. folgende Stelle im *Mašriḳ* XXI (1923), S. ١٣١, Zeile 11, wo die bekannte Sammlung „Jedermanns Bücherei“ durch *مجموع ايدرمان* wiedergegeben wird. Übrigens sei der Kuriosität halber hinzugefügt, daß der Rezensent im *Mašriḳ* 30 „Jedermann“ für einen Eigennamen hält, denn er nennt die Bücherei *مجموع علمي يتولاه الالمانى ايدرمان* „eine wissenschaftliche Sammlung, die der Deutsche Edermān herausgibt“.

3. Slav. *bagъrъ* < ar. *maġra*.

BERNEKER, *Slavisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1924, I, S. 38 bringt unter *bagъrъ* 2. das altbulgarische

bagъrъ „Purpur“, russisch багоръ „Purpurfarbe“ und einige Ableitungen hieraus; zur Etymologie wird nur bemerkt: „Dunkel. — Fremd?“ Offenbar liegt hier eine Entlehnung aus ar. مَغْرَة „rote Erde, Rötel“ vor, wobei weder der leichte Bedeutungsübergang von „Rötel“ zu „Purpur“ noch der Übergang von *m* zu *b* Schwierigkeiten bereiten dürfte. Für den Wechsel der beiden Labiale werden Slavisten sicherlich weitere Belege aufstellen können; jedenfalls ist ein Übergang von *m* zu *b* in fast allen Sprachfamilien der Erde nachweisbar; es seien zwei Beispiele aus gänzlich verschiedenen Sprachzweigen genannt: a) Im Berberdialekte von Guara und Tuat wird *m* manchmal durch *b* ersetzt, z. B. akahbūš „Feige“ statt akermūs der anderen Dialekte. Vgl. JA 1887. (8) X, 389. b) Im Türkidialekte der Karakirgisen wird pers. دشمن zu دشمن „Feind“, vgl. RADLOFF, *Proben der Volksliteratur der nördlichen türkischen Stämme*, V. Teil, Der Dialekt der Karakirgisen. St. Petersburg 1885. S. 204. — Das arabische Wort مَغْرَة scheint überhaupt viel gebraucht und daher gerne entlehnt worden zu sein, denn abgesehen vom Spanischen, Portugiesischen und Französischen [*almagra* als Fachausdruck der Malerei in der Bedeutung „Indisch- oder Persischrot“] hat auch ein italienischer Dialekt es entlehnt; MEYER-LÜBKE, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1911—20, bringt unter Nr. 5210: Aquil. *makra* „Ocker, Zinnober“, das er freilich fälschlich auf ein „orientalisches *macir* = rote Baumrinde aus Indien“ zurückführt; Quellenangabe für dieses Grundwort fehlt. Es ist wohl an مَكْرَة „Rötel“, مَكْرَة *makra* „ein Baum“ gedacht. Besser ist m. E. die Ableitung aus مَغْرَة und demgemäß das aquil. Wort unter Nr. 5234 einzuordnen.

4. 'Omān-arabisch *burrāde* „Villa“.

Daß *burrāde* „Villa“ in REINHARD, *Ein arabischer Dialekt*, S. 48, § 52 einfach gleich بَرَادَة „Kühlgefäß, Trinkplatz“ gesetzt werden muß, leuchtet trotz der Bedeutungsunterschiede ein. Es fragt sich nur, wie das Wort zu der Bedeutung

„Villa“ gekommen ist. An den Ufern des persischen Meerbusens ist allerdings eine Villa, ein Landhaus od. dergl., das doch Erholung bieten soll, nur dann dieses Namens würdig, wenn es in dem feuchtheißen Klima die ersehnte Kühlung bewirkt; eine Villa kann recht wohl als بَرَادَة „die Kühlerin“ in einer Gegend bezeichnet werden. wo man sich sogar in die kühleren Kellerräume *serdāb* [deren genaue Beschreibung siehe VON OPPENHEIM, *Vom Mittelmeer zum persischen Golf*, Berlin 1900, II, 172] verkriecht, um der Hitze zu entgehen. Es mag sein, daß bei der Benutzung des Wortes in dem Sinne eines Landhauses auch das Wort بَرَا „außerhalb befindlich, ländlich“ mitgewirkt hat, da Villen draußen vor der Stadt zu liegen pflegen. Für die Möglichkeit einer solchen Kontamination spricht auch der Umstand, daß sich z. B. in Messina die halb-arabische Redensart *fora a barra* zur Bezeichnung des Weichbildes der Stadt erhalten hat [s. *Studi glottologici italiani* II, 230 und III, 228]. Auch in Damaskus sagt man noch jetzt nach dem oben erwähnten Ḥalim Dammūs S. 37: دَات المَدِينَة: „draußen vor der Stadt“ statt خَارَج.

20 5. Hebräisch נגנ > slav. *goljuſ* usw.

BEENEKER, *Slavisches etymologisches Wörterbuch* S. 231 führt das slavische *goljuſ* „Betrüger“ und andere verwandte Formen mit ähnlichen Bedeutungen auf ein italienisches *gaglioſſo* „Schelm“ und altpriest. *galuſa* „stehlen“ zurück und bezeichnet die Herkunft des Wortes als „unbekannt“. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß als Etymon das hebräische נגנ „stehlen“ in der späteren Aussprache *ganaf* anzusetzen ist, zumal da dieses Wort auch in andere europäische Sprachen in der Bedeutung „Dieb, Gauner“ übergegangen ist, vgl. dtsh. 25 *gannew* „Dieb“ (AVÉ-LALLEMAND IV, 543); niederl. *ganf*, *gannef*; engl. *gonoff* „junger Dieb“. Übergang von *n* zu *l* kommt im Italienischen auch sonst nicht selten vor, z. B. *Bononia* > *Bologna*; die Mouillierung des *l* in *gaglioſſo* ist sicherlich in Anlehnung an das fast gleichbedeutende *gagliardo* 35 entstanden.

Verzeichnis der erwähnten Wörter
(nach Seite und Zeile).

- afrenġi* Tigrē 258, 3
aḥūr pers. 258, 17
akaḥbūš berb. 259, 12
akermūs berb. 259, 13
'akkūb ar. (Syr.) 257, 13
a la franga ajak jolu tk. 258, 2
almagra frz. 259, 20
bagor russ. 259, 1
bagr slav. 258, 35
barrāda ar. 259, 32
barran ar. 260, 11
barrāt ar. (Dam.) 260, 18
Baršalūna ar. 257, 8
Bologna it. 260, 33
Bononia lat. 260, 33
burrāde ar. ('Omān) 259, 31
düšben tk. (kirgis.) 259, 15
dušmān pers. 259, 14
Edermān ar. 258, 32
etek tk. 258, 21
fora a barra it. (Dial.) 260, 15
franġa ar. (Dam.) 257, 18
frenġa ar. (Dam.) 257, 19
frenġi ar. ('Omān) 258, 5
gagliardo it. 260, 34
gaglioffo it. 260, 33
galufa it. (Dial.) 260, 24
gānaß hebr. 260, 26
ganf ndl. 260, 30
gannef ndl. dt. 260, 31
goljuf slav. 260, 22
gonoff engl. 260, 31
ḥaršūf ar. (Äg.) 257, 17
jāḥūr ar. (Dam.) 258, 18
jetek ar. (Dam.) 258, 21
jūnīforma ar. (Dam.) 258, 22
Katilān ar. 257, 8
**macir* orient. 259, 25
maġra ar. 259, 4
makr ar. 259, 27
makra ar. 259, 27
makra it. (Dial.) 259, 24
mārjāḥūr ar. (Äg.) 258, 19
turāb ar. (Dam.) 257, 11
uniforma it. tk. 258, 21

Weiteres über „Fränkisch“.

Von Enno Littmann.

Die Bemerkungen von Dr. K. LOKOTSCH oben S. 257 ff. geben mir Gelegenheit, meine früheren Ausführungen über den Gebrauch des Wortes „Fränkisch“ im vorderen Orient ein wenig zu vervollständigen.

5 Auf S. 237 der *Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte, vornehmlich des Orients*, ERNST KUHN zum 70. Geburtstage 7. II. 1916 gewidmet, hatte ich die folgenden Bedeutungskategorien aufgestellt. „Fränkisch“ 1. = „europäisch“ oder „fremdländisch“; 2. bei den Mohammedanern „christlich“, bei
10 den orientalischen Christen „römisch-katholisch“; 3. „klug“ von Personen, „feingearbeitet“ von Sachen; 4. „zuverlässig“; 5. die „fränkische Krankheit“ ist die Syphilis; 6. allerhand besondere Maschinen, Pflanzen, Früchte, Produkte usw. Diese Reihenfolge behalte ich hier bei.

15 1. Fränkisch = europäisch. Mit Ausnahme der Griechen und Slaven werden die Europäer als Franken bezeichnet. So werden in 1001 Nacht (35. Nacht, ed. MACNAGHTEN Bd. I, S. 291, Z. 7 f.; meine Übersetzung Bd. I, S. 456) „Sklavinnen aller Nationen“ aufgezählt: „Türkinnen, Fränkinnen,
20 Tscherkessinnen, Abessinierinnen, Nubierinnen, Negerinnen, Griechinnen, Tatarinnen, Georgierinnen“. Für das Neusyrische hat MACLEAN's *Dictionary* die Wörter پیرانج (*piráng*) „1. Europe; 2. European“ und پیرانجآجا (*pirangāja*); „1. French, Frenchman; 2. European“. Hier sind also, wenigstens teilweise, die
25 „Franken“ mit den „Franzosen“ verwechselt. In JABA-JUSTI's *Dictionnaire Kurde-Français* findet sich S. 291: فرانجی *frangi* „Européen“; فرنگ *frenk* „Européen, catholique“; فرن *frène*

„Europe“; فرنگستان *franghistán* „Europe“; فرنگی *frenghi*
 1. européen; 2. vérole. Will man die einzelnen „Franken“
 unterscheiden, so muß man Zusätze machen. Die Deutschen
 heißen daher im Osttürkischen „germanische Franken“ *Gär-*
mānī paramlār; vgl. v. LE COQ, *Osttürkische Gedichte und* 5
Erzählungen (Keleti Szemle XVIII, S. 52, Nr. 1, Z. 3, 11, 17).
 Dagegen wird Kaiser Wilhelm II. „als Padschah der Franken“
 bezeichnet, *paraw pātšāsī Gilāhalm*, ebd. Z. 18¹⁾ u. 24. In
 Z. 19 werden nebeneinander genannt *paraw, urus, gärmānī*
 „Franken, Russen und Deutsche“, wobei *urus* mit arab. Buch- 10
 staben عروس geschrieben wird. In Ostafrika haben die Griechen
 im Gegensatze zu den Mittel- und Westeuropäern, bei den
 Eingeborenen öfters den Namen „afrikanische Franken“ oder
 ähnlich. In Addis Abeba werden sie sogar verächtlich „Skłaven
 der Franken“ genannt, *yafrendji Barya* (nach FAITLOVITCH, 15
Quer durch Abessinien, S. 122).

2. Fränkisch = römisch. In der Vita des Evange-
 listen Marcus wird erzählt, daß seine Mutter ihn unterrichtete
 „in der Sprache der Jonier und in der Sprache der Franken
 und in der hebräischen Sprache“; mit den „Joniern“ und 20
 „Franken“ sind hier „Griechen“ und „Römer“ gemeint. So
 wird im äthiopischen Synaxar vom 30. Mijājā erzählt; DILL-
 MANN'S Text (*Chrestomathia aethiopica*, S. 17, Z. 8—9) hat
 'afrañǧ für „Franken“, eine in meinem Besitze befindliche
 Handschrift 'afrañǧī. Aus JABA-JUSTI ist bereits unter 1. die 25
 Bedeutung „catholique“ für *frenk* angeführt.

3. Fränkisch = klug, feingearbeitet. In dem
 oben genannten osttürkischen Liede v. LE COQ's wird in V. 17
 gesagt: „In Wissenschaft und Kunst sind diese Gärmānī-
 Franken sehr gelehrt“. Bei DUTEMPLE, *En Turquie d'Asie*, 30
 Paris 1883, S. 178 heißt es nach einem türkischen Ausspruch:
 „La sagesse est donnée aux Francs, le luxe aux fils d'Osman“;
 und dort, S. 177, wird ein türkisches Sprichwort angeführt:
 „Si tu veux te pendre, pends-toi avec de la ficelle franque
 (c'est-à-dire, si tu veux être assuré de ne point manquer ton 35

1) Z. 18 ist *pāšāsī* in *pātšāsī* zu verbessern.

suicide“). Auch bei dem Galla in Südabessinien wird davon gesungen, daß die Franken (*färänġi*) Kanonen herstellen und mächtige, kluge Leute sind; vgl. CERULLI, *The Folk-Literature of the Galla*, S. 79/80, Lied 47, V. 16 und 17. — Im Gegen-
 5 satze hierzu steht aber, daß in 1001 Nacht „fränkische Arbeit“ als „Nachahmung“ gilt; der Erzähler hat damit ganz recht, namentlich wenn man an heutige Verhältnisse denkt. Am Ende der 28. Nacht (ed. MACNAGHTEN, Bd. I, S. 232, Z. 6; meine Übs., Bd. I, S. 363/64) heißt es: „Dieses Halsband
 10 ist aus Kupfer (bzw. Messing) und nachgemacht, fränkische Arbeit“.

5. Fränkische Krankheit = Syphilis. Daß hier eine Verwechslung von „fränkisch“ und „französisch“ vorliegt, wurde bereits in meinem früheren Artikel vermutet; diese
 15 Vermutung wurde mir von mehreren Seiten bestätigt. Der verstorbene L. REINISCH schrieb mir am 16. 5. 1916: „In Steiermark werden alle Geschlechts- und Hautkrankheiten als „Franzosen“ bezeichnet“. Auf einem Einblattdrucke, der in die Zeit zwischen 1506 und 1512 verlegt wird und der
 20 im Jahre 1916 von der Kgl. Bibliothek in Berlin neu herausgegeben wurde, preist sich „Her Johan Pistoris arczzt“ an und verspricht „de frantzosen tho verdriuen vnd tho heylen“. Dr. M. MEYERHOF teilte mir am 15. 5. 1916 mit, „daß zuerst Leo Africanus den *marad̄ afrenḡi* in Ägypten (lateinisch als
 25 *morbus gallicus*) erwähnt. . . . Die früheste Bezeichnung in Italien war *mal franzoso*. PIGAFETTA in seinem *Viaggio atorno del Mondo* sagt, daß im ostindischen Archipel viel la *malathia di San Job* herrsche, von den Eingeborenen *Mal di Portugallo* genannt, „chiamato da noi in Italia *mal francese* (etwa 1525)“. In der *Deutschen Lit.-Ztg.* 1917, Sp. 1116 ff. werden „Franzosen-
 30 ärzte, morbus gallicus, malum francicum, mal franzoso“ erwähnt. Über das „Franzosenholz“ (d. i. Guajak-Holz), mit dem die Syphilis geheilt wird, vgl. meine *Morgenländ. Wörter im Deutschen*², S. 148. Zu den arabischen Namen für die
 35 Syphilis kommt noch *dâ' el-'afranġi* „fränkische Krankheit“, das mir gelegentlich begegnet ist. Und JABA-JUSTI, a. a. O., haben für das Kurdische den aus dem Türkischen entlehnten

Namen *frangh zahhmét* „syphilis“, daneben jedoch *frenghi* „vérole“ (wie BIANCHI-KIEFFER für *frenk zahmeti*).

6. Fränkische Gegenstände usw. Die „fränkische Schreibfeder“ (*qälām-i färāngī*) wird in VULLERS, *Lexicon Persico-Latinum* II, S. 737 b ausführlich beschrieben. Die „fränkische Maulbeere“ (*tūt 'afrangī*) ist in Ägypten nach SPIRO'S *Dictionary*², S. 103 „black mulberry“; in Syrien wird die „Erdbeere“ so bezeichnet (*tūt el-efrengī*), vgl. WETZSTEIN in ZDMG., Bd. 11, S. 524, Anm. 47. Aus dem Persischen machte mir F. ROSEN in einem Briefe vom 24. 8. 1916 die Angaben: *tūt-i färāngī* „Maulbeere“ (ohne nähere Bezeichnung) und *badingān-i färāngī* (d. i. fränkische Melanzane) „Tomate“. Auch im Kairiner Straßenausrufe werden die Tomaten mit Melanzanen verglichen; s. *Islam*, Bd. X, S. 182, Nr. 11.

Zum Schlusse meines Artikels hatte ich darauf hingewiesen, daß die „Konsuln“ die offiziellen Vertreter des „Frankentums“ im Orient sind und daß vornehme Europäer von dem Heimischen schlechthin „Konsuln“ genannt werden. Das geschieht schon in 1001 Nacht (267. Nacht); vgl. meine Übersetzung, Bd. II, S. 681. Nach E. H. PALMER'S *Schauplatz der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels*, Gotha 1876, S. 121, ist der Konsul „für die Araber der Repräsentant der höchsten Macht auf Erden“; und ebd. S. 64 heißt es: „das religiöse und politische Glaubensbekenntnis eines Tūri (d. i. Sinai-Bewohners) oder Maghrabi faßt sich in das Gebot: Fürchte Gott und den Konsul“.

Gewiß läßt sich noch mancherlei zu diesem Thema beitragen, aus Wissenschaft und Leben. Mögen dabei die guten Seiten des „Fränkischen“ stets die schlechten überwiegen!

Die Anaphora der 318 Rechtgläubigen.

Äthiopisch und deutsch.

Von S. Euringer.

(Fortsetzung und Schluß.)

Deutsche Übersetzung.

80 a β Die Anaphora der 318 Rechtgläubigen (von Nicaea),
welche sie rezitierten, indem sie sagten:

1. Ehrfurchtgebietend in den Wolken und höher als die
Himmel ist Gott, preiswürdig in allen seinen Wegen.

2. Der Gott der Götter, Sabaoth, ist vollkommen.

3. Es gibt keine Zeit, da er nicht gewesen wäre, und es
gibt keine Zeit, da er gefehlt hätte, und es gibt keine Zeit,
da er irgendwie in seiner Gottheit gesehen worden wäre, und
es gibt niemanden, der imstande wäre, ihn zu sehen, und es
gibt niemanden, der wüßte, wie beschaffen sein Wesen wäre.

4. Ihn preisen Himmel und Erde samt ihrem ganzen

80 b α Kosmos, das Meer und die Flüsse und alles, was in ihnen ist,

5. (ihn), durch dessen Gnade alles erschaffen wurde und
durch dessen Güte alles fortbesteht; (ihn), der der Eine, der
Vater des Einzigen, der Vater des Herrn, der Vater des Messias
ist, dem in Wahrheit mit seinem Sohne (usw.).

6. Diakon: Für den seligen (usw.).

7. Priester: Wir wollen verkünden das Sein des Vaters
mit seinem Sohne und das Sein des Sohnes mit seinem Vater
vor jedem Geschöpfe und vor der Erschaffung der Himmel
und bevor die Erde gegründet wurde, bevor die Berge und
die Hügel erstanden, bevor die Weite der Lüfte sichtbar wurde,
bevor die Gewalt der Winde wehte, bevor der Blitz auf-
leuchtete, bevor die Schärfe des Blitzstrahls in die Erscheinung

80 b β trat, bevor | der Donner rollte, bevor die Wolken sich aus-

breiteten, vor der Erschaffung der Engel und bevor irgend ein Name genannt wurde.

8. Niemand, auch der tiefste Denker nicht, vermag sein Wesen zu ergründen (wörtlich: finden), selbst wenn er sich bis zu den Himmeln erheben, zu den Herrschaften hinübergehen und zu den vier Tieren gelangen würde, die voller Augen und durch und durch Glanz sind und aus deren Munde eine Art Feuerflamme hervorkommt; und selbst wenn er auf die Erde herabsteigen und das Meer, das Feuer und die Winde überschreiten und selbst wenn er von da fortgehen und nach rechts und links suchen würde: weder Überhebung, noch Versenkung der Denkkraft vermögen zwischen den Vater und den Sohn und den hl. Geist einzudringen, um zu erkennen, wie beschaffen sein Wesen ist.

9. Es zeugte der Vater seinen Sohn; | (aber) man ^{81 a α} kann nicht sagen: zu dieser Zeit und an dem und dem Tage hat er ihm gezeugt.

10. Man versteht seine Zeugung aus dem Vater nicht; denn sie ist wunderbar; man ergründet sein Wesen nicht; denn es ist geheimnisvoll (wörtlich: verborgen).

11. Er ist die Hand des Armes seines Vaters, sein Sohn und sein Liebling, ihm gleich, sein Ebenbild.

12. Es zeugte der Vater seinen Sohn, (aber) nicht in der Weise (eines Menschen), der (sich) einen Gehilfen für die Arbeit zeugt, damit dieser ihm diene, wie er es bedarf.

13. Und als er die Himmel und die Erde schuf, da half ihm niemand, denn er ist (all-)mächtig; er ist nicht wie ein Mensch, der sich müht und plagt und (dann) ausruht, sondern aus seinem Munde geht ein feueriges Schwert hervor.

14. Was er sagt, das tut er zu seiner Zeit, und was er beabsichtigt (wörtlich: denkt), das geschieht (wörtlich: wird ihm) im Nu.

15. Wer ist gleich ihm, der der Verstand der Verstände, Weiser und Künstler ist?

16. Er sitzt (wörtlich: reitet) auf dem Gewölbe | und baut ^{81 a β} (zugleich) die Grundlage; er trägt das Fundament und throu (zugleich) auf dem Dache; er gründet auf Wasser und baut

auf Dünnem; er hüllt in Feines und begrenzt mit Sand und stützt mit Luft (Wind); er hängt Wasser auf und benennt den Himmel.

17. Er schließt Wasser (Samen) in den Mutterleib ein und läßt es gerinnen, damit es zu Fleisch werde; er bindet mit Sehnen und befestigt mit Nerven; er zählt die Haare, prüft das Herz und kennt die Nieren.

18. Es zeugte der Vater seinen Sohn, ohne Tag und ohne Stunde, und als er ihn gezeugt hatte, war sein Vater nicht von ihm getrennt.

19. Bevor er die Engel zum Heiligsingen erschuf, hatte sein Lobpreis nicht gefeiert (gefehlt); sondern er war des Lobpreises voll: der Vater, der Sohn und der hl. Geist.

81 b α 20. Und als er unseren Vater Ad|am schuf, da ging er nicht hin und her, um Staub [und Wasser], Luft und Feuer zu holen; sondern, ohne sich von seinem Throne zu bewegen und ohne sich irgendwie zu rühren, dort bleibend nahm er vier Elemente: zwei <greifbare> und zwei nicht greifbare, drei sichtbare und ein unsichtbares, und formte ihn zu seinem Abbilde, gestaltete ihn mit seinen hl. Händen herrlich, küßte ihn, liebte ihn und hauchte über ihn den Hauch des Lebens.

21. Bevor er die Lüfte und die Empyräen erbaut hatte, war er nicht geringer, sondern der Thron war fest und das Reich <stark>.

22. Und derjenige, der oben donnert und unten in Schrecken setzt, der auf die Wolken tritt, ohne Feuer entzündet und
81 b β ohne Wasser gefrieren läßt: der hat die Sonne | und den Mond <geschaffen>, nicht damit sie ihm leuchten sollten, als ob er im Dunkeln wäre; sondern er gab ihnen ein Weniges von seinem eigenen Lichte, (nur) von der Größe eines Weizenkornes, und deshalb leuchten sie über den Menschen.

23. Als er nun alles Sichtbare und Unsichtbare geschaffen und geordnet hatte, brüstete er sich nicht, indem er (etwa) gesagt hätte: Ich habe es gemacht und vollendet, ich will nun ausruhen von der Mühsal, die mich betroffen hat; sondern, schon bevor es war, kannte er es, und schon bevor er es gemacht hatte, hatte er es vollendet.

24. Und bevor er die Gerechten und die Sünder, die Guten und die Bösen, schuf und bevor er die Evaskinder schuf, bereitete er den Garten, um in denselben den hinein-zuführen, den er liebt, und bereitete er das Feuer der Hölle, um in dasselbe den hineinzuwerfen, den er haßt.

25. Selig, wen er liebt, | und selig, wen er erwählt, und 82 a α selig, an wem er Wohlgefallen hat.

26. Diakon: Die ihr sitzet, (stehet auf)!

27. Priester: Wir wollen daher dieses Wort mit großer Gewissenhaftigkeit beherzigen, damit wir nicht kommen in das große Meer, wo Feuer und Wasser sich mischen und wo wir nicht schwimmen und ihm (so) entrinnen können.

28. Wir wollen also beherzigen, was (wörtlich: wie) uns die Apostel über den Vater und den Sohn und den hl. Geist gelehrt haben, indem sie sagten:

29. „Der Vater sagt von seinem Sohne, daß [sein Sohn] Jesus Christus, sein Eingeborener ist; der Sohn <sagt>, daß Gott, <der Vater>, ihn gezeugt hat, und der hl. Geist verkündet, wie (ἰησοῦς) er vom Vater ausging und wie er vom Sohne nahm“.

30. Eine ist die Glorie, eine die Herrschaft und eine die Kraft, unteilbar; bei seinem Wesen gibt es keinen Schein und keinen Unterschied; | bei seiner Gottheit gibt es keine Abnahme 82 a β und keine Zunahme, wie der Herr seinen Jüngern (auf ihre Frage) über sein Wesen antwortete, indem er sprach:

31. „Bei uns gibt es keinen ersten und keinen letzten; bei uns gibt es kein rechts und kein links; bei uns gibt es kein Dach und kein Fundament; niemand kann uns sehen und niemand weiß, wie beschaffen unsere Art (Natur) ist.

32. „Wir dagegen wissen alles und kennen alles; wir entfernen das Benachbarte, und bringen das Ferne in die Nähe; wir sind taub gegen die Seufzer der Zunge, wie einer, [der] nicht hört; aber wir kennen die Seufzer des Herzens.

33. „Mein Vater und ich und der hl. Geist sind Türe und Tor und Wohnung; ich und mein Vater und der hl. Geist sind Majestät und Gnade und Wohlwollen;

ich und mein Vater und der hl. Geist sind Sonne und Licht und Glut; mein Vater und ich und der hl. Geist sind | Feuer und Flamme und Kohle.

34. „So beschaffen ist unser Wesen und so beschaffen ist unsere Vollkommenheit und so beschaffen sind unsere Tage.

35. „Wir sind nicht (bloß) für die Ewigkeit, sondern für die Ewigkeit und (noch dazu) für die Ewigkeit der Ewigkeit.

36. „Ferner gibt es (bei uns) keine Zahl und kein Ende.“

37. Diakon: Wisset, wo ihr steht, (nämlich) bei Gott, unserem Gotte!

38. Priester: Fern von Zorn und reich an Barmherzigkeit und gerecht ist er, nie ungeduldig; er ist geduldig mit dem Sünder, bis er umkehrt und sich zu ihm bekehrt.

39. Als er aber zürnte, da vertilgte er die Sünder durch das Wasser der Sündflut, ließ aber 8 Seelen übrig, welche sein Wort befolgt hatten, und schloß mit ihren Vätern den ewigen Bund der Gerechtigkeit.

40. Der Gott der Götter ist ein verzehrendes Feuer und ein belebendes Feuer.

41. Welches ist sein Name und welches ist der Name seines Vaters? Wie beschaffen ist seine Stadt, | wo ist sein Land und wie beschaffen ist sein Land?

42. Sein Thron ist von Feuer umgeben und seine Wohnung mit Wasser bedeckt und auf der Zinne seines Hauses ist ein Wassertropfen, der nicht verschüttet wird. Und von seinem Throne geht ein Blitzstrahl aus, wie Feuerglut ist er (der Thron), ein großes Licht ist in ihm (dem Throne). Wie der Bogen der Regenwolke ist der Blitz rings um ihn (den Thron) und an den Seiten dieses Thrones sind die vier Tiere, um ihn auf ihren Häuptern zu tragen. Sein geräumiger Thron ist von der Farbe weißen Krystals.

43. Ringsum diesen Thron [stehen] die 24 Priester des Himmels und vor ihnen [sieht man] die Gestalt seines Lammes. Diese (Gestalt) trägt ein mit Blut bespritztes Gewand und hat ein versiegeltes Buch. So oft sie diesen Thron umwandeln, beten sie dreimal diese Gestalt seines Lammes an. Diese

(trägt) ein mit Blut bespritztes Gewand und hat | ein ver- 83 a α
siegeltes Buch.

44. Und der Rauch der Glorie erfüllt das Innere des Zeltens des Zeugnisses und unter diesem Throne entspringt ein Meer, dessen beide Seiten ein Meer von Licht [und] von Luft sind.

45. Nicht hier ist es, daß der Gott der Götter ist, und nicht hierher ist es, daß der Herr der Herren sich zurückzieht; (sondern) er ist draußen und befindet sich drinnen; er geht nicht, damit man ihn finde; er entweicht nicht, wenn man ihn sucht; er entschlüpft nicht, wenn man ihn faßt; denn er ist anders als (unser) Denken.

46. Er beobachtet den Reichen und ist mit dem Armen, er liebt den Niedrigen und übersieht den Hohen.

47. Er spricht los, wenn er will; er befreit, wenn er mag; er ist taub, wie einer, der nicht hört; er ist stumm [wie einer, der nicht reden (kann)]; er ist blind,] wie einer der nicht sieht; er ist zurückhaltend, wie einer, der sich nicht auskennt; er zögert, wie einer, der nicht geben (will).

48. O Gott der | Götter und Herr der Herren, Herr der 83 a β
Gewaltigen, den die Engel anbeten! Sie beten ihn (aber) nicht von Angesicht zu Angesicht an, sondern sie beten seinen Thron an und fürchten seine Majestät und fliegen nach allen vier Weltgegenden, um seinen ganzen Willen zu tun.

49. Die Seraphe und die Cherube rufen und sprechen: „Heiliger Gott! Heiliger Starker, aber nicht (stark) durch die Stärke der Überhebung! Heiliger Lebendiger, Unsterblicher, der starb aus Liebe zu den Menschen“.

50. Und aus einem und demselben Speicher sprossen und grünen durch den Hauch seines Mundes die Seelen, welche in die Welt geboren werden, und in einen und denselben Speicher wird der Weizen, in dem kein Lolch ist, gebracht.

51. Hierher werden versetzt und hier werden aufbewahrt die Seelen der Gerechten, | bis er jedem nach seinem Tun ver- 83 b α
golten haben wird.

52. Hier ist Freude und Frohlocken; hier ist Adam, der Vater aller (Menschen); hier sind Abel, Seth und Henoch, die

Erzväter, mit all' ihrer Frucht; hier sind Abraham, Isaak und Jakob, die Freunde des Herrn; hier sind Moses und Aaron, die Priester; hier sind David, Ezechias und Josias und alle rechtläubigen Könige; hier sind die Propheten mit ihren Weissagungen; hier sind die Jünger des Eingeborenen, welche mit Schlüsseln in ihren Händen an der Pforte sitzen, um in dieselbe einzulassen, wen sie wollen.

83 b β 53. Hier sind die Patriarchen und Bischöfe, die Priester und Diakone, | welche ihr Amt ausgeübt haben, das ihnen ihr Herr anvertraut hatte. Hier sind die Märtyrer, deren Kronen siebenmal mehr strahlen als die Sonne. Hier sind die Gerechten in ihrer Geduld. Hier sind die Männer und die Frauen, das Heerlager des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, welche zahllos sind; hier sitzen sie in Freude und Jubel; denn sie erhalten ihr Kapital gegen früher verdoppelt zurück. Hier sind die Gerechten in Herrlichkeit und die Auserwählten in Herrlichkeit.

84 a α 54. Wir bitten dich, o Herr; dich, den Erhörer, dich, den Hörer, dich, den Helfer. Wir flehen zu dir, o Herr, für jene, welche entschlafen und aus dieser vergänglichen Welt fortgewandert sind und über welche die Macht des Todes Gewalt bekommen hat und die unter dem Scheffel verborgen sind; wir bitten dich, o Herr, daß du sie zur Auferstehung der Glorie rufest, | wenn du das Fleisch auferwecken wirst, indem du es mit dem Geiste vereinigst, und wenn du mit einem guten Lohn belohnen wirst, den kein Auge sah und kein Ohr hörte und der im Herzen keines Menschen gedacht wurde, den du bereitet hast durch deinen Sohn, unseren Herrn Jesum Christum, in alle Ewigkeit.

55. Priester: Gott, der Vater, sandte seinen eingeborenen Sohn, daß er wohne in der Tochter, die keinen Mann kennt; er wurde in den Mutterleib eingeschlossen, er, der Bildner der Kinder, ohne daß er sich zusammengezogen hätte; er wurde Mensch, während er (zugleich) Gott ist, und das Feuer der Gottheit wurde geboren; er wurde aufgezogen, nicht in Prunk [und] Ehre, sondern wie die Kinder armer Leute; er wuchs heran in großer Zucht, indem er seinen Eltern untertan war;

er neigte sein Haupt, damit ihn der Knecht taufe, obwohl er rein | von Sünden ist; er wirkte Wunder und machte sogar 84 a β Wasser zu Wein und sättigte viele Tausende in der Wüste.

56. O über das damalige Geschlecht! Seine Augen waren blind, so daß sie ihn nicht sahen; seine Ohren waren taub, so daß sie ihn nicht hörten; und ihr Herz war verfinstert, so daß sie ihn nicht erkannten. Sie hielten für einen Menschen den, der die Sünde nachläßt, und richteten den Richter der Richter.

57. Und er erwählte aus ihnen 12 Apostel, wandelte mit ihnen und zeigte ihnen die Ordnung des Geheimnisses des Opfers:

58. Er nahm vor ihnen Brot, segnete, brach und sagte: „Nehmet und esset! dieses Brot ist mein Fleisch, das für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünde“.

59. Und ebenso heiligte er auch den Kelch und sagte: „Nehmet und trinket! | dieser Kelch ist mein Blut, das für 84 b α euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde“.

60. Damals [seufzte] Jesus und sprach: „Meine Seele ist betrübt“, während er doch der Tröster der Betrübten ist.

61. In jener Nacht ergriffen sie ihn und als es tagte, saßen die jüdischen Ältesten und die Hohenpriester samt dem Landpfleger Pilatus zu Gericht, um ihn zu verurteilen. Sie banden ihm (die Hände) auf den Rücken, wie einem Räuber, und er folgte ihnen in Liebe, wie ein geduldiges Lamm.

62. Sie saßen zu Gericht, um ihn zu verurteilen; sie stellten vor sich den, vor dem die Schar der Engel in großer Furcht steht.

63. Ein böser Knecht ballte seine Faust (wörtlich: Hand), um dem ins Gesicht zu schlagen, der ihm nichts getan hatte (wörtlich: der gegen ihn nichts gefehlt hatte); sie beugten sich vor ihm, um dem in Übermut zu huldigen, den die Engel in großer Ehrfurcht anbeten. Sie | flochten eine Dornen- 84 b β krone für das Haupt des Lebens; sie zogen ihm seine Kleider aus und bekleideten mit einem Scharlachmantel den, der sich in Licht kleidet wie in ein Gewand.

64. Und sie führten ihn zur Kreuzigung (wörtlich: um

ihn zu kreuzigen) an einen Platz namens *Ḳarānjô* (Calvaria); sie ließen ihn sein Kreuz tragen und Jesus erlahmte beim Tragen seines Kreuzes; er schwitzte, denn es war schwer; sie rechneten ihn zu den Räubern und ließen ihn das (Kreuzes-)Holz besteigen und kreuzigten ihn ohne Erbarmen nach ihrem Gesetze.

65. Ach! die Hände, die den Adam geformt hatten, wurden durch die Nägel des Kreuzes angenagelt. Ach! die Füße, die im (Paradieses-)Garten gewandelt waren, wurden durch die Nägel des Kreuzes angenagelt. Ach! der Mund, der den Odem des Lebens in das Angesicht Adams gehaucht hatte, schlürfte Myrrhen[-Essig], der mit Galle vermischt war.

85 a α 66. Jesus stöhnte vor Schmerz und rief zu seinem Vater, neigte sein Haupt und gab seinen Geist auf (wörtlich: und sein Geist ging fort) <;> hierauf durchstach man seine Seite mit der schwarzen Lanze, welche ihm . . . und geschmiedet haben; und man nahm ihn vom (Kreuzes-)Holze herab und trug ihn zur Begräbnisstätte — aber man setzte ihn nicht in [ihrer eigenen] Begräbnisstätte bei, sondern draußen in der Begräbnisstätte der Fremden, die drei Ellen maß (? wörtlich: deren Elle drei war), — und verschlossen sie mit einem Steine. Während er hier war, rief er zu (?) Adam, seinem Knechte, und zu allen dessen Kindern . . .

67. Priester: Gott sei mit euch allen! Volk: [Mit deinem Geiste!] [Priester:] Lasset uns Gott danken! [Volk:] Recht und billig ist es; es gebührt ihm. [Priester:] Erhebet < eure Herzen >! Volk: Wir haben sie bei Gott, unserem Gotte!

68. [Priester:] Unser Vater, der du in den Himmeln bist, du bist unser Herr und unser Gott.

85 a β 69. Und, nachdem er dies zu seinem Diener Adam gesagt hatte, freute sich Adam und ging fort mit allen seinen Kindern und kam in die hl. Stadt, wie es geschrieben steht.

70. Ferner, um die Herrlichkeit seiner Auferstehung zu zeigen, ließ er seine Gottheit ein wenig aufleuchten und schleuderte die Wächter zu Boden.

71. Und er stand am dritten Tage, am genauen Tage, (wieder) auf, ging dorthin, wo seine Jünger waren, zeigte ihnen den Stich in seiner Seite und die Nägelmale seiner Hände

und blieb bei ihnen, sie über das Himmelreich belehrend, und fuhr am 40. Tage zum Himmel auf zum Vater, der ihn gesandt hatte, und wiederum wird er kommen, und zwar wird er nicht (mehr) in Niedrigkeit kommen, sondern in der Herrlichkeit dessen, der ihn gezeugt hat, mit großer Macht mit seinen hl. Engeln | in dem Gewölke des Himmels.

85 b α

72. Deine Barmherzigkeit, o Herr, sei über uns, und zwar wie wir auf dich vertrauen! Und unser Versammeltsein sei wie das Versammeltsein deiner Jünger; du bist (ja) der Ihrige und du bist der Unserige, du bist der Damalige und du bist der Jetzige.

73. Dein sind die Himmel und dein ist die Erde, dein sind die Gerechten und dein die Sünder.

74. Du richtest die kleinste Pflanze der Gerechtigkeit auf und gibst gerne Gelegenheit gerettet zu werden.

75. Priester: Verleihe allen ingesamt (?), die davon empfangen, daß es denen, die davon empfangen, zur Heiligung und denen, die davon kommunizieren, zum Leben gereiche, so daß schon beim Anblick (der Hostie) das Dornen(-gestrüpp) der Sünde verbrannt, die Schuld getilgt, die Missetat ausgelöscht | werde und die Seele von ihrer Schuld vollkommen (wieder) auflebe.

85 b β

76. Es tue sich auf das Tor des Lichtes und es sollen sich öffnen die Türen der Glorie und es werde entsandt der hl. Geist vom Orte deines verborgenen Seins; er steige herab, komme und erstrahle über dieses Brot, auf daß es werde zum Fleische Christi, unseres Gottes, und es werde der Geschmack (!) dieses Kelches verwandelt und werde zum Blute Christi, unseres Gottes!

77. Und erbarme dich und sei gnädig der ganzen Gesamtheit der Gemeinschaft der heiligen, einen, katholischen Kirche; ganz besonders aber erbarme dich und sei gnädig in alle Ewigkeit denen, die meine Armseligkeit zu dem Dienste dieses Geheimnisses auserwählt haben.

78. Priester: Gib uns, daß wir einig seien usw.

79. Die Scharen der Engel | des Erlösers der Welt stehen vor dem Erlöser der Welt und umgeben den Erlöser der Welt,

86 a α

(nämlich) das Fleisch und das Blut des Erlösers der Welt; laßt uns kommen vor das Antlitz des Erlösers der Welt. In seinem Glauben kämpften die Gerechten für ihn.

80. Diakon: Erhebt euch!

81. Priester: Und wiederum flehen wir an den Beherrscher der ganzen Welt, ihren Befreier von ihren Sünden: Gedenke des Fleisches, das du von der hl. Jungfrau angenommen hast, unseres Fleisches, das du nicht vom Himmel herabgebracht hast; gedenke des Fleisches, das du von der hl. Jungfrau angenommen hast, daß es das Fleisch ist, das vor Pilatus stand; gedenke des Fleisches, das du von der hl. Jungfrau angenommen hast, daß es das Fleisch ist, [das] die Glieder der Ketten trug; 86 a β ge|denke des Fleisches, das du von der hl. Jungfrau angenommen hast, daß es das Fleisch ist, das litt und starb; gedenke des Fleisches, das du von der hl. Jungfrau angenommen hast, daß es das Fleisch ist, das am 3. Tage von den Toten auferstand; gedenke des Fleisches, das du von der hl. Jungfrau angenommen hast, daß es das Fleisch ist, das in Herrlichkeit zu den Himmeln aufstieg und sich setzte zur Rechten seines Vaters; er wird wiederkommen im (gleichen) [Fleische] mit seiner göttlichen Macht, er, Gott, unser Gott.

82. Diakon: Betet!

83. Priester: Duft des Wohlgeruches ist, wie ihr wisset, sein Duft.

84. Entrücket euern Sinn in die Höhe, wo dieses Brot ist!

85. Betrachtet euch, reinigt eure Seelen, niemand von uns soll krank sein an Schuld und Sünde!

86. Sehet, der Emmanuel, das Lamm Gottes, ist auf dieser 86 b α Hostie! Sehet, der Vater <des Lichtes> | ist bei seinem Sohne und dem hl. Geiste! Sehet, die Engel des Lichtes sind es, welche die Kirche beaufsichtigen!

87. Lasset uns unseren Sinn öffnen, auf daß wir würdig seien, dieses Geheimnis zu empfangen in alle Ewigkeit.

88. Wir danken dir; o Herr, durch deinen geliebten Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, daß du uns hast opfern lassen

vor der Majestät deiner Erhabenheit dir sei Preis, Dank und Ehre in alle Ewigkeit.

89. Gebet der (Brot-)Brechung.

90. Zuerst war das Wort; das Wort war das Wort Gottes; das Wort wurde Fleisch und wohnte bei uns und wir sahen seine Herrlichkeit; sie ist wie die Herrlichkeit des Einen Eingeborenen seines Vaters. Das Wort kam zu dem Seinigen (Singular); aber die Seinigen (Plural) nahmen es nicht auf. Wir aber | nahmen es auf, wir, die 318 Rechtgläubigen, ^{86 b β} die Gesetzgeber der hl. Kirche, deren Bräutigam Gott, unser Gott, ist.

91. Diakon: Betet!

92. Priester: Du bist es, den die Kerube, deren Augen viele sind, und die Seraphe, deren Flügel je sechs sind, umgeben.

93. O du, der du den Adam nach deinem Bilde und Gleichnisse geformt hast, o du, der du das Feuer über dem Wasser aufgehäuft hast, das die Finsternis nicht verdunkelt und die Nacht nicht bedeckt: weil du uns vor dieses Geheimnis geführt hast, sei dir Preis, Ehre, Dank und Majestät jetzt und allezeit und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

94. Am Gründonnerstag, im Winter(?), und bei der hl. Taufe.

Bemerkungen zur Übersetzung.

B: die Berliner Hs. 414; M: bezeichnet je nachdem die Übersetzung MERCER's, bzw. den Cod. Mercer selbst; Miss. As.: das Missale der unierten Abessinier; Gott ist die Übersetzung von አግዚአብሔር: da Herr für አግዚእ: bereits in Anspruch ⁵ genommen ist.

1—3. B: dritte Person; M: zweite Person, von 4 an ebenfalls dritte Person. M. hat ተኃጥአ' (3. p. Perfekt III, 1) zu ተገጥአ: (2. p. Imperfekt I, 1) verlesen und mußte dann auch ¹⁰ das übrige als direkte Anrede auffassen.

2. Es ist nicht nötig vor ፀባዖት: ein አምላክ: (vgl. M: the God of Sabaoth) einzusetzen, da ፀባዖት: auch allein vorkommt. — Nach ፍጹም: erwartet man ein ውሉተ:, die Kopula kann aber im Nominalsatze auch fehlen.

3. **ወአልቦ : ተኃጥኦ** : kann nicht mit: „Es gibt keine Zeit, wo er gesündigt hätte“ (vgl. M: never didst thou sin) übersetzt werden, was auch den Parallelismus stören würde; sondern die 3. Form **ተኃጥኦ** : bedeutet, wie Sir. 14, 14; Job 32, 12, 5 Prov. 29, 18: abesse, deficere, non reperiri, also: nicht vorhanden sein, nicht existieren. — **ፍጹመ** : ist hier m. E. nur Verstärkung der Negation und könnte ohne wesentlichen Nachteil auch fehlen. Nach DILLMANN, *Lex. aeth.*, col. 1389, bedeutet **ፍጹመ : ኢ** : *omnino non*, also: durchaus nicht, gar nicht, in keiner 10 Weise; als Beispiel führt er an: **ወማየሰ : ፍጹመ : ይሰቲ** : „er trank aber gar kein Wasser“. Einen weiteren Beleg kann ich aus § 20 dieser Anaphora beibringen. Dort ist die Rede davon, daß Gott den Adam aus den vier Elementen formte, ohne sich dabei von seinem Throne zu bewegen und ohne sich 15 irgendwie zu rühren, wobei die gesperrten Worte durch **ወኢያንቀልቀለ : ፍጹመ** : wiedergegeben sind. Faßt man nun **ፍጹመ** : in dieser Weise auf, dann ergibt sich als Sinn der Stelle: Obwohl Gott immer da war, blieb er doch seinem innersten Wesen nach — dieses ist mit **በመለኮቱ** : gemeint 20 im Gegensatz zu den Gestalten und Formen, in denen die Theophanien erfolgten — immer vollkommen unsichtbar, ja die Menschen sind wegen ihrer geschöpflichen Natur gar nicht imstande, Gott zu sehen, und daher kennt niemand Gottes Wesen aus eigener Anschauung. Eine andere scheinbar näher 25 liegende Auffassung läßt **ፍጹመ** : negiert sein, übersetzt also: „und es gibt keine Zeit, da er in seiner Gottheit vollkommen gesehen worden wäre“ oder „da er sich in seiner Gottheit vollkommen gezeigt hätte“, vgl. M: never wast thou completely manifest in they divinity; mit anderen Worten: Gott 30 war zwar nie vollkommen sichtbar, wohl aber zum Teil (vgl. die Theophanien in der Bibel). Dem aber widerspricht der unmittelbar folgende Satz, der ganz allgemein lautet und daher auch ein bloß partielles Schauen Gottes seitens des Menschen für unmöglich erklärt: „und es gibt niemanden, 35 der imstande wäre, ihn zu sehen“.

4. **ምስለ : ኩሉ : ዓለም** : steht parallel zu dem folgenden **ወኩሉ : ዘውስቴቶም** : , bezeichnet also das, was Himmel und Erde enthalten. Es entspricht daher dem „Schmuck“ (*κόσμος*) in Gen. 2, 1, wo der Äthiope ebenfalls **ዓለም** : übersetzt. Vgl. DILLMANN, *Lex.* col. 951, der diese Stelle im Auge hat, wenn er schreibt: „*laudant eum coeli et terrae(!) ምስለ : ኩሉ : ዓለም* : (σὺν τῷ κόσμῳ ἀνθρώπων) Lit. Orth.“ Man könnte daraus auf eine griechische Vorlage schließen, aber möglicherweise hat Gen. 2, 1 hier nachgewirkt. M hat es durch *among all that live* wiedergegeben und unrichtig zum Folgenden gezogen: (He was glorified in heaven and on earth) and among all that live in the sea and in the rivers and in all that is in them.

5. **በጸጋሁ** : — **ወበኒሩቱ** : „Durch seine Gnade — durch seine Güte“; M: *by his might — by his power.* — **ይበይት** : 15 nach DILLMANN, *Lex.* col. 534: 1. *pernoctare*; 2. *raro*: *permanere, subsistere* in genere; als Beleg führt er diese Stelle an. — **ዘውእቱ** : — **ወልዱ** : M muß hier einen anderen und noch dazu verderbten Text haben; denn *He is one with the Father and the Father is one God and the Father is in truth the light and the Son is in mehrfacher Hinsicht bedenklich.* Unter dem Subjekt *he* kann nur der Sohn verstanden sein, aber im vorausgehenden ist nur vom Vater, nie vom Sohne die Rede, somit fällt dieser Satz aus dem Kontext. Der Schluß *and the Son* ist nur dann erträglich, wenn man darnach eine Textlücke annimmt. Auch der Satz: „der Vater ist in Wahrheit das Licht“ ist wenigstens in diesem Zusammenhang auffallend. — **ዘበአማን : ምስለ : ወልዱ** : ist der Anfang der Schlußdoxologie, die als jedem Priester geläufig nicht ausgeschrieben wird. Sie ist zu ergänzen: **ወምስለ : መንፈሱ** : 20 **ቅዱስ : ሎቱ : ይደሉ : ስብሐት : ለዓለም : ዓለም : አሜን** „ d. h. (dem in Wahrheit mit seinem Sohne) und seinem hl. Geiste Preis gebührt in alle Ewigkeit. Amen.

6. Das sind die Anfangsworte eines langen Gebetes, in dem die Fürbitte der Heiligen, von denen die vorzüglichsten 25

ausdrücklich erwähnt werden, für den seligen und heiligen Patriarchen von Alexandrien Abba N. N. und den seligen Metropolit (von Äthiopien) Abba N. N., den ganzen Klerus und die ganze Kirche angerufen wird.

5 7. **ሀለዌ** : bedeutet hier: „das Dasein, die Existenz“, nicht substantiality, sondern being; in 8 u. ff. dagegen „das Wesen, die Wesenheit.“ — In der Art und in der Reihenfolge der einzelnen Schöpfungen weichen B und M voneinander ab. Dagegen scheint before the Kingdom was created ein Miß-
10 verständnis zu sein, indem **መላእክት** : „Engel“ mit **መለኮት** : (dominatio, meist aber deitas) verwechselt wurde.

8. **ወኢመኑሂ** : **ሀልዮ** : **በአዕምቆ** : **ኢያክል** : **ረኪበ** : **ሆ** :
nemo, cogitans in profundum penetrando, potest capere essentiam ejus. M hat diesen Satz mit dem Vorausgehenden ver-
15 bunden und sich so das Verständnis des Folgenden verbaut. Während 8 vom denkenden Menschen redet, macht M Gott zum Subjekt. Dazu hat M **ረኪበ** : finden, erreichen, fassen, zweimal mit create „erschaffen“ übersetzt: for no one was
20 and created four beasts. — Man vergleiche meine Übersetzung mit M: . . . for no one was so profound as to be able to create (!) his essence. He exalted himself above the heavens, and came forth from the divine abode and created (!) four
25 their mouth like a flame of fire. And, again, thus he brought forth the earth and spread out the sea and the wind and the fire; and, again, thus he went forth and directed with his right hand and declared, that the Kingdom (!) of the Father and of the Son (and) of the Holy Ghost comes not by ob-
30 servation nor by power of thought, for the Son knows, what they are — the Son and his Father. — Nach M wäre der Sinn, daß Gott verschiedenes Unzusammenhängendes getan und gemacht habe, während nach B einfach die Unmöglichkeit geschildert wird, daß der Mensch mit seinem Verstande das
35 Wesen Gottes ergründen könne. — **ኢጋዕዝት** : „Herrschaften“; diese sind ein Chor der Engel. — **፬ተ ጸንሳሳ** : „Die 4 Tiere“

oder „Lebewesen“ vgl. Apoc. 4, 6 *τέσσαρα ζῶα γέμονται ὀφθαλμῶν ἔμπροσθεν καὶ ὀπίσθεν*. — „selbst wenn er (der Mensch) auf die Erde herabsteigen würde“, d. h. weder im Himmel noch auf Erden wird der Mensch, selbst der größte Denker nicht, das Wesen Gottes ergründen. — 5
 „(selbst wenn er . . .) das Meer, das Feuer und die Winde überschreiten würde“: die Erde ist vom Ozean rings umgeben, dann folgt die Region des Feuers und die Vorratskammer der Winde. — „weder Überhebung, noch Versenkung der Denkkraft“: **υλγ**: „Gedanke, Ver- 10
 stand, Denkkraft“, gehört nicht zu **ρηνυ**: „Anmaßung, Überhebung, Großtuerei“, sondern nur zu **αλτ**: (wörtlich: Untertauchen). Der Sinn wird sein sollen: Weder Wissensstolz, noch demütiges Betrachten vermögen das Wesen des dreieinigen Gottes zu ergründen. 15

9—15 hat M durch falsche Lesungen, Mißverständnisse und unrichtige Satzabteilung zu einem Chaos von Sätzen gestaltet, aus denen man nicht klug wird. Zum Beweis gebe ich die Übersetzung M.s. Die richtige Satzabteilung habe ich, soweit dies möglich war, durch senkrechte Striche angedeutet. 20
 Besonders verhängnisvoll war die Verlesung von **ωλρ**: *walado*, genuit eum in v. 9 in **ωλγ**: *waldū* = filius ejus und dessen Verbindung mit 8 als Subjekt des Finalsatzes **ησ**: **ρλρσ**: ut cognoscat. In 11 scheint **λρ**: Hand mit **κρω**: (**ορω**): transire, engl. to pass, verwechselt worden zu sein; in 12 ist 25
τθγω: mit „brauchen, benötigen, bedürfen, indigere“ zu übersetzen und nicht mit „empfangen werden, to be conceived“ was **τθγῆ**: bzw. in der Orthographie unserer Hs. **τθγω**: heißen würde. Daß der Sohn nicht sei a companion of creation, daß he did not create the heavens and the earth, solche 30
 Ketzereien würde kein abessinischer Theologe in sein Missale aufgenommen haben. — MERCER übersetzt: [for the Son knows what they are] — the Son and his Father. The time of probation is not announced, and the question of the day of the Son | is unknown. His procession from the Father is mira- 35
 culous. His essence is not known, for it is hidden. | To his

Father's right hand he has passed. He is the protector of his Son, even him whom he loves. Even as the Son is like the Father |, so the Father is like the Son; but not that the Son may be a companion of creation, but
 5 that he may serve. As he was conceived | so he did not create the heavens and the earth. It is not, that he assisted, for he was able, not being man, who is weak and powerless and inactive. But a flame of fire proceeded from the mouth of him | who spoke in his time. He created
 10 that which was and the moment, that shall be, | which is the wisdom of thought and the wisdom of being.

11. Der Vater ist der Arm, der Sohn die Hand, der hl. Geist der Finger. (Vgl. *digitus paternae dexteræ* im Pfingstliede *Veni Creator Spiritus*).

15 13. „aus seinem Munde geht ein feuriges Schwert hervor“ d. i. das allmächtige Schöpferwort.

16 rühmt von Gott menschenunmögliches: er ist zugleich unten und oben tätig; er baut und hantiert mit Material, das sonst keinen Bestand hat. — „er benennt den Himmel“
 20 d. h. er ist sein Herr und Gebieter; man kann auch übersetzen: „er ruft den Himmel mit Namen“ d. h. er kann ihm befehlen. — M: As he bore the burden of the world and built with his might, so he bore the foundation and made permanent the firmament. He established the waters above
 25 and he created the beginning. He developed in simplicity, he was perfected in flesh and he stretched out the heavens. M verkennt den Gegensatz; außerdem muß er zum Teil einen anderen und kürzeren Text vor sich gehabt haben.

17. Schildert die Entstehung im Mutterschoße. Nach alt-
 30 hebräischer Ansicht entsteht der Embryo durch Gerinnen des Samens, vgl. Job 10, 10 f. — M hat den Sinn vollständig verkannt und ganz ergötzliche Mißverständnisse zuwege gebracht z. B. statt **וּלְוָה** : (**חָלַל** :) religare, ligare: **וּלְוָה** : *decimam partem dare, decimate*; aus den Nerven, Muskeln, Sehnen:
 35 **חָלַל-וָה** : werden **חָלַל-וָה** : Soldaten, armies; **לָקַח** : „be- festigt“, wird mit brought them forth (= **לָקַח** : empfängt,

concipit) übersetzt; die „gezählten Haare“ (**አሥዕርት** :) werden „gezählte Anteile“ (**ዓሥራት** : decima pars); die „Nieren“ (**ኩልያት** : , die der Herr kennt, werden „Tiefen“ (**ቀለያት** : depth) usw. Daraus entsteht dann folgende Übertragung: He collected the waters and gave them motion, that they 5 may be a body, he decimated the waters into armies and brought them forth in portions, he numbered the portions and explored their heart and depth. — Nach 17 sagt gemäß Cod. M. der Diakon: Ye who sit d. h. diejenigen, die sitzen, sollen sich erheben. Diese Aufforderung fehlt in B. 10

18. Auch hier hat die Verlesung von **ወለዶ** : *walado* = genuit eum in **ወልዶ** : *walda* = filius zweimal Unheil gestiftet: The Son (**ወልዶ** :) of the Father is as to the Son, not a day nor an hour was he alone, for his Father was with him | in the presence of his holy ones. Die Worte hinter dem senk- 15 rechten Strich gehören zum nächsten Vers, sind aber ebenfalls mißverstanden (**አምቅድመ** : „bevor“, nicht: in the presence).

19. **ስብሐተ** : ist Akkusativ zu **ምሉሕ** : , nicht st. constr.; **አብ** : **ወወልዶ** : usw. ist Subjekt, bzw. Apposition zu **ውኃቱ** : . Es handelt sich um den dreieinigen Gott, daher Singular. M 20 hat sich schon durch die Hinaufnahme der Anfangsworte zum vorausgehenden Satze den Weg zu einer sinngemäßen Übersetzung verschlossen: But it is his glory which sanctified those who (**አለ** : in **እለ** : verlesen) are fitted (sic, lies: filled) with the holiness of the Father, the Son and the Holy Ghost. 25 Statt **ስብሐተ** : scheint Cod. M. **ቅዳሴ** : zu haben.

20. Schildert die Unveränderlichkeit Gottes bei der Erschaffung der Menschen; er brauchte keine Bewegung zu machen, er brauchte sich nicht von seinem Throne zu entfernen, um den Adam aus den vier Elementen zu bilden. — M scheint 30 hervorzuheben, daß Adam nicht aus Nichts erschaffen, sondern aus den vier Elementen gebildet worden sei; aber auch dann muß who gestrichen werden: And he did not (!) create Adam, our Father, nor he who (!) went forth, for he was made of dust or earth and water, spirit and fire, but from his throne 35 he did not move at all, but he completed all and afterwards

rested. M hat **አመ** : in **አኮ** : verlesen, die Konstruktion **አኮ** : **ዘአንሶሰወ** : mißverstanden, indem er **ዘ** mit who wiedergab, **ከመ** : **ያምጽእ** : als Kausalsatz aufgefaßt. — Die letzten Worte but-rested fehlen in B; dagegen fehlt im cod. M. die weitere

5 Beschreibung der Erschaffung Adams. — In B ist nach **መሬተ** : „Staub“ offenbar ein **ወግዮ** : „und Wasser“ (M: and water) ausgefallen und daher nachzutragen. — Die Lesart **አምዘኢ**, **ይትገኝሥ** : oder, wie der Korrektor will, ohne die Negation **ኢ**, will keinen annehmbaren Sinn ergeben, mag man das Zeitwort

10 mit „sich entfernen“, oder „entfernt werden“ oder etwas kühner mit „getrennt werden“ übersetzen. Mit den zwei Elementen, die sich (nicht) entfernen bzw. die (nicht) entfernt werden können, oder (nicht) getrennt werden können, ist nichts anzufangen. Daher ist im Hinblick auf das folgende Zeitwort

15 und im Einklang mit dem Parallismus der Stelle **ኃ** in **ሠ** zu verbessern und **አምዘይገሠሥ** : „von (den Elementen) die sich nicht greifen lassen“ in den Text zu setzen, wie ich es getan habe. — Die zwei greifbaren Elemente sind Erde und Wasser, die beiden nichtgreifbaren sind Feuer und Luft; die

20 drei sichtbaren sind Erde, Wasser, Feuer, das unsichtbare ist die Luft. — **ቦቱ** : gehört zu **አምሳለ** : , denn das Verbum **አምሳለ** : wird auch mit **ቢ** konstruiert, daher auch das Verbal-substantiv.

21—23 fehlt mit Ausnahme des letzten Sätzchens: **ወእ**

25 **ምቅድመ** : **ይግበር** : **ፈጸመ** :: in M; dagegen kann ich in B nichts gegenüberstellen, wenn M fortfährt: He it was, who made us powerful and sustained us, after he was revealed.

21. Da **ጸንዓ** : ein (intransitives) Verbum ist, muß es im Parallelglied **አዘዘ** : (= **ዐዘዘ** :) „es (das Reich) war stark“,

30 statt **አዘዘ** : (**ዐዘዘ** :) „die Stärke (des Reiches)“, heißen.

22. **ጠፈረ** : „bedecken, mit einen Dach versehen“, paßt hier nicht, man muß umstellen: **ፈጠረ** : „schaffen, erschaffen“.

24 u. 25. M ist ein ziemliches Durcheinander und mußte es schon dadurch werden, daß M **አምቅድመ** : beharrlich mit

after, afterwards übersetzt, während es doch das gerade Gegen-
 teil: „bevor“ bedeutet. Daß der terminus für „Kinder Evas“ =
 „Menschenkinder“, der im Äthiopischen allerdings recht sonder-
 bar አንላ : አመሕያው : „soboles matris vivi“ d. h. „Nach-
 kommenschaft der Mutter des Lebendigen“ lautet, nicht ver- 5
 standen wurde und Eve, the mother of life, übersetzt wurde,
 sei nebenbei bemerkt. Mag auch cod. M. in untergeordneten
 Einzelheiten von B abweichen, im Sinne werden sie zusammen-
 treffen, daß nämlich Gott das Paradies, den Wohnort der Ge-
 rechten, und die Hölle, den Ort der Verdammten, schon vor 10
 der Erschaffung der Menschen ins Dasein gerufen hat, und daß
 daher diejenigen selig zu preisen sind, die Gott liebt,
 auserwählt, an denen er Wohlgefallen hat; denn sie wird er
 in das Paradies hineinführen. M: And after (!) he made and
 finished all; after he created us, he justified our sins and he 15
 forgave us; afterwards (!) he created Eve, the mother of
 life (!), in paradise he laboured, that he might bring into
 it those whom he loved. In like manner he prepared, that
 he might bring into it those who love happiness, who crave
 it and desire it, who choose and select it, who are well 20
 pleased with it.

26. Die Aufforderung des Diakons lautet vollständig: አለ : ትንብሩ : ተንሥኡ :: d. h. „ihr, die ihr sitzt, erhebet euch!“
 Die gleiche Aufforderung hat hier das Missale von Asmarâ.
 M hat dieselbe bereits vor 18, hier dagegen: The deacon 25
 shall say: Towards east d. h. „nach Osten (schaut)!“ ውስተ : ጽባሕ : ነጽሩ ::

27. „Dieses Wort“ wird in B. die ganze vorausgegangene
 dogmatische Abhandlung über die Unerforschlichkeit des Wesens
 des dreieinigen Gottes im Auge haben. Der gekürzte Text im 30
 Miss. As. versteht darunter nur den Schluß derselben 24 und 25,
 wie die anschließenden Worte: ከመ : ኢንባእ : ውስተ : ዝግቢይ :
 ባሕረ : አሳተ : ገሃነም :: „damit wir nicht in dieses große Feuer-
 meer der Hölle kommen“ zeigen. — Unter „dem großen Meere,
 in dem sich Feuer und Wasser mischen“ möchte ich nicht die 35
 Hölle (vgl. Miss. As.) verstehen, sondern die theologische Spe-

kulation des Menschen (Wasser) über die Gottheit (Feuer). M spricht von der Vereinigung von „Wein (!) und Wasser“, denkt also vermutlich an die Beimischung von Wasser zum Opferwein in der Liturgie, die aber schon in der Proanaphora
 5 geschieht. M: Therefore with a loud and clear voice, that we may not fail, when he unites wine and water, that we may not be neglectful, when there comes forth from his glory (Anakoluth).

28 wird der folgende Satz 29 ausdrücklich als Lehre
 10 der Apostel bezeichnet. Als Quelle wird man kein Apokryphon vermuten müssen; denn die einzelnen Punkte lassen sich nach abessinischer Auffassung aus dem N. T. belegen: Mt. 3, 17; Mc. 1, 11; Lc. 3, 22; Joh. 14 und 15; Hebr. 1, 5; 5, 5; Joh. 15, 26; 16, 14 f.

15 29. B hat: Der Sohn thront, wie Gott der Vater, der ihn gezeugt hat; aber offensichtlich ist **ⲉⲛⲓⲛⲥ** Verlesung für **ⲉⲛⲓⲛⲥ** (oder **ⲉⲛⲓⲛⲓ**) und daher dieses einzusetzen. Auch Miss. As. hat beide Male **ⲉⲛⲓⲛⲥ**, ebenso wohl auch M, der allerdings beide Male *corresponds* übersetzt. — Die Abessinier fassen ihre Lehre
 20 vom Ausgang des hl. Geistes in die hier gebrauchte Formel: „er ging vom Vater aus und nahm vom Sohne“. Sie stützen sich dabei auf Joh. 15, 26 und 16, 14 f. Die erstere Stelle heißt: *Ὅταν ἔλθῃ ὁ παράκλητος, ὃν ἐγὼ πέμψω ὑμῖν παρὰ τοῦ πατρὸς, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται,*
 25 *ἐκεῖνος μαρτυρήσει περὶ ἐμοῦ;* die letztere: *ἐκεῖνος ἐμὲ δοξάσει, ὅτι ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήμψεται καὶ ἀναγγελεῖ ὑμῖν πάντα ὅσα ἔχει ὁ πατὴρ ἐμὰ ἔστιν διὰ τοῦτο εἶπον, ὅτι ἐκ τοῦ ἐμοῦ λαμβάνει καὶ ἀναγγελεῖ ὑμῖν.* Sie stehen also in diesem
 30 Lehrpunkte zwischen den Lateinern und den Griechen in der Mitte, legen aber auf diese Unterscheidungslehre kein besonderes Gewicht. — J. GUYOT, *La chiesa abissina e la chiesa Russa* (Nuova Antologia, Roma 1890 p. 610): Così nelle liturgie e preghiere abissine (con parole tolte dal vangelo di San Giovanni 15, 26; 16, 14) solo dicesi dello Spirito Santo che „pro-
 35 cede dal Padre e prende dal Figlio.“ Il loro simbolo, che è il niceno, non contiene naturalmente il Filioque, ma essi sono

lungi dall' appassionarsi per questo punto, come fanno invece per l'unica natura di G. Cristo. Interessant ist, daß das unter Approbation des Kardinals GOTTI für die unierten Abessinier in Asmara 1914 gedruckte Missale hier den Wortlaut der fraglichen Formel unverändert beibehält. — Dieses und noch ⁵ manches andere ist in M verwischt und mißverstanden: The Father corresponds (!) to the Son, and the Son is Jesus Christ, who corresponds to him. The Son corresponds (!) to the Father, for (!) God is the Father of the Son (ዘወልድ : statt ዘወለድ :). The Holy Ghost is he, by whom (!) the Son came forth from ¹⁰ the Father (!) and by whom (!) the Father (!) received from his only Son | council and power and strength. Die Worte nach dem senkrechten Strich sind fälschlich aus dem nächsten Satze 30 als vermeintliches Objekt zu ነሥክ : received (richtig: took) heraufgenommen. ¹⁵

30. M: These are not divided, nor are they separated nor are they unequal, nor are they confounded, nor is there anything added to this divinity of God. God decreed for his ministers his own substance.

31. M: Therefore our hearts speak first and our hearts ²⁰ speak last, our hearts rejoice and our hearts give thanks, and our hearts speak praise, and our hearts exult, our hearts supplicate and our hearts desire, yet no man knows exactly his will. Hier scheint M zum Teil einen anderen Text zu haben; aber das our hearts ist sehr auffällig. Sollte M አልብነ : ²⁵ „bei uns gibt es nicht“ mit አልብነ : „unsere Herzen“ verwechselt haben?

31—36 sind als Herrenwort gedacht.

32. ናንትቶ : ለልደቅ : „wir entfernen das Benachbarte (vom Benachbarten)“ könnte man auch übersetzen: „wir trennen ³⁰ das Zusammenhängende“ oder auch „wir bringen das Nahe in die Ferne“. — M: We are united and we declare him (den göttlichen Willen?) to all. We make him known to all. We took him away from obscurity, and we brought him near to those, we (sic! lies: who) are far off. We proclaimed his will ³⁵ and his love, and we showed forth his tenderness, the tender-

ness of the heart | of the Father and of the Son and of the Holy Ghost. Also wieder verfehlte Satzabteilung. Dabei scheinen **አውያት** : „Seufzer“ mit **የውሃት** : tenderness, und **ንጸመግ** : „wir sind taub gegen“ mit **ንጸውሐ** : we proclaimed verwechselt
5 worden zu sein.

33 ist von M gänzlich mißverstanden worden. M zieht das Subjekt, die drei göttlichen Personen, unrichtig zum vorhergehenden Satze und macht sich dadurch das Verständnis unmöglich. Aber der Nonsens: Behold the door and the dwelling of my
10 Father and our Father, the Holy Ghost — also der hl. Geist als Türe und Wohnung des Vaters! — hätte doch warnen sollen. Es heißt dann weiter: the dignity and beneficence and benevolence of the Father the Son and the Holy Ghost; the fire and flame and coal |, like their essence and like their
15 perfection. — Wie die Aussagen über die einzelnen göttlichen Personen im einzelnen zu verstehen und zu differenzieren sind, ist nicht klar; es soll wohl ausgedrückt sein, daß sie verschieden, aber doch wieder, den Wesen nach eins sind. Vgl. die Anaphora BMV. § 26: Der Vater denkt, der Sohn redet,
20 der hl. Geist billigt; der Vater beschließt, der Sohn verkündet, der hl. Geist führt aus; der Vater schafft, der Sohn ordnet, der hl. Geist veredelt usw.

34—36 sind m. E. umzugruppieren: 36. 35. 34. Da 34 zusammenfaßt, was über das Wesen und die Ewigkeit Gottes
25 gesagt ist, scheint es an den Schluß zu gehören; ferner weist die Übergangspartikel **ኃዲ** : *ἔτι* 36 an die Spitze. Allerdings haben Miss. As. und, soweit M hierfür heranzuziehen ist, auch dieser Codex die gleiche Anordnung wie B. — M: like (!) their essence and like (!) their perfection; and time which is not for
30 ever, but his day which is for ever and ever henceforth world without end.

37. Die Worte: „Bei Gott, unserem Gotte“ möchte ich mit „stehen wir“ oder „haben wir unsere Gedanken“ ergänzen und als Antwort des Volkes (vgl. Habemus ad Dominum) auf-
35 fassen. Im Miss. As. sagt dafür der Diakon: **ላዕለ ሆኩን** : **አሊናከሙ** : d. h. „euer Sinn sei nach oben (gerichtet)“ (vgl.

Sursum corda); ebenso M: Let your thoughts be on high; wo aber etc. beigefügt ist. In M folgt dann noch die Begrüßung: The Lord be with you all. With thy spirit.

38. Da ich hinreichend gezeigt zu haben glaube, daß man bei schwierigeren, namentlich lehrhaften Stellen sich nur zu oft auf M's Übersetzung nicht verlassen kann, unterlasse ich es von jetzt an, an derselben Kritik zu üben. Wo aus M für meine Zwecke sicher etwas zu holen ist, werde ich es anführen.

42—44 beantworten die Frage in 41. Miss. As., das für 42—47 überhaupt keine Entsprechung hat, gibt auf dieselbe keine Antwort. Hier ist also zu viel gekürzt worden. — Die Beschreibung des göttlichen Thrones lehnt sich vielfach an Apoc. 4 an.

42. „Ein Wassertropfen, der nicht verschüttet wird“ d. h. der nicht herabfällt. Damit soll vielleicht die Unerschütterlichkeit des göttlichen Thrones geschildert werden. — **ከወ : ርከላ : ሙከቲቲ ::** könnte auch übersetzt werden: „Wie Feuerglut ist das große Licht in ihm“. Der Text scheint hier nicht ganz in Ordnung zu sein.

43. „Die 24 Priester des Himmels“ sind *οἱ εἰκοσιτέσσαρες πρεσβύτεροι*, die 24 Ältesten der Geheimen Offenbarung, die dort 4, 4 zum ersten Male erscheinen (vgl. auch 4, 10; 5, 8. 14; 11, 16; 19, 4). Die Abessinier haben *πρεσβύτεροι* im Sinne von Presbyter-Priester verstanden und diese Auffassung in ihrer Bibelübersetzung krystallisiert. — **ሥዕለ : በግዑ :** und **ለውክቲ : ሥዕለ : በግዑ :** d. h. „die(se) Gestalt seines Lammes“ oder „(diese) seine Lammesgestalt“: das Suffix hat beide Male im vorliegenden Texte von B keine Beziehung, es muß also etwas ausgefallen sein. — **ወለዶክቲ : ልብስ : ጎቲም ::** d. h. „diese (Gestalt) trägt ein mit Blut bespritztes Gewand und hat ein versiegeltes Buch.“ Man ist zunächst versucht, diesen Satz das zweite Mal als überflüssige Wiederholung zu streichen, aber cod. M. hat ihn, allerdings in anderer Fassung, ebenfalls zweimal. Sonderbar ist, daß die Lammesgestalt ein blutbespritztes Gewand tragen soll; ferner, daß **ሥዕለ : በግዑ :**



bald als Femininum (**ለደአጉጉ**), bald als Maskulinum (**ለውአጉጉ** und **ቦ**) konstruiert ist. Allerdings ist die Inkonsequenz der äthiopischen Sprache in dieser Beziehung bekannt, dürfte aber hier doch nicht zur Erklärung ausreichen. Der Text scheint
 5 vielmehr nicht in Ordnung zu sein. Cod. M. scheint wenigstens zum Teil einen besseren Text zu haben, soweit sich das aus M ersehen läßt: All men look upon these beasts, and upon one clothed and sprinkled with blood, with writings on his head (!). And they (the 24 priests) prostrate themselves be-
 10 fore the throne three times and to him who is clothed and sprinkled with blood with the writings on his head (!). — 42—44 sind eine knappe Zusammenfassung von Apoc. 4 u. 5, sie haben auch eine gewisse Parallele in M. — Nach 44 zitiert M wörtlich Apoc. 4, 3—11. — 45—53 haben in M; 45—47 und
 15 50—53 im Miss. As. keine Entsprechung.

45 umschreibt die Allgegenwart Gottes.

46. Man könnte auch übersetzen: „er behütet (beschützt) die Reichen.“ Sinn: Reich und Arm erfreuen sich gleicherweise der Fürsorge Gottes. Aber der folgende Satz enthält
 20 eine Antithese, daher wird auch hier eine solche beabsichtigt sein. Daher fasse ich **ዐቀብ** in malam partem und übersetze wie oben.

47. Die eingeschalteten Worte bedürfen keiner Rechtfertigung. — **ከመገኘት** „wie einer, der nicht weiß“,
 25 nämlich was er tun soll; freier: „wie einer, der sich nicht auskennt“.

48. **በአር** wörtlich: intuendo.

55. M hat vor diesem Abschnitt: The deacon shall say: On behalf of those who sleep. Es folgt aber kein Gebet
 30 für die Verstorbenen, wohl aber geht ein solches in 54 voraus; es wird daher vor We pray thee, O Lord . . . on behalf of those who sleep etc. gehören. — M gibt ohne jede Bemerkung folgende Übersetzung: he was the sources of all,
 35 in the field. Demnach war die Hochzeit zu Kana in der Wüste!!

56. In M geht die Rubrik voraus: The priest shall say, stretching forth his hands.

60 fehlt ein Zeitwort und ist m. E. wie oben zu ergänzen. Man könnte statt dessen auch die Kopula **ወ** vor **ደቤ** streichen, wodurch man die Lesart des Miss. As. erhalten würde: **አሚሃ** : **አደሱስ** : **ደቤ** : „damals sprach Jesus“. Es ist aber wahrscheinlicher, daß der Kopist ein **ገዕረ** : oder **ገዕረ** : versehentlich ausließ, als daß er vor **ደቤ** : ein unmotiviertes **ወ** einsetzte. In M fehlt 60.

64. *Karānejō* = *Kρανον* (τόπος) = Calvaria. 10

65. B: **ከርቤ** : „Myrrhe“, das der Korrektor zu **ብኒአ** : **ወከርቤ** : „Essig und Myrrhe“ ergänzte, wozu aber der Relativsatz im Singular nicht passen will. Ich nehme daher zwar **ብኒአ** : , nicht aber **ወ** in den Text auf und gewinne damit die Lesart des Miss. As.: **ብኒአ** : **ከርቤ** : „Myrrhenessig“. Die Parallelstelle in der Chrysostomus-Anaphora (DILLMANN, *Chrestomathia*, S. 54, Z. 3 v. u.) bietet: **ብሒአ** : **መግፀ** : **ዘምስለ** : **ሐሞት** : **ወረብ** : „sauren Essig mit Galle schlürfte (der Mund)“. M: bitter was the water (!), bitter the myrrh, bitter the gall mixed with vinegar. 30

66. B und Miss. As. ziehen **ሰቤሃ** : zum Vorausgehenden: „und sogleich (oder: hierauf) ging sein Geist fort“; dann müßte aber auf diesem Adverbium ein gewisser Nachdruck liegen, was doch kaum der Fall sein dürfte. Daher nehme ich es zum nächsten Satze und übersetze es mit: „hierauf“. M las es in seiner Hs. nicht oder unterließ es, dasselbe zu übersetzen. — Der Abschnitt 66 ist textlich nicht in Ordnung und kann ohne Einblick in bessere Hss. nicht ganz geheilt werden.

— **በኩናት** : **ጸሊም** : „mit der schwarzen Lanze“ (M: with a deadly spear; Miss. As. läßt **ጸሊም** : aus) kann ich zwar auch in einem in Zaubergebeten häufig verwendeten *Salām* an den Erzengel Fānu'ēl nachweisen. Die betreffende Stelle lautet: **ሰላም** : **ለከ** : **ፋኑኤል** : **ግበር** : **ትእምርተ** : **ላዕሌየ** : **በኩናት** : **ፀሊም** : **አይርግዙኒ** : **ገሳየ** : **ዘአንጎሱ** : **በእንቲአየ** : „Sei gegrüßt, Fānu'ēl! Wirke ein Wunder an mir! Nicht sollen sie mit 35

der schwarzen Lanze, die sie gegen mich geschmiedet haben, meine Seite durchbohren“. (Siehe WORRELL, *Studien zum abessinischen Zauberwesen*, in ZA., 25. Bd., 1914, S. 113 f.; N. RHODOKANAKIS, *Eine äthiopische Zaubergetrolle im Museum der Stadt Wels*, in der WZKM., 18. Bd., 1904, S. 36 f.; *Lady Meux Manuscripts Nros. 2—5, The Miracles of the Blessed Virgin Mary* etc. edited . . . by E. A. WALLIS BUDGE, London 1900, p. 109 a III, bzw. p. 127). „Schwarz“ hat hier die übertragene Bedeutung von „unheilvoll“ vgl. ater = funestus (dies 10 ater). — Aber zwischen ለዘሎቱ : und ወአንሐቡ : , also zwischen „welche ihm“ und „und geschmiedet haben“ muß etwas ausgefallen sein. Man erwartet etwa: „welche (nl. Lanze) ihm unsere Sünden bereitet und geschmiedet haben“ (ለዘሎቱ : አበሳጎን : አስተዳለዉ : ወአንሐቡ :). — Mit den „drei Ellen“ weiß 15 ich jedoch gar nichts anzufangen. — „Begräbnisstätte der Fremden“: Joseph war von Arimathäa, also „Fremder“. — Mit እንዝ : ሀሎ : ሆኖ : beginnt ein neuer Satz, daher ist vorher der große Punkt zu setzen. — ሆኖ : kann sich nach dem vorliegenden Text nur auf das Grab Christi beziehen, was 20 aber nur mit Annahme einer Ellipse erträglich ist. Wahrscheinlich ist ein Satz ausgefallen, der den descensus ad inferos berichtete. — ጸርሐ : ኅብ : ist eigentlich „anrufen (um Hilfe)“, wie 66, und daher auffallend, jedenfalls ist ein ወደብ : und die betreffende Rede ausgefallen; denn 69 ist auf eine 25 solche zurückverwiesen: „Und nachdem er dies zu seinem Diener Adam gesagt hatte“. Im Texte der Hs. ist jedoch keine Lücke angedeutet. M hilft zur Behebung dieser Mängel nichts: Jesus cried in pain — with a deadly (!) spear (= B). He died (!). They took him down from the Cross and placed 30 him in a sepulchre — not in a sepulchre for the foreign, but for the elect (!?). They wrapt and bound him with love and care. — Das Miss. As. kürzt: . . . „man durchbohrte seine Seite mit einer Lanze, nahm ihn vom (Kreuzes-)Holze herab und legte ihn in ein Grab und verschloß es mit 35 einem Stein“. Die Fortsetzung kommt erst nach den Exhortationen (67) und der Anrufung (68): „Und er stieg hinab und

kam in die Unterwelt (**Ἄ.Ἄ.Α :**) und tröstete den Adam und alle seine gerechten Kinder, die dort waren und ihre Hoffnung auf die Ankunft ihres Erlösers gesetzt hatten“.

67 und 68 unterbrechen den Fluß der geschichtlichen Erzählung; das ist jedoch beabsichtigt, da das gleiche bei M ⁵ und beim Miss. As. der Fall ist.

67 ist etwas in Unordnung, aber leicht wiederherzustellen, da diese Versikel mit ihren Responsorien in allen Anaphoren wiederkehren.

68 legt die Vermutung nahe, daß hier das Pater noster ¹⁰ gebetet werden soll, obwohl nur die Anfangsworte dastehen. Das ist aber kaum zutreffend; denn im Miss. As. ist dies deutlich ausgeschlossen. Dort schließt sich 68 enge an 67 an: „Volk: Wir haben sie bei Gott, unserem Gott; unser Vater, der du in den Himmeln bist; unser Vater, der du in den ¹⁵ Himmeln bist; unser Vater, der du in den Himmeln bist: du bist unser Herr und unser Gott“. M hat zwar die Überschrift The Lord's Prayer, aber diese wird von MERCER selbst herühren. Seine Übersetzung ist, wenn man seine Interpunktion beibehält, ein Unding: Our Father, who art in heavens, thou ²⁰ art our Lord and our God and our Saviour, Jesus Christ. Nur wenn man nach heaven ein „etc.“ einschiebt oder ergänzt und mit thou art einen neuen Abschnitt beginnt, erhält man einen Sinn. Aber wahrscheinlich gehört our Saviour, Jesus Christ, als Subjekt zum Folgenden: He existed before creation etc. ²⁵

69. Wie schon oben (66) erwähnt, fehlt die Rede Christi an Adam im vorliegenden Texte. — **Ἄ.Ἄ.Α :** wörtlich: „wie gesagt ist“, freier: „wie geschrieben steht“. Gemeint ist wohl Mc. 27, 52 f. — Im Miss. As. fehlt 69, ebenso in M. Bei letzterem steht dafür, wenn wir dem Übersetzer Vertrauen ³⁰ schenken: He existed before creation in his divinity. He came down from heaven. He was crucified. He died and was buried.

70—74 sind, einige kleine Abweichungen abgerechnet, auch in das Miss. As. aufgenommen, dagegen in M sehr stark gekürzt. ³⁵

71. **ω.η.θ.ο. : η.ρ.σ.κ.λ. :** die relativische Anknüpfung könnte eine Vorausnahme des alsbald folgenden **η.ρ.σ.κ.λ. :** sein, wie

wir solche Versehen bei dem Kopisten wiederholt konstatieren konnten; aber da diese Konstruktion möglich ist, habe ich das Relativum beibehalten.

72. Der Verfasser denkt an Mt. 18, 20: *Ὁὐ γάρ εἰσι δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἕμὸν ὄνομα, ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν* und vertraut, daß sich dieser Ausspruch und diese Verheißung nicht bloß auf die damaligen, sondern auch auf die jetzigen Jünger Christi, die Christen, beziehe; denn Christus bleibt der gleiche allezeit.

74. Vgl. Mt. 12, 20: *Κάλαμον συντετριμμένον οὐ κατεάξει καὶ ἄλνον τυφόμενον οὐ σβέσει, ἕως ἂν ἐκβάλῃ εἰς νίκος τὴν κολίαν* (Is. 42, 3).

75. M hat die Überschrift: The Communion; das ist zu früh, es sollte heißen: The Invocation. Darauf folgt: The people shall say: As thy compassion etc. The priest shall say: Let us assemble together to render thanks to God the Father, Son and Holy Ghost. Daran erst schließt sich die Entsprechung von 75. Es fehlen also in M: 72 b—74. — Große Schwierigkeiten bereitet **ጸግረከ**: Dieses kommt an der gleichen Stelle und in der gleichen Wortverbindung auch in anderen Anaphoren, aber sonst nirgends vor, soweit sich das aus den vorhandenen Lexicis ersehen läßt. Es ist ein Gerundium und kann bedeuten: „indem (wenn, dadurch daß usw.) du vermischest oder vereinigest oder verbindest“. LUDOLF, *Lexicon Aethiopico-Latinum* (1699) und DILLMANN, *Lex. ling. aeth.* zitieren die Stelle nach Lit. 165, 4 und übersetzen: pariter, conjunctim dabis omnibus qui accipiunt de eo scil. pane et vino benedicto bzw. conjunctim dabis omnibus; BRIGHTMAN, *Liturgies* 1896 p. 233, 26 f. gibt die entsprechende Stelle der Apostel-Anaphora wieder: give it together unto all them, that take of it, that it be unto them for sanctification etc. Diese Autoren nehmen es also im Sinne von **ኅቡረ**: und beziehen es auf **ለከሉሙ**. Wenn aber der Äthiope das ausdrücken wollte, dann hat er es auf sehr umständliche Weise getan. Falsch wäre, wenn man übersetzen wollte: „Bei deiner Vereinigung (mit dem Gläubigen in der Kommunion) gib usw.“; denn das

würde wenigstens ተደግረክ : heißen müssen, da die Grundform transitiv ist. Die in der Apostel-Anaphora bei BRIGHTMAN l. c. vorhergehende Rubrik: He signs the body with the blood weist auf eine andere Möglichkeit der Übertragung hin, bei welcher das fragliche Wort Licht und Farbe bekäme. 5 Die Kommunion wird nämlich in Abessinien sub utraque in der Weise gespendet, daß der Priester den Finger in das hl. Blut taucht, damit die Hostie benetzt und mit dieser commixtio corporis et sanguinis die Gläubigen kommuniziert. Da ደመረ : auch „vermischen“ bedeuten kann, so könnte man 10 vielleicht im Hinblick auf diesen Ritus übersetzen: „Indem du (dein Blut mit deinem Fleische) vermischest, verleihe allen, die davon (von dieser commixtio) empfangen usw.“ Wir hätten dann ein abessinisches Gegenstück zu dem Gebete der römischen Messe, nachdem der Priester eine Partikel der konsekrierten Hostie in den Kelch hat fallen lassen: Haec commixtio et consecratio corporis et sanguinis D. n. J. Christi fiat accipientibus nobis in vitam aeternam. Dagegen könnte man einwenden, daß die Ellipse, welche diese Auffassung voraussetzt, etwas umfangreich ist und daher Bedenken erregt. 20 Da aber die entsprechenden Handlungen laut Rubrik den Worten vorangehen oder sie begleiten, so genügen weniger Worte als sonst nötig wären. Entscheidender würde sein, wenn der Platz dieses Gebetes vor der Epiklese der vom Verfasser intendierte wäre; denn dann könnte von keiner Vermischung oder Vereinigung von Blut und Fleisch die Rede sein, da ja nach abessinischer Ansicht die Konsekration erst nachher durch die Epiklese erfolgt. In B und M steht es vor der Epiklese, in der Apostel-Anaphora desgleichen, in der Marienliturgie, die merkwürdigerweise in den Texten keine Epiklese hat, aber 30 voraussetzt, nach der mutmaßlichen Stelle der Epiklese. Die unierten Abessinier konsekrieren mit den Einsetzungsworten, daher fehlt im Miss. As. überall die Epiklese und daher kann es zur Entscheidung nicht benutzt werden. Die Rubrik in der Apostelliturgie weist aber deutlich auf den Platz nach der Epiklese hin. Die Sache bedarf daher weiterer Klärung, bevor man eine Umstellung vornimmt, da man sonst mit einer petitio 35

principii operiert. M hat noch eine weitere Auffassung, die sehr ansprechend zu sein scheint; er nimmt **ⲉⲙⲓⲛⲏ** : als Infinitiv: „Dein Vereinigen“ (nämlich: uns mit dir) und übersetzt: Vouchsafe o Lord, thy unity (gemeint ist wohl: thy
 5 uniting) to all those who desire it. Let all those, who receive it, be purified by it and let all those who share it, be satisfied. Aber auch hier entsteht die Frage, ob der Abessinier diesen Gedanken in so ungewohnter Weise ausgedrückt hätte. — Da sich keine Entscheidung fällen läßt, bleibe ich bei der
 10 Auffassung von L. und D., setze aber ein Fragezeichen bei. — **ⲛⲥⲕⲉⲧⲏ** : „beim (bloßen) Anblick davon“. Diese scheinbar beziehungslosen Suffixe gehen auf ein in Gedanken zu ergänzendes und wohl durch eine entsprechende liturgische Handlung nahe gelegtes **ⲫⲏⲥⲛⲓ** : oder **ⲕⲥⲏⲉⲗⲏ** : „hl. Hostie“,
 15 „Sanctissimum“. Der Sinn ist: schon der bloße Anblick des Allerheiligsten solle die Vernichtung der Sündenschuld bewirken, um so mehr die Kommunion selbst.

76 enthält die sogen. *ἐπίκλησις* d. i. die Anrufung des hl. Geistes, auf daß er die eucharistischen Elemente, Brot und
 20 Wein, in das Fleisch und das Blut Christi verwandele. Erst nach diesem Gebete, erst nach der *ἐπιφοίτησις* (Heimsuchung) des hl. Geistes ist nach der Lehre der nichtunierten orientalischen Kirchen die Konsekration vollzogen, während sie nach katholischer Lehre schon durch die Einsetzungsworte
 25 erfolgt. Daher fehlen im Miss. As. alle Epiklesen. — **ⲟⲩⲩⲛⲏ** **ⲕⲛⲥⲫ** : **ⲕⲏ** : **ⲛ** : **ⲓ** : „und erstrahle über dieses Brot“. Schon RENAUDOT, *Liturgiarum orientalium collectio*, ed. sec. I (1847) p. 510s machte darauf aufmerksam, daß die Epiklese „der
 30 panem habe und daß dieser einer Verwechslung von *ἐπιφοίτησις* mit *ἐπιφώτισις* (von *φῶς*) seinen Ursprung verdanke. Demnach ist diese Anaphora ursprünglich griechisch abgefaßt gewesen; ob aber der Abessinier unmittelbar aus dem Griechischen, und nicht aus dem Koptischen oder Arabischen, über-
 35 setzte, ist dadurch noch nicht entschieden.

75—77 haben eine ziemlich genaue Entsprechung in M, nur in 77 scheinen die Texte voneinander abzuweichen, falls

„Erlöser der Welt“ abschließt, ist der große Punkt vor **በአሚኑ ስ.አሁ** : zu setzen; ebenso punktiert auch Miss. As. — „für ihn“: für den Erlöser der Welt.

80 und 81 fehlen bei M.

5 82—86 haben eine gewisse Parallele in M.

85. „Betrachtet euch“, ob ihr keine Sünde auf euch habt, machet eine Gewissensforschung!

87 fehlt bei M. — In der Hs. ist vor **ለዓለሙ ፃለም** : kein Zwischenraum frei gelassen; es liegt aber nahe, hier eine
10 abgekürzte Schreibweise zu vermuten.

Vor 88 hat M: The deacon shall say: Ye who are standing.

Der volle Versikel lautet: **እለ ጥቀውሙ አትሐቱ ርእሰካሙ** : „Ihr, die ihr stehet, neiget eure Häupter!“

89. Diese Überschrift: „Gebet der Brotbrechung“ steht
15 hier an zu später Stelle. Sie hat übrigens nur den Zweck, den Priester an dieses Gebet zu erinnern, denn das Gebet fehlt in B, steht aber in M weiter oben. Siehe die Anm. zu 78.

90—92 haben ihre Entsprechungen bei M, dagegen hat
20 M ein von 93 abweichendes, längeres Schlußgebet, dem die Rubrik: The priest raising his hand voransteht. — 90 sprechen die 318 Rechtgläubigen, denen ja nach der Überschrift der Anaphora, die ganze Liturgie in den Mund gelegt wird.

93. „Das die Finsternis nicht verdunkelt usw.“,
35 bezieht sich auf das Feuer, das jenseits des Ozeans aufgehäuft ist; man könnte aber auch übersetzen: „den die Finsternis nicht verdunkelt“, dann würde es auf Gott gehen. Erstere Fassung ist m. E. die natürlichere.

94. **በጸሎተ ሐሙስ** : „beim Gebete des Donnerstages“,
30 d. h. am Gründonnerstag. — **በክረምት** : „im Winter, zur Regenzeit“; was damit gemeint ist, kann ich nicht angeben. —

Wie ich mich nachträglich überzeugt habe, gehört diese Rubrik nicht zu dieser, sondern zu der in B gleich auf der nächsten Seite beginnenden Epiphaniusliturgie, und ist daher hier zu
35 streichen. — M schließt mit der Bitte um die Fürsprache

der 318 Rechtgläubigen: Let the Three Hundred and Eighteen Orthodox ever intercede for us, for ever and ever. Amen.

Nachtrag: Im äthiopischen Text sind, worauf mich Herr Prof. Dr. LITTMANN in dankenswerter Weise aufmerksam macht, zwei offenkundige Versehen des Cod. unverbessert geblieben. Es muß § 17 **ደጸጌጐ** : statt **ደጸጌጐ** : und § 52 Ende **ደብኩ** : statt **ደብኩ** : heißen. In der Übersetzung sind diese Korrekturen schon berücksichtigt. — § 94 ist **ቅድስት** : statt **ቅዱስ** : zu lesen.

Amharische Tanzlieder der Galla.

Nach Mitteilungen von Dr. E. Nägelsbach herausgegeben
von E. Littmann.

- Herr Dr. med. E. NÄGELSBACH in Gore (Westabessinien)
- 5 sandte mir vor kurzem drei amharische Tanzlieder, über deren
Aufzeichnung er selbst folgendes berichtete: „Diese hat ein
junger Tigrëner, Mangäšä, niedergeschrieben, der auf einer
Priesterschule im Norden Abessiniens Geez und Amharisch
gelernt hat und der auch italienisch und englisch ziemlich
10 gut spricht. Die Tänze wurden hier bei einem Fest von den
Dienern der amerikanischen Mission mit den Liedern aufgeführt,
in amharischer Sprache, obwohl die Burschen alle dem Galla-
Volk angehören und zum Teil nur sehr wenig amharisch ver-
stehen. Woher also ursprünglich die Texte stammen und ob
15 sie auch eine bestimmte Dialektfärbung bewahrt haben, weiß
ich nicht; sie sind hier seit langem verbreitet. Die Volks-
sprache von Gore ist Galla; es sind indessen als Beamte,
Grundherren und deren Gefolge und Frauen schon viele Am-
harer, die meisten aus Schoa, eingewandert, sodaß man auf
20 der Straße fast ebensoviel Amharisch wie Galla reden hört.
Unter meinen Patienten, die meistens vom Land kommen, ver-
steht nur ein kleiner Teil überhaupt amharisch. Als Sklaven
sind hie und da Neger des Kaffa- und Djimra(Gimra)-Stammes
darunter, die weder Galla noch Amharisch verstehen.“
- 25 IGNAZIO GUIDI war der erste, der uns mit der amharischen
Volks poesie bekannt machte in seinen *Proverbi, strofe e racconti
abissini* (Rom 1894). Schon vorher waren die altamharischen
Kaiserlieder bekannt geworden: PRAETORIUS hatte in seinem
Werke *Die Amharische Sprache* (Halle 1879) einige von ihnen

herausgegeben und übersetzt; GUIDI gab den Text aller dieser Lieder im Jahre 1889 sorgfältig heraus, und auf Grund dieser Ausgabe versuchte ich eine Übersetzung des Ganzen (*Die Altamharischen Kaiserlieder*, Straßburg 1914). Den Spuren GUIDI's folgte MITTWOCH in seinen verschiedenen Publikationen 5 in den *Mitt. d. Sem. f. Orientalische Sprachen* 1907 ff. In den letzten Jahren wurde unsere Kenntnis der amharischen Volkspoesie bedeutend vermehrt durch die Arbeiten von CHAINE, *La poésie chez les Éthiopiens, Poésie amharique* (Extrait de la Revue de l'Orient Chrétien, Tome I (XXI), Paris 1923, 10 COHEN, *Couplets amhariques du Choa* (Journal Asiatique, Juillet-Septembre 1924) und Major J. I. EADIE, *An Amharic Reader* (Cambridge 1924). Die Texte von Dr. NÄGELSBACH können nun, so kurz sie sind, das bisher gewonnene Bild in bescheidenem Maße vervollständigen, zumal von amharischen Tanzliedern 15 bisher nur wenige veröffentlicht sind; dazu kommt, daß sie aus dem Munde von Galla-Leuten stammen, also von ihrer Verbreitung außerhalb des amharischen Sprachgebietes zeugen. Da sie dort von einem Tigrëner aufgezeichnet sind, mag ihre ursprüngliche Sprachform durch die doppelte Übernahme etwas 20 verändert sein. Ich gebe im folgenden die amharisch geschriebenen Texte genau nach der Niederschrift Mangäšä's. Umschrift und Übersetzung stammen von Dr. NÄGELSBACH; da er jedoch seine Umschrift selbst als „mangelhaft“ bezeichnet, habe ich keine Bedenken getragen, kleinere Ausgleichungen 25 vorzunehmen. Diese beziehen sich hauptsächlich auf die Umschreibung des 1. Vokals, auf die Längezeichen bei *ā*, *ē*, *ū* und auf die „Verdoppelungen“ von Konsonanten; letztere habe ich nach der normal-amharischen Aussprache durchgeführt, aber es ist möglich, daß die Galla-Gewährsmänner die langen 30 Konsonanten zuweilen gekürzt haben. In der Übersetzung habe ich einige wenige stilistische Änderungen angebracht, ferner die Ausrufe, die N. nicht übersetzt hatte, möglichst durch deutsche Wörter wiedergegeben, und nur an zwei Stellen (II, 10; III, 16) bin ich von N. abgewichen. Seine Bemerkungen 35 gebe ich, soweit sie dem Verständnisse der Lieder dienen, unverkürzt wieder.

Über die Tanzlieder, die amharisch *zafan* genannt werden, haben CHAINE, a. a. O., S. 24 und COHEN, a. a. O., S. 10—12 einige Angaben gemacht. N. bemerkt über sie: „Der Gesang steht, wie allgemein, dem Sprechton sehr nahe; der Vorsänger hebt die Stimme immer am Ende seiner Zeile, während der Ausruf des Chors tiefer liegt, als der Ton, in dem der Vorsänger einsetzt.“ Die Akzente, die für die Beurteilung des Rhythmus natürlich von großer Wichtigkeit sind, habe ich genau so belassen, wie N. sie angegeben hat, trotzdem ich mir nicht in allen Fällen über sie im klaren bin; es wäre aber Willkür gewesen, wenn ich hier hätte ändern wollen.

Das erste Lied ist im fünfsilbigen Metrum abgefaßt; dabei scheint der Rhythmus zwischen . . . , und . . . , zu wechseln. V. 6 ist unvollständig überliefert; in V. 13 findet sich eine Silbe zu viel, die aber durch Auslassung eines *a* beseitigt werden kann. Der Kehrsvers (V. 1 und V. 11) hat wie so oft, ein anderes Metrum; hier hat er eine Silbe mehr als der Hauptteil, also sechs Silben, im Rhythmus Auch in Lied 2 liegt das Fünfermetrum zu grunde; aber die ersten Zeilen jeder Strophe haben nur vier Silben, ebenso wie die letzte Zeile in der 1. Strophe, und ihr entsprechend Z. 10. Der Kehrsvers hat sechs Silben; über dessen Rhythmus vgl. unten S. 306 die Bemerkung N.'s. Im 3. Liede ist wohl ein sechssilbiges Metrum beabsichtigt, das mit Versen von sieben Silben abwechselt. Der Kehrsvers ist diesmal kürzer als das Hauptmetrum und hat nur vier Silben (im Rhythmus . . . ,). Strophe 1 (V. 3 u. 4) hat in beiden Versen je 6 Silben; Strophe 2 (V. 7 u. 8) je 7 Silben; Strophe 3 (V. 11 u. 12) wiederum je 6, Strophe 4 (V. 15—18) ist in drei Zeilen zusammenzufassen, in denen die erste 6, die zweite und dritte je 7 Silben hat. V. 17 und 18 sind in Wirklichkeit nur ein Vers, der durch den Ausruf des Chors in zwei Hälften zerlegt ist. Ein regelmäßiger Rhythmus läßt sich aus den Akzentangaben nicht erkennen. — Ein eigentlicher Reim findet sich nur im 3. Liede.

፩ የአገር ልጆች ዘረን፡

1 እረ ፡ ሰሚ ፡ ወዮ ፡ አሃ ። 10 ያን ፡ መልካም ፡ ጅግና ፡ አሃ ።
 እረ ፡ ሰሚ ፡ ወዮ ፡ አሃ ። እረ ፡ ሰሚ ፡ ወዮ ፡ አሃ ።
 እንውረድ ፡ ሲሉት ፡ አሃ ። ምታ ፡ በግርክ ፡ አሃ ።
 ወረደ ፡ በግድ ፡ አሃ ። እረ ፡ ምታ ፡ ምታ ፡ አሃ ።
 5 ጉራዴው ጠመዋል¹⁾ ፡ አሃ ። ምታ ፡ በግርክ ፡ አሃ ።
 እንደ ፡ በቀንድ ፡ አሃ ። 15 እሾኸም ፡ የለም ፡ አሃ ።
 ውረድ ፡ እንውረድ ፡ አሃ ። እንዳይወጋህ ፡ አሃ ።
 ተባባሉና ፡ አሃ ። አሃ ፡ አሀ ፡ አሃ ፡ አሃ ፡ አሃ ፡ አሃ ።
 አስደበደቡት ፡ አሃ ።

|:ərä sämì woyó Chor: ahä:|: Holla! Hörer! Wehe! (Chor:) Ja!
 ʾənəw^uräd sülüt „ Als sie: „Laßt uns hinabgehen“
 wórädä bägəd „ ging er hinab gezwungen. [sagten,
 5 gúräd'ēy tammōäl „ Sein Schwert ward gebogen
 ʾändä bäqänd „ wie bei einem Horn.
 wuräd ʾənəw^uräd „ „Geh hinab! Laßt uns hinabgehen“
 tábābālunnä „ sagten sie ja zu einander.
 asdäbäddäbüt „ Sie ließen ihn geschlagen werden,
 10 yān mälkām ḡəgnä „ jenen trefflichen Helden.
 ərä sämì woyó „ Holla! Hörer! Wehe!
 mətä bägərəḡ „ schlag (stampfe) mit deinem Fuße!
 ərä mətä mətä „ Holla, stampfe, stampfe,
 mətä bägərəḡ „ stampfe mit deinem Fuße!
 15 əšōḡəm yälläm „ Und da ist kein Dorn,
 ʾəndäyəwogäh „ sodaß er dich nicht sticht!
 ahä : : : : Ja! : : : :

1) So in der HS.; es ist aber ጠምዋል¹⁾ oder ጠጃል²⁾ zu schreiben.

N.: „Mangäšä vermutet, daß dies Lied aus Gondar stammt. Ein tapferer Mann wird durch die andern verleitet, hinab in den Kampf zu gehen. Die andern folgen nicht, obwohl sie so geredet haben. Daher wird der Held geschlagen, sein Schwert ⁵ verbogen. Der Schluß richtet sich natürlich an die Tänzer. Das ganze Lied wird vom Vortänzer gesungen, der stampfende Chor singt nur nach jeder Zeile *ahá*. Z. 6: Mangäšä meint, das Präfix *bä-* in *bäqänd* sei nur zur Füllung des Rhythmus ¹⁵ *da*¹); es sei zu übersetzen „like a horn“. Z. 15: Ob *-ḡ* in ¹⁰ *አሾኸግ* hier mit „und“ zu übersetzen ist, was keinen guten Sinn gibt, oder ob es anders gedeutet werden kann, weiß ich nicht. M. übersetzte es zuerst nicht; erst als ich fragte, ob es nicht heißen müsse „and there is no thorn“, bejahte er“.

Zu *አረ* (Z. 1, 2, 11, 13) vgl. GUIDI, *Voc.*, col. 429: *አረ* ¹⁵ (ovv. *አረ*) *inter.* (quando sopravenga alcuna cosa inespettata) hei! MITTWOCH, *Abessin. Kinderspiele*, S. 18, Z. 14 hat *አረ* und übersetzt „He“. — *ወዮ* (Z. 1, 2, 11) nach GUIDI, *s. v.*, *ohimè!* — Zum Rufe des Chors *አሃ* vgl. COHEN, *a. a. O.*, S. 44 (*U : U*). — In Z. 15 wird *-ḡ* doch wohl „und“ bedeuten; ²⁰ denn es ist kaum angängig, in diesem Verse eine doppelte Negation anzunehmen.

፪ የአገር : ልጆች : ዘፈን ።

1 አያሆየ :	ሆ ።	10 እዘኑላት :	ሆ ።
አያሆየ :	ሆ ።	ባመት : ተመንፈቅ :	ሆ ።
(አያሆየ : ናና :		አለቀላት :	ሆ ።
ባራርጌ : ጎዳና ።)		አያሆየ : ናና : ባራርጌ : ጎዳና ።	
⁵ አመቤቴ :	ሆ ።	አያሆየ : ናና : ባራርጌ : ጎዳና ።	
የፈተለችው :	ሆ ።	15 የኔ : ጌታ :	ሆ ።
ሸማኔ : ጠፍቶ :	ሆ ።	የሰጡኝ : በሬ :	ሆ ።
ማርያም : ሰራችው :	ሆ ።	ኖ : ብሎ : ያርሳል :	ሆ ።
ለዚያች : ለማርያም :	ሆ ።	ያለገበሬ :	ሆ ።

1) Der Vers ist wohl ungenau überliefert; es fehlt auch so noch eine Silbe.



ኢያሆዩ፡ናና፡ባራርጌ፡ጎዳና። ከዚህ፡ሲመዘዝ፡ ሆ።
 20 ኢያሆዩ፡ናና፡ባራርጌ፡ጎዳና። ጎንደር፡ያባራል፡ ሆ።
 የኔ፡ጌታ፡ ሆ። 25 ኢያሆዩ፡ናና፡ባራርጌ፡ጎዳና።
 የሰጡኝ፡ቢላው፡ ሆ። ኢያሆዩ፡ናና፡ባራርጌ፡ጎዳና።

Aufgesang

1 :|: *iyāhō yā* (Chor:) *hō* :|: :|: Heiße, juchhe! (Chor:) Ho! :|:
 (Chor:) *iyāhō yā nānā* Heiße, juchhe! Komm, komm
 „ *bārārg'ē gōdānā* Die Straße von Harar!

Strophe I

5 *əmmab'ēt'ē* *hō* Meine Herrin, Ho!
yāfättäläčū „ Was sie spann, — „
sämmān'ē taftō „ Da der Weber verloren war, „
māryām sārāčū „ Machte (= wob?) Maria es. „
lāziyāč¹) lamāryām „ Mit jener, mit Maria, „
 10 *əzānu-lāt* „ Habt Mitleid mit ihr! „
bāmūt tāmānfäg „ In anderthalb Jahren „
ālāqälāt „ Ward es ihr fertig. „

Chor:

:|: *iyāhō yā nānā bārārg'ē* :|: Heiße, juchhe! Komm, komm
gōdānā :|: die Straße von Harar! :|:

Strophe II

15 *yān'ē g'ētā* *hō* Mein Herr, Ho!
yāsättūn bār'ē „ Den er mir gab, der Ochse, „
hō bəlō yārsāl „ „Ho“ rufend, pflügt er „
yālā gābār'ē „ Ohne Pflüger(Ochsenführer). „

Chor:

:|: *iyāhō yā nānā bārārg'ē* :|: Heiße, juchhe! Komm, komm
 20 *gōdānā* :|: die Straße von Harar! :|:

1) Metrisch wohl *lasyāč*.

Strophe III.

yän ⁱ è gi ^t à	hō	Mein Herr,	Ho!
yäsättuñ billāw	„	Das er mir gab, das Messer, „	
kāzih simmäzzāz	„	Von hier, wenn es gezogen „	
gondār yābārāl	„	Bis Gondar blitzt es. [wird, „	
Chor:			
25 : : iyāhō yā nānā bārārgi ^e	:	Heiße, juchhe! Komm, komm	
gōdānā: :	:	die Straße von Harar! :	

N.: „Ursprung unbekannt; da die Straße von Harar erwähnt wird, vielleicht Schoa. Es wird am Fest des heiligen Johannes und am Feste der Kreuzauffindung gesungen. Mit Maria, die das von der Herrin Gesponnene in 1½ Jahren
 5 webt, kann nur die heilige Maria gemeint sein. — Der Chor singt hō nach jeder Zeile, ferner den Kehrsvers, dessen Rhythmus sehr ins Ohr fällt: ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ (anapästisch).“

Bei dem Ausruf **h.ʃʊ**, der bei MITTWOCH, *Abessin. Kinderspiele*, S. 23 als **h.ʃʊ** vorkommt, vermutet N. einen Anklang
 10 an „Johannes“. Das wird kaum der Fall sein. Eher lassen sich **h.ʃʊ** und **h.ʃʊ** vergleichen. Ersteres ist nach d'ABBADIE (bei GUIDI s. v.) „cri de joie poussé par les bouchers et les porte-faix à l'avènement d'un roi“; in der Form **h.ʃʊ** kenne ich es aus einer Frankfurter Handschrift (Chronik des Liq
 15 Atqu) fol. 2ro^b. **h.ʃʊ** hat in den altamhar. Kaiserliedern III, 1, 11 wohl die gleiche Bedeutung. Hier ist **h.ʃʊ** noch durch **ʃ** verstärkt, das COHEN a. a. O. S. 41 durch „ah“ wiedergibt. — Der Ruf des Chores hō ist von dem Anruf hō in
 20 „hü!“ und wird in Abessinien zum Antreiben der pflügenden Ochsen gebraucht. Im Tigrē sagt man hōn oder hōnē; vgl. SUNDSTRÖM-LITTMANN, *En sång på Tigrē-språket*, S. 25. Im Tigrīña hōhō; vgl. COULBEAUX-SCHREIBER, *Dict. de la langue Tigrä*, S. 2. — Z. 10: N. übersetzte „trauert um sie“. Ich
 25 habe wegen des Zusammenhanges übersetzt „habt Mitleid mit ihr“; zu dieser Bedeutung vgl. GUIDI s. v. — Z. 18: **ገገሬ**

wird hier durch „Pflüger (Ochsenführer)“ übersetzt. GUIDI, s. v., hat ገባሬ in der Bedeutung „agricoltore, colone“ und ገባሬ „che sa benissimo“. In den altamh. Kaiserliedern II, 102, 113 findet sich ገባሬ : ሐርድ (mit der Variante ገባሬ); an der ersten Stelle wurde es mir als „Festungsbauer“ erklärt (ሐርድ = 5 ሐርድ, d. i. Tē.-Tña. ፅርዲ, bzw. ሐርዲ), an der zweiten als „Schlachter“ (zu neuamh. አረዶ). Zu gabare „Höriger“ vgl. MONTANDON, *Au Pays Ghimirra*, S. 218f. — Z. 22: ቢላው „Messer“, nach N. auch „Dolch“, nach GUIDI, *Voc.*, Sp. 316 *billāwā*; FOOT, *Galla Dictionary* hat für das Galla die Form 10 *billa*. — Zu V. 24 vgl. GUIDI, Sp. 319: ጉራዴ : ያበራል „la spada risplende, dà luce“.

Es wird in diesem Liede von drei wunderbaren Dingen gesungen: 1. von einem Gewebe, an dem sogar die Jungfrau Maria anderthalb Jahre webt; 2. von einem Ochsen, der ohne 15 Führer pflügt, wenn man ihm „Hü!“ zuruft; 3. von einem Messer, das bis nach Gondar hin glänzt. Das sind vielleicht Anspielungen auf die „herrlichen Gaben“, die man von Hausherr und Hausherrin zu erhalten hofft. Daß Maria den irdischen Frauen gelegentlich bei ihrer Arbeit hilft, wird auch sonst 20 erzählt. In Däbra Sinā, im Mänsa'-Lande, hörte ich, daß dort Maria zu Ostern das Hirsebier bereitet statt der irdischen Frauen. Auf Parallelen aus anderen christlichen Ländern und auf die „Heinzelmännchen“ braucht kaum verwiesen zu werden. 25

፫ የአገር : ልጆች : ዘፈን ።

1	ሙሻ : ሙሼ :	ሆ ።	እመቤተ : ሲነሱ :	ሆ ።
	ሙሻ : ሙሼ :	ሆ ።	ላዳን : ዶቄት : ያነሱ :	ሆ ።
	እመቤተ : ለጋስ :	ሆ ።	ሙሻ : ሙሼ :	ሆ ።
	የወገራ : ነፋስ :	ሆ ።	10 ሙሻ : ሙሼ :	ሆ ።
5	ሙሻ : ሙሼ :	ሆ ።	ከላዳን : ያነሱ :	ሆ ።
	ሙሻ : ሙሼ :	ሆ ።	በዶሮን : ታረሰ :	ሆ ።

20*

ሙሻ : ሙሼ : ሆ :: ዘቅ : ያርጉት : ከዶቄቱ : ሆ ::
 ሙሻ : ሙሼ : ሆ :: መዋጫ : ሆ ::
 15 በአጉተ : ከቅለቱ : ሆ :: መሰልቀጫ : ሆ ::

1 *mušā mušē* (Chor:) *hō*
mušā mušē „
’ammabi’ētē lāggās „ Meine Herrin [ist] freigebig Ho!
yāwōgārā nāfās „ [Wie] der Wind von Wagara. „
 (Kehrsers)
 7 *’ammabi’ētē sinnässū* „ Wenn meine Herrin sich erhebt, „
 8 *lādān dōq’ēt yānāsū* „ Hebt sie (= gibt sie heraus) ein „
 (Kehrsers) Lādān Mehl.
 11 *kalādān yānnāsā* „ Was weniger ist als ein Lādān, „
 12 *bādōrōn tārrāsā* „ Ist das mit der Henne gepflügt? „
 (Kehrsers)
 15 *bā’entā saqlātū* „ Im Namen seiner Kreuzigung „
 16 *zāq yārgūt kädōq’ētū* „ Einen Gierigen haltet fern von „
 dem Mehl!
 17 *māwāčā* „ Ein Schluckmittel! „
 18 *māsālgāčā* „ Ein Gleitmittel! „

N.: „Dies Lied wird am Charfreitag gesungen; daher die Berufung auf die Kreuzigung in der letzten Strophe. Ursprungsort unsicher; Mangäšā vermutet Gondar. — Der Chor singt nur *hō* nach jeder Zeile. — Die Tänzer fordern Mehl, wenigstens
 5 1 Lādān; weniger wäre nicht mit dem Ochsen, sondern mit der Henne gepflügt. Dazu Schluck- und Gleitmittel, d. i. entweder Fett und Gewürze, oder Bier und Met. — Ob ሙሻ : ሙሼ eine bestimmte Bedeutung hat, weiß Mangäšā nicht.“

Z. 16 war von N. übersetzt „Nimm von dem Mehl!“ Das
 10 kann ich mit dem Texte nicht in Einklang bringen. Ich vermute, daß ዘቅ : ያርጉት gemeint ist, das bei schneller Aussprache wie *zāq-yārgūt* klingen kann. Diese kürzere Aus-

sprache ist gewählt, weil das Metrum hier drei Silben erfordert; vgl. oben S. 302. **ዝቂ** ist Partiz. von **ዝቀ**, nach GUIDI „prender companatico oltre misura, come fanno i ghiottoni; prender grano oltre misura, nel distribuirlo ai mendicanti ecc.“

አርጉጉ wäre Imper. 2. Pers. Plur. mit Suffix von **አረጋ** (Caus. 5 von **ረጋ**), nach GUIDI „calmare, arrestare“. — Die Wörter **ሙሻ : ሙሹ** sind natürlich dasselbe wie **ምሻምሹ** bei MITTWOCH, *Abessinische Kinderspiele*, S. 13, wo es volksetymologisch als doppeltes **ወሻ** „o Hund“ erklärt wird.

Aus dem Inhalte des Liedes ergibt sich, daß es ein Osterbettelied der Kinder ist. Das wird durch die ausführliche Beschreibung bei MITTWOCH bestätigt. In meiner Heimat (Oldenburg) ziehen die Kinder umher, um für das Osterfeuer zu sammeln, und singen u. a.

„Wi sammelt wat to'n Osterfüer; 15
De olen Teertonn' sind to düer. —
Een is nix, twee is wat;
Gewt us dree, so gät wi usen Patt.“

Genau wie die niederdeutschen Kinder nicht mit „een“ zufrieden sind, verlangen die abessinischen Kinder mehr als ein 20 *lādān*, d. i. ein Getreidemaß.

V. 3 und 4 finden sich ebenso bei MITTWOCH wieder. Nur fehlt das *hō* des Chors; auch bildet der „Kehrvers“ **ሙሻ : ሙሹ** (bzw. **ምሻምሹ**) bei MITTWOCH nicht einen Teil 25 des Liedes. Während nun in unserem Liede der eigentliche Bettelgesang weiter ausgeführt ist, hat MITTWOCH noch außer dem Wortlaute des Segenswunsches für freigebige Leute („Das Alter Methusalems, die Gerechtigkeit des Lalibala möge [Gott dir] schenken!“) eine Reihe von Schmähsversen gegen Leute, die wenig oder nichts geben. Diese letzteren sind recht be- 30 zeichnend; die Zunft der Bettler hat sich in Abessinien nie durch übergroße Bescheidenheit hervorgetan. Ferner sei darauf hingewiesen, daß nach MITTWOCH's Text die Kinder um „Mehl, Salz und Öl“ bitten, von dem Mehl etwas weniger als die Hälfte zu Brot backen, die größere Hälfte aber zu Bier brauen 35 lassen. Zu den „Schluck- und Gleitmitteln“ gehört dort also auch das Öl.

Durch dies Lied wird, wenigstens in einem Falle, die Vermutung MITTWOCH'S (a. a. O. S. 1) bestätigt, daß manche der Spiele, die Aleka Taje in seiner Jugend (also vor bald 70 Jahren) gespielt und in den Jahren 1905—1907 beschrieben hat, noch heute in Abessinien gebräuchlich sind. Wir sehen sogar, daß sie sich teilweise über das amharische Sprachgebiet hinaus bis zu den Galla verbreitet haben.

Anzeigen.

Grammatik des christl. paläst. Aramäisch, von
 10 FRIEDRICH SCHULTHESS herausgegeben von ENNO LITTMANN. Mit Nachträgen von THEODOR NÖLDEKE und dem HERAUSGEBER. 1924. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen. XVI, 159 S.

Von dem Verfasser des *Lexicon Syropalaestinum* (1903)
 15 wurde seit langem die Grammatik desselben Dialektes sehnlich erwartet. Sein Tod († 1922), verhinderte die Drucklegung des im wesentlichen fertigen Manuskripts durch ihn selbst, und ENNO LITTMANN übernahm die nicht leichte Aufgabe der Herausgabe, für deren sorgsame und gewissenhafte Aus-
 20 führung man ihm dankbar sein muß. Zu bedauern ist, daß die im Vorwort vom Verf. verheißene Erörterung der Gründe seiner Abweichung von der von mir beim galiläisch-jüdischen Aramäisch nach dem Vorbild der Targume angewandten Vokalisierung von ihm nicht druckfertig hinterlassen worden
 25 zu sein scheint. Ich bemerke dazu nur, daß mir scheint, daß die biblische Vokalisation trotz ihres Versuches, der Eigenart des Hebräischen gerecht zu werden, eine Aussprache schafft, welche dem in einer lebenden semitischen Sprache Heimischen unnatürlich klingt und nur durch das Zusammenwirken einer
 30 verblassenden hebräischen Aussprachetradition und einer im Aramäischen lebenden Gegenwart verständlich wird. Meine für Schüler bestimmte Vokalisation aramäischer Texte ist ein

Notbehelf, der nicht behauptet, die gesprochene Sprache genau gegenständlich zu machen. SCHULTHESS verzichtet darauf, dürfte aber, zumal er keine Paradigmata des Verbs nach der von ihm angewandten Aussprache mitteilt, es dem Schüler schwer machen, den von ihm auf S. 103—128 mitgeteilten, schön gewählten Lesestoff richtig auszusprechen. Schrift, Laute, Formen und Syntax werden nach einer Einleitung über Literatur und Heimat des Dialektes (durch eine Literaturübersicht S. 100—102 ergänzt) eingehend besprochen. Man vermißt eine zusammenfassende Darstellung der Folgen, die es für unsere Kenntnis des Dialektes hat, daß wir ihn nur in einer Übersetzungsliteratur vor uns haben und daß volkstümliche Originale völlig fehlen. SCHULTHESS hält es für angemacht, daß diese Literatur von Nachkommen übergetretener Juden geschaffen wurde, wofür es keine Beweise gibt, und für ziemlich sicher, daß ein Heimatsbezirk des Dialekts Nordjudäa gewesen sei, weil der Konvent von 'abūd in der Unterschrift einer Handschrift in Verbindung mit einer Klosterkolonie am Amanus stehe und dieses 'abūd doch das jüdische Dorf dieses Namens sein müsse. Dies ist in sich wenig wahrscheinlich, vor allem aber nicht zu vereinen mit dem eigenartigen Vokabular dieser Übersetzungsliteratur. SCH. verweist dafür auf talmudische Schulbeispiele für dialektische Aussprache, deren unsicheren Wert ich auf S. 57 ff. meiner *Gramm. der Paläst. Jüd. Aramäisch* auseinandersetze, unterläßt aber jede Verhandlung über die von mir S. 44 ff. aufgezählten und leicht zu vermehrenden Eigenheiten des christlich-palästinischen Dialekts. Wenn er für Begriffe wie „sich fürchten, sündigen, versprechen, eilen, abzählen, denken, unrein, Staub“ andere Wörter braucht als die im palästinischen Aramäisch nachweislich üblichen, liegt die Vermutung nahe, daß der vermeintlich christlich-palästinische Dialekt als ein christliches Westsyrisch bezeichnet werden sollte. Im Wörterverzeichnis ist *lalebā* als „Kelterbesen, Kelterpfosten“, *tuluphā* als „untere Kufe an der Kelterpresse“ bezeichnet. Im pal. Arabisch versteht man darunter die „Schraube“ und die hölzerne „Schraubenmutter“ des Preßbalkens (*šarītā*) der Öl-

presse (*ma'şerā*). *badd* ist auch nicht der „Preßgang der Ölpresse“, sondern die „Olivenmühle“, die Oliven nicht preßt, sondern vor dem Pressen zerquetscht. G. DALMAN.

Mohammed ben Cheneb: Abū Dolāma, poète bouffon de la Cour des premiers califes abbassides. Alger: Corbonel 1922. 166 S. 8°.

Abū Dolāma, dessen Wirken hauptsächlich in die Regierung der drei ersten Abbasiden — es-Saffāh, el-Manşūr, el-Mehdī — fällt, gehörte (wie auch so mancher der andern Sānger: 10 'Antara, Suḥaim) zu den „Raben“ der Araber (vgl. S. 17, wo eine Reihe derselben aufgeführt). Mag er als Poët wohl auch nicht gerade von besonderer Bedeutung gewesen sein, so zeigt doch sein ganzes Wesen unleugbar eine ziemlich originelle Kreuzung von Dichter, Witzbold, Hofnarr und Schmarotzer, 15 und es ist infolgedessen nicht verwunderlich, daß die spätern Literaten sich schon bald seiner Figur bemächtigten und ihr allerlei legēndenhafte Züge anhängten, indem sie sich nicht scheuten, die komischen Seiten des abū D. gelegentlich bis zum Burlesken zu übertreiben¹).

20 Wenn die Schilderung auch nur einigermaßen zutrifft, die abū D. in einer (freilich unfreiwilligen) Satyre auf sich selbst von seiner Person und seinem Charakter gibt, so mag seine äußere Erscheinung so gut wie sein Auftreten zu allerlei Späßen Anlaß gegeben haben. [Gedicht Nr. 30; Baihaqī 287: 25 „Beturbant sah' ich aus, ich möcht' ein Affe sein — Nehm' ich den Turban ab, dann gleich' ich einem Schwein — Und ferner bin ich (wißt' es) häßlich nicht allein — sondern auch noch außerdem niedrig und gemein —, Niedrigkeit und Häßlichkeit besitz' ich im Verein...]. Zu den Schattenseiten 30 seines Charakters gehörte, noch ganz abgesehen von seinem Hang zum Kneipen, (40, 43, 47) — den er freilich mit so manchem andern Dichter dieser Epoche teilte — seine un-

1) So in dem lächerlichen Zweikampf mit dem Kharidschiten (S. 52f.), der abū D. zum Frühstück einladet!

ersättliche Geldgier „sacra auri fames“, die ihn des öfteren zu recht unverfrorenen Tricks greifen ließ; man vgl. dazu die aus 1001 Nacht bereits wohlbekannte Erzählung, wie er und sein Weib mit verteilten Rollen dem Khalifen el-Mehdī und seiner Gemahlin el-Ḥaizurān (bzw. in der späteren Legende „Hārūn er-Raschīd und seiner Gattin Zobaida“) die Komödie vom Tod des andern Ehegatten vorspielen, um so aus dem Mitleid ihrer Gönner Kapital zu schlagen (66). Geistreicher als dieser (für einen Muslim etwas deplacierte) Spaß ist der, ebenfalls aus den Adabbüchern her wohlbekannte Einfall des abū D. (67), vom Khalifen ganz bescheiden zuerst nur einen Jagdhund zu verlangen, woraus sich dann allmählich die weitere Notwendigkeit ergibt, ein Pferd dazu zu bekommen (um dem Lauf des Hundes folgen zu können); dann einen Pferdeknecht, der das Reittier warten und füttern muß; dann eine Sklavin, die für abū D. und seinen Knecht Essen kocht; dann ein Wohnhaus, um die Menschen und Tiere unterzubringen, und endlich ein Grundbesitz von Äckern und Feldern, um für die ganze Gesellschaft des Leibes Nahrung und Notdurft zu schaffen . . .

Freilich war abū D. zumeist nicht so bescheiden, seine Wünsche zögernd uns auf Umwegen vorzubringen, und nur allzu oft geht er in seinen Betteleien (30; 46; 64; 108) unverblümt direkt auf sein Ziel los. Und so konnte es nicht ausbleiben, daß er manchmal Lehrgeld zahlen mußte, wenn seine Geldgier ihn in eine Patsche gebracht hatte (21; 26; 50). Doch besaß er andererseits einen natürlichen Mutterwitz, gepaart mit einer unerschütterlichen Dickfelligkeit, so daß er sich immer wieder aus der Klemme zu winden wußte. Und wenig focht es ihn an, ob man ihn Hasenfuß oder Feigling schalt; genügte es ihm doch, durch ein mot d'esprit oder einen andern zweckdienlichen Einfall seinen Kopf heil aus der Schlinge zu ziehen . . .

Doch, um es nochmals zu wiederholen: Das Bild, das wir von abū Dolāma gewinnen, ist schwerlich als historisch im eigentlichen Sinn des Wortes zu betrachten, sondern vielmehr zweifellos stark literarisch beeinflusst („Mais, n'oublions pas,

nous possédons seulement un abū Dolāma façonné par les littérateurs, et sa véritable figure reste sans doute à jamais inconnue“ 116 ob.).

Mag dem aber nun sein, wie es will, jedenfalls stellt die
 5 biographische Studie Ben Chenebs einen recht schätzbaren Beitrag zur arabischen Literaturgeschichte dar, der unsere volle Anerkennung verdient. Und die sorgfältige Benutzung des (am Schluß des Buches aufgeführten reichhaltigen) Quellenmaterials dokumentiert zur Genüge den Wert dieser auch
 10 kulturhistorisch interessanten Abhandlung. O. RESCHER.

Dichtungen des Ostens: Arabische Erzählungen aus der Zeit der Kalifen. München: Hyperionverlag 1920. 119 S. Kl. 8°.

Die verschiedenen arabischen Geschichten, die SACHAU
 15 zumeist aus dem Klosterbuch des Schabustī gesammelt und übersetzt hat, sind nicht so sehr literarischer Art, wie etwa die 1001 Nacht und verwandte Werke, sondern mehr kulturhistorische Genrebildchen. In mannigfachen Variationen spiegeln sie alle den Grundton jener merkwürdigen Epoche wieder,
 20 in der durch die Ingerenz Jahrtausende alter vorderasiatischer Tradition der (ursprünglich doch ziemlich primitive) arabische Geist den Höhepunkt einer Entwicklung erreichte, von deren Erinnerung die kommenden Jahrhunderte des Niedergangs noch lange mit Stolz und Wehmut zehrten... Besonders
 25 instruktiv sind vor allem die vier kleinen Skizzen („Ersatz für Rosenblätter“, „Ein Kostümfest bei Hofe“, „Auf goldenem Throne“ und „Die drei größten Feste des Islams“), in denen die (mit dem alten Islam freilich sehr wenig harmonierende) Freude an der sogenannten höheren
 30 Kultur, d. h. an Prunk und Pracht, an Feiern und Festen, an Luxus und Genuß, ästhetisch verfeinert und verschönt durch die weitgehendste Heranziehung von Künstlern und Künstlerinnen, ganz unverhüllt ihren Ausdruck findet. Es genügt ja, nur einmal die Beschreibung der Feier der Vermählung el-Ma'mūns
 35 mit Burān zu lesen, bei der die Prachtentfaltung und Ver-

schwendung in ihrer Maßlosigkeit alles bisher Bekannte übertraf (62 ff.). — Immerhin liegt das Hauptgewicht des Bändchens, soweit es aus Schabustī schöpft, nicht in diesen Skizzen, sondern in den „Klostergeschichten“, d. h. den Erzählungen, die von den Besuchen der Emīre (wie auch den Escapaden der jeunesse dorée von Damaskus und Bagdad) in die Klöster der Umgebung handeln, allwo sich, fern von den Augen gesetzesfrommer Muslims, ein guter Tropfen alten Weins in froher Runde trinken ließ. — Den Schluß des recht lesenswerten Bändchens bilden einige Historien, welche drei Frauengestalten des Frühislams zum Mittelpunkt haben und vom Übersetzer des psychologischen und kulturhistorischen Interesses wegen beigefügt worden sind, ohne im übrigen zu Schabustī zu gehören.

O. RESCHER.

MORITZ SOBERNHEIM: *Baalbek in islamischer Zeit.*

15

Unter obigem Titel ist bereits im Jahre 1922 ein „Vorabdruck aus dem Werke: Baalbek, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1899 bis 1905, Band III“ in Berlin erschienen. Die Ausgrabungen wurden damals von dem unvergeßlichen O. PUCHSTEIN geleitet. M. SOBERNHEIM war mit der Aufnahme und Bearbeitung der arabischen Inschriften beauftragt. Glänzende Arbeit haben die deutschen Forscher und Architekten im Auftrage von Kaiser Wilhelm II. geleistet; die nunmehr freigelegten prächtigen Ruinen der alten Heliopolis wurden von allen Nationen bewundert. So erregte es namentlich das Staunen der Amerikaner, daß die deutschen Architekten am Bacchus-Tempel den großen mittleren Stein des Türsturzes, der im Jahre 1759 gesunken war, gehoben und so der großartigen Tür ihre frühere Wirkung wiedergegeben hatten.

Die eigentliche und teilweise einzigartige Bedeutung Baalbeks beruht auf den Bauten aus vorislamischer Zeit. Es war aber ein Gebot der Wissenschaft vom Morgenlande, daß auch die islamischen Bauten und Inschriften nicht als unwichtig beiseite gelassen wurden. Und so haben sich durch die Arbeit

des Verf. mancherlei schöne Resultate ergeben. Die arabische Inschriftenkunde ist nun durch eine Anzahl von neuen wichtigen Texten gefördert worden und im Zusammenhange mit diesen Urkunden ist die Geschichte der Stadt auf Grund literarischer Quellen neu untersucht.

Das Heft des Verf. umfaßt zwar nur 40 Seiten; aber sie sind eng bedruckt, und der Satzspiegel hat eine Größe von 28×20 cm. Auf die Einleitung (S. 1 und 2) folgt ein „Abriß der Geschichte Baalbeks im Mittelalter“ (S. 3—11). Darauf sind S. 12—40 der Beschreibung, Herausgabe, Übersetzung und Erklärung von 39 Inschriften gewidmet.

Der geschichtliche Abriß beginnt naturgemäß mit der Einnahme Baalbeks durch die Araber im Jahre 637 n. Chr. Die Einwohner ergaben sich friedlich, nachdem Damaskus gefallen war, und der Vertrag, der mit ihnen geschlossen wurde, ist als der erste seiner Art in arabischen Chroniken erhalten, unter anderem im *Kitâb futûh al-buldân* des Balâdhurî (nicht „*Futûh al-Shâm*“, wie S. 3, Anm. 3 angeführt wird). Er galt für „die Bewohner Baalbeks, die dort wohnenden Griechen, Perser und Araber“. Mit Recht sagt S., daß unter den „Griechen“ auch die syrischen Christen zu verstehen seien. Die christlichen Einwohner Baalbeks gehörten wohl der Mehrzahl nach zur orthodoxen Kirche, deren Anhänger bei den Syrern *jaunâjê* „Jonier“, bei den Arabern *rûm* „Romäer“ genannt werden; beides bedeutet natürlich „Griechen“. Im späteren Arabisch, namentlich in Afrika, bezeichnet *rûm* sogar alle Christen. Die Einnahme Baalbeks hat auch in der arabischen Legende ihre Spuren hinterlassen; denn nach R. PARET, *Sirat Saif ibn Dhî Jazan*, S. 4 zieht der König Dhû Jazan zuerst gegen den „König Ba'albek“, dann gegen die Abessinier und die Schwarzen. Das ist ein letzter Reflex der Eroberung Syriens und Nordafrikas durch die Araber. Freilich hat Baalbek im Mittelalter keine sehr wichtige historische Rolle gespielt; sein wechselvolles Schicksal war naturgemäß meist mit dem der Hauptstadt Damaskus verknüpft. Was über die Geschichte der Stadt aus den Zeiten der Omajjaden, Abbasiden, Fatimiden, Aijubiden, Seldschuken und Mamluken bekannt ist, hat S. hier

mit großem Fleiße zusammengetragen und im Zusammenhange dargestellt; dabei hat er auch handschriftliche Quellen benutzen können. Nach der Eroberung Syriens und Ägyptens durch die Osmanen hat Baalbek noch etwa 250 Jahre (bis 1851) unter der ziemlich unabhängigen einheimischen Dynastie der Emire aus dem Hause *al-Ḥarfūs* gestanden, die aber, wie S. hervorhebt, die Stadt um ihren Wohlstand gebracht haben. Die Schicksale und Kämpfe der *Ḥarāfiša* werden hier natürlich nicht dargestellt. Näheres darüber findet man in dem *Ta'riḥ Ba'albek* von Miḥā'il Mūsā Alūf, 2. arab. Ausgabe, Beirut 1904, S. 65 ff. oder in der engl. Ausgabe vom Jahre 1905, S. 66 ff.

Für die Inschriften konnte S. auch Kopien des leider so früh verstorbenen Meisters der arabischen Epigraphik M. VAN BERCHEM benutzen; und dieser immer hilfsbereite Gelehrte hat ihm auch (nach S. 1) in manchen schwierigen Fällen seinen Rat geliehen. Die erste der arabischen Inschriften (undatiert) stammt, wie S. nachgewiesen hat, aus der Zeit zwischen 1139 und 1146, und zwar von dem Atabek Zengī; die letzte aus dem Jahre 1619, und zwar von dem Emir Jünus al-Ḥarfūs. Die Inschriften sind zum größeren Teile Bauinschriften, die sich auf den Umbau des großen Tempels zu einer Burg und auf allerlei Anbauten und Neubauten von Moscheen u. a. beziehen. Sie erinnern teilweise an die arabischen Inschriften in Boṣra, wo ja das römische Theater in eine arabische Burg verwandelt wurde. Eine kleinere Anzahl von Inschriften enthält Regierungserlasse über Steuermißbräuche und ähnliche Dinge, und gerade diese Texte lassen uns einen interessanten Blick tun in die Wirtschaftsgeschichte Syriens unter den Mamlukensultanen. Alle wichtigen sprachlichen und sachlichen Fragen werden von S. erörtert und soweit möglich erklärt, zumal auch die schwierigen Titulaturen. Ohne die grundlegenden Arbeiten VAN BERCHEM's, an dessen Verlust wir bei der Betrachtung solcher Inschriften wieder schmerzlich erinnert werden, würde die arabische Epigraphik die meisten dieser Fragen nur ganz elementar behandeln können. Daher hat S. auch in pietätvoller Weise seine Arbeit als Zeichen der Dankbarkeit dem Andenken VAN BERCHEM's gewidmet.

Ein paar Einzelheiten mögen hier noch besprochen werden. S. 13 verweist S. kurz auf die beiden Schriften, die „eckige, sogenannte kufische, und die runde kursive Schrift (naskhī)“, die „aus der alten arabischen Schrift entstanden, wie wir sie

5 auf den Denkmälern von Zebed und Khaibar sehen“. Mit „Khaibar“ ist natürlich „Ḥarrân“ gemeint; der merkwürdige *lapsus memoriae* geht wohl darauf zurück, daß in der Inschrift von Ḥarrân die Stadt Khaibar genannt ist, wie ich einst nachgewiesen habe. Freilich soll bei der Beurteilung der

10 eckigen und der runden Schrift auch der Unterschied zwischen Steinschrift und Buchschrift in Betracht gezogen werden. Schon in der vorislam. Inschrift von Umm ig-Ġimâl und auf sehr alten arabischen Papyris findet sich die gerundete Kursive. — Der Titel Maulânâ für den Khâlifen (S. 14), der aus der An-

15 rede stammt, erinnert in bezeichnender Weise an den מלכא der nabatäischen, an den *Dominus Noster* der lateinischen Inschriften, an *äfändîna* als Name für den Chediven im modernen Ägypten. Wenn S. weiter sagt, *malik* entspräche unserem „Fürst“ und sei im Orient nie die Bezeichnung für einen

20 souveränen Herrscher gewesen, so gilt das für den älteren Orient nur zum Teil. Die Herrscher des Nabatäerreiches waren gewiß lange Zeit ganz unabhängig, ebenso waren es Odenathus und Zenobia; aber sie trugen den Titel מלך bzw. מלכת; und so war es noch in manchen anderen Fällen. Die „Könige“ von

25 Edessa mögen zwar seit der Eroberung Syriens durch die Römer teilweise nicht souveräner gewesen sein als mancher Maharadscha in Indien seit der englischen Herrschaft; und auch die Ghassaniden und Lachmididen sowie Imru'ulqais ibn 'Amr, der „König aller Araber“, würden von uns eher als

30 Fürsten bezeichnet werden. — S. 18 wird der himmlische Lohn, den der Erbauer einer Moschee erhofft, als ein نخر bezeichnet, wie überhaupt in den Ausdrücken für die Belohnung der guten Werke hier eine bemerkenswerte Ab-

wechslung herrscht. Der Ausdruck نخر erinnert an das himm-

35 lische زاد, von dem in islamischer religiöser Sprache so oft die Rede ist. — S. 19 wird مستهل ذى الحجة durch „Anfang

des Dhu-l-Ĥidjdja“, S. 20 *رجب مستهل* durch „Schluß des Radjab“ übersetzt. Nun bezeichnet aber *مستهل* sonst den 1. Tag eines Monats; und so wird es auch hier sein. Der 1. Tag eines Monats, der Neumondstag, gilt als glückbringend, besonders aber beim „gesegneten Raġab“, der das 2. Halbjahr eröffnet und ein Festmonat war (vgl. WELLHAUSEN, *Reste arab. Heidentums*², S. 98 ff.); daher ist es auch von guter Vorbedeutung, wenn ein Bau am Neumondstage beendet und eingeweiht wird. — Auf S. 27 steht zweimal *هذه السبيل المبارك*. Nun ist *سبيل* im Arab. sowohl masc. und fem., und wenn es „Brunnen“ bedeutet, mag das fem. *بئر* den Gebrauch des Genus beeinflussen. Aber vielleicht liegt hier beide Male nur ein Schreibfehler vor. — S. 37 wird von dem Worte *ḥaḍra* gesagt, es sei ohne Artikel und mit Suffixen die gewöhnliche höfliche Anrede in Ägypten. Das ist es aber ganz besonders auch in Syrien; in Ägypten ist *ganâb(ak)* noch höflicher. — Auf derselben Seite wird *يحيوي* zweimal durch *Yahyâwî* umschrieben; ich glaube jedoch, daß eher *Yahyâwî* (mit kurzem *a* in der 2. Silbe) zu schreiben ist. Es ist von *يحيى* abgeleitet wie *مولوى* von *مولى*. Bei der Umschrift anderer arab. Wörter ist mir aufgefallen, daß mehrfach *ح* durch *kh* (das sonst für *خ* steht) wiedergegeben ist. Es ist also S. 11, Z. 19 zu schreiben „Aḥmar-Moschee“; S. 31 (letzte Zeile des Textes) *Ṭarah*; und S. 39 (vorletzte Textzeile) sowie S. 40, Z. 6 „al-Ḥarfûsh“. Dadurch ist dann auch das falsche *لحرفوش* für *لحرفوش* auf S. 40, Z. 1 in den Text der arab. Inschrift geraten. Alūf und auch das *Vocab. des noms des indigènes* (Alger 1891) kennen nur die Form mit *ح*.

Zum Schlusse sei noch zweierlei erwähnt. Zu dem Anfang der Inschrift III „Nur der soll Allahs Tempel besuchen, der an Allah und an den jüngsten Tag glaubt“ (Koran 9, 18) bieten griechische Inschriften aus Syrien gewisse Parallelen; da heißt es (nach Psalm 117, 20): *Αὐτῆ ἡ πύλη τοῦ Κυρίου· δίκαιοι εἰσελεύσονται ἐν αὐτῇ* oder ähnlich, vgl. *Public. Princet. Exped. to Syria*, Div. III, B, S. 10, Nr. 826. Das mag zufällig

sein; ein solcher Gedanke liegt bei einem religiösen Bau nahe. Dennoch wäre einmal zu untersuchen, ob sich in dem Wortlaut arabischer Inschriften aus Syrien nicht gelegentlich überlieferte Anklänge an die griechische Epigraphik finden. Dies
 5 scheint mir bei den arabischen „Huldigungsinschriften“ (S. 23), die mit „Heil unserem Herrn . . .“ (oder ähnlich) beginnen sowie bei dem Gebrauch von Bekenntnisformeln der Fall zu sein. Das „Heil . . .“ erinnert ganz an die *acclamatio*; über deren Vorkommen in griechischen Inschriften vgl. ERIK PETERSON,
 10 *Εἰς Θεός*, Göttingen 1920, ferner *Public. Princet. Exped. to Syria*, Div. III, A, 3, S. 148 f. und meine Bemerkung in der *Deutschen Lit.-Zeitung* 1921, Sp. 101. Über den Gebrauch der griechischen Bekenntnisformeln ist auch die Schrift von PETERSON zu vergleichen; wie *Εἰς Θεός* so findet sich
 15 *الله* *يا* in Inschriften, und die *μέγας*-Formel erinnert an *Allāhu akbar*. Hier werden sich bei genauerer Untersuchung wohl noch manche Beziehungen herausstellen.

Für die arabische Epigraphik und für unsere Kenntnis der Geschichte Syriens in islamischer Zeit stellt die Schrift
 20 S.'s eine wertvolle Bereicherung dar. Nur den einen Wunsch hätte ich noch gehabt, daß von den Inschriften, die nicht in Photographieen abgebildet sind, genaue Nachzeichnungen gegeben wären.

E. LITTMANN.



was, ein solches Gedanke liegt bei jeder beliebigen Darstellung
durch eine Anzahl von Buchstaben, die sich in der Welt
lauter anderer Inschriften an Orten nicht ganz zufällig über-
all findet, an die griechische Epigraphik denken. Dies
gibt mir bei der griechischen Handschriftenkunde (S. 24)
die von „Recht unverschieden“ (oder ähnlich) bezeugt
wird, bei dem Gebrauch von Buchstabenformen der Fall zu
sein. Das „Recht“ erinnert ganz an die Erklärung über diese
Verhältnisse in griechischen Inschriften vgl. Carl Petersen,
Kgl. Geol. Göttingen 1830, *Recht unverschieden*, *Recht* in
S. 10, Div. III, 4, 5, 1151 und meine Bemerkung in der
Deutschen Literatur-Zeitung 1831, Sp. 101. Über den Gebrauch
der griechischen Buchstabenformen ist auch die Schrift von
Petersen zu vergleichen, wie Kgl. Geol. in Göttingen 1830
S. 117 in Inschriften, und die *Recht unverschieden* wieder
über werden sich bei genauer Untersuchung wohl
noch manche Bemerkungen herausstellen.

Für die arabische Epigraphik und für unsere Kenntnis
der Geschichte Syriens in arabischer Zeit stellt die Schrift
von Kgl. Geol. eine wertvolle Versicherung dar. Nur aus dieser Ursache
hatte ich mich nicht, daß von den Inschriften, die nicht in
Photographien abgebildet sind, gewisse Nachforschungen ge-
genau waren. E. Lohmeyer

K

ULB Halle
003 457 94X 3



